

1903.

Годъ 11.

УЧЕНЫЯ ЗАПИСКИ

ИМПЕРАТОРСКАГО

ЮРЬЕВСКАГО УНИВЕРСИТЕТА.

ACTA

ET

COMMENTATIONES

IMP. UNIVERSITATIS JURIEVENSIS

(OLIM DORPATENSIS).

№ 5.

ЮРЬЕВЪ.

Типографія К. Маттисена.

1903.

Отъ редакціи.

Редакція „Ученыхъ Записокъ ИМПЕРАТОРСКАГО Юрьевскаго Университета“ взамѣнъ особыхъ извѣщеній симъ имѣетъ честь предложить всѣмъ учрежденіямъ, редакціямъ и лицамъ, съ коими она состоитъ въ обмѣнѣ изданіями въ текущемъ 1903 году, продолжать этотъ обмѣнъ и въ будущемъ 1904 году.

Редакторъ **Е. Пассекъ.**

1903.

Годъ 11.

УЧЕНЫЯ ЗАПИСКИ

ИМПЕРАТОРСКАГО

ЮРЬЕВСКАГО УНИВЕРСИТЕТА.



№ 5.

ЮРЬЕВЪ.

Типографія К. Маттисена.

1903.

Печатано по опредѣленію Совѣта Императорскаго Юрьевскаго
Университета.

Юрьевъ, 6 ноября 1903 г.

№ 1962.

Ректоръ : Г. Левицкій.

СОДЕРЖАНИЕ.

Научный отдѣлъ.

Стр.

- Prof. W. G. Alexejeff. Die Mathematik als Grundlage der Kritik wissenschaftlich-philosophischer Weltanschauung. (Nach Untersuchungen von N. W. Bugajew und P. A. Nekrassow im Zusammenhang mit meinen Untersuchungen über formale Chemie) 1 — 48

Приложенія.

- Prof. B. Körber. Die Stadt Dorpat (Jurjew) in statistischer und hygienischer Beziehung. (Продолженіе) 97—224
- Проф. П. Ардашевъ. Матеріалы для исторіи провинціальной администраціи во Франціи въ послѣднюю пору стараго порядка. (Продолженіе). 273—320
- Проф. Е. Шмурло. Сборникъ документовъ, относящихся къ исторіи царствованія императора Петра Великаго (съ одной таблицей рисунковъ). Предложеніе 657—704
- Prof. E. Schmurlo. Recueil des documents et matériaux se rapportant à l'histoire du règne du Tsar Pierre le Grand.
-

Die Mathematik

als

Grundlage der Kritik wissenschaftlich- philosophischer Weltanschauung.

(Nach Untersuchungen von N. W. Bugajew und P. A.
N e k r a s s o w in Zusammenhang mit meinen Unter-
suchungen über formale Chemie).

Von

Prof. W. G. Alexejeff.

In der Sitzung der Gelehrten Literarischen Gesellschaft zu Jurjew
am 30. November 1902 vorgetragen.

Erst vor einiger Zeit erschien in Moskau eine Arbeit des Moskauer Mathematikers P. A. Nekrassow, eines bekannten Spezialisten auf dem Gebiete der Wahrscheinlichkeitsrechnung ¹⁾.

Diese Arbeit führt den Titel ²⁾: „Die Philosophie und Logik der Wissenschaft vom Massenerscheinen der menschlichen Thätigkeit. (Revision der Grundlagen der socialen Physik von Quetelet).

In dieser Schrift führt der geehrte Autor den Nachweis, dass bei Anwendung der Wahrscheinlichkeitsrechnung auf die Erscheinungen des menschlichen Lebens nach Methoden des berühmten belgischen Astronomen und Sociologen Quetelet in die Grundlagen der Anwendung sich zwei Fehler eingeschlichen haben. Diese sind dadurch entstanden dass Quetelet bei seinen Untersuchungen über sociale Erscheinungen das Schema der Untersuchungen astronomischer Erscheinungen anwandte und dadurch die Bedeutung des Hauptfaktors socialer Erscheinungen, — die Bedeutung des freien Willens des Menschen — herabsetzte.

1) Diesem Autor verschiedener mathematischen Schriften gehört unter anderem auch das monumentale Werk auf dem Gebiete der Wahrscheinlichkeitsrechnung: „Neue Grundlagen der Theorie der Wahrscheinlichkeiten von Summen und mittleren Werthen“. (Новыя основанія теоріи вѣроятностей суммъ и среднихъ величинъ. 3 тома, 909 стр. Москва, 1900—1902.

2) Философія и логика науки о массовыхъ проявленіяхъ чело-вѣческой дѣятельности. Москва, 1902.

Die Positivisten zählten Quetelet zu den ihrigen und schrieben ihm völlige Verneinung des freien Willens zu, an dessen Stelle fatalistische Nothwendigkeit treten sollte. Diese Entstellung der Lehren Quetelet's verbreitete sich in den Kreisen der Historiker, dank der populären Darstellungsweise Böckle's in dem berühmten Werke: „Geschichte der Civilisation in England“, und unter den Juristen und Statistikern, dank dem Berliner Professor Adolph Wagner. Auf diese Art begründeten die Fehler Quetelets eine ganze Epoche total falscher Auffassungen der menschlichen Thätigkeit und der Welt überhaupt.

Indem P. A. Nekrassow die Fehler Quetelet's berichtigt, gelangt er zu einem neuen Schema der Untersuchung socialer Erscheinungen mit Hülfe der Wahrscheinlichkeitsrechnung.

Das ist in allgemeinen Zügen die Grundidee in den Ausführungen des Moskauer Mathematikers. Jedoch in Anbetracht der Wichtigkeit der berührten Frage erlaube ich mir, auf die erwähnte Arbeit näher einzugehen. Ich will versuchen, die Zweckmässigkeit und Richtigkeit des mathematischen Schemas, welches P. A. Nekrassow als nothwendiges Correctiv der socialen Physik Quetelets vorschlägt, darzulegen und zu zeigen, dass dasselbe im Stande ist, die falsche Auslegung der Anschauungen Quetelets über die Welt im allgemeinen und das menschliche Sein im besonderen zu beseitigen.

Doch, bevor ich in die genaue Darlegung dieser Untersuchungen eintrete, möchte ich zuerst bei dem Zusammenhang, der zwischen der Mathematik und der gegenwärtigen wissenschaftlich-philosophischen Weltanschauung besteht, verweilen.

Dieser Zusammenhang ist mit vollkommener Bestimmtheit dargethan in der Schrift eines anderen Moskauer Mathematikers, N. W. Bugajew's, eines be-

kannten Spezialisten auf dem Gebiete der Zahlentheorie; dieselbe führt den Titel¹⁾: „Die Mathematik und die wissenschaftlich - philosophische Weltanschauung“. Ich meinerseits gehe auf diesen Zusammenhang in meiner Schrift²⁾: „Zur Frage der Nothwendigkeit des Studiums der Mathematik für die Naturforscher“ ein, namentlich in Hinsicht auf die Anschauungen über die Verwandlungen der Materie, d. h. in Hinsicht auf die chemischen Anschauungen in ihrer historischen Entwicklung.

Wir werden später neue Argumente anführen, die noch mehr diesen Zusammenhang bestätigen, — im allgemeinen jedoch uns auf die angeführten Arbeiten stützen.

Unter einer wissenschaftlich-philosophischen Weltanschauung versteht man eine Auffassung des Weltgeschehens auf Grund der Daten, welche die Wissenschaften und die Philosophie darbieten. Da jede Wissenschaft darnach strebt, die in ihr Untersuchungsgebiet fallenden Erscheinungen nach ihrer Grösse, Zahl und theilweise auch nach ihren räumlichen Beziehungen zu charakterisieren, so kommt sie nothwendigerweise mit den Begriffen und den Methoden der Mathematik in Berührung. Ohne auf die Astronomie, Physik und Chemie, deren fester Zusammenhang mit der Mathematik ja keinem Zweifel unterliegt, einzugehen, wollen wir nur darauf hinweisen, dass schon Probleme betreffs des Maasses

1) „Математика и научно-философское міросозерцаніе“ въ журналъ: „Вопросы философіи и психологіи“. Москва. 1898 г.

2) „Къ вопросу о необходимости для естествоиспытателей изученія математики“ въ журналъ: „Сборникъ Учено-Литературнаго Общества при И. Ю. У.“ т. V, 1902.

des Willens, der Gedanken und der Gefühle heranreifen, deren Lösung die Geisteswissenschaften über die Stufe allgemeiner Erwägungen emporheben und denselben eine grössere Positivität verleihen wird.

Wollen wir nun zusehen, in welche Theile die reine Mathematik zerfällt und in wie weit dieselben den bestehenden wissenschaftlich-philosophischen Weltanschauungen entsprechen.

Als Grundidee der Mathematik dient die Idee der quantitativen Veränderlichkeit. Wenn sich mehrere Grössen verändern, so können einige von ihnen sich ganz willkürlich verändern — sie werden daher unabhängige Veränderliche genannt; andere jedoch können sich nur in Abhängigkeit von den erstern verändern — sie werden daher abhängige Veränderliche oder Funktionen genannt. Zum Beispiel, wir führen einem Körper eine Wärmemenge Q zu und seine Temperatur T verändert sich. Hier können wir Q als unabhängige Veränderliche und T als abhängige oder als Funktion von Q ansehen. Die Aenderung der Veränderlichen kann eine stetige oder eine unstetige d. h. sprungweise sein. Die Eigenschaften und die Methoden der Untersuchung stetiger Funktionen unterscheiden sich wesentlich von den Eigenschaften und den Methoden der Untersuchung unstetiger Funktionen. Deshalb theilt man die Mathematik in 2 grosse Gebiete: die Theorie der stetigen und die der unstetigen Funktionen. Erstere heisst mathematische Analysis, letztere Arithmologie.

Die mathematische Analysis gewinnt aus dem Begriff der Stetigkeit und dem mit ihr verbundenen Grenzbegriff ihre machtvolle Methode der unendlich kleinen Grössen oder die Differential- und Integralrechnung.

Dieser Theil der Mathematik hat, dank den Arbeiten genialer Mathematiker der zwei, drei letzten Jahrhunderte, schon eine sehr hohe Entwicklungsstufe erreicht, die

Arithmologie jedoch ist infolge der grösseren Complicirtheit ihrer Fragen, welche die verschiedenen Formen der Unstetigkeit betreffen, hinter der Analysis zurückgeblieben. Am weitesten fortgeschritten ist derjenige Theil der Arithmologie, welcher Zahlentheorie genannt wird und in welchem Funktionen von Veränderlichen betrachtet werden, die sich sprungweise nach ganzen Zahlen verändern. Nur in der letzten Zeit beginnt die Arithmologie in eine neue Phase ihrer Entwicklung einzutreten und Fragen zu behandeln, die einen allgemeineren Charakter tragen als die zahlen-theoretischen Probleme. In der Zukunft jedoch wird ihr ohne Zweifel die führende Rolle zufallen, da sie nicht nur die mathematische Analysis in sich aufnehmen, sondern auch noch eine Menge neuer Auffassungen und Forschungsmethoden ausarbeiten wird.

Um dieses gegenseitige Verhältniss der Analysis und der Arithmologie klarzulegen, erlaube ich mir folgendes Beispiel anzuführen. Nehmen wir an, dass wir irgend eine physikalische Eigenschaft der Körper, etwa die Wärmeleitung untersuchen. Selbstverständlich müssen wir unsere Untersuchung mit dem einfachsten Falle anfangen, wo nämlich der Körper überall eine homogene Structur hat. In diesem Falle wird sich die Wärme im Körper stetig und gleichmässig nach allen Seiten ausbreiten, und daher wird hier die Analysis anwendbar sein. Diesem einfachen Falle folgen höchst verschiedenartige Fälle, wo die Structur der Körper nicht überall homogen ist und sich daher die Wärme nicht gleichmässig ausbreiten wird. Hier müssen schon arithmologische Erwägungen stattfinden.

Die Analysis, als die einfachere Form der mathematischen Einsicht, hat sich daher schneller entwickelt und früher einen deduktiven Charakter erhalten, als die Arithmologie, die noch bis heute einen mehr inductiven oder besser einen induktiv-deduktiven Charakter trägt.

Ausser der Analysis und der Arithmologie enthält die reine Mathematik noch zwei bedeutende Abtheilungen: die Geometrie und die Wahrscheinlichkeitsrechnung, auf welche vollkommen die Methoden der Analysis und der Arithmologie anwendbar sind. Die Geometrie besitzt auch selbständige Methoden, die natürlich speciell die Untersuchung von Raumproblemen im Auge haben. Die Wahrscheinlichkeitsrechnung oder die exakte Wissenschaft von den zufälligen Ereignissen jedoch hat bis jetzt keine selbständigen Methoden ausgearbeitet. Sie wendet nur die Methoden der Analysis und der Arithmologie bei der Untersuchung der Gesetze von zufälligen Ereignissen an. Es ist wohl zu verstehen, dass die Analysis in Folge ihrer schnellen Entwicklung die Hauptrolle in den verschiedenen Anwendungen der Mathematik spielt. Dank der Analysis entwickelten sich die Mechanik, die Astronomie, die mathematische und schliesslich ein neues Gebiet innerhalb der Chemie — die physikalische Chemie oder die chemische Energetik.

Bei dieser Entwicklung der exacten Wissenschaften gab die Analysis gewöhnlich das Schema für die mechanischen Untersuchungen; die Mechanik ihrerseits gab das Schema für astronomische und physikalische Untersuchungen und schliesslich gab die Physik das Schema für die Untersuchungen der physikalischen Chemie.

Daher findet N. W. Bugajew in den Naturerscheinungen, deren Systematisierung auf der Anwendung der Analysis beruht, folgende Eigenschaften, die sich aus den Eigenschaften der stetigen analytischen Funktionen herleiten lassen: 1) die Stetigkeit der Erscheinungen; 2) die Beständigkeit und Unveränderlichkeit ihrer Gesetze; 3) die Möglichkeit, eine Erscheinung durch ihre elementaren Aeusserungen zu charakterisieren; 4) die Möglichkeit elementare Erscheinungen in ein Ganzes zusammenzufassen; 5) die Möglichkeit eine Erscheinung für

vergangene und zukünftige Zeitmomente genau und bestimmt zu skizzieren.

Diese Begriffe bilden gerade das Wesen der modernen wissenschaftlich - philosophischen Weltanschauung; sie sind in den Naturwissenschaften entstanden als Begriffe, die zur Ermöglichung der Anwendung der Methoden der Analysis auf die Erforschung der Natur durchaus nothwendig sind; sie folgen aus den Grundeigenschaften der stetigen oder analytischen Funktionen. Daher kann man unsere moderne wissenschaftlich-philosophische Weltanschauung als eine analytische bezeichnen.

Nachdem die analytische Weltanschauung in den die Natur behandelnden Grundwissenschaften festen Boden gewonnen und den letzteren Allgemeinheit und Universalität mitgetheilt hatte, ging sie allmählich bei den wissenschaftlichen Forschern in Gewohnheit, sozusagen, in Fleisch und Blut über, und fing an in die Biologie, Psychologie und sogar in die Sociologie einzudringen.

Der Versuch Darwin's, das Gesetz der evolutionsmässigen Entstehung der Arten zu begründen, ist nur eine Folge der analytischen Weltanschauung mit ihrer Idee der Stetigkeit.

Ebenso befestigt sich immer mehr und mehr die Idee von dem stetigen Wachsthum und der stetigen Vervollkommnung sämtlicher Elemente der menschlichen Gesellschaft in ihrem natürlichen Fortschritt: die evolutionsmässige Entwicklung des socialen Lebens bürgert sich in der Auffassung der Historiker immer mehr ein und verdrängt bei ihnen die Revolutionstheorien.

Das ist, kurz gesagt, die nützliche Seite der analytischen Weltauffassung. Bei ihrer weiteren rationalen Entwicklung wird es möglich sein, viele neue bedeutende Folgerungen zu gewinnen. Zu bedauern ist es aber, dass viele Gelehrte in Folge ihrer Gewöhnung an die analytische Weltauffassung es für vollkommen na-

türlich erachteten, dieselbe auf viele Fakta ohne genügende Kritik zu übertragen. So entstehen verschiedene paradoxe Hypothesen, deren Folgerungen absolut nicht mit der Wirklichkeit im Einklang stehen.

Viele Philosophen fangen an zu behaupten, dass das Weltgeschehen nur den Gesetzen der Causalität unterworfen sei und dass die Zweckmässigkeit in der Natur überhaupt keine Rolle spiele. Die stetige Aenderung der Variablen in der analytischen Funktion und die dadurch vollständig fatalistisch entstehende stetige Aenderung der Funktion selbst, diene als Quelle der philosophischen Annahmen, als wäre alles, was in der Welt geschieht, nur ein Produkt der fatalistischen Causalität. Daraus entsprang, als Konsequenz, die Verneinung des freien Willens und sämtlicher idealen Bestrebungen des Menschen; Gut und Böse, Schönheit und Gerechtigkeit, das Streben nach göttlicher Vollkommenheit werden als Illusionen der menschlichen Phantasie dargestellt. Daraus entsprangen auch die modernen pessimistischen Anschauungen auf die ganze menschliche Existenz.

Alle diese Anschauungen wurden in den Socialwissenschaften gang und gäbe, wenigstens werden sie von vielen Gelehrten in Widerspruch gegen die Wirklichkeit mit bewunderungswürdiger Consequenz durchgeführt.

N. W. Bugajew citirt in seinem Aufsatz folgenden Theil¹⁾ eines Gedichtes (der Autor nicht genannt), wo die analitische Weltanschauung mit ihrem Pessimismus betreffs der menschlichen Natur in poetischer Form sehr klar dargestellt ist:

1) Die Uebersetzung der betreffenden Theile des Gedichtes ins Deutsche verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Oberlehrer I. S. Prodan.

Erwidert die Natur: „Magst sein das Haupt der Schöpfung, —
 Wer krönte aber dich mit deiner gold'nen Krone?
 Und glaubst du, armer Thor, in deinem blinden Wahne,
 Dass ich dir Slav bin, und du — mein Herr, Gebieter?
 Vom dichten Schleier hob ich auf blos einen Zipfel,
 Und du, Pygmäe, wahnst, dass du mich ganz durchschaut?
 Ins Allerheiligste gedrunken wahnst du dich,
 Woselbst du dein Gesetz und deinen Plan gezeichnet?
 O Thor! Ich winke blos, und furchtbar wirst erbeben,
 Gleich meinem feigsten Hund, wirst dich im Staube wälzen;
 Ich rüttle auf die Erd', und plötzlich wird zu Staube
 Dein Stolz und deine Macht — die grössten deiner Städte;
 Ich sende dir den Krieg und dessen Schwester — Seuche,
 Der Felder Blütenpracht verwandle ich in Wüsten,
 Die Meere giess ich aus, umhüll' die Sonn' mit Nebel, —
 Und du wirst, wie ein Thier, vor Schmerz und Trauer heulen.
 Was du erstrebst und hoffst, das kümmert mich gar wenig:
 Erbarmen kenn' ich nicht, und mein Gesetz der Zahlen
 Kennt weder Wohl noch Weh', kennt weder Lohn noch Strafe.
 Ich schreit' im Siegeszug zu unbekannten Landen.
 Ich kenne weder Ziel, noch Anfang, noch ein Ende:
 Ich zeuge und vernichte, nicht prahlend und nicht zürnend,
 Den Elephanten und den Wurm, den Weisen und den Thoren.
 Drum leb', wie Alles lebt. Wog' auf aus ew'gen Fluten
 Für einen Augenblick und dann verschwind' für immer;
 Und wage nicht so dreist mit mir den Kampf zu führen,
 Der ew'gen Mutter alles Lebenden und Todten“.
 So donnert die Natur mit Millionen Stimmen
 In Blitzen, Wogen, Wind, in Stürmen und Gewittern.

Allmählich jedoch fingen die Gelehrten an zu merken, dass die analytische Weltanschauung zu Folgerungen führt, die der Wirklichkeit nicht entsprechen und die vollkommen natürlichen ethischen und ästhetischen Bestrebungen der Menschen ausschliessen. Es entsteht aber die Frage, wo man denn die Erklärung für diese vom Standpunkte der für die Gelehrten zur Gewohnheit gewordenen analytischen Weltanschauung nicht zu begreifenden Bestrebungen des Menschen zu suchen habe? Wie lässt sich für dieselben ein *modus vivendi* in unseren Ansichten von der Natur gewinnen?

N. W. Bugajew giebt eine Antwort auf diese wichtige Lebensfragen. Er schlägt vor, auf die Naturerscheinungen von einem höheren, dem allgemein-mathemati-

schen Standpunkt zu blicken. Dann erweist es sich, dass es zur Erklärung von Erscheinungen, die vom Standpunkt der analytischen Weltanschauung unerklärbar sind, einen allgemeineren Standpunkt — den arithmologischen — giebt, der zugleich die Individualität der zu beobachtenden Elemente nicht aufhebt.

In der Mathematik können genug Beispiele angeführt werden, wo die analytischen Methoden versagten und die arithmologischen Methoden angewandt werden mussten.

In erster Linie kommen hier die Probleme in Betracht, die sich auf die Eigenschaften der ganzen Zahlen beziehen; durch diese Fragen wurde die Zahlentheorie als der Grund der Arithmologie gelegt.

Zweitens erwiesen sich die Fragen, betreffs der Zahl der geometrischen Formen mit n Parametern, die n gegebenen Bedingungen genügen ¹⁾, sogar in den einfachsten Fällen als unlösbar, bis schliesslich die französischen Mathematiker der 60-er Jahre des vorigen Jahrhunderts specielle arithmologische Methoden ausarbeiteten. Dadurch entstand ein neues Gebiet der Geometrie: die abzählende Geometrie ²⁾.

Drittens ging die Theorie der Invarianten algebraischer Formen, nachdem sie ihren Anfang in der Analysis genommen hatte, schnell zu zahlentheoretischen Methoden (in den Arbeiten von Cayley und Sylvester), jedoch darauf zu allgemeineren arithmologischen Metho-

1) Als Beispiel kann folgende Frage dienen: Wie viel Kegelschnitte auf der Ebene (die fünf Parameter haben) berühren fünf gegebene Kegelschnitte. Diese ziemlich einfache Frage der abzählenden Geometrie bietet schon grosse Schwierigkeiten bei ihrer analytischen Auflösung dar.

2) Der Bericht über die geschichtliche Entwicklung der abzählenden Geometrie findet sich in meiner Schrift: „Theorie der numerischen Charakteristiken der Curvensysteme“. (Теорія числовых характеристикъ системъ кривыхъ линий. Москва, 1892).

den, welche die Grundlage der symbolischen Richtung in der Invariantentheorie (in den Arbeiten von Arnhold, Clebsch, Gordan) bilden, über; die letztere Richtung hat ihrerseits ein wichtiges und grosses Gebiet der Arithmologie geschaffen: die Arithmisation der algebraischen Funktionen¹⁾.

In der Mechanik und in der Physik spielen zur Zeit die analytischen Methoden eine grosse Rolle; man darf jedoch annehmen, dass bei der weiteren Entwicklung dieser Wissenschaften auch die arithmologischen Methoden als nothwendige sich erweisen werden.

In der Chemie jedoch haben die arithmologischen Methoden schon einen grossen Nutzen gebracht und man kann ruhig sagen, dass die Chemie ihren gegenwärtigen Standpunkt fast ausschliesslich zwei Richtungen verdankt: der atomistischen Structur-Theorie von Kekulé-Butlerow und dem periodischen System der chemischen Elemente von D. J. Mendelejew; diese beiden Theorien tragen jedoch einen ausschliesslich arithmologischen Charakter.

Vor hundert Jahren versuchte der berühmte französische Chemiker Berthollet in seiner klassischen Arbeit: „Essai de statique chimique“, die analytische Richtung bei den chemischen Untersuchungen zu begründen.

Berthollet nahm an, dass die sogenannte chemische Verwandtschaft — die Ursache aller chemischen Erscheinungen — eine Aeusserung derselben Eigenschaft der Ma-

1) Ein kurzer Bericht über die geschichtliche Entwicklung der Invariantentheorie findet sich in meiner Schrift: „Theorie der rationalen Invarianten der binären Formen in der Richtung von Sophus Lie, Cayley und Arnhold. (Теорія раціональних інваріантів бінарних формъ въ направленіи Софуса Лі, Кэли и Аронгольда. Юрьевъ, 1899). Noch ausführlicher ist dieser Bericht in der Schrift von Prof. F. Meyer dargestellt, (Jahresbericht der deutschen Mathematiker-Vereinigung, Bd. I).

terie wäre, die auch das Newton'sche Gravitationsgesetz bedingt; nur seien die Erscheinungsformen der chemischen Verwandtschaft bedeutend komplizierter, als die Erscheinungsformen der Gravitation, weil bei den im Vergleich zu ihrer Grösse sehr geringen Abständen der Theilchen von einander in den chemischen Verbindungen, ausser der Masse und der gegenseitigen Entfernungen auch noch die Form der Atome, die das Molekül bilden, und die Entfernung der Atome von einander eine Rolle spielte. Je mehr die chemischen Gesetze verallgemeinert werden würden, meinte Berthollet, würden sie sich immer mehr den astronomischen Principien nähern und dann auch der mathematischen Analysis zugänglich werden.

Die Bemühungen Berthollet's selbst und seiner Nachfolger, diese seine Ideen durchzuführen, endeten mit einem gänzlichen Misserfolge und sie blieben ungefähr bis zur Mitte des verflossenen Jahrhunderts unbeachtet und trugen zur Entwicklung der modernen Chemie fast garnichts bei.

Erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurden diese Ideen wieder erneuert und legten den Grund zu einem Theile der Chemie, nämlich der physikalischen Chemie, oder der chemischen Energetik. Meiner Meinung nach haben jedoch diese mechanisch-physikalischen Anschauungen von den chemischen Erscheinungen zur Lösung der Frage von der chemischen Verwandtschaft wenig beigetragen; sie berühren ausschliesslich die eng-physikalische Seite der chemischen Erscheinungen.

Mit der Entdeckung des Gesetzes der multiplen Verhältnisse durch den englischen Chemiker Dalton im Jahre 1804 und mit der Anwendung der atomistischen Theorie, entwickelte sich die Chemie ganz in arithmologischer Richtung, wobei sie eine Reihe glänzender Entdeckungen, sowohl rein theoretischen, wie auch ange-

wandten Charakters lieferte, die einen unverwelklichen Ruhm der Chemiker des 19-ten Jahrhunderts bilden.

Der ganze Erfolg dieser beispiellos schnellen Entwicklung der Chemie war dadurch bedingt, dass sie sich nicht in den engen Rahmen der von Berthollet vorgeschlagenen analytischen Denkweise zwingen liess, sondern für ihre Anschauungen die freiere arithmologische Form wählte, welche die Individualität der Atome der verschiedenen Elemente nicht aufhebt.

Es ist zweifellos merkwürdig, dass das formal-arithmologische Schema chemischer Untersuchungen, nämlich die atomistische Struktur-Theorie von Kekulé - Butlerow, wie es mir gelungen ist in einer Reihe meiner Arbeiten zu beweisen ¹⁾, vollständig mit dem Schema der symbolischen Invariantentheorie zusammenfällt. Wenn man in Erwägung zieht, dass beide formal-arithmologische Schemata von Chemikern und Mathematikern ganz unabhängig von einander ausgearbeitet worden sind, wenn man bedenkt, wie viel Streitigkeiten es unter den Chemikern

1) Grafische Aufstellung des simultanen Systems einer cubischen und einer biquadratischen Form, wodurch die Uebereinstimmung der atomistischen Theorie und der symbolischen Invariantentheorie hergestellt ist. Acta et commentationes I. Univ. Jurjewensis. 1900.

Uebereinstimmung der Formeln der Chemie und der Invariantentheorie (mit P. Gordan). Sitzungsberichte der physical-med. Societät zu Erlangen. 1900. Auch in „Zeitschrift für physikalische Chemie“. Bd. 35, 1900.

Ueber die Bedeutung der symbolischen Invariantentheorie für die Chemie. Zeitschrift für physikalische Chemie. Bd. 36. 1901.

Основы символической теории инвариантовъ (для химиковъ). Ученыя Записки Ю. У. 1901. Журналъ русскаго физико-химическаго Общества, т. 33, вып. 3. СПб. 1901.

О совпадении методовъ формальной химии и символической теории инвариантовъ. Журналъ русскаго физико-химическаго Общества, т. 33, вып. 4. 1901.

Ueber das Endlichkeitsproblem in der Chemie. Zeitschrift für physikalische Chemie. Bd. 38. 1901.

bei Theorisirung der Beobachtungen der chemischen Erscheinungen gegeben hat, die sich schliesslich in ein festes arithmologisches System fügten, so tritt, glaube ich, die universelle Bedeutung der mathematischen Methoden und Begriffe klar zu Tage. Wenn auch diese Begriffe und Methoden rein speculativ ausgearbeitet worden sind, wenn sie auch zuweilen von den Bedürfnissen des täglichen Lebens allzuweit abstehen, so haben sie nichts desto weniger einen vernünftigen Zweck und über kurz oder lang werden die Naturforscher und sogar Leute der Praxis aus ihnen doch einen Nutzen ziehen.

Aronhold, später Clesch und Gordan, begründeten einen sehr speciellen Theil der Mathematik — die symbolische Invariantentheorie — und ahnten selbstverständlich nicht, dass zur selben Zeit die Chemiker sich abmühten mit der Ausarbeitung eines ähnlichen formalen Schemas für chemische Untersuchungen, das späterhin so viele Entdeckungen auf dem Gebiete der reinen und der angewandten Chemie herbeiführte. Wenn die mathematischen Kenntnisse mehr verbreitet gewesen wären, so wäre dadurch die soeben erwähnte Arbeit der Chemiker bedeutend erleichtert worden: sie hätten vor 30 Jahren nur das Schema der symbolischen Invariantentheorie, das ausserdem bedeutend vollendeter ist, als die atomistische Strukturtheorie, sogar in ihrer gegenwärtigen Gestalt, zu benutzen brauchen.

In meiner Schrift „Ueber das Endlichkeitsproblem in der Chemie“ (Zeitschrift für physikalische Chemie Nr. 38, 1901) zum Beispiel, gebe ich neue Begriffe an, die sich aus Gordan's arithmologischem Endlichkeitsproblem ergeben und sich zugleich zur Lösung der Fragen betreffs der Klassifikation der, wie man meinen sollte, unzähligen chemischen Verbindungen, die immer neu entdeckt werden, geeignet erscheinen. Diese Begriffe haben bis jetzt bei den Chemikern noch nicht eine feste

Formulirung gewonnen; gleichwohl werden sie derselben über kurz oder lang nicht entrathen können.

Nachdem wir im vorhergehenden Abschnitt recht ausführlich dargelegt haben, dass schon für die Chemie die analytische Weltanschauung allein nicht genügt, dass sie dagegen auch oder besser, mehr die arithmologische Denkweise braucht, sind wir berechtigt, den Schluss zu ziehen, dass in der Biologie und in der Sociologie, die es mit einzelnen von einander verschiedenen Individuen — im ersten Falle Zellen, im zweiten menschlichen Persönlichkeiten — zu thun haben, die analytische Denkweise mit ihrem Universalismus um so weniger genügt; hier kann und muss die Hauptrolle die arithmologische Denkweise spielen, da sie den individuellen Eigenschaften der zu beobachtenden Elemente einen grösseren Spielraum lässt.

Die analytische Denkweise strebt, wie wir schon früher sagten, darnach, alle Erscheinungen der Natur auf einen allgemeinen Mechanismus mit fatalistisch-bestimmten Bewegungen zurückzuführen. Es ist jedoch ganz evident, dass die mechanischen Faktoren, da sie sich gänzlich indifferent zu jeglicher bewusster Zwecksetzung verhalten, nicht im Stande sind, das vernünftig-zusammenhängende Reich der lebendigen Natur, in dem alles so harmonisch, so zweckmässig ist, in dem alles zur Vollkommenheit strebt, hervorzubringen. Die mechanischen Erscheinungsformen des lebendigen Organismus sind nur seine elementarsten Eigenschaften, an die sich andere höhere, nämlich die psychischen anschliessen. Die psychischen Eigenschaften eines lebendigen Organismus können jedoch nicht studiert werden durch die Beobachtung und die Vergleichung der sie begleitenden mechanischen Erscheinungen, weil sie sich nicht aus den letzteren ergeben; im Gegenteil, die mechanischen Erscheinungen sind nur ganz partielle Details im psychischen

Leben des Organismus. Von nebensächlichen Details jedoch auf das Ganze ohne jegliche Abstraction zu schliessen, ist natürlich ein Unding.

„In allen Naturwissenschaften“, sagt der ehemalige Professor an der Dorpater Universität Alexander von Oettingen ¹⁾, „gilt meist der Weg äusserer Erfahrung oder Beobachtung als die berechtigte und vorwaltende Untersuchungs- und Begründungsform. In den Geisteswissenschaften, meint man das idealisierende (speculative) Verfahren eher, als das sachgemässe zugestehen zu können“.

Deshalb ist es zur Auffassung des inneren Sinnes der Lebenserscheinungen, zum Einblick in dieses Reich der Zwecke nothwendig zur Selbstbeobachtung, zur inneren Erfahrung Zuflucht zu nehmen, d. h. zur Construction speculativer, folglich mathematischer oder richtiger, arithmologischer Schemata, die natürlich dabei der Wirklichkeit entsprechen.

Wir haben gesehen, dass für die chemischen Vorgänge, die die Zwischenstufe zwischen der anorganischen und der organischen Welt bilden, diese Anschauungen als vollkommen gerechtfertigt erscheinen: die mechanische Wärmetheorie hat in ihrer Anwendung auf die Chemie fast nichts neues über die chemischen Eigenschaften der Körper aufgedeckt, während die spekulativ-arithmologische Theorie der atomistischen Struktur der Materie, bei der Lösung der Grundprobleme im Gebiet der chemischen Erscheinungen, uns einen gewaltigen Schritt vorwärts gebracht hat.

Somit können wir überzeugt sein, dass der Arithmologie eine wichtige Rolle bei der Aufdeckung der psychischen Gesetze beschieden sein wird, analog der Rolle,

1) Die Moralstatistik in ihrer Bedeutung für eine Socialethik. 3-te Auflage. Erlangen. 1882.

welche sie schon in einem andern, weniger complicirten jedoch ebenfalls nicht mechanischen Gebiet — im Gebiet der chemischen Erscheinungen gespielt hat.

Auf jeden Fall wird die Arithmologie in der Zukunft gewisse leitende Ideen für die Untersuchungen der Erscheinungen des Pflanzen-, Thier- und social-menschlichen Lebens liefern, weil sie selbst ein Werk des menschlichen Geistes ist, dessen Zwecksetzungen eine vernünftige Grundlage besitzen. Letzteres kann als genügender Grund unseres Postulates dienen.

Im Jahre 1877 hat G. Teichmüller¹⁾, weiland Professor der Philosophie an der Universität zu Dorpat, den Darwinismus einer sehr scharfer Kritik unterworfen. Unter vielen anderen Motiven gegen die Möglichkeit der successiven Entstehung der Arten, fügt G. Teichmüller die hier dargestellte arithmologische Denkweise hinzu. Das ist der erste Fall meines Wissens, wo der mathematische Begriff der Unstetigkeit bei der Kritik der wissenschaftlich-philosophischen Weltanschauung angewandt worden. Ich werde mir erlauben, einige Zeilen aus diesem Aufsatz von G. Teichmüller zu citieren (S. 73—76):

„Die Darwinisten stützen sich auf das allgemein gültige Gesetz der Continuität, sie vergessen aber, dass es nothwendiger Weise auch ein Gesetz der Discretion geben muss, da alle Gegensätze einander fordern und keiner ohne den andern gedacht werden kann. Denn Gutes giebt es nicht ohne Böses, Rechts nicht ohne Links und Continuität nicht ohne Discretion. Es entsteht daher die Frage, welches von den beiden Gesetzen hier seine Anwendung findet“.

„Da nun die Organismen aus discreten Elementen bestehen, so müssen wir sie nach dem Vorbild der dis-

1) Darwinismus und Philosophie. Dorpat. 1877.

creten Grössen betrachten. Nehmen wir also das einfachste System, z. B. die Producte, etwa $3 \times 8 = 24$. Wenn wir jetzt durch Addition von Eins jedesmal einen Factor ändern, so entsteht nicht 25 wie bei den Summen, wo durch Vermehrung eines Postens die Summe um den gleichen Werth wächst, sondern sofort 32 und 27, die durch einen Sprung von einander und von 24 getrennt erscheinen, und es wäre gegen die Logik der Sache, wollte man verlangen, 24 müsste sich erst durch 25 und 26 hindurchbewegen, ehe es zu 27 und 32 gelangen könnte. Bei den Potenzen aber sieht man gleich, dass die Variirung eines Factors entweder das ganze System aufheben müsste, so dass es keine Potenz mehr darstellte, oder die gleiche Veränderung des andern Factors nach sich ziehen würde, wobei dann der scheinbare Sprung noch mehr in die Augen fiel, der Grund dieser entgegengesetzten Erscheinungen liegt darin, dass bei den Summen die Theile nur ihrem absoluten Werthe nach in Betracht kommen und keine systematische Beziehung auf das Ganze haben und ebenso die Operation identisch bleibt; bei den Producten aber der Factor seinen Werth in Beziehung auf die andern Factoren hat und die Veränderung des Products durch zwei verschiedene Gesetze bestimmt wird. Folglich sind solche continuirliche und unmerkliche Uebergänge, wie die Darwinisten sie fordern, nur möglich, wo man nicht mit Systemen zu thun hat und die Elemente nur nach ihrem absoluten, nicht aber nach ihrem relativen Werthe in Rechnung kommen, wie z. B. der fallende Tropfen allmählig den Stein aushöhlt, aber auf ungelöschten Kalk treffend neben der mechanischen zugleich eine chemische Wirkung ausübt, die bezüglich aus einem andern Gesetze zu erklären ist. Und selbst im rein physikalischen Gebiete kann man die qualitativen Punkte zeigen, z. B. an der Krystallisation; denn die continuirlich abnehmende Wärme bewirkt doch

nicht continuirlich, sondern sprungweise die Erscheinung des Eises. Darum würde der Darwinismus im Rechte sein, wenn die Pflanzen und Thiere Summen wären. Da man aber eine so rohe Vorstellung nicht im Ernste gelten lassen wird, sondern die beziehungsreiche Wechselwirkung der Elemente in den lebendigen Wesen zum Mindesten durch das einfachste abstracte System der Producte erläutern muss, so wird man auch bei allen Systemen der Natur, deren Factoren differente Functionen ausüben, also bei allen Organismen, darauf verzichten müssen, eine unmerkliche sprunglose Ueberführung einer Form in die andere zu fordern; vielmehr verlangt die Logik, dass in der Natur lauter solche der Erscheinung nach durch einen grösseren oder geringeren Abstand von einander getrennte Formen zu gleicher Zeit neben einander existiren müssen, die nicht allmählig aus einander entstanden sind“.

Auf die Frage jedoch, warum die Arithmologie bis jetzt einen so geringen Einfluss auf die Entwicklung der biologischen und sociologischen Wissenschaften ausgeübt hat, kann man folgendes antworten: Erstens ist die Arithmologie mit ihren zahlreichen Abtheilungen eine noch sehr junge Wissenschaft, die nicht nur den Naturforschern, sondern auch den Mathematikern Specialisten wenig bekannt ist. Zweitens, steht sie in Verbindung mit den schwierigsten und kompliziertesten Problemen der biologischen und sociologischen Erscheinungen, die zu lösen die Menschheit noch nicht im Stande ist.

Uebrigens gewinnt die Statistik und die Wahrscheinlichkeitsrechnung eine immer grössere Anwendung in diesen Wissenschaften; dies lässt aber hoffen, dass bald auch die allgemeinen arithmologischen Begriffe zur Bearbeitung des gesammelten Materials nöthig sein werden.

Es werden, zum Beispiel, unter den Historikern schon

Stimmen laut, die sich für die ziffermässigen und graphischen Methoden bei der Darstellung historischer Fakta aussprechen, da dieselben eine genauere Vorstellung von den historischen Erscheinungen geben, als die beschreibende Methode, die ausserdem sehr oft einen subjectiv-tendenziösen Charakter trägt.

Am entschiedensten hat sich in diesem Sinne der französische Historiker Bourdeau im Jahre 1888 ¹⁾ ausgesprochen, dessen Ideen zum Theil auch Professor Ljubowitsch in seiner Schrift ²⁾: „Die Statistik in ihrer Anwendung auf die Geschichte“ zustimmt.

In der Broschüre Prof. Ljubowitsch's werden als Beispiel einige Zahlen, die sich auf das sociale Leben Deutschlands vom XIV—XVI Jahrhundert beziehen, angeführt.

„Wir werden sehen“, schreibt Prof. Ljubowitsch, „wie einige Zahlen, die wir dort einsetzen, wo sonst die Historiker von Wohlstand, Blüthe, Reichthum, dichter Bevölkerung, etc. etc. sprachen, uns veranlassen, mit ganz anderen Augen auf diese Facta zu blicken und zu bekennen, dass wir letztere in einem ganz falschen Lichte betrachtet haben“.

Die Zahlenangaben, die in dieser Broschüre angeführt werden, zeigen uns, zum Beispiel, den Gang der geistigen Entwicklung auf Grundlage der Anzahl der Bücher und Broschüren in den Bibliotheken zu verschiedenen Zeiten, ebenso auf Grundlage der Zahl von Studierenden an verschiedenen Universitäten; weiter zeigen sie uns die Entwicklung der Vermögensverhältnisse der städtischen Bevölkerung, nach der Zahl der Steuerzahlenden verschiedener Kategorien in verschiedenen Städten.

Der Untersuchung dieser mannigfaltigen Aeusserungs-

1) Bourdeau. L'histoire et les historiens. Paris. 1888.

2) Любoвичъ. Статистика въ ея примѣненіи къ исторіи. Варшава. 1901.

formen des menschlichen geistigen Lebens werden mit der Zeit die machtvollen Methoden der Arithmologie, als einer Wissenschaft von unstetigen Funktionen, zu Hilfe kommen. Sie werden uns die Möglichkeit bieten, den komplizierteren Zusammenhang einiger psychischen Vorgänge darzustellen, ohne die Willensfreiheit, natürlich nur in gewissen Grenzen, aufzuheben, und ohne ihnen den fatalistischen Universalismus, der eine Eigenschaft der analytischen, stetigen Funktionen ist, aufzudrängen.

Die ethischen und aesthetischen Bestrebungen des Menschen werden in diesen Untersuchungsmethoden ihre volle Rechtfertigung finden, durch sie wird auch das religiöse Empfinden des vernünftigen Menschen gerechtfertigt erscheinen. Der Mensch wird von diesem Standpunkt aus nicht als ein einfaches System von Zellen mit den einförmigen Processen „Integration und Desintegration“, nicht als ein einfacher Mechanismus, der vom blinden Schicksal gelenkt wird, erscheinen; überhaupt wird er sich nicht in der nach dem Recept der Positivisten, Mechanisten und Rationalisten construirten Form darstellen, sondern nach dem Bild und Gleichniss Dessen, der ihn geschaffen hat, und zu dem er als zu der höchsten Vollkommenheit, als zu dem Ideal der geistigen und sittlichen Schönheit frei hinaufstrebt. (Hier also findet man einen Versuch die Grundlagen des idealistischen Optimismus zu construiren, welcher viel vollkommener ist, viel mehr dem menschlichen Geistesleben entspricht, als der rein-materialistische Optimismus von E. Metchnikoff in seinem neu erschienenen Werke: „Etudes sur la nature humaine“. Essai de philosophie optimiste. Paris. 1903).

Durch diese arithmologische Weltanschauung befreit sich der Mensch vom Pessimismus und Fatalismus; er sagt (im 2. Theil der obenerwähnten Gedichtes) der grausamen Natur:

Doch mit erhobner Stirn und mit der Losung „Freiheit“
 Geht muthig der Titan zum Reich der gold'nen Träume,
 In das verheiss'ne Land. Er schlägt sich durch mit Mühe
 Durch Regen, Sturm und Nacht. Ermattet fällt er häufig,
 Doch keinen Augenblick im Kampfe lässt er fallen
 Aus seiner mächt'gen Hand das Rechts- und Wahrheitsbanner.
 Und stolz erwidert er: „Wer immer in die Seele
 Mir haucht' die heilge' Glut, ob liebend oder strafend,
 Ob Weisheit und Vernunft, ob Zufall toter Kräfte —
 So hast du keine Macht dieselbe auszulöschen.
 Du bist ja tot und blind in deiner grausen Schönheit;
 Dagegen ich, erwärmt von ew'ger Glut des Geistes,
 Mein eigenes Gesetz werd' schreiben deinen Kindern.
 Ich sag': es werde Licht, die Finsterniss verschwinde,
 Das Laster sei verbannt, zu Paradies werd' Wüste
 Durch deine eig'ne Kraft, durch meiner Hände Leitung.
 Du selbst sollst dienen mir und meinem Ideale,
 So lang' ich hier verweil', bis ich von hier werd' scheiden“.

Jetzt wollen wir zu den Untersuchungen von P. A. Nekrassow, die wir am Anfang unserer Schrift erwähnten, übergehen.

Wir werden sehen, dass unsere vorhergehenden, mehr oder weniger allgemeinen, Ausführungen, über die Möglichkeit, in der Mathematik und speciell in der Arithmologie einige leitende Ideen für das Studium der abstracten und transcendentalen Principien der Biologie und Sociologie zu gewinnen, in den Untersuchungen des Moskauer Mathematikers schon ihre Verwirklichung finden.

Das Wesentliche der Wissenschaft nach der zufälligen Erscheinung, der Wahrscheinlichkeitsrechnung, ist im Folgenden enthalten.

Der Grundbegriff der Wahrscheinlichkeitsrechnung ist die Wahrscheinlichkeit einer zufälligen Erscheinung A. Diese Wahrscheinlichkeit wird auf Grundlage der Untersuchung sämtlicher Chancen „pro“ und „contra“ festgestellt, welche bei dem Vorgang sich finden lassen, bei dem die zufällige Erscheinung sich verwirklicht oder nicht verwirklicht.

Wenn bei einem Vorgange im Ganzen m Möglichkeiten vorhanden sind, wenn alle diese m Möglichkeiten gleich möglich und in dem gegebenen Vorgange eine Möglichkeit nicht durch die andere erstrebt werden kann, wenn schliesslich n Möglichkeiten für die unbedingte Erfüllung von A sind (folglich $m-n$ gegen) die Verwirklichung, so wird die Wahrscheinlichkeit, dass A in Erfüllung gehen wird, durch den Bruch n/m ausgedrückt. Nehmen wir an, in einer Urne befinden sich 10 gleich grosse Kugeln, von denen 3 weiss und 7 schwarz sind, so ist die Wahrscheinlichkeit, bei einmaligem Ziehen eine weisse Kugel zu ziehen $3/10$, und die Wahrscheinlichkeit eine schwarze zu ziehen $7/10$.

Der zweite Grundbegriff der Wahrscheinlichkeitsrechnung ist der Begriff der Abhängigkeit (des Einflusses) zweier Erscheinungen A und B . Nehmen wir an, die Wahrscheinlichkeit von A sei a und nehmen wir weiter an, dass beim Eintreffen einer anderen zufälligen Erscheinung B die Wahrscheinlichkeit des Eintreffens von A a posteriori x wird, so sagt man, dass B einen Einfluss auf A ausübt, wobei $(a-x)$ oder besser $(a-x)^2$ als Mass dieses Einflusses dienen kann. Ist $a-x=0$, so sagt man, dass A unabhängig von B ist. Wenn $x=1$ ist, so wird beim Eintreffen von B , unbedingt auch A in Erfüllung gehen; in diesem Falle sagt man, dass B die Ursache und A die Folge ist.

Zum Beispiel, die Wahrscheinlichkeit dafür, dass in irgend einer Stadt ein Haus A abbrennen wird, sei a . Wenn das Nachbarhaus B in Brand geräth, so muss sich a selbstverständlich verändern, die Wahrscheinlichkeit wird eine andere x sein. Es kann nun durch zweckmässige Isolirung der Häuser A und B , etc. etc. der Einfluss von dem Brande des Hauses B auf den Brand des Hauses A derart paralysiert werden, dass $a-x=0$; wenn jedoch das nicht der Fall ist, so kann auf den

Brand des Hauses B auch der Brand des Hauses A, als seine unumgängliche Folge ($x=1$), sein.

Die Richtung des Einflusses kann man durch die algebraischen Zeichen $+$ und $-$ charakterisiren. Wenn B im Sinne einer Annäherung zu einem gewissen Ziele hin Einfluss übt, so kann man dem absoluten Betrage von $(a-x)^2$ das Zeichen $+$ beifügen und man wird $+(a-x)^2$ bekommen; im umgekehrten Falle wird man $-(a-x)^2$ haben. Zum Beispiel, die Gründung einer Feuerwehr in irgend einer Stadt wird sich in positivem Sinne auf die Verminderung der Feuerschäden in derselben äussern, die Bildung jedoch einer Bande von Brandstiftern — in negativem Sinne.

Eine Beeinflussung führt nicht so nothwendig zu ihrem Ziel, wie die Ursache zu ihrer Folge. Sie tritt nicht mit einem Muss, sondern mit einem Soll, nicht mit absoluter Nothwendigkeit, sondern mit einer Nöthigung ein.

Man kann sagen, dass eine Beeinflussung gewissermassen elastisch ist, d. h. sie ist im Stande ihre Intensität von Null, d. h. von der Unabhängigkeit, bis zur unbedingten Nothwendigkeit zu variiren, und dazu noch in zwei Richtungen, in der positiven und in der negativen. Daraus ergibt sich die Wichtigkeit dieses Begriffes für die Untersuchungen der freien Handlungen des Menschen, als sociale Einheit, weil wir durch diesen Begriff die Möglichkeit gewinnen quantitativ die Zweckmässigkeit dieser oder jener socialen Einrichtung im Hinblick auf gewisse Ziele, die durch moralische und bürgerliche Gesetze gegeben sind, zu bestimmen.

Zum Schluss ist es noch nothwendig, auf einen Begriff, der eine grosse Rolle in den Anwendungen der Wahrscheinlichkeitsrechnung spielt, hinzuweisen: ich meine den Begriff des stationären und des insta-

tionären Vorganges, in welchem die Verwirklichung von A beobachtet wird.

Wenn die sicheren Bedingungen des beobachteten Vorganges während der ganzen Beobachtungszeit als constant vorausgesetzt werden, so wird der Vorgang stationär genannt. Die Abhängigkeit oder Unabhängigkeit zweier Thatsachen A und B von einander wird bei solchen Vorgängen stationär genannt.

Wenn im Laufe der Zeit und entsprechend den Umständen die sicheren Bedingungen eines Vorganges sich objectiv ändern, indem sie nach der einen oder andern Seite hin an Zahl zunehmen und dadurch die Wahrscheinlichkeiten der zufälligen Erscheinungen, die nun umgewerthet werden müssen, ändern, so nennt man den Prozess einen instationären. Die Abhängigkeit, resp. Unabhängigkeit, der zufälligen Erscheinungen A und B von einander bei einem solchen Vorgange nennt man instationär.

Als Beispiel für einen stationären Prozess kann das Leben irgend einer Gesellschaft zu einem gegebenen Zeitpunkte dienen. Umgekehrt stellt das Leben derselben Gesellschaft in seiner historischen Entwicklung einen instationären Prozess dar.

Selbstverständlich kann jeder instationäre Prozess in eine Reihe von stationären Vorgängen zerlegt werden.

Ein jeder von uns kommt täglich in die Lage, die Wahrscheinlichkeit dieser oder jener zufälligen Erscheinung abschätzen zu müssen, wenn auch eine solche Schätzung oft unbewusst vorgenommen und nur annähernd genau durchgeführt wird. Wenn Jemand das Eintreffen eines gewissen Ereignisses erwartet, so wägt er die Chancen, die für und wider dasselbe sprechen, ab, um zu beurtheilen, ob er die Hoffnung auf das Eintreffen des Ereignisses entweder hegen oder aufgeben soll. Im Laufe der Zeit kann die von einem und demselben In-

dividuum geschätzte Wahrscheinlichkeit des Eintreffens eines und desselben Ereignisses in Folge verschiedener Umstände sich ändern; in diesem Falle wird die Wahrscheinlichkeit des zu erwartenden Ereignisses in einem instationären Vorgange geschätzt.

Folglich kann die Wahrscheinlichkeitsrechnung auf Schritt und Tritt sowohl bei wissenschaftlichen Forschungen als auch bei der Lösung der verschiedenartigsten practischen Fragen, welche zufällige Erscheinungen betreffen, Anwendung finden.

Vor hundert Jahren sagte der grosse Mathematiker Laplace: „Die Wahrscheinlichkeitsrechnung ist im Wesentlichen nichts anderes, als die Uebertragung des gesunden Menschenverstandes auf das Rechenbrett; sie giebt uns Mittel und Wege zur genauen Bestimmung dessen, was der Verstand richtig, aber rein instinctiv und, ohne sich darüber klar zu werden, erfasst“.

Die Principien des Einflusses der unbedingten Nothwendigkeit und der Freiheit finden in der Wahrscheinlichkeitsrechnung ihre numerischen Charakteristiken und werden auf diese Weise der mathematischen, hauptsächlich aber der arithmologischen Behandlung zugänglich gemacht.

Einfluss und Freiheit können in Bezug auf die Zwecke, welche der menschlichen Gesellschaft durch Gesetze der Sittlichkeit und des Staates gesetzt werden, wohlthätig oder schädlich wirken. Die Wahrscheinlichkeitsrechnung bringt auch in diese Frage eine exacte Auffassung, indem sie die Richtung des Einflusses und der Freiheit dieser oder jener menschlichen Handlung durch algebraische Zeichen charakterisirt.

Von den sehr verschiedenen Zweigen der Wahrscheinlichkeitsrechnung hat zu allererst die Lehre von den Mittelwerthen practische Anwendung gefunden. Diese

Theorie ist unter anderem der socialen Physik von Quetelet zu Grunde gelegt.

Der belgische Astronom und Statistiker Quetelet bestimmte auf Grund historischer und statistischer Daten die Wahrscheinlichkeiten verschiedener Begebenheiten und zog aus ihnen mit Hilfe der Lehre von den Mittelwerthen verschiedene Schlüsse; auf diese Art begründete er eine Wissenschaft, die er „sociale Physik“ nannte.

Die Bedeutung der Lehre von den Mittelwerthen für die Bearbeitung obengenannter Thatsachen besteht wesentlich darin, dass diese Lehre zu Resultaten führt, deren Wahrscheinlichkeit sich der Einheit, also der Gewissheit nähert.

Eine feste Grundlage erhielt die Lehre von den Mittelwerthen durch die Forschungen des St. Petersburger Akademikers P. L. Tschebyschew, die in seiner Abhandlung: „Ueber die Mittelwerthe“ enthalten sind ¹⁾. Die weitere Ausarbeitung dieser Lehre hat man vorzüglich den russischen Mathematikern A. A. Markow, A. M. Ljapunow und P. A. Nekrassow zu verdanken.

In umfassendem Werke von P. A., Nekrassow, das wir auf erster Seite unserer Abhandlung citierten, finden wir eine Darstellung des gegenwärtigen Standes dieser Lehre.

In der Theorie der Mittelwerthe werden zufällige Massen-Erscheinungen mit gewissen, bestimmten Zahlen entsprechend, verbunden, um darnach gewisse logische Schlussfolgerungen über das mittlere Resultat dieser Zahlen, die vom Gange der zufälligen Erscheinungen abhängen, zu machen. Eine centrale Stellung bei diesen Schluss-

1) „Mathematische Sammlung“ (Математическій Сборникъ). Bd. II, Moskau 1867; Journal de Liouville, t. XII, 2-me série. 1867.

folgerungen über das mittlere Resultat nimmt der Satz von Tschebyschew ein, nach welchem die Folgerungen aus den Mittelwerthen nur dann richtig sein werden, wenn folgende Hauptbedingung erfüllt ist: die zufälligen Massen-Erscheinungen, welche mit den in Betracht kommenden Zahlen verbunden sind, müssen von einander unabhängig sein. Ist diese Hauptbedingung im Massenprozesse nicht erfüllt, so können Schlussfolgerungen, die auf Grund der Lehre von den Mittelwerthen gemacht werden, sich als absolut falsch erweisen.

Bei exacten Messungen, die in grosser Anzahl vorgenommen werden, wie es bei astronomischen, geodäischen und anderen inductiven Forschungen zu geschehen pflegt, sucht der Beobachter jede einzelne Messung künstlich derart zu arrangieren, dass sie sich als ein von den übrigen (ähnlichen) Messungen derselben Art genügend isolierten Vorgang darstellt. Folglich wird in den letztgenannten Fällen die Hauptbedingung der Lehre von den Mittelwerthen erfüllt und es wird daher möglich sein aus zahlreichen, wenig genauen Messungsergebnissen, sehr genaue numerische Charakteristiken der beobachteten Erscheinungen zu erhalten; letztere bürgen dann auch für die Genauigkeit der aus den Beobachtungen hergeleiteten empirischen Gesetze und deren Deductionen.

Quetelet wollte statistische Daten über verschiedene Erscheinungen im socialen Leben mit Hilfe der Lehre von den Mittelwerthen bearbeiten, gab aber zu viel auf den äusseren Mechanismus der Abschätzung von astronomischen Beobachtungen, an die er als Astronom sich gewöhnt hatte. Dabei liess er ausser Acht, dass bei allen astronomischen Beobachtungen die freie intellectuelle Kraft des Beobachters selbst, die im Regulieren der Messungsprozesse besteht, eine grosse Rolle spielt, und

nahm, wie es bei astronomischen Messungen üblich ist, nur eine rein formale Theilung der Fehlerquellen in constante und zufällige an. In dieses enge Schema zwängte der belgische Gelehrte grundverschiedene Erscheinungen der menschlichen Thätigkeit. Da es aber hierbei nicht möglich war, die moralischen und intellectuellen Kräfte des Menschen, wegen einer gewissen Willkür derselben, in die Kategorie der constanten Ursachen zu bringen, so wurden sie zu den zufälligen gezählt, die sich im Endresultate aufheben. Somit unterschätzt Quetelet durchaus die Bedeutung der moralisch-intellectuellen Faktoren der Thätigkeit des Menschen, die sich in der Willensfreiheit des letzteren äussern, während er die Bedeutung der physischen und physiologischen Kräfte als solcher, die constant wirken, sehr überschätzte. Alles dieses bildet die erste fehlerhafte Prämisse der socialen Physik von Quetelet, wie es Nekrassow nachgewiesen hat.

Ausserdem liess Quetelet die Hauptbedingung, unter welcher eine Anwendung der Lehre von den Mittelwerthen erlaubt ist, ausser Acht: die Bedingung der Unabhängigkeit der zufälligen Erscheinungen im Massenprozesse, die zu jener Zeit allerdings noch nicht in einer so bestimmten Form, wie es durch Tschebyschew geschah, aufgestellt war. In Folge dessen untersuchte Quetelet auch nicht die Isolatoren, die das gesellschaftliche Leben so regulieren, dass die Lehre von den Mittelwerthen anwendbar wird; hierbei hätte er wiederum einer wichtigen Kraft Beachtung schenken müssen: nämlich dem vernünftig sich bethätigenden Willen des Menschen, der von selbst seine Unabhängigkeit und Individualität in einem gewissen Kreise seiner Wirksamkeit zweckmässig zu schützen sucht und dadurch selbst das gesellschaftliche Leben, im Sinne der Ermöglichung einer Anwendung der Methoden der Mittelwerthe, reguliert.

Natürlich steht dem Beobachter noch viel Arbeit bevor, wenn er sich in den sehr verwickelten Vorgängen der menschlichen Thätigkeit vollständig orientieren und mit Strenge die Unabhängigkeit der einzelnen Prozesse, die mit Hilfe der Lehre von den Mittelwerthen bearbeitet werden sollen, constatieren will.

Bei astronomischen Beobachtungen hat man es nur mit einem Regulator der zweiten Art, d. h. mit einem äussern Regulator, mit der moralischen und intellectuellen Persönlichkeit des Beobachters selbst, zu thun.

Quetelet wandte dieser nothwendigen, vernunftgemässen Regulierung der Beobachtungsdata, vor dem Anwenden der Lehre von den Mittelwerthen nicht die gehörige Aufmerksamkeit zu; nach seiner Meinung ist die Regelmässigkeit eines socialen Massenvorganges nur eine Folge der grossen Zahl, welche den Organismus der Gesellschaft geheimnissvoll zu einer Gesetzmässigkeit führt, die den Anforderungen der Lehre von den Mittelwerthen entspricht. „Je grösser die Zahl der beobachteten Individuen ist“, sagt Quetelet, „desto mehr verschwinden individuelle Eigenthümlichkeiten, seien es physische oder moralische, und räumen einer Reihe von allgemeinen Umständen, welche die Existenz und die Erhaltung der Gesellschaft bedingen, den Vorrang ein“¹⁾. Dieses Postulat bildet die zweite irrige Prämisse der socialen Physik von Quetelet, worauf wiederum Nekrassoff hingewiesen hat. „Infolge dieses Irrthums“, sagt Nekrassow, „wurde die Bedeutung der Unabhängigkeit in der Weltordnung verkannt und es wurde sogar ein Schritt in der entgegengesetzten Richtung gethan nämlich in der Richtung des Fatalismus, der durch die grosse Zahl bedingt wird“.

1) Citirt in der Abhandlung von P. A. Nekrassow. S. 85.

Quetelet selbst war ein Anhänger Descartes, D'Alembert's und anderer Vertreter der idealistischen Richtung in der Philosophie, welche den Zweck in der Natur nicht leugneten, verfiel aber in den obengenannten Irrthum, welchen sich die Positivisten zunutze machten, unbewusst, ohne sich über die Ursachen, welche die socialen Vorgänge regulieren, klar zu werden, und nur darnach strebend, diese Ursachen auf irgend eine Weise zu erklären.

In seinen statistischen Forschungen war Quetelet sehr vorsichtig und deshalb erzielte er auch sehr ansehnliche Resultate, die einen werthvollen Beitrag zur Erforschung der socialen Erscheinungen bilden.

Doch Quetelet's Nachfolger liessen sich durch seine irrthümlichen Aufstellungen dermassen hinreissen, dass sie in denselben die Grundlage für eine positive Richtung in der Biologie und Sociologie erblickten, welche jegliche vernünftige Principien des Weltbaues, jegliche metaphysischen Begriffe, wie z. B. den Begriff der Willensfreiheit, verwirft und alle Erscheinungen auf eine fatalistisch-mechanische Organisation zurückführen will.

Seit der Mitte des XIX. Jahrhunderts wuchs die Zahl der Anhänger dieser Richtung äusserst schnell, bis sie gegen Ende des Jahrhunderts vorherrschend wurde. Erst seit einigen Jahren beginnen die Biologen und Sociologen, wenigstens die hervorragendsten unter ihnen, tiefer in das Wesen der Lebenserscheinungen einzudringen und kommen zu dem Schlusse, dass es nicht möglich ist, alles mit Hilfe der Mechanik zu erklären.

Zur Zeit der Herrschaft des Positivismus übten Quetelet's Ideen in der falschen Deutung, die ihnen von seinen Anhängern gegeben wurde, einen grossen Einfluss auf die Bildung von wissenschaftlich - philosophischen Weltanschauungen aus. Besonders viele Utopien hatte Quetelet's zweites irrige Postulat betreffs der Bedeutung der

Masse und der grossen Zahl zur Folge; dies veranlasste Alexander von Oettingen zu gewichtigen Einwendungen, die in seinem oben erwähnten (S. 18) Werke: „Die Moralstatistik in ihrer Bedeutung für eine Social-ethik“ dargelegt sind.

Wir wollen einige Zeilen (S. 45—47) aus diesem berühmten Werke anführen:

„Mit dem sogenannten „Gesetz der grossen Zahl“, für welches L a p l a c e's berühmter Schüler P o i s s o n eine feststehende Formel erfand, ist viel Missbrauch getrieben worden. Schon dass man von einem „Gesetz“ sprach, ist verkehrt. „Die grosse Zahl“ wie R ü m e l i n richtig hervorhebt, „ist wohl ein Mittel der Entdeckung auch von socialen Gesetzen, aber nie selbst ein Gesetz“. Die Zahlen sind nicht „die Mächte des Kosmos“ (H u m b o l d t) oder gar die „unüberwindlichen Despoten desselben“ (H. S c h w a b e), sondern in denselben spiegeln sich nur die Machtverhältnisse in messbarer Weise ab. Es kommt in der grossen Zahl der Beobachtungen das durchschlagende „Gesetz“ als maassgebender Ausdruck für die Stetigkeit wirkender Ursachen und elementarer Kräfte zu Tage. Und das ist für die exacte, wissenschaftliche Erforschung der letzteren allerdings von tiefgreifender Bedeutung“.

„Dadurch unterscheidet sich ja alle Wissenschaft von der Kunst, dass jene mit Abstreifung des rein Individuellen und Zufälligen die allgemein herrschende Regel zu erfassen sucht. Die Kunst hingegen ist bestrebt, sich in das Individuelle zu vertiefen, um die idealen Gesetze äusserer oder innerer Lebenserfahrung in der charaktervollen Einzelercheinung zu verkörpern. Die Kunst ist deshalb auch im Ganzen zugänglicher und verständlicher, weil sie unmittelbar ergreift“.

„Die „grosse Zahl“ der Beobachtungen ist zwar eine nothwendige Bedingung um die durchschlagenden

Einflüsse gegenüber den zufälligen und störenden Elementen in dem verwickelten Versuchungssystem socialer Lebensbewegungen zu erkennen. Aber an und für sich sagen die Zahlen noch nichts darüber aus. Es muss ihnen, wie Rümelin sagt, erst der Mund geöffnet werden. Und nur dem Sachkundigen werden „die an sich stummen Ziffern“ klar, wie Bileams Eselin nur dem Propheten verständlich war“.

„Die nothwendige Vorarbeit dafür ist nicht blos eine mathematische Operation, durch welche wir aus massenhaften Urzahlen eine Reihe proportionaler Grössen und Mittelwerthe zu gewinnen suchen. Es gehört dazu vor allen Dingen eine logische und methodologische geistige Operation, durch welche wir die Ziffern in fruchtbarer Weise vergleichbar machen und die Lösung des Problems der Verursachung zur Feststellung empirischer Gesetze dadurch anbahnen. Man hat auf dem sittenstatistischen Gebiete diese Operation als „Moralanalytik“ bezeichnet (Guerry) und dieselbe mit der chemischen Analyse in Vergleich gestellt, ja diese Parallele bis auf die Lehre von den „Reagentien“ durchzuführen gesucht“.

Die Unhaltbarkeit dieses Gesetzes von der grossen Zahl kann sehr leicht nachgewiesen werden, wenn man beachtet, dass sogar bei verhältnismässig einfachen astronomischen Beobachtungen vollständig falsche Resultate erzielt werden können, wenn ein erfahrener und befähigter Beobachter, der für die Regulierung der Messungsprozesse Sorge trägt, durch einen andern ersetzt wird, der nur mechanisch die Theilungen an dem Instrumente abzulesen versteht, wenn auch der letztere die Messungen in viel grösserer Anzahl vornehmen wollte.

Nachdem nun Tschebyschew durch seine Forschungen streng mathematisch bewiesen hat, dass nicht die grosse Anzahl, sondern die Unabhängigkeit der Massenerscheinungen von einander die Hauptrolle in der An-

wendung der Lehre von den Mittelwerthen spielt, stehen die Biologen und Sociologen vor folgendem Dilemma: entweder müssen sie bei der Erforschung von Erscheinungen die es mit Lebenselementen zu thun haben, der Anwendung der Lehre von den Mittelwerthen vollständig entsagen, oder ein Schema ausarbeiten, durch dessen Postulate die Erfüllung der Hauptbedingung der Lehre von den Mittelwerthen sicher gestellt wird.

Bei der Lösung dieses Dilemmas, muss mit der zweiten Hälfte desselben begonnen werden, da die Annahme der ersten Hälfte selbstredend nichts zur Förderung der Wissenschaft beitragen könnte; zur letzteren wird man nothwendigerweise zurückkehren müssen, wenn es unmöglich sein sollte, eine positive Lösung der zweiten Hälfte des Dilemmas zu finden.

Quetelet's eigene Forschungen auf Grund der Lehre von den Mittelwerthen, die er, wie schon bemerkt wurde, mit grosser Vorsicht durchführte, ohne sich zu irgend einer irrigen Erklärung der Regelmässigkeit der socialen Erscheinungen hinreissen zu lassen, ergaben vollkommen mit der Wirklichkeit übereinstimmende Resultate. Folglich liefern sie einen Beweis für die Möglichkeit der Anwendung der Lehre von den Mittelwerthen auf die verschiedenartigen Aeusserungen der menschlichen Thätigkeit. Nimmt man an, dass in Quetelet's Schema die von ihm beobachteten Massenerscheinungen des socialen Lebens nicht durch die grosse Zahl reguliert werden, sondern dass eine gewisse Kraft, die natürlich metaphysischen Ursprunges sein wird, diese Prozesse unabhängig von einander zu machen strebt, so erhält man zur Erforschung von socialen Erscheinungen mit Hilfe der Methoden der Lehre von den Mittelwerthen ein Schema, das frei ist von den obengenannten irrigen Postulaten Quetelet's und der neuen Theorie der Mittelwerthe vollkommen entspricht. Folglich sind wir durchaus im Stande,

die zweite Hälfte des oben aufgestellten Dilemmas in positivem Sinne zu lösen, und zwar auf Grund der Forschungen von Quetelet selbst. „Die Beständigkeit, mit welcher alljährlich“, sagt Quetelet „dieselben Verbrechen in derselben Reihenfolge verübt werden und die entsprechenden Bestrafungen nach sich ziehen, gehört zu den interessantesten Thatsachen, die durch die statistischen Bureaus festgestellt werden; die Evidenz dieser Erscheinung zu zeigen, habe ich mich in meiner Schrift besonders bemüht. Ich hörte nicht auf jedes Jahr zu wiederholen: es giebt ein Budget, welches wir mit grauenerregender Regelmässigkeit verausgaben — das Budget der Gefängnisse, Zuchthäuser und Schafotte; und jedes Jahr bestätigen die Zahlen der Statistik meine Voraussetzungen dermassen, dass ich das Recht hätte, mich vielleicht noch genauer, wie folgt, auszudrücken: es giebt einen Tribut, welchen der Mensch mit grösserer Accuratesse zahlt, als derjenige, welchen er der Natur oder dem Staate zu zahlen verpflichtet ist, nämlich der Tribut, welchen er dem Verbrechen zahlt“¹⁾.

Aehnliche Resultate, die vollkommen der Wirklichkeit entsprechen, erhielt Quetelet auch für andere Aeusserungen der menschlichen Thätigkeit.

Im zweiten Capitel seiner Abhandlung führt P. A. Nekrassow ein ausgezeichnetes Beispiel an, für den Unterschied zwischen regulären und irregulären Massenerscheinungen, nach welchem man über die Bedeutung einer Isolirung der einzelnen Vorgänge, im Falle einer Anwendung der Lehre von den Mittelwerthen, urtheilen kann; dieses Beispiel bezieht sich auf die Thätigkeit der Versicherungsgesellschaften.

Nehmen wir an, dass in einer sehr grossen Stadt eine Feuerversicherungs - Gesellschaft gegründet werde.

1) Citirt in der Abhandlung von P. A. Nekrassow. S. 70.

Um die Höhe der Versicherungsprämie bestimmen zu können, muss die Gesellschaft aus den Registrierungen, der in der Vergangenheit stattgefundenen Brände einzelner Häuser, die in der Zukunft zu erwartende mittlere Zahl von Bränden berechnen können. Sind nun die Brände von je zwei Häusern, unabhängige, zufällige Erscheinungen (infolge guter Isolirung der Häuser durch Brandmauern, bedeutender Entfernungen derselben von einander, guter Organisation von Löschmitteln u. s. w.), so kann man auf die statistischen Daten der in der Vergangenheit stattgefundenen Brände die Lehre von den Mittelwerthen anwenden und dadurch eine Zahl von Bränden erhalten, die sich von Jahr zu Jahr mit nur geringen Schwankungen wiederholen wird. Ist diese Bedingung nicht erfüllt, so führt die Lehre von den Mittelwerthen zu falschen Resultaten, nach denen sich die Versicherungsgesellschaft nicht richten darf.

Also, um wieder zu der oben angeführten Lösung des von uns aufgestellten Dilemmas auf Grund der Forschungen Nekrassow's zurückzukehren, müssen wir die Existenz einer besonderen metaphysischen Kraft zulassen, welche die mit Lebenselementen zusammenhängenden Massenprozesse so reguliert, dass die Anwendung der Lehre von den Mittelwerthen möglich wird — mit anderen Worten — so, dass die einzelnen Prozesse isoliert werden. Folglich muss das verbesserte a priori aufgestellte Schema Quetlet's das Zugeständniss einer solchen metaphysischen Kraft enthalten.

Wie man die Kraft nennt — ist Nebensache; wollen wir sie das Wollen — bei dem Thiere und den freien Willen — beim Menschen nennen. Wichtiger ist die Frage, welche Eigenschaften wir dieser Kraft a priori beilegen sollen. Von der zutreffenden Wahl der a priori vorauszusetzenden Eigenschaften und von der grösseren resp. geringeren Allgemeinheit

derselben hängt natürlich der ganze Erfolg ab bei Forschungen mit Hilfe eines a priori angenommenen Schemas, wenn sie sich auf Erscheinungen beziehen, die mit Lebenselementen zusammenhängen. Diese Postulate (Voraussetzungen) über die metaphysische Kraft, von welcher die Lebenserscheinungen durchdrungen gedacht werden, müssen natürlich empirisch festgestellt werden: durch Verallgemeinerung und Idealisierung der im Thier- und Menschenleben beobachteten Erscheinungen. Doch muss diese Idealisierung eine feste reale Grundlage haben und nicht nur leere Träume oder Utopien darstellen; sonst kann sie der Wissenschaft weit mehr schaden, als selbst der gröbste Materialismus.

„Es wird“, sagt Alexander von Oettingen in seinem oben erwähnten Werke (S. 4), „auch die Erforschung der Natur, als der Gesamtheit der sinnlich wahrnehmbaren Aussenwelt, nicht ohne abstract logische Principien sich vollziehen können. Sie treten namentlich in der Form mathematischer Beweisführung an den Naturforscher heran und nöthigen ihn, die sogenannte Materie als ein durchgeistetes Gebiet unsichtbarer Kräfte anzuerkennen. Sonst geräth er in einen bornirten Materialismus, welcher von vornherein auf die Lösung des Welträthsels verzichtet, indem er das geistige Wesen aller Ursächlichkeit und aller wirkenden Kräfte verkennt“.

„Von der andern Seite wird die wissenschaftliche Untersuchung des geistigen Lebensgebietes, wie dasselbe in der Menschheitsgeschichte durch Sprache und Sitte zu Tage tritt, der steten Beobachtung bedürfen, um nicht zu irrlichteriren und in einseitig philosophische Abstractionen sich zu verlieren. Die Nothwendigkeit der äusseren Erfahrung zeigt sich insbesondere bei allen psychologischen und ethischen Fragen. Wollte Jemand dieselben lediglich aus innerer Erfahrung beantworten, so

müsste er mit der Welt und Geschichte sich entzweien. Ein krankhafter Spiritualismus wäre die Folge; die wirkliche Welt sänke zum Schein herab und der Weg zum Verständniss des Daseienden, der gesammten, die Geschichtswelt beherrschenden Gesetze würde verschüttet“.

„Allerdings besteht zwischen der Naturforschung und der Geisteswissenschaft in Betreff ihrer Methode ein bedeutsamer Unterschied. Durch Verwischung desselben ist oft der bedauerliche, heisse Streit zwischen beiden wach gerufen worden. Es darf nicht verkannt werden, dass die Natur das Gebiet der Nothwendigkeit, der Geist das Gebiet der Freiheit umschliesst. In der Natur waltet die zwingende Regelmässigkeit auf Grund der materiell wirkenden Kräfte vor. In der Geschichte machen sich die Ideen als nöthigende Mächte geltend und erzeugen eine Selbstregelung des sittlichen Lebens. Daher gilt für die Naturforschung das Experiment, die Beobachtung der Einzelfälle und die Analyse der Einzeldinge als die zunächstliegende Aufgabe. Denn in der Natur erscheint das Einzelne vorbildlich (typisch) für die allgemeine Regel. Einige solide Experimente können die Allgemeingültigkeit eines Gesetzes feststellen. Für die Geisteswissenschaft ist aber der Mensch selbst, als Geschichtswesen, der Gegenstand der Untersuchung. Mit dem Menschen lässt sich schwer experimentiren. Die Beobachtung wird von den Erfahrungsthatsachen des inneren Bewusstseins auszugehen sich genöthigt sehen“.

„Wie aber Nothwendigkeit und Freiheit sich in dem Geheimniss des Lebens nicht auszuschliessen brauchen, so stehen auch die äussere und innere Beobachtung, Experiment und Ideenentwicklung nicht in Widerspruch miteinander; sie ergänzen sich vielmehr zu gegenseitiger Stütze in der Erforschung der Wahrheit. Deshalb darf die Geisteswissenschaft nicht stolz auf die naturwissenschaftliche Methode herabsehen, noch auch die Natur-

wissenschaft die Macht der Idee unterschätzen. Sich gegenseitig Handreichung zu thun, dazu sind beide berufen“.

Um Letzteres durch ein concretes, einem beinahe metaphysischen Gebiete entlehntes Beispiel zu illustrieren wenden wir uns zum Gange der historischen Entwicklung unserer Kenntnisse von der Verwandlung der Materie in der Natur¹⁾.

Schon im entlegensten Alterthume wurden von verschiedenen Philosophen die mannigfachsten Hypothesen und Theorien erdacht zur Erklärung aller möglichen Verwandlungen, welchen die Substanz oder die Materie in der Natur unterworfen ist.

Vollkommen phantastisch sind die Vorstellungen von der Natur in der Mythologie der alten Inder und der Chinesen und ebenso in der mythischen Kosmogonie der ältesten Lebens epoche der Hellenen.

Erst in der jonischen philosophischen Schule lassen sich, allerdings nicht ohne Anwendung grosser Gewalt, die ersten Spuren von Bestrebungen der Philosophen entdecken, mehr oder weniger der Wirklichkeit entsprechende Hypothesen über die Verwandlungen der Substanz aufzustellen. Darauf näherten sich mehr der Wirklichkeit in ihren Hypothesen die Pythagoräer und die Atomisten.

Die Pythagoräer stellten als Hauptgrundlage zur Erklärung der Naturerscheinungen die Materie hin, jedoch nicht in ihrer sinnlichen Wahrnehmbarkeit, sondern in ihren formalen numerischen Verhältnissen und Dimensionen. „Die Zahl ist das Wesen aller Dinge“ — so

1) Eine ausführliche historische Uebersicht ist in meiner Abhandlung: „Zur Frage über die Notwendigkeit des Studiums der Mathematik für Naturforscher“ zu finden; eine noch ausführlichere in „Uebereinstimmung der Methoden der formalen Chemie und der symbolischen Invariantentheorie“. (S. 15, Noten).

lautete ihre Hauptthese. „Die Zahl ist ein Mittelding zwischen dem, was sämmtlich unmittelbar beobachtet wird und dem reinen Gedanken; sie ist das Symbol der genauen Verhältnisse des konkret Beobachteten und mit seiner Hilfe operirt der Gedanke, wenn er die Resultate seiner Beobachtungen und Versuche bearbeitet. Durch derartige Syllogismen begründeten die Pythagoräer eine exacte formale Richtung in den Naturwissenschaften. Doch ihre, in ihren Grundzügen gesunden Urtheile wurden zu wenig durch Beobachtungen und Versuche geprüft und arteten deshalb in vollständig abstractes Philosophieren mystischen Characters über Zahlengrössen aus.

Die Atomisten legten der Erklärung verschiedener Naturerscheinungen eine atomistische Structur der Materie zu Grunde. Die verschiedenen Metamorphosen der Materie erklärten sie einzig durch Mannigfaltigkeit der Formen, der Reihenfolge und Lage der sich zu Gruppen vereinigenden Atome. Doch, statt sich mit solchen formalen Anschauungen über die Structur des Weltalls, die wohl bei genauerer Prüfung durch Beobachtungen und Versuche gewisse positive Kenntnisse hätten geben können, zu begnügen, verloren sich die Atomisten immer weiter in das Gebiet der Phantasie, und gelangten zur Leugnung jeglicher rationellen Grundlage des Weltgebäudes und zum vollkommenen Atheismus.

Im Mittelalter, im Gegentheil, verfielen die Gelehrten, die sich für Fragen über die Verwandlungen der Substanz interessirten, in ein anderes Extrem: sie verschmähten jegliche Hypothesen und sogar Systematisierungen der Resultate von Beobachtungen und Versuchen; ihre ganze wissenschaftliche Arbeit reducierte sich auf das Mischen von verschiedenen Substanzen, das Kochen und Erhitzen dieser Mischungen u. s. w. Aber auch solche rein mechanische Arbeiten der mittelalterlichen Che-

miker oder Alchemisten, wie sie allgemein genannt werden, haben mehr zur Weiterentwicklung der Chemie beigetragen, als das abstracte, mit der Wirklichkeit in vollkommenem Widerspruche stehende Phantasieren der Pythagoräer und Atomisten: die zahlreichen Experimente der Alchemisten gaben ein reichhaltiges Material, dessen theoretische Bearbeitung durch Gelehrte der Folgezeit viele Eigenschaften der chemischen Affinität klar legte.

Lavoisier und nach ihm Dalton leiteten die Chemie in die Bahn exacter arithmologischer Forschungen: das neuere Schema der chemischen Forschungen, das so viele glänzende Resultate geliefert hat, entwickelte sich aus den Grundanschauungen der Pythagoräer und Atomisten; doch die numerischen Charakteristiken und Eigenschaften der Individuen — Atome — in demselben beruhen auf genauen Messungen und Wägungen, nicht auf leeren Phantasien, wie diese bei den Pythagoräern und Atomisten der Fall war.

Aus diesem kurzen Abriss der Entwicklung des Schemas der chemischen Forschungen ist deutlich zu ersehen, dass die Grundpostulate und Zahlencharakteristiken eines logischen Schemas in wissenschaftlichen Forschungen streng den Thatsachen entsprechen müssen; sonst entsage man lieber den Abstractionen und beschränke sich auf das Gebiet der unmittelbar unseren Sinnen zugänglichen Untersuchungen, d. h. folge den Positivisten, ohne, natürlich, ihre vollständig unbegründete Ansicht, als könnte auf solche Weise das ganze Wesen des Weltbaues erschöpft werden, zu theilen: im Verhältniss zur Anhäufung von Versuchsmaterial, wird es früher oder später möglich sein, auch zur exacten speculativen Betrachtung überzugehen, die einen streng realen Boden hätte.

In den biologischen und sociologischen Wissenschaften, vorzüglich aber im practischen Leben, lassen die

Menschen sich oft von Abstractionen hinreissen, die eines jeglichen realen Bodens entbehren, aber nicht selten vollständige Revolutionen in den wissenschaftlich-philosophischen Weltanschauungen und im gesellschaftlichen Leben hervorrufen. Als Beispiele können dienen: in der Wissenschaft — die berühmte Darwinsche Theorie der Entstehung der Arten, eine Theorie, die, ohne realen Boden zu haben, so lange Zeit die wissenschaftlich-philosophische Weltanschauung in den letzten dreissig Jahren beeinflusste¹⁾; im socialen Leben — die grosse Inquisition, die französische Revolution zu Ende des XVIII. Jahrhunderts und die religiösen Utopien des Grafen L. N. Tolstoi. Alle diese sind im Grunde ideale Bestrebungen, aber die Ideale in ihnen entsprechen nicht der Wirklichkeit und sind darum vollkommen unerreichbar.

Alles oben Gesagte muss nothwendiger Weise in Betracht gezogen werden, wenn man an die Bearbeitung von Postulaten über die metaphysische Kraft treten will, welche die Lebenserscheinungen reguliert.

Die russische Litteratur kann schon eine ganze Reihe von Tractaten berühmter gelehrten Spezialisten über den freien Willen aufweisen: von Bischoff Antonius (Chrapowitzky), N. J. Grot, L. M. Lopatin, N. W. Bugajew, S. S. Korsakow, A. A. Tokarsky, P. E. Astaphjew, N. A. Swerew.

Auf Grund dieser Forschungen hat P. A. Nekrassow seine Postulate über den freien Willen ausgearbeitet, welchen er in das verbesserte Schema von Quetelet einführt als eine besondere psychische Kraft,

1) Diese Theorie wird jetzt sogar von Zoologen sehr scharf critisiert. Als Beispiel kann die Kritik von A. A. Tichomirov in seinem neu erschienenen Aufsatz: „Was haben die letzten dreissig Jahre der Zoologie gegeben?“ (Что дали зоологии послѣднія тридцать лѣтъ? Москва. 1903) dienen.

die sich aus den gesammten Seelenkräften (des Herzens und des Verstandes) zusammensetzt und dem äussern, physischen Impulse nach ihrer Wahl die Richtung giebt¹⁾.

P. A. Nekrassow's Postulate, welche den innern Inhalt dieser neuen Kraft in der Social-Physik characterisieren, sind folgende:

1. Ausser den physischen Kräften, deren Einwirkung auf die Materie von den drei Newton'schen Bewegungsgesetzen (Axiomen) bestimmt wird, existieren, den lebenden Wesen eigenthümliche metaphysische Kräfte, deren Wirkung durch Folgerungen anderer Art characterisiert wird.

1) Diese Definition des freien Willens war der Hauptpunkt sehr lebhafter Debaten in zwei Sitzungen (am 25. Januar und 1. Februar, 1903) der Moskauer Psychologischen Gesellschaft. Die Psychologen-Specialisten haben bemerkt, dass diese Definition nicht mit ihrer Definition des freien Willens übereinstimmt: die Vernunft, das Gefühl und der Wille sind separirte Begriffe in der Psychologie, trotzdem dass sie bei jeder Menschenthätigkeit zusammengebunden wirken. Diese Debaten sind in dem Aufsatze von P. W. Tichomirow: „Mathematisches Project, die Sociologie auf Grundlagen der philosophischen Idealisierung zu reformiren“ im „Theologischen Boten“ (Богословскій Вѣстникъ Московской Духовной Академіи, т. I, 1903) sehr gut dargestellt. P. W. Tichomirow sagt daselbst, dass dieser Definition nach bei Nekrassow die Rede theilweise von der freien Thätigkeit, theilweise von der freien Persönlichkeit ist.

Die Debaten sonst, sagt P. W. Tichomirow, berührten sehr viel das politische „credo“ P. A. Nekrassow's und liessen den wissenschaftlichen Inhalt seines Werkes beinahe unberührt. Letzterer aber enthält folgende wichtige Behauptungen und Forderungen:

1) die Anwendbarkeit der Wahrscheinlichkeitsrechnung bei Untersuchung der socialen Erscheinungen;

2) die Nothwendigkeit, zu den Ursachen eines socialen Processes die Menschenseele mit ihrer intellectuellen, ethischen, ästhetischen und religiösen Bestrebungen hinzu zu fügen;

3) die Nothwendigkeit, in Folge dessen das Sammlungs-Programm der statistischen Data zu reformiren, was jetzt zu sehr von materialistischen und positivistischen Tendenzen durchdrungen ist.

2. Die metaphysische Kraft, welche das organische Leben durchdringt, ist das Wollen. Sie ist eine wählende, ordnende und mehrende Kraft.

3. Auf der höchsten Entwicklungsstufe des organischen Lebens steht der Mensch, ein Wesen, dass sich seines „Ich“ bewusst ist und das sich vernünftig verhält zu den Zielen, zu den Forderungen seines Wollens und zur Auswahl der zweckmässigsten Mittel. Das Wollen, welches ein Handeln nach vernünftigen Motiven bedingt, ist der freie Wille.

4. Der Einfluss des freien Willens auf die verschiedenen von ihm abhängenden Folgen ist von verschiedener Intensivität; letztere kann mit Hilfe der Wahrscheinlichkeitsrechnung, wie oben gezeigt wurde, numerisch (nicht nur nach der Grösse, sondern auch nach der Richtung) bestimmt werden. Dieser Einfluss kann in einer gewissen Sphäre unbeschränkt sein und entscheidend werden, d. h. übergehen in die Ursache, welche die Handlung bedingt. Eine solche unbeschränkte Wirksamkeit des freien Willens ist in Massenerscheinungen strengen mathematischen Gesetzen unterworfen.

5. Das Gebiet der unbeschränkten Wirksamkeit des freien Willens des Menschen ist begrenzt in Abhängigkeit von den psychischen Fähigkeiten (von den intellectuellen und herzlichen Kräften) und von verschiedenen Nebenbedingungen und Einflüssen.

6. Die Unterordnung des freien Willens unter das Moralgesetz ist die Liebe, welche die Grundlage des sittlichen Lebens bildet.

7. Das sittliche Leben mit seinen Grundkategorien setzt die Willensfreiheit voraus und lässt sich vom materialistischen Standpunkte aus nicht erklären.

8. Die Richtung des freien Willens in jedem seiner Entschlüsse, wird nach dem Verhältniss dieses Entschlusses zum Moralgesetz beurtheilt: der gute Wille ist be-

strebt seine Entscheidungen in Einklang mit dem Moralgesetze zu bringen, der böse Wille dagegen handelt entgegengesetzt.

9. Die Richtung des freien Willens ist conservativ, kann sich aber ändern, wenn das Gewissen erwacht — infolge besonderer innerer Umwälzungen, unter dem Einflusse der Erziehung und der persönlichen Erfahrung, die im Zustande des Gewissens innere Spuren hinterlässt. Die Bedingungen dieser Umwälzungen sind der Fassungskraft des forschenden Verstandes nicht immer zugänglich.

Ziehen wir aus allem oben Gesagten den Schluss, so werden wir überzeugt von der tiefen Bedeutung der mathematischen Kenntnisse für die Beurtheilung der Zweckmässigkeit dieser oder jener wissenschaftlichen Denkweise, dieses oder jenes wissenschaftlichen Begriffes.

Nur diejenigen wissenschaftlichen Anschauungen haben eine cardinale Bedeutung für die Wissenschaften und können dem Fortschritt derselben förderlich sein, welche sich im mathematischen Wissen (in ihrem vollen Umfange genommen) bewährt haben. Nur von solchen Anschauungen kann man annehmen, dass sie frei sind von verschiedenen voreingenommenen Ideen und Tendenzen, die nichts mit der Wissenschaft gemein haben.

In der That, wo anders findet man einen strengen, doch gerechten Richter über die Zweckmässigkeit und Vernünftigkeit unserer abstracten Ideen und Bestrebungen, wenn nicht in der Wissenschaft der reinen Vernunft — der Mathematik, für welche im Verlauf von vielen Jahrhunderten solche Genies, wie Archimedes, Euclides, Newton, Descartes, Leibnitz, Lobatschewsky, Tschebyschew uneigennützig gearbeitet haben.

Wenn wir uns bemühen, in den Wissenschaften den Sinn des Seins, den Sinn des Weltgebäudes zu erfassen, so wird uns selbstredend die Mathematik — die präzise Logik ebendesselben Sinnes — die Möglichkeit geben, in allen Wissenschaften solide Wege zum bezeichneten Ziele anzubahnen.

kreuzen sich auch nicht die beiden Linien in den höheren Altersklassen.

In Giessen und Wolfenbüttel (v. Rohland l. c. Tab. 9) giebt es mehr lediger Jungfrauen als in Sachsen und bei den Esten in Dorpat, aber weniger als bei den hiesigen Deutschen. Die Linien der verheiratheten und verwittweten Männer kreuzen sich nach dem 70. Lebensjahr, wie in Sachsen, 22 Ehen werden von Wittvern seltener als in Dorpat geschlossen.

Tab. 24. Günstigstes Heirathsalter

	Männer		Weiber	
	25—40 J.	30—45 J.	20—35 J.	25—40 J.
Ganze Stadt	50,3%	68,5%	41,0%	55,3%
Esten	56,4 "	70,8 "	42,7 "	57,1 "
Deutsche	33,3 "	56,2 "	27,3 "	40,5 "
Russen	46,0 "	63,7 "	51,5 "	58,7 "
Juden	43,0 "	87,4 "	48,8 "	77,9 "
Esten 67	62,8 "	74,8 "	43,2 "	56,3 "
Deutsche 67	39,0 "	60,5 "	38,1 "	51,2 "
Dom	38,9 "	62,1 "	23,7 "	35,8 "
Annenhof	56,7 "		51,5 "	
Techelfer	50,8 "		52,6 "	
Giessen	66,8 "		49,2 "	
Sachsen	76,0 "	87,0 "	58,1 "	77,6 "

Anmerk. Die Angaben für Giessen sind entnommen v. Rohland l. c. S. 16, die für Sachsen Böhmert l. c. S. 29.

Tabelle 24 giebt uns Auskunft, wie viele von dem im günstigsten Heirathsalter stehenden Personen beiderlei Geschlechts verheirathet sind. Als günstigstes Heirathsalter gelten beim männlichen Geschlecht die 3 Quinquennien von 25—40 J., beim weiblichen die von 20—35 J. Da nun hier in Dorpat später geheirathet wird, als in Westeuropa, so habe ich die Berechnung auch für einen 5 J. später abschliessenden 15-jährigen Zeitabschnitt ausgeführt und gleichfalls in obenstehende Tabelle eingetragen.

Beim Vergleich der Verhältnisszahlen beider Geschlechter mit einander, ersieht man, dass die Gründung eines Hausstandes bei den Weibern während des günstigsten Heirathalters viel seltener vorkommt als bei den Männern. (Eine Ausnahme bilden Russen und Juden). Weiter zeigen die 4 Hauptnationalitäten bedeutende Unterschiede. Bei den Männern stehen obenan die Esten (56%), dann folgen Russen (46%), Juden (43%) und endlich die Deutschen (33%). Bei Esten wie Deutschen hat die

relative Zahl der Verheiratheten seit 1867 um 6% abgenommen. Von den einzelnen Bezirken zeigt der Dom einen niedrigen, der Annenhofsche einen hohen Procentsatz Verheiratheter.

Bei den Weibern haben die 4 Hauptnationen eine andere Reihenfolge. Oben an stehen die Russen (52%), es folgen die Juden (49%), dann die Esten (43%) und an letzter Stelle wiederum die Deutschen (27%). Seit 1867 hat der Procentsatz der Verheiratheten bei den Esten etwas, bei den Deutschen um 11% abgenommen. Im Dombezirk sind von den im günstigsten Heirathsalter stehenden Weibern nicht einmal $\frac{1}{4}$ (23,7%), verheirathet.

Wählen wir zum Vergleich den späteren Zeitabschnitt, so heben sich die Prozentzahlen durchweg sehr bedeutend (bei den deutschen Männern um 22 %) und gleicht sich der bedeutende Unterschied zwischen Giessen und Sachsen einerseits und Dorpat andererseits viel mehr aus.

Ledigenquote.

Weiteres Material zum Vergleich des Civilstandes erhält man durch Ermittlung der Ledigenquote. Letztere ist für beide Geschlechter gesondert vom 40. resp. 50 J. an in Tab. 25 zusammengestellt. Die mit einem * versehenen Angaben sind aus G. v. Mayr. (l. c. S. 103) entlehnt.

25. Tab. Ledge in Procenten der Bevölkerung.

	40 J. u. darüber		50 J. u. darüber	
	M	W	M	W
Ganze Stadt . . .	10 %	16,5 %	7,4 %	15,2 %
Esten	9,4	13,1	5,7	11,7
Deutsche	17,9	29,5	14,9	27,2
Russen	14,8	16,7	9,9	16,2
Juden	3,9	0,0	4,3	0,0
Esten 1867	9,8	16,1	6,1	13,1
Deutsche 1867 . .	16,2	21,0	13,5	21,0
Dom	11,4	28,0	15,8	34,6
Annenhof	9,4	9,7	5,4	8,7
Techelfer	8,3	14,2	4,1	12,7
* Finnland	11,6	14,3	10,0	13,1
* Deutsch. Reich .	8,3	10,7	7,4	10,6
* Irland	19,2	18,7	16,4	17,1
Sachsen	2,0	3,3	1,0	1,9
* Ungarn	4,0	3,2	3,4	2,6

Die Reihenfolge der 4 Nationalitäten bleibt bei 40 resp. 50 J. bei beiden Geschlechtern dieselbe. Die geringste Zahl lediger Männer resp. Weiber weisen die Juden auf, dann folgen Esten

und Russen, zuletzt die Deutschen. Die Verhältnisszahlen der Russen und Juden sind aus sehr kleinen absoluten Zahlen hergeleitet, daher wenig geeignet zum Vergleich. Bei Gegenüberstellung von Esten und Deutschen dagegen ergibt es sich, da in allen 4 Spalten die Zahl der ledigen Männer und Weiber bei Letzteren 2—3 mal so gross ist als bei Ersteren, dass die Bedingungen zur Gründung eines Hausstandes bei den Deutschen viel ungünstiger liegen, als bei den Esten. Bei Berücksichtigung der Verhältnisszahlen im Jahr 1867 ergibt sich, dass die Zahl der ledigen Männer und Weiber bei den Esten im Abnehmen, bei den Deutschen, namentlich beim weiblichen Geschlecht im Zunehmen begriffen ist. Nicht einmal in Irland finden wir eine gleich grosse Zahl von unverheirathet gebliebenen Frauen (Irland 19 resp. 17%, Deutsche in Dorpat 29 resp. 27%). Unter den einzelnen Bezirken erwähne ich als Gegensätze des Dombezirks und Techelfers. In ersterem sind mehr als $\frac{1}{3}$ aller über 50 J. alten Weiber ledig, in letzterem nur c. $\frac{1}{11}$.

Zu weiterem Vergleich für die Esten in Dorpat kann die den Esten stammverwandte Bevölkerung Finnlands dienen. Die Ledigenquote ist bei den Finnen noch etwas grösser, als bei den Esten. Vergleichen wir dagegen die Deutschen im Deutschen Reich oder gar Sachsen mit der deutschen Bevölkerung Dorpats, so fällt der hohe Procentsatz lediger Männer und Frauen in Dorpat auf.

Das Durchschnittsalter je nach dem Civilstand ist in beifolgender Tabelle zusammengestellt:

26. Tab. Civilstand-Durchschnittsalter.

	Ledig		Verheirathet		Verwitwet	
	M	W	M	W	M	W
Ganze Stadt	29	31,5	46	41,5	60	60
Esten . . .	29	29	45	42	60	59,5
Deutsche . .	28,5	34	49,5	43,5	62	60
Russen . . .	27	31	42	37	56	56
Juden . . .	24	21	45	39	58	56
Esten 67 . .	31	32	45,5	41	57	57
Deutsche 67	27	30,5	47	40	61	58,5
Dom . . .	28	31	46	41,5	61	58,5
Annenhof . .	29	30	44	42	60	60
Giessen . . .	33	36	41	38		
Berlin . . .	26	31,5	40,5	37		
Sachsen . . .	23,5 (27)	24,5 (26)	43	40	61	59,5

Anmerk. Monate u. Tage sind wohl berechnet, aber nicht in die Tabelle eingetragen.

Für Giessen und Berlin sind die Zahlen aus v. Rohland (l. c. S. 18) entnommen, für Sachsen (aus Tab. 12 S. 24 Vict. Böhmert Statistisch. Jahrbuch für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1895) berechnet.

Entsprechend der viel grösseren Zahl verheiratheter Männer in den höheren Altersstufen, und dem späteren Eingehen einer Ehe beim männlichen Geschlecht, ist das Durchschnittsalter derselben um 3—7 J. grösser als das der verheiratheten Frauen. Bei Ledigen und Verwitweten ist der Unterschied zwischen beiden Geschlechtern geringer. Entsprechend dem frühzeitigen Heirathen der Juden ist das Durchschnittsalter derselben bei beiden Geschlechtern in allen 3 Civilstandsformen ein niedrigeres, als der Durchschnitt für die ganze Stadt, aus entgegengesetztem Grunde bei den Deutschen ein höheres, als der Durchschnitt. Im Vergleich mit 1867 ist das Durchschnittsalter der Esten bei beiden Geschlechtern bei den Ledigen um c. 2 Jahr kleiner, bei den Verwitweten um c. 3 Jahr grösser geworden; bei den Deutschen sind die Zahlen in allen 6 Spalten um 1—3 J. grösser geworden.

In Sachsen ist das Durchschnittsalter der Ledigen im Vergleich mit Dorpat auffallend niedrig. Scheidet man die Jünglinge bis zum 19. Lebensjahr und die Jungfrauen bis zum 17. aus (Gesetzlicher Termin der Ehemündigkeit) und berechnet dann das Durchschnittsalter, so hebt sich letzteres in Sachsen bei den Männern um 3,5 J., bei den Weibern um 1,5 J. (27 resp. 26 Tab. 26).

Das Verhältniss von Männern zu Frauen je nach dem Civilstand ist in Tab. 27 zusammengestellt.

Tab. 27. Civilstand.

Auf 1000 Männer entfallen			
	Ledig	Verheirat.	Verwitwet
Ganze Stadt . . .	1185	1038	7641
Esten	1334	1032	7085
Deutsche	1525	1137	8150
Russen	639	968	6394
Juden	618	1040	4822
Esten 1867	2056	1084	13573
Deutsche 1867 . .	876	1095	7366
Dom	1622	1067	7162
Annenhof	996	1029	7254
Techelfer	842	1049	8462
Giessen	941	975	3060
Deutsches Reich .	969	—	2784
Sachsen	997	1002	3253

Die Angaben für Giessen und Sachsen sind von mir berechnet, die fürs Deutsche Reich aus v. Mayr (l. c. S. 102) entnommen. Die Verhältnisszahlen der Ledigen lassen sich nicht wohl mit einander vergleichen, da die verschieden grosse Zahl von Studirenden die Verhältnisszahl sehr wesentlich beeinflusst. So ist die geringe Zahl der ledigen Weiber bei Russen und Juden (1000:600) eine Folge des Zuzuges der studirenden ledigen Männer. 1867 gab es unter den Esten sehr wenige (1000:2056) unter den Deutschen sehr viele Studirende (1000:876) 1897 hat die Zahl der Studirenden estnischer Nationalität bedeutend zu — (:1334), die deutscher Abstammung bedeutend ab — (:1525) genommen. In Techelfer wohnen viele Studirende, auf dem Dom nur wenige, daher dort die Verhältnisszahl bis zu 800 sinkt, hier bis 1600 steigt. Will man die ganze Stadt mit Giessen, Sachsen oder dem Deutschen Reich vergleichen, so darf man nicht vergessen, dass bei meiner Berechnung 1542 Knaben und nur 765 Mädchen in der Altersgruppe 15—20 J. als Kinder aus der Zahl der Ledigen ausgeschieden sind. Bei Berücksichtigung derselben wird das Uebergewicht der Weiber bei den Ledigen nicht unwesentlich herabgedrückt (von 1185 zu 1019), welche Zahl den Angaben für Sachsen (997) viel näher rückt. Die Zahl der verheiratheten Frauen ist fast ohne Ausnahme grösser, als die der verheiratheten Männer. Das grösste Uebergewicht findet sich bei den Deutschen. Eine zeitweilige Trennung der Ehegatten ist dadurch bedingt, dass die Mutter ihre im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder zur Stadt begleitet. Bei den Russen, bei denen die verheiratheten Frauen in der Minderzahl vorhanden sind, liegen die Verhältnisse anders: Viele verheirathete Beamte ziehen bei der Ueberführung nach Dorpat zunächst ohne Familie hierher.

Ein grosses Uebergewicht der Wittwen über die Wittwer ergiebt sich überall aus der Auszählung; es variirt zwischen (2000—4000:1000). Hier in Dorpat schwankt es zwischen 6—8000. Bei den Esten finden sich 1867 sogar 13 mal mehr Wittwen als Wittwer. Die grosse Menge von Wittwen ist hauptsächlich auf einen starken Zuzug vom Lande und auch von anderen weiterabliegenden Örtlichkeiten zu beziehen.

Die Confession. (Tab. 28.)

Seit der Reformation ist die herrschende Confession in den Ostseeprovinzen die lutherische, zu der Esten, Deutsche und

Tab. 28.

Confes

Bezirks- Angaben	I. Stadttheil								II. Stadttheil							
	Dom		Alt- stadt		Techel- fer		Summe		Karlowa		Alex- ander-Str.		Marien- Kirche		Ples- kausche Str.	
	1		2		3		1-3		4		5		6		7	
	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W
Lutheraner																
0-5 J.	42	56	57	48	151	177	250	281	531	198	174	63	55	108	98	96
5-10	40	51	76	56	158	155	274	262	536	228	190	65	60	115	117	116
10-15	62	71	68	71	173	170	303	312	615	198	239	84	86	196	133	131
15-20	118	106	97	119	136	117	351	342	693	158	155	108	92	193	222	110
20-25	116	103	71	128	150	109	337	340	677	125	132	61	99	156	201	72
25-30	88	125	73	120	125	130	286	375	661	114	149	78	106	147	235	72
30-35	58	103	72	96	173	177	303	376	679	143	208	76	101	107	196	90
35-40	58	64	47	83	131	193	236	340	576	164	194	55	85	111	178	101
40-45	26	59	42	56	111	108	179	223	402	120	165	60	50	87	127	75
45-50	29	48	39	54	68	104	136	206	342	99	151	32	40	80	118	54
50-55	15	45	30	43	60	99	105	187	292	86	101	35	51	57	95	37
55-60	18	40	26	46	61	78	105	164	269	75	107	38	55	46	89	38
60-65	20	37	18	35	42	92	80	164	244	62	128	27	56	45	85	28
65-70	15	36	11	29	31	77	57	142	199	61	101	18	34	33	80	12
70-75	11	23	10	24	29	56	50	103	153	38	74	9	24	31	59	12
75 u. +	11	16	5	20	22	52	38	88	126	24	67	4	24	19	50	18
Oh. Altersa.	—	—	—	1	—	—	—	1	1	1	—	1	—	—	—	2
Summe	727	983	742	1029	1621	1894	3090	3906	6996	1894	2335	814	1018	1531	2086	1062
Rechtgläubige																
0-5 J.	14	8	7	16	19	20	40	44	84	28	5	6	24	29	22	17
5-10	6	14	13	8	17	11	36	33	69	16	27	3	8	32	22	18
10-15	9	10	10	9	3	6	22	25	47	30	16	11	6	20	19	11
15-20	27	5	17	11	10	10	54	26	80	17	10	7	6	13	21	5
20-25	24	14	14	15	32	14	70	43	113	9	9	13	10	32	36	19
25-30	9	14	16	11	29	14	54	39	93	15	16	12	8	32	40	19
30-35	10	15	8	17	15	13	33	45	78	29	15	4	7	23	22	19
35-40	10	11	11	12	9	8	30	31	61	26	26	4	5	20	21	25
40-45	8	3	6	10	7	5	21	18	39	20	14	8	4	18	10	5
45-50	3	2	7	3	7	8	17	13	30	19	22	4	5	11	8	5
50-55	2	7	1	3	3	8	6	18	24	10	9	1	2	4	16	5
55-60	1	6	4	3	6	8	11	17	28	11	9	1	2	2	9	4
60-65	2	3	2	3	3	4	7	10	17	12	13	3	4	5	7	3
65-70	1	3	1	3	3	4	5	10	15	7	11	3	4	3	5	2
70-75	—	—	—	1	3	6	3	7	10	3	10	4	1	—	3	—
75 u. +	—	1	1	2	5	—	6	3	9	3	5	1	2	—	5	—
Oh. Altersa.	—	—	—	1	—	—	—	1	1	1	—	—	2	—	—	—
Summe	126	116	118	128	171	139	415	383	798	256	240	84	82	230	273	168
Die übrigen Confessionen																
Reformirte	—	—	7	6	—	1	7	7	14	—	6	4	5	4	7	1
Altgläubige	1	4	1	1	—	1	2	6	8	18	28	1	1	3	5	3
Katholiken	41	31	10	4	84	21	135	56	191	10	4	14	4	59	24	4
Armenier	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—
Karaimen	3	4	—	—	—	—	3	4	7	—	—	—	—	—	1	—
Israel. cf. Tab. 19	28	19	61	31	64	24	153	74	227	291	342	140	131	68	24	11
Muhamed.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—

Letten gehören. In den Städten finden sich Rechtgläubige, Katholiken und Juden. Unter den Russen überwiegen die Orthodoxen, doch ist die Zahl der Altgläubigen nicht ganz klein und stammen dieselben aus dem Pleskauschen Gouvernment, von wo aus sie im XVII Jahrhundert auswanderten und mehrere Dörfer am linken Peipusufer in Livland gründeten, während andere sich in Dorpat niederliessen.

Die Zahl der Polen ist gering, die meisten sind Katholiken, einige wenige Lutheraner. Die einen wie die anderen sind vorwiegend, vorüberziehende Einwohner Dorpats während ihrer Studienzeit auf der Universität. Auch die Juden zählen nur zum Theil zu den beständigen Einwohnern, während ein sehr grosser Theil gleich den Polen zu den Studirenden gehört.

In den Jahren 1846—48 hat ein Theil der Esten einen Confessionswechsel ausgeführt, wodurch die Zahl der Lutheraner ab, die der Orthodoxen zugenommen hat.

Da sich die Muttersprache mit der Confession vielfach decken (der grösste Theil der Deutschen, Letten und Esten sind Lutheraner, der Russen sind Orthodoxe, der Polen sind Katholiken, der Juden sind Israeliten) so habe ich in Tab. 28 nur die Lutheraner und Rechtgläubigen nach 5-jährigen Altersklassen, die übrigen Confessionen nur mit ihrer Totalsumme eingetragen.

Aus Tab. 29. „Verhältnisszahlen“ geht nun hervor, dass die Lutheraner auch noch gegenwärtig die weitaus stärkste Religionsgemeinschaft darstellen (84%), nächstdem folgen die

29. Tab. Mischung der Confessionen.

	Absolute Zahlen			Verhältnisszahlen		
	1897	1881	1867	1897	1881	1867
Lutheraner .	33674	25749	17882	83,9	85,9	85,1
Reformirte *)	45	84	58	0,1	0,3	0,3
Orthodoxe .	3923	2472	2330	9,8	8,3	11,1
Altgläubige .	441	413	349	1,1	1,4	1,7
Katholiken .	418	247	151	1,0	0,8	0,7
Armenier . .	3	3	1	0,00	0,00	0,00
Karaimen . .	13	—	—	0,03	—	—
Israeliten . .	1620	983	240	4,0	3,3	1,1
Muhamed. . .	9	11	—	0,02	0,04	—
Ohne Angabe	—	12	3	—	0,04	0,01
Summe . .	40146	29974	21014	100,0	100,0	100,0

*) darunter 4 Baptisten.

Tab. 30.

Mischung der Confessionen in den einzelnen Bezirken.

Bezirke	Absolute Zahlen (M+W)														
	1	2	3	I. Stdthl.	4	5	6	7	II. Stdthl.	8	9	10	11	III. Stdthl.	Ganze Stadt
Lutheraner .	1710	1771	3515	6996	4229	1832	3617	2274	11952	2513	4879	4541	2793	14726	33674
Reformirte .	—	13	1	14	6	9	11	3	29	2	—	—	—	2	45
Rechtgläub. .	242	246	310	798	496	166	503	294	1459	315	591	503	257	1666	3923
Altgläubige .	5	2	1	8	46	2	8	8	64	5	48	304	12	369	441
Katholiken .	72	14	105	191	14	18	83	8	123	21	53	7	23	104	418
Armenier .	—	—	—	—	1	—	1	1	3	—	—	—	—	—	3
Karaimen .	7	—	—	7	—	—	1	—	1	1	—	4	—	5	13
Israeliten .	47	92	88	227	633	271	92	19	1015	22	241	111	4	378	1620
Muhamed. .	—	—	—	—	2	2	—	—	4	2	2	1	—	5	9
Summe .	2083	2138	4020	8241	5427	2300	4316	2607	14650	2881	5814	5471	3089	17255	40146

Verhältnisszahlen															
Lutheraner .	82,1	82,8	87,4	84,9	78,0	79,6	83,8	87,2	81,6	87,2	83,8	83,0	90,4	85,3	83,9
Reformirte .	—	0,6	0,05	0,2	0,1	0,4	0,3	0,1	0,2	0,1	—	—	—	0,01	0,1
Rechtgläub. .	11,6	11,5	7,7	9,7	9,1	7,2	11,7	11,3	10,0	10,9	10,2	9,2	8,3	9,6	9,8
Altgläubige .	0,2	0,1	0,05	0,05	0,8	0,1	0,2	0,3	0,4	0,2	0,8	5,5	0,4	2,1	1,1
Katholiken .	3,5	0,7	2,6	2,3	0,3	0,8	1,9	0,3	0,8	0,7	0,9	0,1	0,7	0,6	1,0
Armenier .	—	—	—	—	0,03	—	0,01	0,02	0,04	—	—	—	—	—	0,01
Karaimen .	0,3	—	—	0,05	—	—	0,01	—	0,01	0,02	—	0,07	—	0,03	0,03
Israeliten .	2,3	4,3	2,2	2,8	11,6	11,8	2,1	0,7	6,9	0,8	4,2	2,0	0,1	2,2	4,0
Muhamed. .	—	—	—	—	0,05	0,1	—	—	0,04	0,08	0,1	0,03	—	0,03	0,02

Griechen (Orthodoxe 10%, Altgläubige 1%), dann die Juden mit 4%, zuletzt die Katholiken mit 1%. Alle übrigen Confessionen zusammen machen noch nicht 1%. Aus derselben Tab. 29 ersieht man, dass die absoluten Zahlen während der letzten 30 Jahre bei allen Confessionen im Zunehmen begriffen sind (die Stadt ist seit der letzten Volkszählung um 10000 Köpfe gewachsen). Aus den Verhältnisszahlen ergibt es sich dagegen, dass die Lutheraner seit 1881 um 2%, die Altgläubigen um 0,3% zurückgegangen, die Orthodoxen seit 81, die Katholiken und Juden bereits seit 67 stätig zugenommen haben.

Was die Mischung der Confessionen in den einzelnen Bezirken Tab. 30 betrifft, so bilden Deutsche und Esten in Bezug auf die Muttersprache (cf. Tab. 20) Gegensätze, insofern bei Zunahme ersterer in einem Bezirk letztere abnehmen und umgekehrt. Berücksichtigen wir dagegen die Confession, so hören diese Gegensätze auf, da Deutsche wie Esten meist Lutheraner sind. In den centralen Bezirken (Dom und Altstadt) bilden Deutsche wie Esten je 40%, in den peripheren (Annenhof und Kirchhöfe) kommen auf mehr denn 80% Esten nur 6% Deutsche. Lutheraner giebt es in den centralen Bezirken 82%, in den peripheren 87%. Die Lutheraner schwanken in den verschiedenen Bezirken nur zwischen 78 (Karlowa) und 90% (Kirchhöfe). Die Zahl der Orthodoxen variirt zwischen 7,2% (Alexanderstr) und 11,7 (Mar.-Kirche). Die Altgläubigen sind nur in einem Bezirk, dem Annenhoffschen zu 5,5% vorhanden, während sie in allen übrigen noch nicht einmal je 1% ausmachen. Die Katholiken sind nur im Dombezirk zu 3,5% (Beamte) und Techelferschen zu 2,6% (Studenten) stärker vertreten, während sie im Allgemeinen nur einen Bruchtheil eines Procentes der Bevölkerung ausmachen. Die Israeliten schwanken zwischen c. 12% (Karlowa und Alexanderstr.) und 0,1% (Kirchhöfe).

Da ich der 5 und 10-jährigen Altersgruppen bereits mehrfach Erwähnung gethan habe, so genügt es in Tab. 31. nur die Lutheraner einzutragen und die Verhältnisszahlen für Deutsche und Esten daneben zu setzen.

Die Verhältnisszahlen der Lutheraner fallen zwischen die der Esten und Deutschen, dieselben nähern sich mehr den Esten als den Deutschen, da erstere 4 mal stärker als letztere vertreten sind. Nach v. Mayr zeigt sich in glaubenseinheitlichen Gebieten eine grosse Constanz in den Mischungsverhältnissen der Confessionen. Bei Reibungen verschiedener Confessionen

31. Tab.

Alters- gruppe	Von 100 Personen beiderlei Geschlechts entfallen					
	bei d. Esten	Luther.	Deutsche	Esten	Luther.	Deutsche
	beim männlichen Geschlecht			b. weiblichen Geschlecht		
0—10 J.	9,0 %	8,4 %	6,8 %	8,7 %	8,1 %	6,5 %
10—20	9,3	9,7	10,7	9,0	9,4	10,8
20—30	6,9	7,5	8,8	8,8	8,9	9,0
30—40	8,0	7,4	5,2	9,8	9,5	8,4
40—50	5,2	4,9	4,2	6,2	6,3	6,8
50—60	3,5	3,4	2,9	4,7	5,0	6,3
60—70	2,5	2,5	2,5	4,4	4,7	5,4
70 u. +	1,2	1,2	1,6	2,5	2,8	3,9
Ohne Ang.	0,1	0,1	0,0	0,2	0,2	0,2
Summe	45,7	45,1	42,7	54,3	54,9	57,3

dagegen ergeben sich Verschiebungen durch die Kindererziehung bei Mischehen. Während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren die Ostseeprovinzen glaubenseinheitlich, doch fehlen alle genaueren Angaben über die Mischungsverhältnisse der einzelnen Confessionen, denn Angehörige fremder Confessionen hat es wohl immer zumal in den Städten gegeben. Während der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts hat es dagegen in Livland beständige Reibungen zwischen Lutheranern und Orthodoxen gegeben, und sind starke Verschiebungen in den Mischungsverhältnissen der Lutheraner und Orthodoxen eingetreten.

Wie gross sich nun der Verlust für die Lutheraner, resp. der Gewinn für die Orthodoxen beziffert, zeigt uns die Tab. 32.

Von 28407 Esten (Männer + Frauen) gehörten 1897 — 26707 Esten der lutherischen und 1700 der griechischen Kirche an, somit hat die lutherische Kirche 6% ihrer Gemeindeglieder an die griechische Kirche in Dorpat verloren. In der Mitte der 50 Jahre traten wie bereits erwähnt, viele Lutheraner gleichzeitig zur griechischen Kirche über. Wie gross ihre Zahl damals gewesen, ist wohl nie genau festgestellt worden. Nachdem die Convertiten Jahrelang vergeblich auf allerhand weltliche Vortheile gewartet hatten, begann ums Jahr 1860 eine Rückströmung zum Luthertum, die sich namentlich darin äusserte, dass die aus gemischten Ehen stammenden Kinder von den Eltern lutherisch getauft wurden. Da solche lutherisch getaufte Estenkinder von den lutherischen Pastoren als Lutheraner angesehen wurden, wurden die Pastoren dafür zur Rechenschaft gezogen und auch bestraft. Diesen unleidlichen Zuständen wurde 1865 ein Ende

Tab. 32.

Verlustliste der Lutheraner für einzelne Altersgruppen.

Geburts- jahr	Alter	Esten überhaupt (Tab. 19.)			Lutherische Esten			Orthodoxe Esten			Orthod. in % aller Esten			
		M	W	M+W	M	W	M+W	M	W	M+W	M	W	M+W	
97-92	0-5 J.	1314	1278	2592	1199	1167	2366	115	111	226	8,7%	8,7%	8,7%	Wiedereinf. d. Revers. 85
92-87	5-10	1247	1202	2449	1165	1123	2288	82	79	161	6,6	6,6	6,6	
87-82	10-15	1352	1356	2708	1281	1289	2570	71	67	138	5,3	5,0	5,1	
82-77	15-20	1293	1207	2500	1233	1153	2386	60	54	114	4,6	4,5	4,6	
77-72	20-25	941	1177	2118	883	1125	2008	58	52	110	6,1	4,4	5,2	
72-67	25-30	1011	1334	2345	938	1249	2187	73	85	158	7,2	6,4	6,7	Aufhebung d. Revers. 65
67-62	30-35	1191	1431	2622	1101	1351	2452	90	80	170	7,6	5,6	6,5	
62-57	35-40	1096	1332	2428	1014	1256	2270	82	76	158	7,5	5,7	7,0	
57 u. früher	40 u. älter	3541	5104	8645	3301	4879	8180	240	225	465	7,3	4,6	5,7	
Summe		12986	15421	28407	12115	14592	26707	871	829	1700	6,7	5,4	6,0	

bereitet durch die Aufhebung des Reversale, welches bei Eingehung einer Mischehe von den Brautsleuten unterschrieben werden musste. In demselben verpflichteten sich beide Parten, die event. Kinder der griechischen Kirche zu übergeben. Dementsprechend nimmt die Zahl der orthodoxen Esten ab und fallen die Procentzahlen der orthodoxen Esten von 7% bis 4,6% innerhalb der Geburtsjahre 1857—82, (Tab. 32) und wäre bei Einhaltung dieser Praxis voraussichtlich in 20—25 Jahren die Zahl der orthodoxen Esten bis auf ein Minimum reducirt, und die Glaubenseinheitlichkeit wieder hergestellt worden. Statt dessen wurde das Reversale 1885 wieder eingeführt und die aus Mischehen herstammenden Kinder von der griechischen Kirche wiederum reclamirt und zuwiderhandelnde, Eltern wie Pastoren strenge bestraft. Dementsprechend steigt in den letzten 4 Jahrfünften die Zahl der orthodoxen Esten von 4,6 — 5,1 — 6,6 — 8,7% im Jahre 1897. Nach den Mittheilungen des Livl. Statist. Komitees durch Vogel (XXIX издан. VII. выпускъ Riga 1899) betrug bereits 1882 die Zahl der orthodoxen Esten im Dörptschen 15,5%, im estnischen Theil Livlands 16,8%.

In allen Altersgruppen ist die Zahl der orthodoxen Esten weiblichen Geschlechts kleiner, als die des männlichen Geschlechts, obgleich wie überall das weibliche Geschlecht von dem 20. Jahr an vorherrscht, was wohl auf ein verschiedenes Verhalten der Eltern zu den aus Mischehen stammenden Knaben und Mädchen zurückzuführen ist. Nach Ansicht der Eltern kann der orthodoxe Glaube dem Sohn während der Ableistung der Wehrpflicht im Innern des Reiches nur dienlich sein, dem Mädchen schadet dagegen die Zugehörigkeit zur griechischen Kirche, insofern bei der Ueberzahl lutherischer Heirathskandidaten gegenüber den griechischen, ein lutherisches Mädchen bessere Chancen zur Eingehung einer Ehe besitzt, als eine Griechin.

Religionswechsel bei Erwachsenen gehört zu den seltenen Vorkommnissen, doch kommt ein Uebertritt beim weiblichen Geschlecht häufiger als beim männlichen vor. Der Hauptgrund für einen Religionswechsel bildet die Eingehung einer Ehe mit einem Griechen. Um den Weitläufigkeiten eines 3 maligen Aufgebots in der lutherischen Kirche, namentlich vor den Fasten, während welcher Zeit in der griechischen Kirche nicht getraut werden darf, zu entgehen, tritt die lutherische Braut zur grie-

chischen Kirche über, worauf eine Einsegnung durch den griechischen Priester, auch ohne Aufgebot in der lutherischen Kirche, erfolgt.

Für die griechisch katholische Confession habe ich die Tab. 33 entworfen.

Tab. 33.

Griechisch kathol. Confession

Mutter- sprache	Orthodoxe				Alt- gläu- bige	Von 100 Orthod.			V. 100 Russ.	
	Rus- sen	Esten	And. Spr.*)	Zus.		Rus- sen	Esten	And. Spr.	Or- thod.	Alt- gläub.
0-10 J.	383	387	9	779	75	49,2%	49,7%	1,1%	83,6%	16,4%
10-20	340	252	8	600	81	56,7	42,0	1,3	80,8	19,2
20-30	611	268	22	901	76	67,9	29,7	2,4	88,9	11,1
30-40	324	328	12	664	58	48,8	49,4	1,8	84,8	15,2
40-50	215	187	4	406	49	53,0	46,0	1,0	81,4	18,6
50-60	128	120	4	252	31	50,8	47,6	1,6	80,5	19,5
60-70	97	97	5	199	44	48,8	48,8	2,4	68,7	31,3
70 u. +	51	57	—	108	22	47,2	52,8	—	69,8	30,2
Oh. Altersa.	9	4	1	14	5	64,3	28,6	7,1	64,3	35,7
Summe	2158	1700	65	3923	441	55,0	43,4	1,6	83,0	17,0

Die Glieder dieser Religionsgemeinschaft zerfallen zunächst in Orthodoxe und Altgläubige. Unter den Orthodoxen müssen wir weiter unterscheiden, ob es sich um russische, estnische oder einer anderen Muttersprache Angehörige handelt. Ausser den Deutschen finden sich auch vereinzelte Letten und Polen unter letzteren.

Unter den Orthodoxen giebt es 55% Russen, 43,4% Esten und 1,6% anderer Muttersprachen (Deutsche 1,0%). Beim Vergleich der einzelnen Altersklassen sind mit Ausnahme des 2. und 3. Jahrzehnts Russen und Esten gleich stark vertreten, in einzelnen überwiegen sogar die Esten. Im 2. und 3. Jahrzehnt prävaliren dagegen die Russen stark in Folge des Zuzuges der Studenten russischer Nationalität.

Unter den Russen giebt es durchschnittlich 83% Orthodoxer und 17% Altgläubiger. In den höheren Altersstufen überwiegen relativ die Altgläubigen, im 3. Jahrzehnt die Orthodoxen, da sich unter den angereisten Studirenden nur Orthodoxe finden. Wie es scheint ist die Zahl der Altgläubigen im Abnehmen begriffen. Beim Hinzuziehen der orthodoxen Esten zu den

*) Hauptsächlich Deutsche.

Russen sinkt der Procentsatz der Altgläubigen von 17% bis 10% herab. Wie sich der Procentsatz der Altgläubigen gestalten würde falls die Berechnung nur für die ortsansässigen Russen gemacht werden könnte, lässt sich aus den mir zu Gebote stehenden Zahlen nicht feststellen. Die eingewanderten Beamten, Officiere und Studenten sind durchweg orthodoxen Glaubens, bei deren Fortfall die Verhältnisszahlen der Altgläubigen sehr bedeutend steigen würden.

Der bürgerliche Stand.

Nach der Instruction für die Zähler giebt es folgende Stände: 1) Erbl. Edelmänn, 2) Persönliche Edelleute, Beamte, 3) erbliche, 4) persönliche Ehrenbürger, 5) Geistlichkeit 6) Kaufleute, 7) Bauern, 8) Kosaken, 9) Verabschiedete Soldaten aus der Zeit des Kaisers Nikolai I, 10) Kleinbürger, 11) Fremdstämme, 12) Finnländer. Doch ist damit die Zahl der Stände nicht erschöpft, denn in der Anmerkung heisst es, dass jede Person, falls sie zu keinem der erwähnten Stände gehört, ihren Stand nach eigenem Ermessen angeben kann z. B. Apothekergehilfe, Hauslehrerin. Da nun die Gesetzesparagraphen, nach denen der Stand bestimmt wird, nur den wenigsten Einwohnern Dorpat bekannt waren, und in den Ostseeprovinzen von Alters her nur 4 Stände gezählt wurden, Adel, Literat, Bürger und Bauer, so kann man sich nicht wundern, wenn die Angaben während der Volkszählung aus Unkenntniss theils unterblieben, theils falsch ausgefallen sind. Aus den Zählkarten geht hervor, dass sich $\frac{2}{3}$ (67,7%) aller Bewohner als Bauern bezeichnet haben. Da nun die Bauern unbedingt bei einer Gemeinde angeschrieben sein müssen, wohin sie ihre Abgaben zu entrichten haben und woher sie einen Aufenthaltsschein erhalten, der sie zum Wohnen ausserhalb der Gemeinde berechtigt, so ist anzunehmen, dass die Angaben über den Bauernstand während der Volkszählung richtig ausgefallen sind.

Aus diesem Grunde werde ich der Bauern in Nachstehendem Erwähnung thun, nicht aber der anderen Stände. Von den Bauern sollte auch noch vermerkt werden, ob sie als gutherrliche, Krons-Apanage, Bergwerksbauern u. s. w. anzusehen seien, doch fehlen diese speciellen Angaben in den meisten Fällen. Bei der Gruppierung der Bevölkerung je nach dem Geburtsort wird der auffallenden Thatsache der Uebervölkerung Dorpat durch Bauern noch Erwähnung geschehen.

Tab. 34.

Bauernstand.

Altersgruppen	Absolute Zahlen				Verhältnisszahlen			
	Männer		Weiber		Männer		Weiber	
	Esten	Bauern	Esten	Bauern	Esten	Bauern	Esten	Bauern
0 10 J.	876	881	826	835	20,3%	20,3%	15,6%	15,3%
10—20	887	914	865	944	20,6	21,1	16,3	17,3
20—30	563	622	881	944	13,1	14,3	16,6	17,3
30—40	769	773	999	1008	17,9	17,8	18,9	18,5
40—50	515	495	627	656	12,0	11,4	11,8	12,0
50—60	345	333	431	424	8,0	7,7	8,1	7,8
60—70	231	216	432	417	5,4	5,0	8,1	7,6
70 u. +	116	106	239	227	2,7	2,4	4,5	4,2
Ohne Ang.	2	2	3	4	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	4304	4342	5303	5459	100,0	100,0	100,0	100,0

Für den 2. Stadttheil habe ich die Bauern nach 10-jährigen Altersgruppen für beide Geschlechter gesondert ausgezählt und daneben die Zahl der Esten in Tab. 34 verzeichnet. Dass sich dieselben Personen als Esten und als Bauern angegeben haben, ergibt ein Vergleich beider Reihen. So fallen z. B. bei den Männern die absoluten wie Verhältnisszahlen, bei Esten wie Bauern im 3. Jahrzehnt sehr bedeutend, bei den Weibern steigen die Zahlen im 4. Jahrzehnt, doch decken sich die Angaben für die Altersklassen bei Bauern und Esten nicht vollkommen, vielmehr überwiegt in den jüngeren Altersklassen die Zahl der Bauern, in den älteren die der Esten. Diese Incongruenz erklärt sich dadurch, dass sich unter den jüngeren Bauern einige gefunden haben, die deutsch oder russisch als Muttersprache angegeben haben, während von den älteren einige aus dem Bauernstande in andere Stände übergetreten sind. Auch bei Zerlegung des 2. Stadttheils in Bezirke wiederholt sich dieselbe Erscheinung, weshalb eine Mittheilung einer besonderen Tabelle unterbleibt.

Zur Orientirung über den Uebergang eines Bauern zu einem anderen Stand diene Folgendes. Weder der Umzug eines Bauern zur Stadt, noch der dauernde Aufenthalt desselben in der Stadt, weder der Erwerb eines Immobils, noch das Recht des Handels auf Grundlage eines Patents, bedingt die Entlassung des Bauern aus seinem bisherigen Gemeindeverbande. (Der Kaufmann ist nur zeitweilig entlassen, so lange er sein Patent löst). Eine Entlassung aus dem Bauernstande und Eintritt in einen anderen Stand erfolgt nach Absolvirung der Studien auf einer höheren Lehranstalt (Universität, Polytechnicum etc.)

vor Ausreichung des Diploms über das bestandene Austrittsexamen, dann nach Beendigung der Lehrjahre bei einem zünftigen Meister, falls die städtische Deputirtenversammlung (aus Kaufleuten, Handwerkern und den bei der Stadt angeschriebenen Bürgern, die Hausbesitzer sind, bestehend) sich für die Aufnahme ausgesprochen hat. Auch der Eintritt in den Staatsdienst als niederer Beamter (Kanzellist, Schreiber) ohne Absolvierung einer Schule, bedingt die Entlassung aus dem Bauernstande. Die bei einer städtischen Steuergemeinde angeschriebenen Bauern heissen Kleinbürger (мѣщане).

Dass so viele Bauern, die beständig in der Stadt leben, bei den Bauergemeinden verbleiben, liegt einmal daran, dass die städtische Deputirtenversammlung nur zahlkräftige Bewerber aufnimmt, die meisten daher abweist, andererseits daran, dass die landischen Gemeindeabgaben meist kleiner sind, als die städtischen. In Städten mit geringen Abgaben mehrt sich daher die Zahl der Kleinbürger, wie in der Gouvernementsstadt Pleskau, bei welcher auch viele in Dorpat ansässige Kleinbürger, namentlich Altgläubige, angeschrieben sind.

Die Gebürtigkeit.

Von 40146 Einwohnern sind 12666 in Dorpat und 27480 ausserhalb Dorpats geboren, demnach 31,55 resp. 68,45 %. Fehlerhafte Angaben dürften kaum vorgekommen sein. In der von v. Mayr S. 121 angegebenen Scala für einige Grossstädte, schwankt die Zahl der Ortsgeborenen zwischen 34,5 % (Wien) und 66,1 % (Antwerpen). In Leipzig betrug sie nach Hasse S. 136 36,38 %, Dorpat übertrifft demnach die Hauptstädte an Zuzugskraft. Auf sich selbst angewiesen würde die Bevölkerung rasch abnehmen.

Was die beiden Geschlechter betrifft, so stehen 18578 Männern 21568 Weiber gegenüber. Von ersteren sind 5972 (32,15 %) in Dorpat und 12606 (67,85 %) ausserhalb, von letzteren 6694 in (31,00 %) resp. 14874 (69,00 %) ausserhalb Dorpats geboren. Das weibliche Geschlecht ist demnach unter den Eingewanderten um c. 1 % stärker vertreten. Nach Hasse S. 138 beträgt die Zahl der Stadtgeborenen bei den Männern 33,9 % bei den Weibern 38,8 %, der Unterschied beträgt 5 %. Nach dem vom statistischen Amt veröffentlichten einstweiligen Ergebnisse der Berliner Volkszählung vom 1. Decbr. 1890 S. 43 gab es

beim männlichen Geschlecht 40,3 %, beim weiblichen 41,1 % geborener Berliner. Der Unterschied beider Geschlechter beträgt kaum 1 %.

Um die Muttersprachen vergleichen zu können, dient die Zusammenstellung in Tab. 35, in welcher die absoluten und Verhältnisszahlen eingetragen sind, aus denen zu entnehmen ist, wie viel % für jede Muttersprache auf die Eingeborenen resp. eingewanderten Männer und Weiber gesondert und überhaupt (M + W) entfallen.

Tab. 35. Gebürtigkeit und Muttersprachen

Mutter- sprache	Absolute Zahlen						Verhältnisszahlen					
	Eingeboren			Eingewandert			Eingeboren			Eingewandert		
	M	W	M+W	M	W	M+W	M	W	M+W	M	W	M+W
Esten . . .	4114	4177	8291	8872	11244	20116	14,48	14,70	29,18	31,23	39,59	70,82
Deutsche . .	1202	1753	2955	1659	2085	3744	17,94	26,16	44,12	24,77	31,13	55,88
Russen . . .	336	417	753	988	854	1842	12,94	16,07	29,02	38,06	32,92	70,98
Juden . . .	290	317	607	565	448	1013	17,90	19,56	37,48	34,87	27,66	62,52
Letten . . .	13	14	27	205	112	317	3,78	4,07	7,85	59,60	32,55	92,15
Polen . . .	13	8	21	249	68	317	3,85	2,38	6,20	73,64	20,12	93,80
And. Mutterspr.	4	8	12	68	63	131	2,79	5,60	8,38	47,55	44,06	91,62
Summe . . .	5972	6694	12666	12606	14874	27480	14,87	16,68	31,55	31,40	37,05	68,45

Bei allen Muttersprachen (M+W) überwiegen die Eingewanderten über die Eingeborenen und erhalten wir folgende Stufenleiter je nach der Zahl der Eingeborenen: Deutsche (44 %), Juden (37 %) Esten und Russen (29 %). Vergleichen wir weiter die Männer und Weiber unter einander, so bleibt die Reihenfolge für die Männer dieselbe, für die Weiber findet eine kleine Verschiebung statt, insofern die Russen auf die 3. die Esten auf die letzte Stufe rücken. Vergleichen wir zuletzt noch die Männer mit den Weibern bei Eingeborenen resp. Eingewanderten, so sind bei ersteren beide Geschlechter bei den Esten gleich stark vertreten, während bei den Deutschen die Weiber die Männer um 8 %, bei den Russen um 3 %, bei den Juden um 1½ % übertreffen. Bei den Eingewanderten dagegen übertreffen die Weiber die Männer, bei den Esten um 8 %, bei den Deutschen um 6 %, werden dagegen übertroffen bei den Russen um 5 %, bei den Juden um 7 %.

Was die Letten, Polen und sonstigen Muttersprachen betrifft, so ist die Zahl der Eingeborenen sehr gering (6—8 %), die der Eingewanderten sehr gross (92—94 %). Unter den Eingewanderten überwiegen die Männer sehr bedeutend (bei den Polen um 53 %, bei den Letten um 27 %).

Eingeborene. — Eingewanderte.

Diagramm № 39. Ganze Stadt.

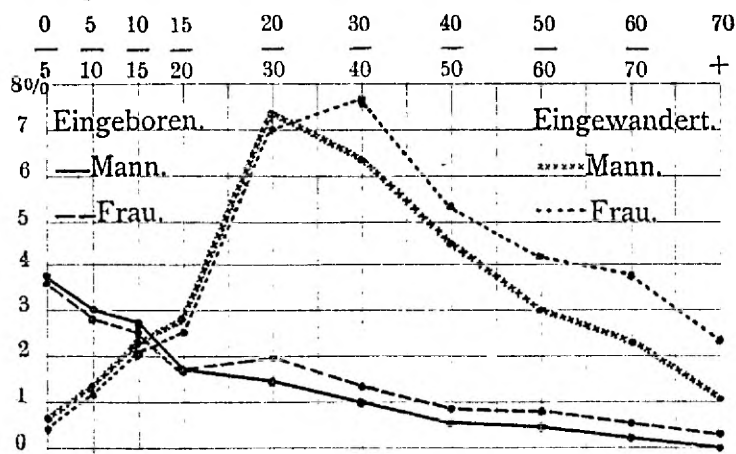


Diagramm № 40. Esten.

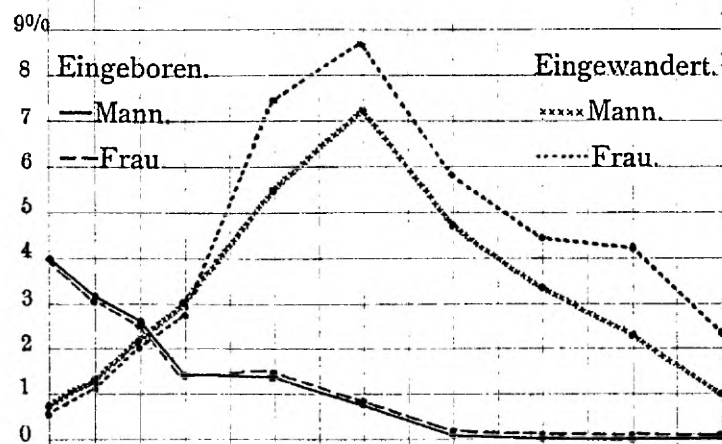


Diagramm № 41. Deutsche.

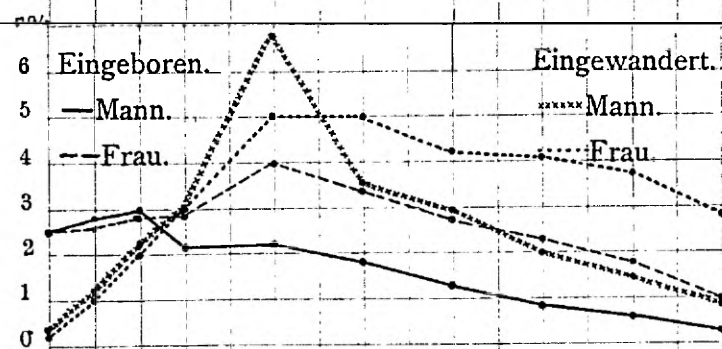


Diagramm № 44. Centrale Bezirke.

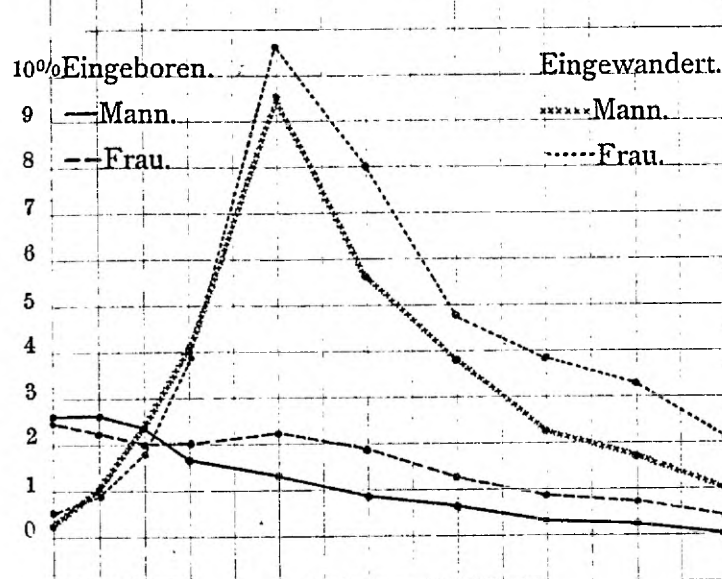


Diagramm № 42. Russen.

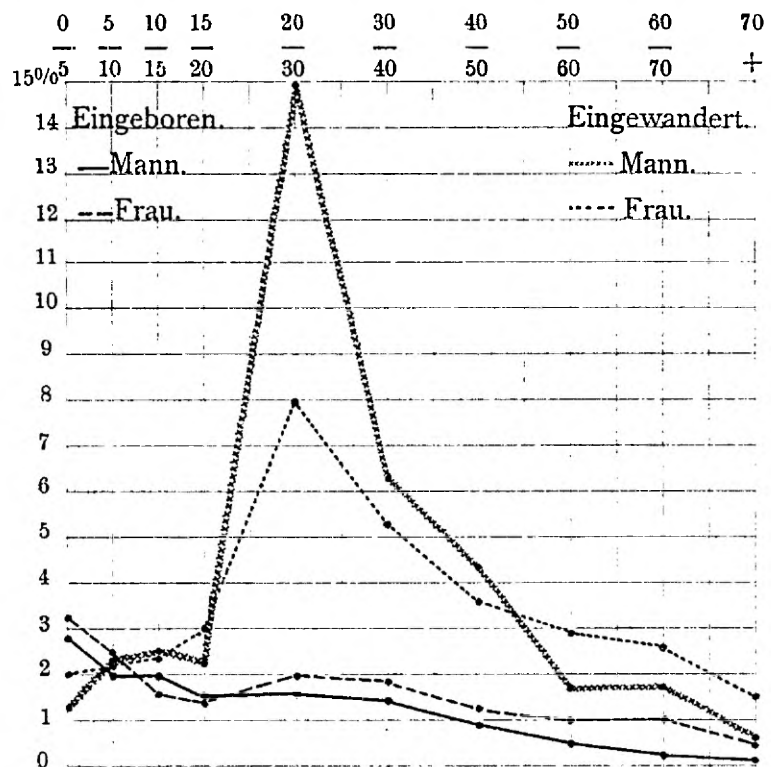


Diagramm № 43. Juden.

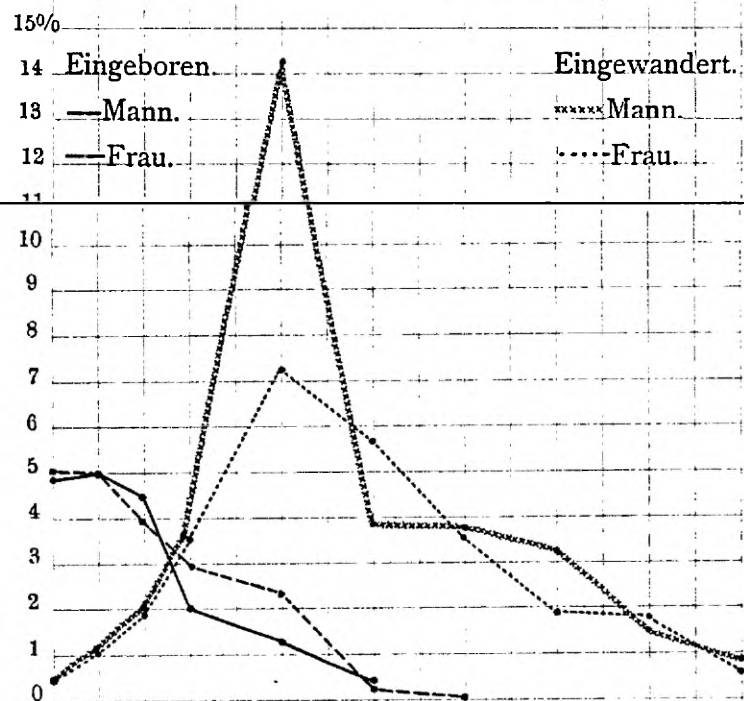
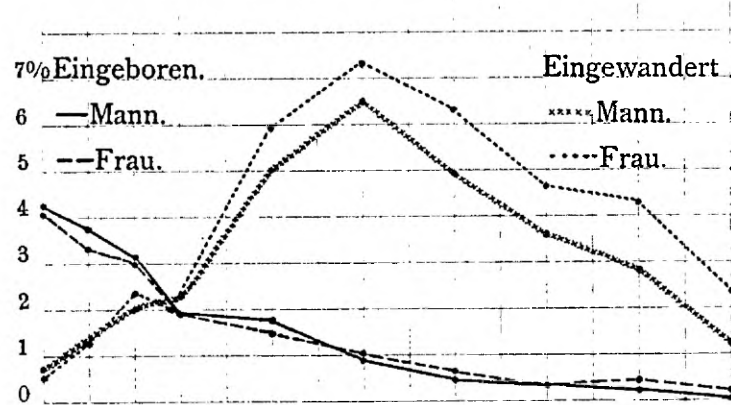


Diagramm № 45. Periphere Bezirke.



Die Combination der Gebürtigkeit mit den Altersstufen ist für die ganze Stadt, die einzelnen Muttersprachen für beide Geschlechter gesondert in Tab. 36 durchgeführt und absolute wie relative Zahlen eingetragen. Bis zum 20. Jahr sind 5-jährige, von da ab 10-jährige Altersgruppen unterschieden. Zur leichteren Orientirung füge ich die Diagr. 39—43 hinzu.

Nur bis zum 15-ten (bei den Russen bis zum 10 Jahr) ist die Zahl der Eingeborenen bei beiden Geschlechtern grösser als die der Eingewanderten, in allen übrigen Altersklassen überwiegt die Zahl der Eingewanderten.

1. Ganze Stadt. (Tab. 36, Diagr. 39). Die Linie der eingeborenen Männer und Weiber (schwarz) fällt für alle Altersklassen fast zusammen. In wie weit die mit zunehmendem Alter abnehmende Einwohnerzahl durch die Absterbeordnung oder Auswanderung bedingt oder beeinflusst wird, ist aus den Angaben der Volkszählung nicht zu entscheiden. Die Linie der eingewanderten Männer wie Frauen (roth) steigt zunächst für beide Geschlechter an, erreicht bei den Männern in der Altersgruppe 20—30 J., bei den Weibern im darauffolgenden Jahrzehnt ihren Culminationspunkt, um dann ohne Unterbrechung gegen die höheren Altersstufen zu fallen, wobei die Linie der Weiber die der Männer beständig um 1 bis $1\frac{1}{2}\%$ überragt. Die weit aus grösste Zahl der Eingewanderten steht demnach im productiven Lebensalter.

2. Esten. (Diagr. 40). Da die Esten 71 % aller Einwohner betragen, so müssen die Diagramme 40 und 39 mehr oder weniger übereinstimmen. Die Linien der eingeborenen Männer und Weiber decken sich vollständig, sie fallen von der ersten bis zur letzten Altersklasse. Die Linien der Eingewanderten gipfeln bei beiden Geschlechtern im Jahrzehnt 30—40 J. Vom 20. Jahr an überwiegt die Zahl der Frauen die der Männer in allen Altersklassen um 1—1,5 %.

3. Deutsche. (Diagr. 41). Bis zum 15. Jahr verlaufen die Linien der Eingeborenen für beide Geschlechter parallel, von da an trennen sie sich und überragt die Zahl der Frauen die der Männer fast um 2 % und bleibt das Uebergewicht der Frauen bis in die höchsten Altersstufen ein annähernd gleich grosses. Die Linien der Eingewanderten verlaufen bis zum 20. J. parallel, steigen dann steil an, wobei die Männer die Frauen im Jahrzehnt 20—30 J. um 2 % überragen, aber schon im nächstfolgenden Jahrzehnt sinkt die Linie der Männer so rasch, dass

Tab. 36.

Gebürtigkeit und

Alters- gruppen	Absolute Zahlen				Von 100 Einwohnern in %				Absolute Zahlen			
	Eingeboren		Eingewandert		Eingeboren		Eingewand.		Eingebor.		Eingewand.	
	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W
Die ganze Stadt												
0—5 J.	1486	1469	230	209	3,70	3,66	0,57	0,52	1150	1123	164	155
5—10	1234	1212	501	473	3,07	3,02	1,25	1,18	905	874	342	328
10—15	1100	1065	863	834	2,74	2,65	2,15	2,08	762	758	590	598
15—20	700	733	1174	1095	1,75	1,82	2,92	2,73	479	453	814	754
20—30	601	781	2940	2830	1,50	1,95	7,33	7,05	390	429	1562	2082
30—40	403	557	2561	3092	1,00	1,39	6,38	7,71	242	282	2045	2481
40—50	210	312	1773	2114	0,52	0,78	4,42	5,26	100	106	1364	1649
50—60	118	247	1202	1658	0,30	0,62	2,99	4,12	46	72	952	1257
60—70	73	191	887	1566	0,18	0,48	2,21	3,90	21	45	686	1202
70 u. +	38	114	434	939	0,09	0,28	1,08	2,34	10	28	321	694
Oh. Altersa.	9	13	41	64	0,02	0,03	0,10	0,16	9	7	32	44
Summe	5972	6694	12606	14874	14,87	16,68	31,40	37,05	4114	4177	8872	11244
Russen												
0—5 J.	75	83	33	28	2,89	3,20	1,27	1,08	79	82	4	6
5—10	52	65	60	60	2,00	2,50	2,31	2,31	82	82	20	17
10—15	51	42	63	61	1,96	1,62	2,43	2,35	71	63	34	32
15—20	37	35	61	69	1,43	1,35	2,35	2,66	33	47	58	57
20—30	42	51	388	207	1,62	1,97	14,95	7,98	19	39	232	116
30—40	35	47	165	141	1,35	1,81	6,36	5,44	6	3	63	93
40—50	22	31	114	93	0,85	1,19	4,37	3,59	—	—	62	58
50—60	12	25	43	75	0,46	0,96	1,66	2,89	—	1	54	31
60—70	6	28	43	69	0,23	1,08	1,66	2,66	—	—	25	27
70 u +	4	10	13	40	0,15	0,39	0,50	1,54	—	—	13	10
Oh. Altersa.	—	—	5	11	—	—	0,20	0,42	—	—	—	1
Summe	336	417	988	854	12,94	16,07	38,06	32,92	290	317	565	448
Juden												

die Frauen letztere um 1,5 % übertreffen, welches Verhältniss in den höheren Altersstufen noch zunimmt.

4. Russen. (Diagr. 42). Die Linien der Eingeborenen verlaufen ähnlich wie bei den Esten. Die Linie der Weiber überragt die der Männer ein wenig ohne jedoch einen gleich grossen Abstand, wie bei den Deutschen zu erreichen. Die Linien der Eingewanderten culminiren im Altersjahrzehnt 20—30 J. mit 15 % bei den Männern und 8 % bei den Weibern aller russischen Einwohner. In den darauf folgenden Altersklassen überragt zunächst noch während 2. Jahrzehnte das männliche Geschlecht, wobei beide Linien rasch fallen. In den letzten 3 Jahrzehnten überwiegen wie bei Esten und Deutschen die Frauen die Männer.

Altersgruppen

Von 100 estnischen Einwohnern in %				Absolute Zahlen				Von 100 deutschen Einwohnern in %			
Eingeboren		Eingewand.		Eingeboren		Eingewand.		Eingeboren		Eingewandert	
M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W
Deutsche											
4,05	3,96	0,58	0,55	169	169	25	19	2,52	2,52	0,37	0,28
3,18	3,07	1,21	1,16	192	187	71	62	2,86	2,79	1,06	0,93
2,68	2,67	2,08	2,10	209	202	157	131	3,12	3,01	2,35	1,95
1,69	1,59	2,86	2,66	147	191	200	196	2,19	2,85	2,98	2,92
1,37	1,52	5,50	7,33	150	260	440	344	2,24	3,88	6,57	5,13
0,85	0,99	7,20	8,74	120	221	225	346	1,79	3,30	3,36	5,17
0,35	0,37	4,80	5,80	87	175	197	279	1,30	2,61	2,95	4,17
0,16	0,25	3,35	4,43	58	149	138	272	0,87	2,22	2,06	4,06
0,07	0,16	2,41	4,23	46	117	123	245	0,69	1,75	1,84	3,66
0,03	0,10	1,13	2,44	24	76	80	184	0,36	1,13	1,19	2,75
0,03	0,02	0,11	0,15	—	6	3	7	—	0,10	0,04	0,11
14,48	14,70	31,23	39,59	1202	1753	1659	2085	17,94	26,16	24,77	31,13
Letten, Polen und sonstige Muttersprache											
4,88	5,06	0,25	0,37	13	12	4	1	1,59	1,46	0,49	0,12
5,06	5,06	1,23	1,05	3	4	8	6	0,36	0,49	0,97	0,73
4,38	3,89	2,10	1,98	7	—	19	12	0,85	—	2,30	1,46
2,04	2,90	3,58	3,52	4	7	41	19	0,49	0,85	4,97	2,30
1,17	2,41	14,32	7,16	—	2	318	81	—	0,24	38,53	9,81
0,37	0,19	3,89	5,74	—	4	63	31	—	0,49	7,63	3,76
—	—	3,83	3,58	1	—	36	35	0,12	—	4,36	4,24
—	0,06	3,33	1,91	2	—	15	23	0,24	—	1,82	2,79
—	—	1,54	1,67	—	1	10	23	—	0,12	1,21	2,79
—	—	0,80	0,62	—	—	7	11	—	—	0,85	1,33
—	—	—	0,06	—	—	1	1	—	—	0,12	0,12
17,90	19,56	34,87	27,66	30	30	522	243	3,65	3,65	63,25	29,45

Ein Uebergewicht der in Dorpat Geborenen besteht nur für die ersten 10 Jahre.

5. Juden. (Diagr. 43). Die Linien der Eingeborenen hören mit dem 40. Lebensjahr (Männer) resp. 50. (Weiber) auf, was auf die geringe Sesshaftigkeit der Juden hinweist. Der Zuzug hat in den letzten Jahren beständig zugenommen, aber nur wenige lassen sich dauernd hier nieder. Nachdem sie es einige Jahre in Dorpat versucht haben, ziehen sie wieder weiter. Die Linien der Eingewanderten erinnern an die der Russen, indem auch bei den Juden dieselben steil zum Jahrzehnt 20—30 J. ansteigen, wobei die Männer 14 %, die Weiber 7 % der ganzen jüdischen Bevölkerung ausmachen. Nach dem 30-sten Jahr fallen beide Linien sehr rasch und

Tab. 37.

Gebürtigkeit.

Alters- gruppen	Centraler Bezirk								Peripherer Bezirk							
	Absolute Zahlen				Von 100 Einwohnern in %				Absolute Zahlen				Von 100 Einwohnern in %			
	Eingeboren		Eingewand.		Eingeboren		Eingewand.		Eingeboren		Eingewand.		Eingeboren		Eingewand.	
	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W
0—5 J.	234	223	33	41	2,73	2,61	0,39	0,48	459	440	72	62	4,22	4,05	0,66	0,57
5—10	228	194	93	88	2,66	2,27	1,09	1,03	395	354	151	155	3,63	3,26	1,39	1,43
10—15	190	180	195	153	2,23	2,11	2,28	1,79	334	323	227	256	3,07	2,97	2,09	2,36
15—20	132	170	351	324	1,55	1,99	4,11	3,79	192	208	249	219	1,77	1,91	2,29	2,01
20—30	114	186	807	911	1,34	2,18	9,45	10,67	180	176	547	636	1,66	1,62	5,03	5,85
30—40	73	161	469	679	0,86	1,89	5,49	7,95	96	112	692	792	0,88	1,03	6,37	7,29
40—50	48	101	328	410	0,56	1,18	3,85	4,80	55	61	527	677	0,51	0,56	4,86	6,22
50—60	29	76	184	336	0,34	0,89	2,16	3,94	28	36	384	496	0,26	0,33	3,53	4,56
60—70	15	59	146	271	0,18	0,69	1,71	3,18	27	41	296	468	0,25	0,38	2,72	4,31
70 u. +	11	32	81	176	0,13	0,38	0,95	2,06	12	23	125	259	0,11	0,21	1,15	2,38
Ohne Altersang.	—	1	—	4	—	0,01	—	0,05	3	5	8	11	0,03	0,05	0,07	0,10
Summe	1074	1383	2687	3393	12,58	16,20	31,48	39,74	1781	1779	3278	4031	16,39	16,37	30,16	37,08

zeigt sich in den höheren Altersstufen bald ein Ueberwiegen des männlichen, bald des weiblichen Geschlechts. Bis zum 20. Jahr überwiegen bei beiden Geschlechtern die Dorpatenser über die Eingewanderten.

Für die einzelnen Bezirke habe ich eine detailirte Tabelle nicht mitgetheilt, da sie sehr viel Platz beansprucht hätte. Es genügt in Tab. 37 als Beispiel einen centralen Bezirk einem peripheren gegenüber zu stellen. Um die absoluten Zahlen, aus denen die Verhältnisszahlen berechnet sind, zu vergrössern, habe ich mehrere Bezirke zusammengezogen und von centralen Bezirken, Dom, Altstadt und Marien-Kirche, von den peripheren die Karlowasche und Annenhofsche Vorstadt gewählt.

Centraler Bezirk (Diagr. 44). In demselben überwiegen relativ Deutsche und Russen, daher charakterisirt sich das Diagramm 1) in der Linie der Eingewanderten durch das rasche Ansteigen der Kurvenlinie, wobei bereits im Decennium 20—30 J. der Kulminationspunkt mit 9,5 % bei den Männern und 10,5 % bei den Weibern erreicht wird und 2) in den Linien der Eingeborenen durch den bedeutenden Abstand der Linie der Männer und Weiber. In dem peripheren Bezirk (Diagr. 45) in welchem absolut wie relativ die Esten überwiegen, deckt sich das Diagramm vollkommen mit dem der Esten (Diagramm 40).

Tab. 38.

Gebürtigkeit und Bezirke.

Bezirke	Absolute Zahlen		Verhältnisszahlen		Reihenfolge der Bezirke nach der Zahl der Eingewanderten geordnet.
	Eingeboren	Eingewand.	Eingeboren	Eingewand.	
Dom . . .	558	1525	26,75%	73,25%	Dom . . . 73,25%
Altstadt . .	719	1419	33,63	66,37	Mar.-Kirch. . 72,66
Techelfer .	1228	2792	30,50	69,45	Pleskausch. . 71,46
Karlowa . .	1850	3577	34,09	65,91	Techelfer . 69,45
Alexander .	802	1498	34,87	65,13	Kirchhof . . 68,71
Mar.-Kirch. .	1180	3136	27,34	72,66	Annenhof . 68,23
Pleskausch. .	744	1863	28,54	71,46	Rosen-Lang. 67,85
Malzmühl. .	1011	1870	35,10	64,96	Altstadt . . 66,37
Rosen-Lang. .	1869	3945	32,15	67,85	Karlowa . . 65,91
Annenhof . .	1736	3735	31,77	68,23	Alexander . 65,13
Kirchhof . .	969	2120	31,29	68,71	Malzmühl. . 64,96
Summe . .	12666	27480	Mittel 31,55	68,45	Mittel . . . 68,45

Weiter habe ich zum Vergleich der Bezirke unter einander, festgestellt, wie sich in jedem einzelnen die Zahl der Eingeborenen zu den Eingewanderten verhält ohne auf das Geschlecht,

das Lebensalter und die Muttersprache Rücksicht zu nehmen und die absoluten wie relativen Zahlen in Tab. 38 zusammengestellt. In der letzten Vertikalspalte sind die Bezirke nach der Zahl der Eingewanderten geordnet. Die Bezirke sind durcheinander gewürfelt, centrale stehen neben peripheren, Dom und Altstadt stehen weit von einander ab, während sie sonst meist neben einander liegen, die Techelfersche Vorstadt und der Pleskausche Bezirk rücken neben den Dom und den Marien-Kirchenbezirk. Für letztere Bezirke dürfte die grosse Zahl Eingewanderter auf die grosse Zahl von Dienstboten zurückzuführen sein. Der Pleskausche Bezirk, der eben ausgebaut wird, und wo daher noch viel Raum vorhanden ist, dürfte deshalb die Einwanderer anziehen, zumal da bei der Nähe der Eisenbahnstation Arbeiter leicht einen Verdienst finden. Der Techelfersche Bezirk ist von Studenten stark bevölkert, die zum allergrössten Theil Eingewanderte sind. Der Malzmühlenbezirk weist die wenigsten Einwanderer auf. Dieser Befund könnte dadurch erklärt werden, dass keine der landischen Verkehrsstrassen in diesem Bezirk mündet. Jedenfalls ist nicht zu übersehen, dass sich die Mischungsverhältnisse von Eingeborenen und Eingewanderten in der kürzesten Zeit ändern, da die Miethkontrakte der ärmeren Leute nur für sehr kurze Zeit (einen Monat) abgeschlossen werden, andererseits die einen Dienst suchenden Einwanderer ihren Wohnort aufgeben, sobald sie eine feste Anstellung gefunden haben.

In Bezug auf den Geburtsort, von wo eine Einwanderung nach Dorpat erfolgt ist, giebt Tab. 39, in der Nähewanderung von Fernwanderung unterschieden ist, Aufschluss. Zu ersterer rechne ich die Einwanderung aus den Ostseeprovinzen, zu letzterer die aus den übrigen Theilen Russlands und aus dem Auslande. Während nun die Angaben über die Nähewanderung vollständig sind, fehlen unter 4003 Fällen von Fernwanderung 1551 mal die genaueren Angaben über den Geburtsort. Vertheilen wir die Fehlantworten auf die 3 Stadt-

	I. Stadttheil			II. Stadttheil			III. Stadttheil		
	M	W	M+W	M	W	M+W	M	W	M+W
Esten	5	17	22	8	12	20	106	137	243
Deutsche . . .	3	4	7	3	2	5	160	211	371
Russen	—	—	—	2	1	3	344	164	508
Juden	—	—	—	2	—	2	113	91	204
And. Mutterspr.	1	—	1	1	—	1	128	36	164
Summe	9	21	30	16	15	31	851	639	1490

Tab. 39.

Vertheilung der Eingewanderten auf die Geburtsorte.

Geburtsort	Esten			Deutsche			Russen			Juden			Andere Mutterspr.			Summe			Von 100 Eingewand. stammen (%) aus			Nach Hinzuzieh. v. 1490 des III. St. M+W	
	M	W	M+W	M	W	M+W	M	W	M+W	M	W	M+W	M	W	M+W	M	W	M+W	M	W	M+W	Absolute Zahl.	%
Ostseeprovinzen																							
Näherwanderung	Livländ. Kreise mit estnischer	Mutterspr.	Dörpts. Fellin Werro Pernau Oesel Lettland	6648 8233 14881	260 405 665	132 203 335	6 — 6	2 6 8	1 1 1	1154 1623 2777	25,6 32,2 57,8												
				965 1356 2321	172 241 413	12 13 25	5 12 17	— 1 1	827 1175 2002	4,2 5,9 10,1													
				693 925 1618	102 203 305	20 36 56	5 4 9	7 7 14	— — —	266 287 553	1,0 1,0 2,0												
				182 184 366	73 90 163	7 8 15	4 5 9	— — —	39 37 76	0,1 0,1 0,2													
	t. lettischer			18 15 33	18 18 36	3 4 7	— — —	— — —	— — —	0,1 0,1 0,2													
				29 55 84	206 218 424	25 39 64	27 23 50	114 83 197	401 418 819	1,5 1,5 3,0												1153	4,2
	Ganz Livland . . .			8535 10768 19303	831 1175 2006	199 303 502	47 44 91	123 97 220	9735 12387 22122	35,4 45,0 80,5													
	Estland			186 280 466	178 224 402	35 43 78	10 15 25	6 2 8	415 564 979	1,5 2,1 3,6													
	Kurland			3 1 4	113 74 187	5 4 9	77 60 137	36 3 39	234 142 376	0,9 0,5 1,4												530	1,9
	Summe			189 281 470	291 298 589	40 47 87	87 75 162	42 5 47	649 706 1355	2,4 2,6 5,0													
	Geboren in den 3 Ostseeprovinzen			8724 11049 19773	1122 1473 2595	239 350 589	134 119 253	165 102 267	10384 13093 23477	37,8 47,6 85,5													
Die übrigen Länder des Russischen Reiches																							
Fernwanderung	Russland			29 27 56	196 223 419	356 301 657	72 28 100	48 17 65	701 596 1297	2,5 2,2 4,7												1827	6,6
	Finnland			— 1 1	2 6 8	3 11 14	— — —	2 10 12	7 28 35	0,02 0,08 0,1												49	0,2
	Lithauen			— — —	18 21 39	29 18 47	222 203 425	64 31 95	333 273 606	1,2 1,0 2,2												854	3,1
	Polen			— 1 1	16 17 33	9 3 12	22 5 27	90 15 105	137 41 178	0,5 0,2 0,7												251	0,9
	Russl. oh. Ostseepr.			29 29 58	232 267 499	397 333 730	316 236 552	204 73 277	1178 938 2116	4,22 3,48 7,7													
	Russl. + Ostseepr.			8753 11078 19831	1354 1740 3094	636 683 1319	450 355 805	369 175 544	11562 14031 25593	42,02 51,08 93,2													
	Ausland			— — —	139 128 267	6 6 12	— 2 2	23 32 55	168 168 336	0,6 0,6 1,2												473	1,7
	Summ der Eingew. mit Ang. d. Geburtsort.			8753 11078 19831	1493 1868 2366	642 689 1331	450 357 807	392 207 599	11730 14199 25929	42,62 51,68 94,4													
	oh. Ang. d. Geburtsort.			119 166 285	166 217 383	346 165 511	115 91 206	130 36 166	876 675 1551	3,2 2,4 5,6												61	0,2
Generalsumme . . .				8872 11244 20116	1659 2085 3744	988 854 1842	565 448 1013	522 243 765	12606 14874 27480	45,82 54,18 100,0													

theile so zeigt es sich, dass 96% derselben auf den 3. Stadttheil entfallen. Die Ursache ist nun weder den Zählern noch den Gezählten des 3. Stadttheils zur Last zu legen, sondern ausschliesslich den Abschreibern. In den Zählkarten, auf welche die officiellen Zähllisten des 3. Stadttheils übertragen wurden, waren für die Nähewanderungen alle Geburtsorte vorgedruckt, für die Fernwanderungen fehlten sie ohne Ausnahme cf. S. 9. Die Aufgabe des Abschreibers bestand in solch einem Fall darin, den Geburtsort am Rande der Zählkarte einzutragen, was jedoch in den meisten Fällen wegen des Zeitverlustes unterlassen worden ist.

Um diesen Fehler zu eliminiren, habe ich die 1490 Fälle des 3. Stadttheils auf die von mir in der Tabelle unterschiedenen Geburtsorte nach dem Verhältniss des 1. und 2. Stadttheils vertheilt und findet sich in der letzten Vertikalspalte der Tab. 39 eine Correctur, sowohl der absoluten wie der Verhältnisszahlen.

Dass die Letten und Polen fast ohne Ausnahme aus Lettland resp. Polen eingewandert sind, ist selbstverständlich. Für die 4 am stärksten vertretenen Nationalitäten ergibt es sich, dass es sich bei den Esten in 99,7%, bei den Deutschen in 71% der Einwanderer um Nähewanderungen, bei den Russen in 63% und bei den Juden in 73% um Fernwanderungen handelt. Die Einwohner Dorpats rekrutiren sich bei Esten und Deutschen vornehmlich aus den Ostseeprovinzen, bei den Russen und Juden aus dem Innern des Russischen Reiches, bei ersteren prävaliren die Weiber, bei letzteren die Männer unter den Einwanderern. Für die 4 livländischen Kreise mit estnischer Muttersprache der Indigenen, ergibt sich nach Vogel ¹⁾ folgende Einwohnerzahl, welcher ich die Zahl der Auswanderer nach Dorpat beigefügt habe. Die Zahl der Auswanderer richtet sich nach der Entfernung der Kreise von Dorpat, nicht aber nach der Zunahme der Bevölkerung oder der Dichtigkeit.

Kreise	Einwohner		Zunahme der Bevölkerung	Auswanderung nach Dorpat	Auf 100 Einw. Auswand.
	1882	1899			
Dörptscher .	147926	151356	+2,3%	15895	10,5
Fellin . .	90183	93455	+3,6	2777	3,0
Werro . . .	88221	95649	+8,4	2002	2,1
Pernau . . .	81182	82175	+2,5	553	0,7

1) Материалы для статистики Лифл. Губер. XXIX издан., Riga 1899.

Tab. 40.

Einwanderung nach Dorpat aus den Kirchspielen des Dörptschen Kreises.

Kirchspiele nach der Entfernung geordnet	Mittlere Entfernung von Dorpat in Wersten*)	Einwohnerzahl der Kirchspiele 1899			Auswanderer nach Dorpat			Auf 100 Einwohner eines Kirchspiels sind ausgewandert			Dichtigkeit auf 1 □ - Werst) Einwohner M+W	Seit 1882 Zunahme (+) resp. Abnahme (-) der Bevölkerung	Auf 1000 M entfallen W bei	
		M	W	M+W	M	W	M+W	M	W	M+W			Einwohner	Auswand.
Dorpat	5	7132	7275	14407	1656	2205	3861	23,2	30,3	26,8	51,2	+9,4(+5,9)	1020	1331
Ecks	—	3395	3673	7068	703	876	1579	20,7	23,8	22,3	23,6	—20,3	1085	1246
Nüggen	20	4224	4474	8698	718	912	1630	17,6	20,4	18,7	24,2	+25,7(-4,4)	1059	1270
Kamby		5430	5742	11172	866	1153	2019	16,0	20,1	18,1	27,4	+24,5	1058	1331
Kawelecht . .	20	2684	2863	5547	278	276	554	10,4	9,6	10,0	33,0	+2,9	1103	993
Marien-Magdal.	—	3654	3926	7580	306	377	683	8,4	9,6	9,0	20,5	—10,7	1074	1231
Wendau	30	6746	7109	13855	512	579	1091	7,6	8,1	7,9	21,0	—1,4	1052	1130
Talkhof		2723	2887	5610	325	365	690	11,9	12,6	12,3	12,5	+14,0	1060	1123
Ringen	30	3096	3303	6399	266	299	565	8,6	9,1	8,8	25,3	—8,4	1067	1124
Randen	—	2128	2338	4466	155	195	350	7,3	8,3	7,8	24,9	+4,5	1098	1258
Bartholom. . .	50	3138	3439	6577	175	220	395	5,6	6,4	6,0	38,2	+25,9	1095	1257
Koddafer . . .		5920	6585	12505	180	243	423	3,0	3,7	3,4	28,9	+15,7	1112	1350
Odenpäh		4619	5064	9683	260	320	580	5,6	6,3	6,0	32,4	+5,2	1095	1230
Lais	50	4723	5099	9822	206	323	529	4,4	6,3	5,4	22,6	—14,8	1079	1568
Theal	—	5421	6017	11438	177	205	382	3,3	3,4	3,3	30,9	—0,0	1110	1158
Torma	70	8060	8369	16429	102	148	250	1,3	1,8	1,5	29,4	+9,2	1038	1451
Dörpt. Kreis .		73093	78163	151256	6885	8696	15581	9,4	11,1	10,3	26,6	+2,24	1069	1263

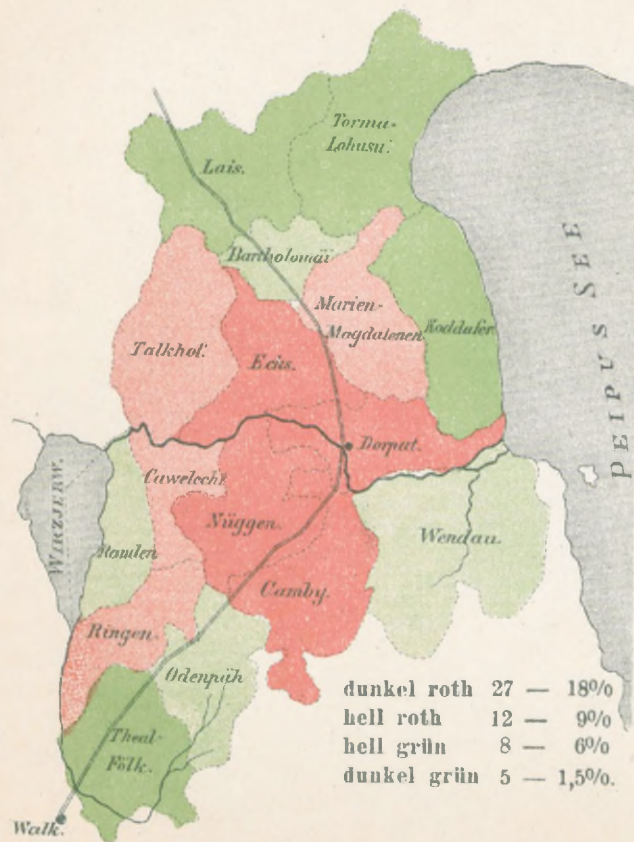
*) 1 Werst = 1,07, Klmtr. 1 □ - Werst = 1,15 □ Klmtr.

Für den Dörptschen Kreis habe ich auf Grundlage der Vogelschen Mittheilungen und der Zählkarten Tab. 40 construirt, in welcher für jedes einzelne Kirchspiel, die Entfernung von Dorpat, die Zahl der Einwohner und Auswanderer nach Dorpat (absolut und relativ) die Dichtigkeit der Bevölkerung, die Zuresp. Abnahme der Bevölkerung seit dem Jahr 82 bis zum Jahre 99 und das Verhältniss der Männer zu den Weibern unter Einwohnern und Auswanderern angegeben sind. Die von Vogel gemachten Angaben über die Bevölkerungsgrösse der Kirchspiele im Jahr 82 stimmen bis auf die Zehner mit den Angaben von Jung-Stilling über die baltische Volkszählung vom 29. Decbr. 81 (Zählung auf dem livl. Festlande Tab. 1). Nur für das Kirchspiel Dorpat und Nüggén weichen die Angaben sehr bedeutend von einander ab. Ersteres ist bei Vogel um 2293 Einwohner zu gross, letzteres um 2179 Einwohner zu klein angegeben. Da beide Kirchspiele an einander grenzen und der Hof Techelfer zum Dörptschen, die Bauerschaft zum Nüggenschen Kirchspiel gerechnet werden, könnte der über 2000 Menschen betragende Unterschied dadurch erklärt werden, dass beide Autoren die Gemeinde Techelfer zu verschiedenen Kirchspielen hingeschlagen haben.

Von altersher besteht in den Ostseeprovinzen die Eintheilung in Kreise und Kirchspiele, daher die Angaben über den Geburtsort innerhalb eines bestimmten Kirchspiels unzweifelhaft richtig sind. Nur in 2% der Fälle ist wohl der Kreis, nicht aber das Kirchspiel vermerkt. In Folge dessen decken sich die beiden Angaben über die Einwohnerzahl im Dörptschen Kreise in Tab. 39 (15895) und Tab. 40 (15581) nicht. Jedes Kirchspiel zerfällt weiter in eine gewisse Zahl Güter und sind die Namen derselben gleichfalls in die Zählkarten eingetragen und müsste man auf diese kleinsten Einheiten zurück gehen, um Unterschiede in den wirthschaftlichen und socialen Verhältnissen aufzudecken, welche vor Allem die inneren Verschiebungen bei Ein- und Auswanderung beeinflussen. Diese gewiss sehr zeitgemässe Arbeit, da durchweg in Livland über Arbeitermangel auf dem flachen Lande geklagt wird, dürfte wichtige Einblicke in die verschiedenen agraren Verhältnisse in den Kirchspielen und Gütern gewähren, wodurch der bald stärkere bald schwächere Zuzug aus denselben zur Stadt oder in ein anderes Kirchspiel erklärt werden könnte, denn Dorpat ist durchaus keine Fabrikstadt und zieht aus diesem Grunde wohl Niemand vom Lande

Kartogramm A. (Tab. 40.)

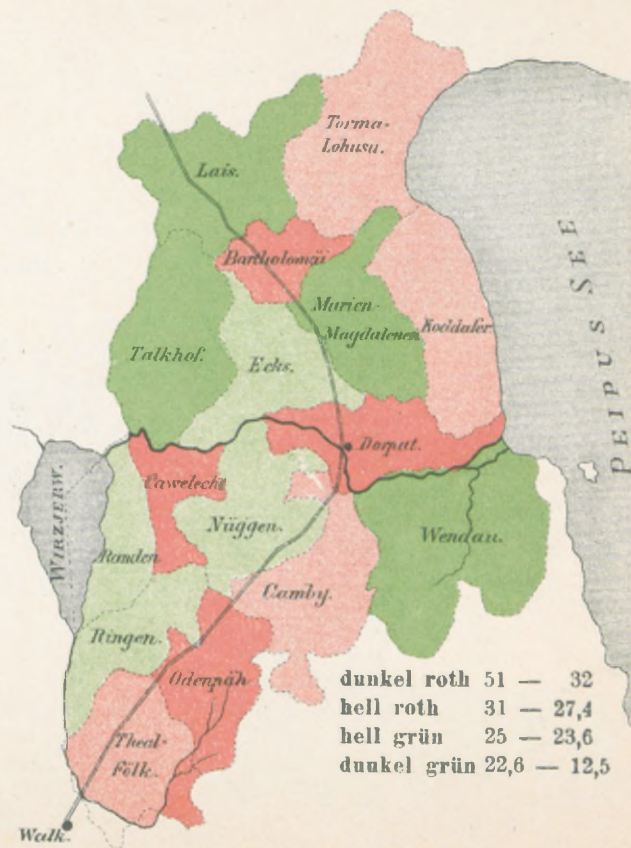
Grösse der Auswanderung nach Dorpat
je nach der Entfernung.



Kartogramm B. (Tab. 40.)

Dichtigkeit der Bevölkerung im Dörptschen Kreise.

Rot — grösser, grün — geringer.



zur Stadt. Wohl aber können in Folge agrarer Umwälzungen auf dem Lande, die Wohnungsfrage, die Einschränkung der Knechtszahl bei der Bearbeitung des Landes bei gleichzeitiger Zunahme der Maschinenarbeit, die Lohnverhältnisse etc. einen mehr negativen Einfluss auf die Auswanderer ausüben. Diese Fragen können jedoch erst nach Veröffentlichung der Resultate der Volkszählung auf dem Lande in Angriff genommen werden. Aber auch selbst dann wird es zu beklagen sein, dass während der Volkszählung von 1897 die Frage nach dem Jahre der Einwanderung unberücksichtigt geblieben ist.

Dorpat liegt im Mittelpunkt des gleichnamigen Kreises, der in 16 Kirchspiele zerfällt. Je nach der Entfernung von Dorpat sind die Kirchspiele in der Tab. geordnet. Die Grösse der Kirchspiele ist eine sehr verschiedene und schwankt zwischen 4500 (Randen) und 16500 (Torma) Einwohnern. Die absoluten Mengen der Auswanderer aus den Kirchspielen nach Dorpat lassen sich daher nicht mit einander vergleichen, sondern nur die Verhältnisszahlen, und ergibt sich als wichtigster Factor für die Einwanderungsgrösse nach Dorpat Kartogr. A die Entfernung des Kirchspiels von der Stadt, denn unverkennbar fallen die Verhältnisszahlen in dem Maasse, als die Entfernung zunimmt. Eine Ausnahme bildet das Kirchspiel Talkhof mit 12,3 % Auswanderern, während nur auf 8—9 entsprechend der Entfernung zu rechnen wäre. Umgekehrt wandern aus Wendau weniger aus, (7,9) als nach der Entfernung zu erwarten wäre. Das Kirchspiel Dorpat, welches die Stadt von allen Seiten umgiebt, giebt mehr als $\frac{1}{4}$ seiner Einwohner nach Dorpat ab.

Die Dichtigkeit der Bevölkerung Kartogr. B hat einen viel geringeren Einfluss auf die Abgabe der Bevölkerung als die Entfernung. So steht das Kirchspiel Bartholomäi in Bezug auf die Dichtigkeit der Bevölkerung an 2. Stelle, in Bezug auf die Auswanderungsgrösse an 11. Stelle, umgekehrt steht das Kirchspiel Talkhof an 16. resp. 5. Stelle oder Marien-Magdal. an 15. resp. 7. Stelle. Um den Einfluss der Nähe der Stadt zu eliminiren habe ich 3 dichtbevölkerte (Barthol., Koddafer und Odenpäh) und 3 schwächer bevölkerte (Talkhof, Ringen und Randen), welche Kirchspiele 30—50 Werst weit von Dorpat liegen, zum Vergleich gewählt. In den 3 dicht bevölkerten finden sich bei 28765 Einwohnern 1398 Auswanderer, demnach auf 100 Einwohner 4,9 Auswanderer, in den 3 weniger bevölkerten bei 16475 Einwohnern 1605 Auswanderer, also auf 100 Einwohner

9,8 Auswanderer. Darnach ist die Auswanderung aus dichter bevölkerten Kirchspielen geringer (v. Mayr). Da Uebervölkerung in den Ostseeprovinzen nirgends vorhanden ist und die Geburten und Sterblichkeitsziffern in den Kirchspielen des Dörptschen Kreises nahezu dieselben sind, so sind ungünstige agrare Verhältnisse Ursache der geringeren Dichtigkeit resp. stärkeren Auswanderung. Aus dem Kirchspiel Dorpat ist die Auswanderung eine so bedeutende nicht wegen der relativ grossen Dichtigkeit der Bevölkerung, sondern wegen der Nähe der Stadt, wohin die Bevölkerung schon durch den sonntäglichen Kirchen wie den werktäglichen Marktbesuch gravitiren. Wenn die in der Umgebung Dorpats liegenden Kirchspiele an der Einwanderung so stark theilhaftig sind, so liegt der Hauptgrund unzweifelhaft in der Nähe der Stadt, aber auch an dem Umstande, dass diese Kirchspiele ärmer und daher die Einwohner zur Auswanderung geneigter sind.

Was die Zunahme resp. Abnahme der Bevölkerung während der letzten 2 Decennien betrifft, so wäre in Bezug auf den Dörptschen Kreis zunächst Folgendes zu bemerken. Wenn der natürliche Zuwachs in Livland etwa 10 p. M. der Bevölkerung im Jahr beträgt, so hätte die Bevölkerung des Dörptschen Kreises von 82—99 bei einer Bevölkerung von 148000 im Jahre 82 bis zu 175000 anwachsen müssen. Im Jahr 99 finden sich aber nur 151000 Einwohner (cf. Vogel), es fehlen demnach 24000. Von letzteren sind c. 16000 nach Dorpat ausgewandert, während 8000 in andere Kreise resp. aus Livland in's Innere des Reiches übergesiedelt sind. Dass diese Berechnung nicht vollkommen der Wirklichkeit entsprechen wird, ist gewiss, denn sie setzt voraus, dass in den Dörptschen Kreis keine Einwanderung aus anderen Kreisen, oder Auswanderung in benachbarte Kreise stattgefunden habe, während sie ganz unzweifelhaft bestanden hat, doch glaube ich, dass Strömungen und dadurch bedingte Gegenströmungen zwischen den 4 estnischen Kreisen Livlands sich das Gleichgewicht halten werden.

Beim Vergleich der Kirchspiele in Bezug auf Zu resp. Abnahme der Bevölkerung stossen wir auf sehr auffallende Gegensätze¹⁾ Kamby, Bartholomäi, Koddäfer, Talkhof sind Auf-

1) Gehen wir von den Jung-Stilling'schen Angaben aus und berechnen darnach die Zu resp. Abnahme der Bevölkerung, so erhalten wir für Dorpat eine Zunahme von 5,9% für Nüggen eine Abnahme von 4,4%.

nahmebezirke die bis zu 25 % zugenommen haben, während Eks, Lais, Mar.-Magdal. zu den Abgabebezirken gehören, die bis zu 20 % abgenommen haben. Es fragt sich nun, in wie weit diese Zu resp. Abnahme durch die stärkere resp. schwächere Auswanderung nach Dorpat beeinflusst wird. Die Verminderung der Einwohnerzahl im Ekschen Kirchspiel könnte durch die starke Auswanderung nach Dorpat erklärt werden, in Lais entspricht aber der bedeutenden Abnahme der Bevölkerung um fast 15 % nicht die schwache Auswanderung von nur 5,4 Personen auf 100 Einwohner. In dem Kirchspiele Kamby findet sich gleichfalls ein unlösbarer Gegensatz, denn trotz der starken Auswanderung nach Dorpat (18 auf 100 Einwohner) hat die Bevölkerung um 25 % zugenommen. Wählen wir wieder die oben benutzten Kirchspiele mit gleich weiter Entfernung von Dorpat, aus denen die Auswanderung 4,9 resp. 9,8 pro 100 Einwohner betrug und berechnen wir für diese Kirchspiele die Bevölkerungszunahme resp. Abnahme, so finden wir in Barthol. Koddafur und Odenpäh mit schwacher Auswanderung nach Dorpat eine Zunahme der Bevölkerung um 14 %, für Talkhof, Ringen und Randen mit doppelt so starker Auswanderung eine Zunahme von nur 1,9 %. Es scheint somit, dass mit schwächerer Auswanderung nach Dorpat, eine stärkere Vermehrung der Kirchspielsbevölkerung Hand in Hand geht. Auch durch innere Wanderung zwischen benachbarten Kirchspielen liesse sich manche Verschiebung erklären, so grenzt das Kirchspiel Lais an Torma, Barthol. und Talkhof. Ersteres Kirchspiel hat um 15 % abgenommen, letzteres um 9,26 resp. 14 % zugenommen. Die Abnahme in Mar.-Magdal. und Eks um 10 resp. 20 % fällt zusammen mit der Zunahme der angrenzenden Kirchspiele Talkhof, Barthol. und Koddaf. Möglicher Weise hat Wendau nach Kamby einen Theil seiner Bevölkerung abgegeben. Wie es sich mit den inneren Strömungen und Gegenströmungen zwischen benachbarten und entfernteren Kirchspielen verhält, ist mir unbekannt, doch lohnte es sich die Ursachen aufzuklären, um eine grössere Sesshaftigkeit der Estnischen Bevölkerung anzubahnen.

In den letzten 2 Spalten der Tab. 40 ist das Uebergewicht der Weiber über die Männer für die Einwohner der Kirchspiele und der Auswanderer nach Dorpat verzeichnet. Im Durchschnitt für alle Einwohner und Auswanderer stellt sich ein Verhältniss von 1000 Männern zu 1069 resp. 1263 Weibern heraus, bei ersteren findet sich eine Schwankungsbreite von 1112 bis

1020, bei letzteren von 1568 bis 1123 heraus. Aus allen Kirchspielen sind mehr Weiber als Männer zur Stadt gezogen, mit alleiniger Ausnahme von Kawelecht (1000 : 993). Ist die Auswanderung sehr bedeutend wie im Dörptschen Kirchspiel, so muss sich unter den Zurückbleibenden das Uebergewicht der Weiber über die Männer verringern (1000 : 1020). Ebenso verhält es sich in Kamby, wo unter den Auswanderern nach Dorpat ein Verhältniss von 1000 : 1331, unter den Bewohnern des Kirchspiels ein solches von 1000 : 1038 herausstellt. Auch in Lais und Torma findet sich unter den Auswanderern ein sehr hohes, unter den Zurückgebliebenen ein unbedeutendes Uebergewicht, aber aus beiden Kirchspielen wandern nur sehr wenige nach Dorpat aus, doch dürfen wir nicht übersehen, dass Torma und Lais an der Estländischen Grenze gelegen, nach der Kreisstadt Wesenberg auswandern können, worüber mir freilich die Angaben fehlen, ebenso dürfte für das Kirchspiel Theal die Kreisstadt Walk dieselbe Bedeutung wie Dorpat für das gleichnamige Kirchspiel haben, da Theal bis auf 10 Werst an Walk heranrückt.

Die Heimath der Einwohner.

Nur über solche Personen, die verpflichtet sind, sich bei einer bauerlichen Gemeinde oder den „Stadtbürgergenossenschaften“ anzuschreiben, sollten während der Volkszählung Notizen gesammelt werden, für alle übrigen Stände, die zu den sogenannten Exempten gehören, sollte in den Zählkarten ein Strich gezogen werden. Somit existiren nur für einen Theil der Bevölkerung Notizen über die Heimath. Aber auch diese unvollständigen Notizen sind sehr fehlerhaft, weil die Befragten die Frage nicht verstanden. Der Bauer kennt zweierlei Angeschriebenen sein, einmal bei einer bürgerlichen Gemeinde, wohin er gewisse Abgaben zu entrichten, dafür aber auch auf gewisse Vortheile wie z. B. Altersversorgung zu rechnen hat, andererseits bei einer kirchlichen Gemeinde, deren Pfarrer die betreffende Person in seinem Kirchenbuche führt und sie kirchlich bedient. Bei den Antworten ist nun häufig die Kirchengemeinde und nicht die bürgerliche angegeben worden. Weiter ist die Marienkirche (Name der für die Landesten in der Stadt Dorpat bestimmten Kirche) mit dem Kirchspiel Mar.-Magdal. verwechselt worden.

Wie schon oben bemerkt, zerfällt ein Kirchspiel in mehrere Güter, die Güter in Dörfer, die Dörfer in Gesinde. Kirchspiele wie Güter führen im Deutschen und Estnischen ganz verschiedenen lautende Namen, die von mir mit Hilfe eines Adressbuches nur mit vieler Mühe festgestellt werden konnten. Fehlte nun aber der Kirchspiels oder Gutsname und war nur der Dorfs oder Gesindenname verzeichnet, so konnte die Lokalität nicht festgestellt werden. In Folge dieser mannigfachen Fehler habe ich es aufgegeben die Frage nach der Heimath zu bearbeiten. Für die in den verschiedenen landischen Kirchspielen lebenden Esten ist die Frage nach der Heimath leichter zu lösen, weil sich Wohnort und Heimath meist decken, doch ändern sich diese Verhältnisse auch auf dem Lande von Jahr zu Jahr immer mehr, indem bei der Freizügigkeit und dem Ausbau von Secundärbahnen, die Sesshaftigkeit mehr und mehr abnimmt.

Bildungsgrad.

Bei der Frage nach dem Bildungsgrad waren in der Instruction 2 Fragen vorgeschrieben a) ob die Person zu lesen verstehe und b) wo sie diese Kenntniss erworben habe. Zunächst sollte nach der Kenntniss der Reichssprache gefragt werden und im Falle der Unkenntniss derselben auch andere Muttersprachen berücksichtigt werden. Bereits 1881 war bei der livländischen Volkszählung die Frage nach den Kenntnissen mehr specialisirt worden, indem Analphabeten (weder lesen noch schreiben) von solchen die lesen und schreiben resp. nur lesen konnten, unterschieden wurden. Daher beschloss ich auch dieses Mal die 3 Abstufungen „weder noch“, „nur“ und „und“ beizubehalten. Da die Zahl derer, die russisch zu lesen verstehen, c. 25 % der ganzen Bevölkerung ausmacht, so wurde, um Zeit zu sparen, zunächst nach der Muttersprache gefragt und dann erst nach der Reichssprache. Weiter schien es von Interesse, festzustellen, in wie weit die Einwohner Dorpats sich die beiden anderen am weitesten verbreiteten örtlichen Sprachen (Estnisch, Deutsch und Russisch) angeeignet hatten, um sich in diesen Sprachen verständigen zu können.

Tab. 41.

Im schulpflichtigen Alter stehende

Alters-Gruppen	Dom + Altstadt		Tschel-fersche Vorstadt		I. Stadttheil			Karlowa + Plesk. Vorstadt		Plateau um die Mar.-Kir.	
	M	W	M	W	M	W	M+W	M	W	M	W

Esten

0—7 Jahr Analphab.	85	78	244	262	329	340	669	514	484	188	183
8 Jahr } Häuslicher	6	17	30	30	36	47	83	77	61	23	23
9 " } Unterricht	6	5	32	22	38	27	65	53	57	21	18
10 " }	13	11	32	25	45	36	81	59	76	20	21
Summe von 8—10 Jahr	25	33	94	77	119	110	229	189	194	64	62
11 Jahr } Schul-	9	9	21	24	30	33	63	61	70	22	23
12 " } pflichtiges	12	17	25	38	37	55	92	70	55	32	30
13 " } Alter	10	14	34	37	44	51	95	63	68	38	28
Summe von 11—13 Jahr	31	40	80	99	111	139	250	194	193	92	81
14 Jahr } Repetitions-	11	10	28	26	39	36	75	62	49	39	28
15 " } schüler	15	18	25	27	40	45	85	50	54	29	26
16 " }	19	25	29	17	48	42	90	47	45	41	42
Summe von 14—16 Jahr	45	53	82	70	127	123	250	159	148	109	96
Summe von 8—16 Jahr	101	126	256	246	357	372	729	542	535	265	239

Deutsche

0—7 Jahr Analphab.	101	91	28	30	129	121	250	39	47	104	89
8 Jahr } Häuslicher	18	13	6	2	24	15	39	6	8	16	17
9 " } Unterricht	13	11	1	9	14	20	34	5	2	16	14
10 " }	10	19	8	6	18	25	43	11	7	28	16
Summe von 8—10 Jahr	41	43	15	17	56	60	116	22	17	60	47
11 Jahr } Schul-	17	12	4	2	21	14	35	9	11	17	16
12 " } pflichtiges	10	18	10	4	20	22	42	5	13	28	14
13 " } Alter	17	17	3	9	20	26	46	5	12	29	28
Summe von 11—13 Jahr	44	47	17	15	61	62	123	19	36	74	58
14 Jahr } Repetitions	21	17	9	3	30	20	50	12	8	33	23
15 " } schüler	17	15	9	2	26	17	43	5	11	24	30
16 " }	19	21	8	7	27	28	55	10	8	24	32
Summe von 14—16 Jahr	57	53	26	12	83	65	148	27	27	81	85
Summe von 8—16 Jahr	142	143	58	44	200	187	387	68	80	215	190

Kinder von 8—16 (incl.) Jahr.

II. Stadttheil			Nördlich von		Südlich von		III. Stadttheil			Ganze Stadt		
			der Rosenstrasse									
M	W	M+W	M	W	M	W	M	W	M+W	M	W	M+W

Esten

702	667	1369	484	479	553	517	1037	996	2033	2068	2003	4071
100	84	184	67	62	59	76	126	138	264	262	269	531
74	75	149	49	49	70	57	119	106	225	231	208	439
79	97	176	61	62	68	65	129	127	256	253	260	513
253	256	509	177	173	197	198	374	371	745	746	737	1483
83	93	176	60	58	73	69	133	127	260	246	253	499
102	85	187	64	93	86	71	150	164	314	289	304	593
101	96	197	63	69	86	73	149	142	291	294	289	583
286	274	560	187	220	245	213	432	433	865	829	846	1675
101	77	178	61	68	69	69	130	137	267	270	250	520
79	80	159	70	55	75	60	145	115	260	264	240	504
88	87	175	60	74	70	83	130	157	287	266	286	552
268	244	512	191	197	214	212	405	409	814	800	776	1576
807	774	1581	555	590	656	623	1211	1213	2424	2375	2359	4734

Deutsche

143	136	279	50	56	30	26	80	82	162	352	339	691
22	25	47	9	8	3	3	12	11	23	58	51	109
21	16	37	7	8	5	3	12	11	23	47	47	94
29	23	62	7	6	4	9	11	15	26	68	63	131
82	64	146	23	22	12	15	35	37	72	173	161	334
26	27	53	10	8	4	4	14	12	26	61	53	114
33	27	60	18	11	5	5	23	16	39	76	65	141
34	40	74	10	13	1	5	11	18	29	65	84	149
93	94	187	38	32	10	14	48	46	94	202	202	404
45	31	76	17	10	4	7	21	17	38	96	68	164
29	41	70	11	7	7	4	18	11	29	73	69	142
34	40	74	7	13	3	8	10	21	31	71	89	160
108	112	220	35	30	14	19	49	49	98	240	226	466
283	270	553	96	84	36	48	132	132	264	615	589	1204

Tab. 41.

Im schulpflichtigen Alter stehende

Alters-Gruppen	Dom + Altstadt		Techelfersche Vorstadt		I. Stadttheil			Karlowa + Plesk. Vorstadt		Plateau um die Mar.-Kir.	
	M	W	M	W	M	W	M+W	M	W	M	W

Russen

0—7 Jahr Analphabet	23	37	4	6	27	43	70	30	24	36	40
8 Jahr } Häuslicher	2	5	—	1	2	6	8	3	1	7	5
9 " } Unterricht	6	2	—	—	6	2	8	5	5	5	4
10 " }	4	6	—	—	4	6	10	3	6	2	2
Summe von 8—10 Jahr	12	13	—	1	12	14	26	11	12	14	11
11 Jahr } Schul-	5	—	—	1	5	1	6	5	—	5	—
12 " } pflichtiges	3	3	1	—	4	3	7	2	1	5	5
13 " } Alter	6	6	—	—	6	6	12	5	3	4	6
Summe von 11—13 Jahr	14	9	1	1	15	10	25	12	4	14	11
14 Jahr } Repetitions-	2	5	1	1	3	6	9	1	1	7	3
15 " } Schüler	2	2	2	—	4	2	6	2	2	5	1
16 " }	3	4	—	3	3	7	10	2	3	2	4
Summe von 14—16 Jahr	7	11	3	4	10	15	25	5	6	14	8
Summe von 8—16 Jahr	33	33	4	6	37	39	76	28	22	42	30

Juden

0—7 Jahr Analphabet	11	5	7	7	18	12	30	67	69	32	26
8 Jahr } Häuslicher	—	—	—	1	—	1	1	7	10	5	7
9 " } Unterricht	1	2	1	—	2	2	4	8	14	5	6
10 " }	1	—	—	1	1	1	2	5	12	3	3
Summe von 8—10 Jahr	2	2	1	2	3	4	7	20	36	13	16
11 Jahr } Schul-	2	2	—	—	2	2	4	14	5	5	5
12 " } pflichtiges	1	1	1	—	2	1	3	7	7	3	2
13 " } Alter	3	—	—	—	3	—	3	8	9	5	6
Summe von 11—13 Jahr	6	3	1	—	7	3	10	29	21	13	13
14 Jahr } Repetitions-	1	—	—	1	1	1	2	11	9	4	3
15 " } schüler	—	—	—	—	—	—	—	11	13	2	2
16 " }	2	—	—	1	2	1	3	6	10	3	6
Summe von 14—16 Jahr	3	—	—	2	3	2	5	28	32	9	11
Summe von 8—16 Jahr	11	5	2	4	13	9	22	77	89	35	40

Kinder von 8—16 (incl.) Jahr.

II. Stadtheil			Nördlich von		Südlich von		III. Stadtheil			Ganze Stadt		
			der Rosenstrasse									
M	W	M+W	M	W	M	W	M	W	M+W	M	W	M+W

Russen

66	64	130	42	32	37	46	79	78	157	172	185	357
10	6	16	6	3	7	10	13	13	26	25	25	50
10	9	19	2	6	5	9	7	15	22	23	26	49
5	8	13	4	4	8	8	12	12	24	21	26	47
25	23	48	12	13	20	27	32	40	72	69	77	146
10	—	10	3	4	9	4	12	8	20	27	9	36
7	6	13	2	2	8	6	10	8	18	21	17	38
9	9	18	2	10	8	6	10	16	26	25	31	56
26	15	41	7	16	25	16	32	32	64	73	57	130
8	4	12	3	4	6	6	9	10	19	20	20	40
7	3	10	3	4	3	3	6	7	13	17	12	29
4	7	11	3	5	7	4	10	9	19	17	23	40
19	14	33	9	13	16	13	25	26	51	54	55	109
70	52	122	30	42	61	56	89	98	187	196	189	385

Juden

99	95	194	9	4	23	28	32	32	64	149	139	288
12	17	29	1	2	2	2	2	4	6	14	22	36
13	20	33	1	3	5	1	6	4	10	21	26	47
8	15	23	—	2	8	4	8	6	14	17	22	39
33	52	85	2	7	15	7	16	14	30	52	70	122
19	10	29	—	1	6	5	6	6	12	27	18	45
10	9	19	2	—	4	6	6	6	12	18	16	34
13	15	28	2	—	4	5	6	5	11	22	20	42
42	34	76	4	1	14	16	18	17	35	67	54	121
15	12	27	1	—	4	6	5	6	11	21	19	40
13	15	28	2	—	4	2	6	2	8	19	17	36
9	16	25	1	—	3	6	4	6	10	15	23	38
37	43	80	4	—	11	14	15	14	29	55	59	114
112	129	241	10	8	40	37	49	45	94	174	183	357

Das mir zur Disposition stehende Zählungsmaterial der 3. Stadttheile ist nicht gleichwerthig, da die von den Abschreibern benutzten Formulare für den 3-ten Stadttheil nicht gleichlautend sind mit denen für den ersten und 2. Stadttheil, so fehlt für den 3. Stadttheil die Unterscheidung von „lesen und schreiben“ und „nur“ lesen, weiter ist der Ausdruck schriftkundig anstatt lesen und schreiben resp. nur lesen benutzt. Bei der Unterscheidung der Muttersprache fehlt der Sammelname Russisch, während die Dialecte „klein und weissrussisch“ vorgedruckt sind. Beim Ausdruck „Analphabet“ ist nicht ersichtlich, ob es sich um Personen handelt, die weder zu lesen noch zu schreiben resp. um solche, die nur zu lesen verstehen. In Folge dieses Umstandes habe ich auf mehrere specielle Fragen nicht eingehen können.

Bei der Ermittlung des Bildungsgrades musste ich zunächst feststellen, bis zu welchem Lebensalter die Kinder als noch nicht im schulpflichtigen Alter stehende Analphabeten zu betrachten waren, denn die in der Instruction angenommene Grenze von 5 Jahren („Kindern gegenüber, welche das 5. Jahr noch nicht erreicht haben, zieht man einen Strich“) erschien mir ungeeignet, da sich dadurch die Zahl der Analphabeten ins Ungebührliche steigern musste. Da der Beginn des Unterrichts je nach den Ansichten der Eltern, je nach der Nationalität oder der körperlichen Entwicklung der Kinder, vor allem nach den gesetzlichen Bestimmungen bald früher bald später beginnt, so untersuchte ich die Zählkarten vom 6-ten Lebensjahr an und ergab es sich, dass von 100 Kindern beiderlei Geschlechts bereits zu lernen angefangen hatten bei den

	Esten	Deutschen	Russen	Juden
im 6. Jahr	10 %	12 %	32 %	15 %
„ 7. „	30 „	54 „	62 „	27 „
„ 8. „	54 „	84 „	87 „	50 „

Somit fangen die Russen am frühesten, die Esten am spätesten mit dem Unterricht an. Die Untersuchung erstreckte sich auch auf jedes Geschlecht gesondert und ergibt es sich, dass bei Deutschen, Russen und Juden die Knaben ein Jahr früher, bei

den Esten in gleichem Alter mit den Mädchen zu lernen anfangen ¹⁾. Nach von Mayr S. 130 waren in Oestereich von 100 Personen im Alter von 6 Jahren 63,4 %

7	"	38,6	"
8	"	30,1	" Analphabeten.

Diese Angaben stimmen am meisten mit den für die Russen in Dorpat ermittelten. Darauf hin habe ich in der Tab. 41 als Grenzzahl für das schulpflichtige Alter das 8-te Lebensjahr (incl.) angenommen, in welchem bei allen Muttersprachen wenigstens die Hälfte der Kinder bereits zu lernen begonnen hat. Tab. 41.

Der Kopf der Tabelle ist einfacher, insofern jeder Stadttheil nur in 2 Bezirke, einen centralen und einen peripheren, getheilt ist. Aus dieser Tabelle ist zu ersehen, wie viele Kinder beiderlei Geschlechts in jedem Altersjahr vorhanden sind.

Da die Esten allein alle übrigen Muttersprachen zusammen genommen weit an Kopfzahl überragen (28000 : 12000) und von den Stadtesten die Mehrzahl (20000 = 70 %) aus den benachbarten Kirchspielen nach Dorpat eingewandert ist, so habe ich die Kinder bis zum 16. Jahr (incl.) in der für die Landesten üblichen Weise in 3 Gruppen zusammengezogen: Häuslicher Unterricht, Schulpflichtiges Alter, Repetitionsschüler. Für die Landesten besteht Schulzwang und ist der Unterricht in den Elementarschulen unentgeltlich. Schulpflichtig wird ein Kind nach vollendetem 10. Lebensjahr. Die beiden vorhergehenden Lebensjahre also das 9. und 10. sind für den häuslichen Unterricht bestimmt und lernt das Kind während dieser Zeit meist bei der Mutter das Lesen, biblische Geschichte, Katechismus und das Singen der üblichsten Kirchenlieder. Ueber die Ausführung dieser Vorschriften wachen die Kirchenvormünder, welche die Kinder in ihren Wohnungen aufsuchen. Im 11., 12. und 13. Jahr steht das Estenkind im schulpflichtigen Alter und besucht dasselbe vom Herbst bis Frühjahr die Gebietsschule. In den folgenden 3 Jahren zählt das Kind zu den Repetitionsschülern und ist dasselbe verpflichtet sich jeden Monat auf eine

1) Im 6. Jahr anzufangen ist in unserem nördlichen Klima zu früh; dass Deutsche, Russen und Juden mit den Mädchen ein Jahr später den Unterricht beginnen, ist zu billigen. Dass kein einziges jüdisches Mädchen mit 7 Jahren zu lernen anfangen, ist wohl auf die Vernachlässigung der Bildung des weiblichen Geschlechts bei den Orientalen (Juden) zu beziehen.

Woche in der Gebietsschule einzufinden, wobei es auf seine Kenntnisse geprüft und in denselben befestigt wird. Endlich wird es noch vom Ortsprediger einer Prüfung bei der Meldung zur Confirmanden und Brautslehre unterzogen. Da diese Gesetze streng durchgeführt werden, gehören Analphabeten, die älter als 8 Jahre sind, unter den Landesten zu den Seltenheiten.

Anders verhält es sich mit den Stadtesten, für die kein unentgeltlicher Unterricht, aber auch kein Schulzwang existirt. Aus Tab. 41 ist zu ersehen wie viele Kinder beiderlei Geschlechts in jedem Altersjahr vorhanden sind. Um nun festzustellen, wie viele von diesen Kindern eine Schule besuchen, wandte ich mich an die Vorstände der Schulen, von denen ich nachfolgende Auskunft erhielt:

Knabenschulen in denen Estenkinder von 8 bis 16 Jahr unterrichtet werden.

a) Armenschulen mit einem Schulgeld bis zu 10 Rubel im Jahr.

Armenindustrieschule (Allee-Str.)	100	Schüler
Petrikirchenschule (Jamasche-Str.)	270	„
3. Stadtelementarschule (Allee-Str.)	100	„
Schule beim Lehrerseminar (Petersbrgr.-Str.)	100	„
St.-Georgs Kirchenschule (Stein-Str.)	150	„
Krons-Elementarschule (Rigasche-Str.)	50	„
		<hr/>
Summe		770 Schüler

b) Schulen mit höherem Schulgeld. (In den Schulen mit älteren Schülern über 16 Jahr sind betreffende Abzüge gemacht).

2. Stadtelementarschule (Stern-Str.)	60	Schüler
Krons-Stadtschule (Rigasche-Str.)	280	„
Treffnersche Schule (Pferde-Str.)	140	„
Realgymnas. (Rigasche-Str.)	150	„
Krons-Gymnas. (Ritter-Str.)	130	„
Kleine Privatschulen	50	„
		<hr/>
Summe		810 Schüler

Mädchenschulen in denen Estenkinder im Alter von 8 bis 16 J. unterrichtet werden.

a) Armenschulen.

Armenindustrieschule (Allee-Str.)	120	Schülerinnen
Petri Kirchenschule (Jamasche-Str.)	270	„
Johannis Kirchenschule (Allee-Str.)	200	„
Stadt-Elementarschule (Allee-Str.)	100	„
Russ. Elementarschule (Fortuna-Str.)	100	„
<hr/>		
Summe	790	Schülerinnen

b) Schulen mit höherem Schulgeld.

Elementarschule (Rathhaus-Str.)	140	Schülerinnen
„ (Markt-Str.)	35	„
Töchioerschule (Jakob-Str.)	70	„
„ (Rigasche-Str.)	65	„
„ (Magazin-Str.)	55	„
Gymnas. (Pepler-Str.)	65	„
Kleine Privatschulen	50	„
<hr/>		
Summe	480	Schülerinnen

Von den 2375 Knaben im Alter von 8 bis 16 Jahr (Tab. 41) finden sich in den billigen Elementarschulen 770 = 32 %, in den Schulen mit höherem Schulgeld 810 = 34 %, somit zusammen 66 %, während 34 % der Schüler nur zeitweilig die Schule besuchen und nicht während der ganzen Zeit des schulpflichtigen Alters.

Von den 2359 Mädchen im Alter von 8—16 J. finden sich in den billigen Elementarschulen 790 = 34 %, in den theuren 480 = 20 %, demnach zusammen 54 %, während 46 % fehlen.

Aus meiner Umfrage bei den Vorständen ergibt es sich weiter, dass die meisten zur Aufnahme angemeldeten Kinder ganz ohne Vorkenntnisse in die Schulen eintreten, ein häuslicher Unterricht durch die Mutter hat demnach nicht stattgefunden. Da eine Controlle des häuslichen Unterrichts in der Stadt fehlt und die Mutter durch ihre Geschäfte ausserhalb des Hauses

auch selten zu einer regelmässigen Beschäftigung mit ihrem Kinde kommt, so ziehen es die meisten Eltern vor, ihre Kinder, sobald sie das 8-te Lebensjahr erreicht haben, auch in die Schule zu schicken und sie so weit die Mittel reichen in denselben zu belassen. Repetitionsschüler giebt es in der Stadt nicht. Misst man die Stadtesten mit dem Massstabe der Landesten, welche 8 Jahre lang schulpflichtig sind, so kommt man zur Ueberzeugung, dass für die Stadtesten mit einem 3—4 jährigen Cursus in den Elementarschulen weit schlechter gesorgt ist. Dass die in Dorpat bestehenden Armenschulen den Bedürfnissen der ärmeren estnischen Bevölkerung nicht entsprechen, geht aus den Angaben aller Vorstände hervor, die jedes Jahr wegen Raummangels mehr oder weniger Schüler und Schülerinnen abweisen müssen. Weiter spricht dafür wohl auch der Umstand, dass 10% der in der 4 Werst von der Stadt entfernten Ropkoischen Gemeindeschule unterrichteten Kinder in der Stadt leben, aber die Schule auf dem Lande besuchen, während doch der umgekehrte Fall zu erwarten wäre.

Etwa 500 Kinder beiderlei Geschlechts bilden das jährliche Contingent der im schulpflichtigen Alter stehenden Estenkinder, 3 Jahre lang muss doch wohl als Minimum der Schulbesuch dauern, demnach müssten 1500 Kinder gleichzeitig in den Schulen untergebracht werden. Die kirchliche Armenpflege resp. der Hilfsverein können jedoch nur 1000 Kinder in ihren Armenschulen aufnehmen, während 500 auf die städtischen Elementarschulen angewiesen sind. Sollte jedoch die Schülerzahl in den Klassen der Petri Kirchenschule in der Jamaschen Strasse von 80 bis auf 40 Theilnehmer herabgesetzt werden, (ist bereits geschehen) so würden 300 Kinder dem erziehenden Einfluss der Schule entzogen werden, Märkte und Strassen bevölkern und der Vagabondage verfallen. Die Reduction der Schülerzahl in der Petrikirchenschule durch den Volksschulinspector war berechtigt, insofern die Klassen überfüllt waren, sie war unberechtigt, insofern keine Armenschulen existirten, in welche die ausgeschlossenen Kinder eintreten konnten. Für die ausgeschlossenen Schüler wurden von der kirchlichen Armenpflege 2 sogenannte Winterschulen vorgesehen, in denen der Unterricht vom October bis April dauert, also zu einer Zeit, wo die auf das Land zur Hütung entlassenen Kinder bereits zurückgekehrt sind und bei ihren Eltern in der Stadt leben. Die geeignetste Stelle zur Eröffnung neuer Armenschulen wäre im

1. Stadttheil die Techelfersche Vorstadt mit 502 Kindern, im
2. Stadttheil die Karlowasche Vorstadt mit 1077 Kindern im schulpflichtigen Alter in welchen beiden Vorstädten gar keine Schulen existiren.

Dass die Esten die Vortheile einer guten Schulung wohl zu schätzen wissen, zeigt die Zahl der estnischen Schüler und Schülerinnen in Schulen mit längerem Schulcursus und höherem Schulgeld, in welchen sich 1290 Kinder (810 Schüler und 480 Schülerinnen) vorfinden.

Für Deutsche, Russen und Juden habe ich die Angaben über die Schülerzahl in den Schulen wohl gesammelt, doch stelle ich sie nicht in einer Tabelle wie für die Esten zusammen, sondern begnüge mich mit einigen zusammenfassenden Bemerkungen. Für die Deutschen und Russen liegen die Verhältnisse viel günstiger. Die bemittelteren Eltern können ihre Kinder bald in, bald ausserhalb von Dorpat in ihnen convenirenden Schulen unterbringen. Von den 615 in Dorpat anwesenden im Alter von 8—16 Jahr stehenden Knaben deutscher Muttersprache besuchen 550 in Dorpat die Schule, von 589 Mädchen freilich nur 390, demnach 91 resp. 66%. Die nicht in Schulen untergebrachten 65 Knaben (9%) resp. 199 Mädchen (34%) bleiben nicht ohne Unterricht, sondern sie werden zu Hause unterrichtet, indem sich einige Eltern zusammenthun und privatim Lehrer und Lehrerinnen engagiren, bei Knaben meist in den jüngeren Altersstufen, bei Mädchen oft während der ganzen Schulzeit.

Von 196 Knaben, resp. 189 Mädchen russischer Muttersprache von 8—16 Jahren, besuchen 160 resp. 150 die Schulen in Dorpat, demnach 82 resp. 80%.

Bei den Juden finden sich 57% Knaben und 44% Mädchen in den Schulen. Somit erhalten wir folgende Reihe

Deutsche Knaben . . .	91 %
Russische Knaben . . .	82 „
Russische Mädchen . . .	80 „
Deutsche Mädchen . . .	66 „
Estnische Knaben . . .	66 „
Jüdische Knaben . . .	57 „
Estnische Mädchen . . .	54 „
Jüdische Mädchen . . .	44 „

Tab. 42.

Kenntnisse d

	Dom + Altstadt.		Techelf. Vorstadt.		I. Stadttheil.			Karlów. Plesk. Vorstad.	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M. + W.	M.	W.
Esten.									
0–8 Jahr incl.	91	95	274	292	365	387	752	593	54
weder lesen noch schreiben .	16	28	32	33	48	61	109	115	18
nur lesen Estnisch	299	732	674	1058	973	1790	2763	322	88
lesen und schreiben Estnisch									
Estnisch + Deutsch	36	66	60	122	96	188	284	97	25
Estnisch + Russisch	231	114	330	129	561	243	804	340	8
Estnisch + Deutsch + Russisch	63	38	116	97	179	135	314	374	28
Summe	736	1073	1486	1731	2222	2804	5026	2872	394
Orthodoxe Esten.									
0–8 Jahr incl.	10	3	29	23	39	26	65	58	5
weder lesen noch schreiben .	2	4	4	8	6	12	18	26	3
nur lesen Estnisch	12	38	51	50	63	88	151	42	5
lesen und schreiben Estnisch									
Estnisch + Deutsch	—	—	2	2	2	2	4	6	—
Estnisch + Russisch	35	3	14	10	49	13	62	45	5
Estnisch + Deutsch + Russisch	1	—	4	2	5	2	7	18	1
Summe	60	48	104	95	164	143	307	245	25
Deutsche.									
0–8 Jahr incl.	119	104	34	32	153	136	289	45	1
weder lesen noch schreiben .	3	1	1	2	4	3	7	2	—
lesen und schreiben Deutsch .	185	393	25	79	210	472	682	45	9
Deutsch + Estnisch	8	64	9	21	17	85	102	18	3
Deutsch + Russisch	395	363	122	91	517	454	971	109	13
Deutsch + Estnisch + Russisch	44	35	28	21	72	56	128	95	9
Summe	754	960	219	246	973	1206	2179	314	41
Russen.									
0–8 Jahr incl.	24	42	4	6	28	48	76	33	1
weder lesen noch schreiben .	1	21	—	13	1	34	35	26	1
lesen und schreiben Russisch	127	114	54	15	181	129	310	86	6
Russisch + Estnisch	2	1	1	9	3	10	13	3	—
Russisch + Deutsch	22	19	2	—	24	19	43	31	2
Russisch + Estnisch + Deutsch	1	1	2	4	3	5	8	13	—
Summe	177	198	63	47	240	245	485	192	17
Juden.									
0–8 Jahr incl.	11	7	7	8	18	15	33	74	7
weder lesen noch schreiben .	3	3	2	2	5	5	10	60	3
lesen und schreiben Jüdisch .	3	2	3	10	6	12	18	52	6
Jüdisch + Deutsch	3	3	—	—	3	3	6	8	1
Jüdisch + Russisch	41	29	43	—	84	29	113	18	—
Jüdisch + Deutsch + Russisch	28	6	9	4	37	10	47	90	7
Summe	89	50	64	24	153	74	227	302	38

evölkerung.

Plateau Mar- Kirche.		II. Stadttheil.			Nördlich von der Rosenstrasse.		Südlich		III. Stadttheil.			Ganze Stadt.		
L.	W.	M.	W.	M. + W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M. + W.	M.	W.	M. + W.
Esten.														
13	206	806	751	1557	551	541	612	593	1163	1134	2297	2334	2272	4606
40	50	155	238	393	156	194	188	208	344	402	746	547	701	1248
37	297	409	1183	1592	1545	1892	1746	2052	3291	3944	7235	6231	8889	15120
27	868	1558	1972	3530										
32	270	199	520	719	110	281	122	310	232	591	823	527	1299	1826
38	62	508	151	659	475	355	533	392	1008	747	1755	2077	1141	3218
35	207	669	488	1157	200	237	222	259	422	496	918	1270	1119	2389
32	1960	4304	5303	9607	3037	3500	3423	3814	6460	7314	13774	12986	15421	28407
Orthodoxe Esten.														
10	12	68	65	133	45	45	41	34	86	79	165	193	170	363
6	4	32	36	68	12	19	19	20	31	39	70	69	87	156
8	21	50	78	128	60	104	93	108	153	212	365	342	468	810
26	34	76	90	166										
2	4	8	7	15	3	4	5	4	8	8	16	18	17	35
11	6	56	13	69	33	10	52	11	85	21	106	190	47	237
10	6	28	19	47	10	9	16	9	26	18	44	59	39	98
73	87	318	308	626	163	191	226	186	389	377	766	871	828	1699
Deutsche.														
20	106	165	159	324	59	65	33	28	92	93	185	410	388	798
6	2	8	7	15	3	3	2	2	5	5	10	17	15	32
13	404	158	499	657	66	224	38	123	104	347	451	472	1318	1790
25	93	43	128	171	11	49	6	27	17	76	93	77	289	366
37	403	546	533	1079	192	228	109	126	301	354	655	1364	1341	2705
39	210	334	303	637	73	83	42	45	115	128	243	521	487	1008
40	1218	1254	1629	2883	404	652	230	351	634	1003	1637	2861	3838	6699
Russen.														
44	45	77	70	147	48	35	41	56	89	91	180	194	209	403
7	23	33	78	111	17	39	17	62	34	101	135	68	213	281
27	127	213	193	406	201	113	204	180	405	293	698	799	615	1414
2	—	5	—	5	4	3	4	6	8	9	17	16	19	35
44	41	75	64	139	50	29	51	46	101	75	176	200	158	358
7	17	20	25	45	12	10	12	17	24	27	51	47	57	104
31	253	423	430	853	332	229	329	367	661	596	1257	1324	1271	2595
Juden.														
37	33	111	112	223	10	6	25	30	35	36	71	164	163	327
15	32	75	130	205	5	8	19	37	24	45	69	104	180	284
20	18	72	79	151	5	8	18	25	23	30	53	101	121	222
7	23	15	57	72	1	4	4	16	5	20	25	23	80	103
33	7	51	15	66	8	3	31	12	39	15	54	174	59	233
96	42	186	112	298	13	7	53	33	66	40	106	289	162	451
08	155	510	505	1015	42	33	150	153	192	186	378	855	765	1620

Kenntnisse der Bevölkerung

Von 100 Personen jeden Geschlechts im Alter von 9 J. (incl.) und mehr Jahren													
gehören % zu den	I. Stadth.			II. Stadth.			III. Stadth.			Ganze Stadt			
	M	W	M+W	M	W	M+W	M	W	M+W	M	W	M+W	
Esten -													
Analphabeten	2,6	2,5	2,6	4,4	5,2	4,9	6,5	6,5	6,5	5,1	5,3	5,2	
Lesen und schreiben resp. nur lesen Estnisch	52,4	74,0	64,6	56,3	69,4	63,7	62,1	63,3	63,0	58,6	67,6	63,5	
Estnisch + Deutsch	5,2	7,8	6,6	5,7	11,4	8,9	4,4	9,6	7,2	4,9	9,9	7,7	
Estnisch + Russisch	30,2	10,1	18,8	14,5	3,3	8,2	19,0	12,1	15,3	19,5	8,7	13,5	
Estnisch + Deutsch + Russisch . .	9,6	5,6	7,4	19,1	10,7	14,3	8,0	8,0	8,0	11,9	8,5	10,0	
	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
Orthodoxe Esten													
Analphabeten	4,8	10,3	7,4	12,8	14,8	13,8	10,2	13,1	11,7	10,2	13,2	11,7	
Lesen und schreiben resp. nur lesen Estnisch	50,4	75,2	62,4	50,4	69,1	59,6	50,5	71,2	60,7	50,4	71,2	60,6	
Estnisch + Deutsch	1,6	1,7	1,7	3,2	2,9	3,0	2,6	2,7	2,7	2,7	2,6	2,6	
Estnisch + Russisch	39,2	11,1	25,6	22,4	5,4	14,0	28,1	7,0	17,6	28,0	7,1	17,8	
Estnisch + Deutsch + Russisch . .	4,0	1,7	2,9	11,2	7,8	2,6	8,6	6,0	7,3	8,7	5,9	7,3	
	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
Deutsche													
Analphabeten	0,5	0,3	0,4	0,7	0,5	0,6	0,9	0,5	0,6	0,7	0,4	0,6	
Lesen und schreiben Deutsch . . .	25,6	44,2	36,1	14,5	33,9	25,7	19,2	38,2	31,1	19,2	38,3	30,3	
Deutsch + Estnisch	2,1	7,9	5,4	4,0	8,7	6,7	3,1	8,3	6,4	3,1	8,4	6,2	
Deutsch + Russisch	63,0	42,4	51,3	50,2	36,3	42,1	55,6	38,9	45,2	55,7	38,8	45,8	
Deutsch + Estnisch + Russisch . .	8,8	5,2	6,8	30,6	20,6	24,9	21,2	14,1	16,7	21,3	14,1	17,1	
	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
Russen													
Analphabeten	0,5	17,3	8,5	9,5	21,6	15,7	5,9	20,0	12,6	6,0	20,1	12,8	
Lesen und schreiben Russisch . . .	85,4	65,5	75,8	61,6	53,7	57,5	70,8	58,0	64,8	70,6	57,8	64,6	
Russisch + Estnisch	1,4	5,1	3,1	1,4	0,0	0,7	1,4	1,8	1,5	1,4	1,8	1,6	
Russisch + Deutsch	11,3	9,6	10,6	21,7	17,8	19,7	17,7	14,9	16,4	17,8	14,9	16,3	
Russisch + Estnisch + Deutsch . .	1,4	2,5	2,0	5,8	6,9	6,4	4,2	5,3	4,7	4,2	5,4	4,7	
	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
Juden													
Analphabeten	3,7	8,5	5,2	18,8	33,1	25,9	15,3	30,0	22,5	15,1	29,9	21,9	
Lesen und schreiben Jüdisch . . .	4,4	20,3	9,3	18,0	20,1	19,1	14,6	20,0	17,3	14,6	20,1	17,2	
Jüdisch + Deutsch	2,2	5,1	3,1	3,8	14,5	9,1	3,2	13,3	8,1	3,3	13,3	8,0	
Jüdisch + Russisch	62,3	49,2	58,2	12,8	3,8	8,3	24,9	10,0	17,6	25,2	9,8	18,0	
Jüdisch + Deutsch + Russisch . .	27,4	16,9	24,2	46,6	28,5	37,6	42,0	26,7	34,5	41,8	26,9	34,9	
	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	

a) Unterrichtserfolg. Tab. 42 u. 43.

Zur Illustration des Unterrichtserfolges habe ich die Tab. 42 und 43 entworfen, in welchen die absoluten und relativen Zahlen eingetragen sind. Da ich beim Durchmustern der Zählkarten von 9, 10 und 11 jährigen Kindern estnischer Muttersprache nicht selten auf die Bemerkung gestossen bin, dass ein Unterricht noch nicht begonnen habe, weil die Schulen überfüllt seien, so habe ich in den Tabellen über den Unterrichtserfolg das Grenzzjahr für die im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder noch um 1 Jahr hinausgeschoben und benutze ich zur Berechnung der Analphabeten die Bevölkerung von 9 und mehr Jahren an. Zu den im vorschulpflichtigen Alter stehenden Kindern gehören demnach Alle bis zum 8-ten Lebensjahr incl. Weiter sind „lesen und schreiben“ und „nur“ lesen, nur im 2. Stadttheil eingetragen, da die Unterscheidung in den betreffenden Zählkarten durchgeführt worden ist, im 1. und 3. Stadttheil in eine Gruppe zusammengezogen, da die Unterscheidung in den Zählkarten fehlt.

Ferner wurde während der Zählung festgestellt, wie viele Bewohner ausser der Muttersprache eine oder beide Lokalsprachen in soweit beherrschten, dass sie sich wenigstens mündlich verständigen konnten. Ob sie in der fremden Sprache lesen und schreiben konnten, wurde nicht gefragt. Aus dem Kopf der Tabelle ist ersichtlich, dass ich die 3 Stadttheile und die ganze Stadt und in jedem Stadttheil die vorstädtischen und centralen Bezirke, Männer und Weiber, die 4 in Dorpat am zahlreichsten vertretenen Muttersprachen unterschieden und endlich bei den Esten die lutherische resp. die griechische Confession berücksichtigt habe. Aus den absoluten Zahlen sind die Verhältnisszahlen Tab. 43 in der Weise entwickelt worden, dass ich die 0—8 jährigen, im vorschulpflichtigen Alter stehenden Kinder zunächst von der Einwohnerzahl abgezogen und für den Rest die Analphabeten, des Lesens und Schreibens Kundigen, etc. für jedes Geschlecht getrennt und für beide Geschlechter zusammen gleich 100, eingezeichnet habe.

1. Analphabeten in der Bevölkerung vom 9. Jahr an. Diagr. 46.

	M	W	M+W	1881 (v. 14. J. an)
			1897	
Deutsche	0,7%	0,4%	0,6%	1,5%
Esten	5,1	5,3	5,2	9,5
I Stadttheil	2,6	2,5	2,6	
II „	4,4	5,2	4,9	
III „	6,5	6,5	6,5	
centr. Bezirk . . .	3,0	2,9	2,9	
peripher. Bezirk .	4,2	5,2	4,8	
Orthod. Esten	10,2	13,2	11,7	?
Russen	6,0	20,1	12,8	36,3
Juden	15,1	29,9	21,9 ¹⁾	45,4

Nach der Zahl der Analphabeten in der ganzen Bevölkerung (M+W) geordnet, stehen die Deutschen an erster, die Juden an letzter Stelle, die orthodoxen Esten zeigen doppelt so viel Analphabeten, als die Esten überhaupt. Unter den Russen sind es vornehmlich die Altgläubigen, unter den Juden die aus Littauen Eingewanderten, welche die Zahl der Analphabeten steigern. Das männliche Geschlecht zeigt bei allen Muttersprachen mit Ausnahme der Deutschen die geringere Zahl. Nach Mayr S. 129 konnte auf Grund der Volkszählung von 1871 in Preussen $\frac{1}{10}$ aller männlichen Bewohner im Alter von 10 und mehr Jahren weder lesen noch schreiben. Nach E. Mischler (Mayr S. 131) findet sich das Minimum des Analphabetismus in den rein germanischen Staaten und dem finnischen Stamm.

Die Zahl der Analphabeten ist nun in Dorpat bei Esten, Russen und Juden etwas zu gross ausgefallen, da sich nicht selten unter den in Rechnung Gebrachten, Kinder von 9, 10 und 11. Jahren befinden, welche nach Aussage der Eltern wegen Armuth in die theuren Schulen nicht eintreten, in den billigen aber wegen Raummangels nicht aufgenommen werden konnten, welche aber unbedingt noch in die Schule geschickt werden sollen. Weiter sind bei allen Muttersprachen zu den Analphabeten hinzugerechnet worden die Blinden, Taubstummen, Idioten und mit anderen Gebrechen Behafteten, von denen nicht ermittelt worden war, ob sie nicht früher das Lesen erlernt hatten. Dann finden sich unter den Analphabeten namentlich bei den

1) (Auf das Lesen des Hebräischen, welches jeder männliche Jude unbedingt verstehen muss, ist keine Rücksicht genommen worden).

Diagramm № 46. (Tab. 43.)

Kenntnisse.

M. + W.

Esten. Deutsche. Russen. Juden.

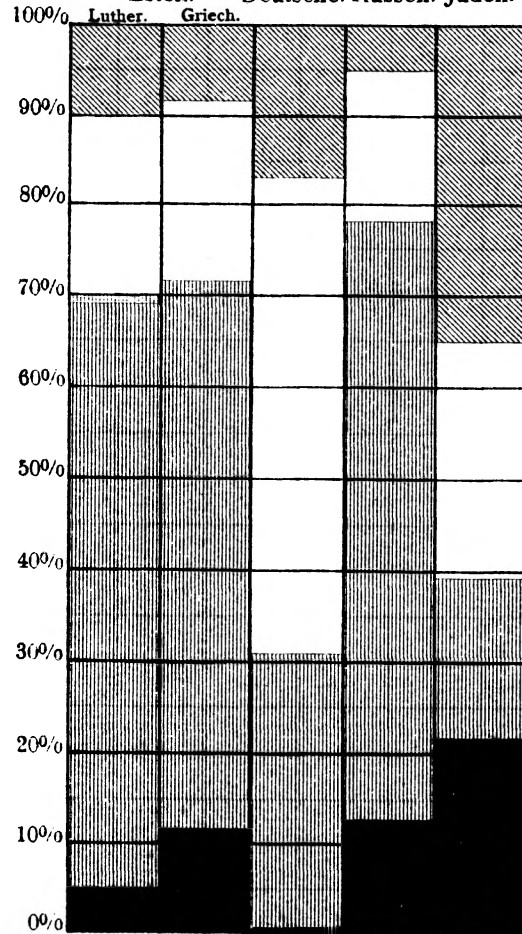
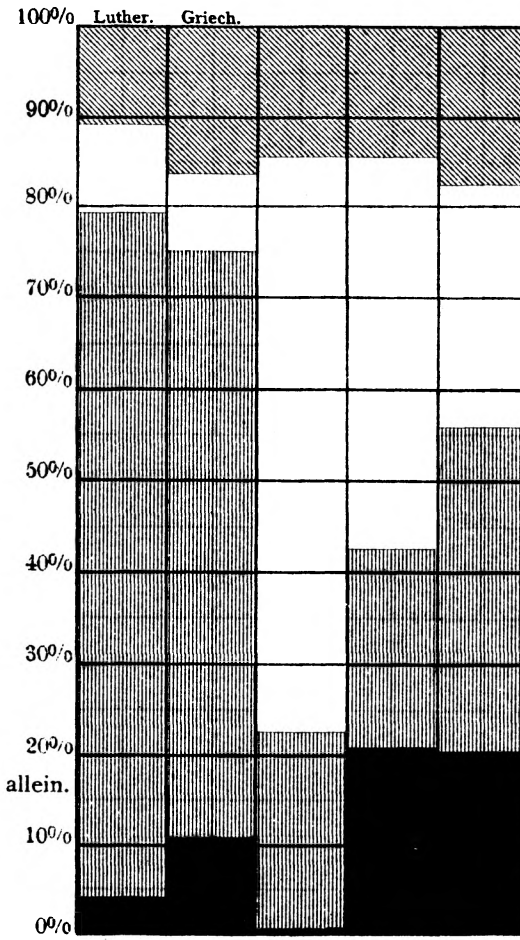


Diagramm № 47. (Tab. 45.)

Schulbesuch.

Esten. Deutsche. Russen. Juden.



Esten in hohem Greisenalter stehende Personen, von denen gleichfalls nicht ermittelt werden konnte, ob sie das Lesen in früheren Jahren verstanden, es später aber verlernt hatten. Unter den jüngeren Analphabeten Estnischer Muttersprache waren fast alle in Dorpat geboren, während die ausserhalb Dorpats Geborenen und Eingewanderten ein weit günstigeres Verhältniss aufwiesen. Dass das Loos der Analphabeten estnischer Muttersprache ein ungünstigeres als das der Alphabeten ist, zeigt wohl der Umstand, dass sich unter ersteren vornehmlich Haus- und Strassenwächter, Tagelöhner und Strassenfeger finden, demnach Beschäftigungen, die am schlechtesten bezahlt werden. Unter den Juden, die in Dorpat geboren, zu den Analphabeten gehören, handelt es sich meist um Kinder, die wegen Raum-mangels noch nicht in die einzige jüdische Elementarschule hatten eintreten können. 1881 gab es für alle 4 Muttersprachen mehr Analphabeten als 1897, während auf weniger gerechnet werden durfte, da das Grenzzjahr 1881 beim 14. Lebensjahr gezogen worden war, doch ist der Unterschied bei Deutschen und Esten nicht so erheblich wie bei Russen und Juden. Der bedeutendere Fortschritt bei Letzteren ist zum Theil wohl darauf zu beziehen, dass mit der Russificirung der Ostseeprovinzen die Zahl der eingewanderten gebildeten russischen Familien und der russischen und jüdischen Studenten sehr bedeutend zugenommen hat.

Für die Esten habe ich die Berechnung der Procentzahlen auch für die 3 Stadttheile und vorstädtischen und centralen Bezirke gesondert ausgeführt. Von den 3 Stadttheilen zeigt der erste und 2. bessere Verhältnisse als der 3., obgleich alle Armen-elementarschulen in letzterem liegen. Die Nähe der Schule bedingt noch nicht einen regeren Besuch von der umgebenden Bevölkerung; von viel grösserer Bedeutung ist die Indolenz resp. Armuth der Eltern. In den peripheren Bezirken ist die Zahl der Analphabeten fast doppelt so gross, als in den centralen.

2. Lesen und Schreiben resp. nur Lesen der Muttersprache.

	M	W	M+W
Russen	70,6%	57,8%	64,6%
Esten.	58,6	67,6	63,5
Orthod. Esten	50,4	71,2	60,6
Deutsche	19,2	38,3	30,3
Juden	14,6	20,1	17,2

		M	W	M+W
Esten	I Stadttheil . . .	52,4 %	74,0 %	64,6 %
	II „ . . .	56,3	69,4	63,7
	III „ . . .	62,1	63,8	63,0
	centrale Bezirke .	49,0	69,4	61,2
	periphere „ .	58,1	72,0	65,7

Was zunächst das „nur“ Lesen der Muttersprache betrifft, so ist zu bemerken, dass in allen landischen und städtischen Schulen das Lesen und Schreiben gleichzeitig gelehrt und gelernt wird, somit Jedermann der eine Schule besucht hat, unbedingt Beides verstehen muss. Bei den unteren Volksklassen, wo beide Geschlechter schwere Handarbeiten zu verrichten haben, muss jedoch zugegeben werden, dass die Hand die Feder zu führen verlernen kann und somit die Antwort „nur“ Lesen der Wahrheit entspricht. Fehlt nun aber der Schulbesuch und hat ein Kind zu Hause nur das Lesen erlernt, so wird, falls es sich um 9, 10 und 11 jährige Kinder handelt, das Versäumte beim Eintritt in die Schule nachgeholt werden. Weiter aber muss ich gestehen, dass die subjective Anschauung des Zählers, was unter „Schreiben“ zu verstehen ist (sich schriftlich ausdrücken bis zum 3 Kreuze machen mit kaum zu entziffernder Namensunterschrift) auch einen Einfluss auf die Antwort des Gefragten gehabt zu haben scheint, denn in dicht bei einander liegenden Quartalen finden sich, je nach den Zählern recht auffallende Unterschiede. Die absoluten wie Procentzahlen werden uns somit ein mehr oder weniger fehlerhaftes Bild von dem Bildungsgrad der Bevölkerung gewähren und begnüge ich mich daher nur mit wenigen Bemerkungen. Es finden sich bei Russen und Esten doppelt so viel Litteraten wie bei den Deutschen und 3 mal so viel wie bei den Juden. Diese auffallende Erscheinung, dass Juden und Deutsche von Russen und Esten in Bezug auf den Unterrichtserfolg überflügelt werden, erklärt sich dadurch, dass erstere sich nicht genügen lassen am Erlernen der Muttersprache. (Vergleiche Erlernen der Reichssprache und 3 Sprachen). Mit Ausnahme der Russen sind die Procentzahlen der Weiber bedeutend grösser als die der Männer. Die 3 Stadttheile und die centralen und peripheren Bezirke zeigen nur geringe Unterschiede. Für den 2. Stadttheil liegen die Auszählungen über „nur“ lesen, resp. „lesen und schreiben“ vor. Von den estnischen Männern konnten 11,7 % nur lesen und 44,6 % lesen und schreiben von den Weibern 26,0 % und 43,4 %. Darnach

scheinen die Weiber in höherem Alter das Schreiben eher zu verlernen, als die Männer, was mit meinen Erfahrungen übereinstimmt.

3. Kenntniss von 3 Sprachen.

	M	W	M+W
Juden	41,8%	26,9%	34,9%
Deutsche	21,3	14,1	17,1
Esten	11,9	8,5	10,0
Orthod. Esten . . .	8,7	5,9	7,3
Russen	4,2	5,4	4,7
I Stadttheil . . .	9,6	5,6	7,4
II " . . .	19,1	10,7	14,3
III " . . .	8,0	8,0	8,0
Esten centrale Bezirke .	19,2	9,0	13,1
periphere " .	14,0	8,9	11,2

Die Reihenfolge ist die umgekehrte wie beim Lesen und Schreiben der Muttersprache allein. Da die Juden einen aus Litthauisch und Deutsch gemischten Jargon reden, den die anderen Einwohner nicht verstehen, der Handel aber ihre hauptsächlichste Einnahmequelle darstellt und sie deshalb die in Dorpat gebräuchlichen Sprachen kennen müssen, stehen sie an erster Stelle auf dieser Stufenleiter. Die der Reichssprache mächtigen Russen stehen an letzter Stelle, da die für den öffentlichen Verkehr vorgeschriebene Reichssprache das Erlernen der örtlichen Sprachen unnöthig macht. Mit Ausnahme der Russen zeigen die Männer die höheren Procentzahlen.

Die Angaben über die Kenntniss von 3 Sprachen sind nach meiner Erfahrung zu hoch ausgefallen und haben wohl Viele mit ihrem Vermerk über die Kenntniss von 3 Sprachen, damit nur aussprechen wollen, dass sie 3 Sprachen zu beherrschen wünschen und wohl auch einen Versuch sie zu erlernen gemacht haben. Damit ist aber noch nicht gesagt, dass sie die fremde Sprache so weit kennen, dass sie sich verständigen können, geschweige denn beherrschen. Eine Änderung in der Mehrsprachigkeit wird in Dorpat allmählig eintreten müssen, da der obligatorische Unterricht im Russischen schon in den Elementarschulen eingeführt, der facultative Unterricht im Deutschen in den estnischen Volksschulen verboten worden ist.

Unter den Stadttheilen zeichnet sich der 2. vortheilhaft aus (14,3 %), centrale und periphere Bezirke zeigen nur geringe Unterschiede.

4. Die Kenntniss der Reichssprache.

	M	W	M+W
Deutsche	77,0 %	52,9 %	62,9 %
Juden	67,0	36,7	52,9
Orthodoxe Esten . . .	36,7	13,0	25,1
Esten	31,4	17,2	23,5
I Stadttheil . . .	39,8	15,7	26,2
II „	33,6	14,0	22,5
III „	27,0	20,1	23,3
Centrale Bezirke .	40,6	15,4	25,6
Periphere „ . . .	33,2	14,0	22,7

(Durch Addition der beiden letzten Columnen in Tab. 43 erfahren wir wie viele Einwohner der verschiedenen Muttersprachen, die Reichssprache verstehen). Fast $\frac{2}{3}$ aller Deutschen und etwas mehr als die Hälfte der Juden aber nur $\frac{1}{4}$ aller Esten beherrschen das Russische, oder haben es zu erlernen angefangen. Deutschen wie Juden fällt das Erlernen des Russischen leichter als den Esten, welche beim Mangel aller Zischlaute im Estnischen, grosse Schwierigkeiten zu überwinden haben, ehe sie einen Satz so auszusprechen im Stande sind, dass sie von einem Russen verstanden werden. Die Procentzahlen der Männer sind viel grösser, als die der Weiber. Die 3 Stadttheile und die centralen wie peripheren Bezirke zeigen fast gleich grosse Procentzahlen.

5. Um das Erlernen des Deutschen bemühen sich am Meisten die Juden 42,9 %, nächstdem die Russen, 21,0 %, von den orthodoxen Esten sind es nur 9,9 %, von den Esten ohne Berücksichtigung der Confession 17,7 %, welche eine Kenntniss des Deutschen angegeben haben. Von den orthodoxen Esten bemühen sich die Männner (36,7 %) weit mehr um das Erlernen des Russischen als die Weiber (13 %). (Erleichterung bei der Ableistung der Wehrpflicht im Innern des Reiches).

Bei Durchführung der Vorschrift das Deutsche aus dem Unterrichtsprogramm der städtischen Elementarschulen zu streichen, wird eine empfindliche Schädigung von Knaben und Mädchen estnischer Muttersprache resultiren, da erstere

beim deutschen Handwerksmeister, letztere als Dienstboten bei Deutschen wie Russen keine oder wenigstens eine viel geringere Aussicht auf Anstellung haben werden. Als im Januar 1901 in der städtischen Elementarschule in der Alleestrasse der Unterricht im Deutschen eingestellt wurde, sank die Zahl der Schüler und Schülerinnen von 150 auf 100 herab.

b. Schulbesuch.

Tab 44 enthält die absoluten, Tab. 45 die Verhältnisszahlen. Letztere sind wiederum nur für die Einwohner vom 9. Jahr an nach Ausscheidung der im vorschulpflichtigen Alter stehenden Kinder berechnet worden. Aus den Tabellen ist zu entnehmen, wie viele gar keine Schule besucht haben, wie viele in niederen, resp. höheren Schulen unterrichtet wurden, wie viele Privatunterricht genossen haben, wie viele sich durch Selbstunterricht ausgebildet haben und wie viele während der Dienstjahre im Militär das Lesen erlernt haben. Da letztere beiden Kategorien nur Bruchtheile eines Procents betragen, so habe ich dieselben in der Tabelle der Verhältnisszahlen Nr. 45 zusammengezogen. Diagr. 47.

1. Ein Schulbesuch hat nicht stattgefunden.

Mit Zunahme der Ungeschulten in einer Bevölkerung wird die Zahl der Analphabeten steigen, wie aus folgender Zusammenstellung zu ersehen ist.

Ungeschulte				Analphabeten		
	M	W	M+W	M	W	M+W
Deutsche . . .	0,5 %	0,4 %	0,5 %	0,7 %	0,4 %	0,6 %
Esten	3,3	4,0	3,7	5,1	5,3	5,2
Orthod. Esten	9,1	12,6	10,8	10,2	13,2	11,7
Juden	14,3	27,6	20,5	15,1	29,9	21,9
Russen	11,9	31,1	21,3	6,0	20,1	12,8?
Esten	I. Stadtthl.	2,6	2,6	2,6	2,5	2,6
	II. "	4,3	5,8	4,4	5,2	4,9
	III. "	3,0	3,2	3,1	6,5	6,5
	Centr. Bez.	2,6	3,1	2,9	3,0	2,9
	Periph. "	4,3	5,6	5,0	4,2	4,8

Tab. 44.

Schul-

	Dom + Altstadt.		Techelf. Vorstadt.		I. Stadttheil.			Karlow. + Plesk. Vorstadt.	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M. + W.	M.	W.
Esten.									
0—8 Jahr incl.	91	95	274	292	365	387	752	593	545
Keine Schule	16	29	32	33	48	62	110	118	205
Niedere Schule	404	710	923	1057	1327	1767	3094	1673	2142
Mittlere "	139	64	39	61	178	125	303	219	153
Höhere "	46	30	48	5	94	35	129	77	25
Privat-Unterricht	34	140	143	258	177	398	575	180	262
Selbstunterricht	5	5	15	25	20	30	50	6	11
Unterricht im Regiment	1	—	12	—	13	—	13	6	—
Summe	736	1073	1486	1731	2222	2804	5026	2872	3343
Orthodoxe Esten.									
0—8 Jahr incl.	10	3	29	23	39	26	65	58	53
Keine Schule	2	3	4	8	6	11	17	30	43
Niedere Schule	20	30	46	49	66	79	145	118	100
Mittlere "	22	—	6	2	28	2	30	14	5
Höhere "	—	—	2	—	2	—	2	—	—
Privatunterricht	5	12	15	10	20	22	42	25	18
Selbstunterricht	1	—	2	3	3	3	6	—	2
Unterricht im Regiment	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	60	48	104	95	164	143	307	245	221
Deutsche.									
0—8 Jahr incl.	119	104	34	32	153	136	289	45	53
Keine Schule	3	1	1	2	4	3	7	2	5
Niedere Schule	88	99	52	46	140	145	285	96	118
Mittlere "	84	62	16	76	100	138	238	35	133
Höhere "	428	439	101	7	529	446	975	113	52
Privatunterricht	32	255	15	82	47	337	384	21	50
Selbstunterricht	—	—	—	1	—	1	1	2	—
Unterricht im Regiment	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	754	960	219	246	973	1206	2179	314	411
Russen.									
0—8 Jahr incl.	24	42	4	6	28	48	76	33	25
Keine Schule	1	21	—	15	1	36	37	27	54
Niedere "	23	23	16	10	39	33	72	56	45
Mittlere "	21	11	2	6	23	17	40	12	12
Höhere "	98	56	39	2	137	58	195	49	16
Privatunterricht	9	45	1	8	10	53	63	15	23
Selbstunterricht	1	—	1	—	2	—	2	—	2
Unterricht im Regiment	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	177	198	63	47	240	245	485	192	177
Juden.									
0—8 Jahr incl.	11	7	7	8	18	15	33	74	79
Kein Unterricht	3	3	2	2	5	5	10	56	78
Niedere Schule	12	6	4	6	16	12	28	104	92
Mittlere "	—	5	1	4	1	9	10	3	13
Höhere "	54	11	50	3	104	14	118	32	5
Privatunterricht	8	18	—	1	8	19	27	33	83
Selbstunterricht	1	—	—	—	1	—	1	—	—
Unterricht im Regiment	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	89	50	64	24	153	74	227	302	350

besuch.

Plateau u. Mar.- Kirche.		II. Stadttheil.			Nördlich von der Rosenstrasse.		Südlich		III. Stadttheil.			Ganze Stadt.		
M.	W.	M.	W.	M. + W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M. + W.	M.	W.	M. + W.
Esten.														
213	206	806	751	1557	551	541	612	593	1163	1134	2297	2334	2272	4606
33	57	151	262	413	61	57	95	138	156	195	351	355	519	874
844	1398	2517	3540	6057	1792	2369	2137	2519	3929	4888	8817	7773	10195	17968
140	146	359	299	658	220	94	174	68	394	162	556	931	586	1517
125	17	202	42	244	151	80	139	89	290	169	459	586	246	832
76	136	256	398	654	247	359	264	407	511	766	1277	944	1562	2506
—	—	6	11	17	—	—	—	—	—	—	—	26	41	67
1	—	7	—	7	15	—	2	—	17	—	17	37	—	37
432	1960	4304	5303	9607	3037	3500	3423	3814	6460	7314	13774	12986	15421	28407
Orthodoxe Esten.														
10	12	68	65	133	45	45	41	34	86	79	165	193	170	363
7	9	37	52	89	2	6	17	14	19	20	39	62	83	145
37	53	155	153	308	69	98	132	108	201	206	407	422	438	860
4	3	18	8	26	17	7	11	—	28	7	35	74	17	91
5	—	5	—	5	4	3	2	1	6	4	10	13	4	17
9	10	34	28	62	25	32	23	29	48	61	109	102	111	213
—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	3	5	8
1	—	1	—	1	1	—	—	—	1	—	1	2	—	2
73	87	318	308	626	163	191	226	186	389	377	766	871	828	1699
Deutsche.														
120	106	165	159	324	59	65	33	28	92	93	185	410	388	798
6	2	8	7	15	—	1	1	4	1	5	6	13	15	28
122	180	218	298	516	92	245	70	118	162	363	525	520	806	1326
88	290	123	423	546	64	3	42	6	106	9	115	329	570	899
568	479	681	531	1212	164	259	74	153	238	412	650	1448	1389	2837
36	160	57	210	267	24	79	10	42	34	121	155	138	668	806
—	1	2	1	3	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4
—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	1	—	1
940	1218	1254	1629	2883	404	652	230	351	634	1003	1637	2861	3838	6699
Russen.														
44	45	77	70	147	48	35	41	56	89	91	180	194	209	403
7	23	34	77	111	13	35	87	182	100	217	317	135	330	465
30	48	83	93	179	45	64	56	65	101	129	230	226	255	481
21	30	33	42	75	33	5	21	8	54	13	67	110	72	182
121	76	170	92	262	173	50	61	18	234	68	302	541	218	759
7	30	22	53	75	19	40	63	38	82	78	160	114	184	298
1	1	1	3	4	—	—	—	—	—	—	—	3	3	6
—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	1	—	1
231	253	423	430	853	332	229	329	367	661	596	1257	1324	1271	2595
Juden.														
37	33	111	112	223	10	6	25	30	35	36	71	164	163	327
15	38	71	116	187	—	4	23	41	23	45	68	99	166	265
59	57	163	149	312	11	11	52	50	63	61	124	242	222	464
3	10	6	23	29	6	4	3	2	9	6	15	16	38	54
89	10	121	15	136	13	3	19	3	32	6	38	257	35	292
5	7	38	90	128	2	5	28	27	30	32	62	76	141	217
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
208	155	510	505	1015	42	33	150	153	192	186	378	855	765	1620

Tab. 45.

Schulbesuch

Von 100 Personen jeden Geschlechts im Alter von 9 und mehr Jahren												
haben % besucht	I. Stadthh.			II. Stadthh.			III. Stadthh.			Ganze Stadt		
	M	W	M+W	M	W	M+W	M	W	M+W	M	W	M+W
Esten												
Keine Schule	2,6	2,6	2,6	4,3	5,8	5,2	3,0	3,2	3,1	3,3	4,0	3,7
Niedere „	71,5	73,0	72,4	71,9	77,8	75,3	74,2	79,1	76,8	73,0	77,6	75,5
Höhere „	14,6	6,6	10,1	16,1	7,5	11,2	12,9	5,3	8,9	14,2	6,3	9,9
Privatunterricht	9,5	16,6	13,4	7,3	8,7	8,1	9,6	12,4	11,1	8,9	12,0	10,5
Selbstunterricht + Regiment	1,8	1,2	1,5	0,4	0,2	0,2	0,3	0,0	0,1	0,6	0,1	0,4
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100	100	100	100	100	100
Orthodoxe Esten												
Keine Schule	4,8	9,4	7,0	14,8	21,4	18,1	6,3	6,7	6,5	9,1	12,6	10,8
Niedere „	52,8	67,4	59,9	61,9	63,0	62,4	66,4	69,1	67,7	62,3	66,5	64,4
Höhere „	24,0	1,9	13,2	9,2	3,3	6,3	11,2	3,7	7,6	12,8	3,2	8,1
Privatunterricht	16,0	18,7	17,4	13,7	11,5	12,6	15,8	20,5	18,1	15,1	16,9	15,9
Selbstunterricht + Regiment	2,4	2,6	2,5	0,4	0,8	0,6	0,3	0,0	0,1	0,7	0,8	0,8
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100	100	100	100	100	100
Deutsche												
Keine Schule	0,5	0,3	0,4	0,7	0,5	0,6	0,2	0,6	0,4	0,5	0,4	0,5
Niedere „	17,1	13,6	15,1	20,1	20,3	20,2	29,9	39,8	36,2	21,2	23,3	22,5
Höhere „	76,7	54,5	64,2	73,8	64,8	68,8	63,5	46,3	52,7	72,6	56,8	63,3
Privatunterricht	5,7	31,5	20,3	5,2	14,3	10,4	6,2	13,3	10,7	5,6	19,4	13,7
Selbstunterricht + Regiment	0,0	0,1	0,0	0,2	0,1	0,0	0,2	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100	100	100	100	100	100
Russen												
Keine Schule	0,5	18,2	9,0	9,8	21,5	15,7	17,5	43,0	29,5	11,9	31,1	21,3
Niedere „	18,4	16,8	17,6	24,8	25,8	25,4	17,6	25,5	21,4	20,0	24,0	21,9
Höhere „	75,5	38,1	57,5	58,7	37,2	47,7	50,4	16,0	34,2	57,6	27,3	42,9
Privatunterricht	4,7	26,9	15,4	6,4	14,7	10,6	14,3	15,5	14,8	10,1	17,3	13,6
Selbstunterricht + Regiment	0,9	0,0	0,5	0,3	0,8	0,6	0,2	0,0	0,1	0,4	0,3	0,3
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100	100	100	100	100	100
Juden												
Keine Schule	3,7	8,5	5,2	17,8	29,6	23,5	14,7	80,0	22,1	14,3	27,6	20,5
Niedere „	11,9	20,3	14,4	40,8	37,8	39,4	40,1	40,7	40,4	35,0	36,9	35,9
Höhere „	77,8	39,0	66,0	31,8	9,7	20,9	26,1	8,0	17,3	39,6	12,1	26,8
Privatunterricht	5,9	32,2	13,9	9,6	22,9	16,2	19,1	21,3	20,2	11,0	23,4	16,8
Selbstunterricht + Regiment	0,7	0,0	0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100	100	100	100	100	100

Die Angaben, namentlich bei den Russen, tragen den Stempel des Unrichtigen an sich, insofern trotz Schulbesuchs Unkenntniss oder bei mangelndem Schulbesuch Kenntnisse angegeben sind. Ob ein Schulbesuch stattgefunden, wird wahrscheinlich richtig angegeben sein, ob Jemand zu den Unwissenden oder Wissenden gehört, kann aus mancherlei Gründen vom Befragten falsch angegeben sein, daher die Reihenfolge der Muttersprachen in obiger Zusammenstellung nach der Zahl der Ungeschulten (M+W) bestimmt und neben die Zahl 12,8% ein ? gesetzt worden ist. Bei den Deutschen finden wir die kleinste Zahl Ungeschulter (M+W) und auch die kleinste Zahl Analphabeten, umgekehrt entspricht bei den Juden einer sehr grossen Zahl Ungeschulter eine sehr grosse Menge Analphabeten. Auffallend ist die Incongruenz bei den Russen, bei denen sich nahezu gleich viel Ungeschulter, wie bei den Juden (21,3 und 20,1%) aber viel weniger Analphabeten (12,8 und 21,9%) finden. Die Reihenfolge bleibt dieselbe, wenn wir die Männer und Weiber allein berücksichtigen; nur bei den Männern russischer Muttersprache stossen wir auf denselben Widerspruch wie oben erwähnt wurde: der grossen Zahl Ungeschulter 11,9% entspricht nicht die verhältnissmässig geringe Zahl von Analphabeten 6,0%. Diese Incongruenz ist weder durch eine grössere Zahl von Autodidakten, noch durch Erlernen des Lesens im Regiment zu erklären, sondern am wahrscheinlichsten auf falsche Angaben in Bezug auf die Kenntnisse zurückzuführen (Analphabeten haben sich als Litteraten bezeichnet). Bei allen Muttersprachen mit Ausnahme der Deutschen, überwiegt die Zahl der ungeschulten Weiber die der Männer und ist die Vernachlässigung des weiblichen Geschlechts bei Russen, namentlich Altgläubigen weit bedeutender als bei Deutschen und Esten. Messen wir die anderen Muttersprachen mit dem Maassstab der Esten (Ungeschulte M+W=1) so giebt es bei den Deutschen 7 mal weniger, bei den orthodoxen Esten 3 mal mehr, bei den Russen und Juden 6 mal mehr Unwissende.

Beim Vergleich der Esten in den 3 Stadttheilen, decken sich im 1. u. 2. Ungeschulte und Analphabeten, nur im 3. giebt es doppelt so viel Analphabeten als Ungeschulte sowohl bei Männern wie Weibern; in Bezug auf die Ungeschulten steht der 2. Stadttheil an letzter Stelle. In den centralen Bezirken giebt es weniger Ungeschulte als in den peripheren.

2. Ein Schulbesuch hat stattgefunden.

		Niedere Schulen			Höhere Schulen		
		M	W	M+W	M	W	M+W
Esten . . .		73,0%	77,6%	75,5%	14,2%	6,3%	9,9%
Orthod.Esten		62,3	66,5	64,4	12,8	3,2	8,1
Juden . . .		35,0	36,9	35,9	39,6	12,1	26,8
Deutsche . .		21,2	23,3	22,5	72,6	56,8	63,3
Russen . . .		20,0	24,0	21,9	57,6	27,3	42,9
Esten	I.Stadtthl.	71,5	73,0	72,4	14,6	6,6	10,1
	II. „	71,9	77,8	75,3	16,1	7,5	11,2
	III. „	74,2	79,1	76,8	12,9	5,3	8,9
	Centr.Bez.	66,9	77,2	73,0	24,2	9,4	15,4
	Periph. „	74,4	75,5	75,0	11,0	5,8	8,1

Zu den niederen Schulen sind auf dem Lande die Dorf oder Gebietsschule, in der Stadt die Elementarschule gerechnet, zu den höheren alle sonstigen Anstalten mit umfangreicherem Programm. Die Eintheilung in mittlere und höhere Anstalten ist in Tab. 44 durchgeführt worden in Tab. 45 jedoch ausgelassen, weil die Bezeichnung für die Schulen im Laufe der Zeit gewechselt hat und mittlere in höhere umgewandelt worden sind und auch umgekehrt, so dass eine Trennung in 2 Abtheilungen misslich erschien.

Im Allgemeinen besteht ein Gegensatz zwischen beiden Reihen von Schulen. Esten begnügen sich mit elementarer Bildung und nur wenige treten in höhere Schulen ein, die Juden stehen in beiden Reihen in der Mitte, die Deutschen und Russen befleissigen sich einer höheren Bildung und sind demnach in den niederen Schulen schwächer, in den höheren stärker vertreten. Auf auffallende Unterschiede stossen wir auch, wenn wir die beiden Geschlechter für sich allein berücksichtigen. In den niederen Schulen überwiegt das weibliche, in den höheren das männliche Geschlecht, doch ist das Maass, um welches das männliche Geschlecht das weibliche in den höheren Schulen übertrifft, bei den einzelnen Muttersprachen nicht gleich gross. Die Männer übertreffen die Weiber bei den Esten um 8%, bei den Deutschen um 16%, bei den Juden um 27% und bei den Russen um 30%. Der sehr bedeutende Vorrang des männlichen Geschlechts bei Juden und Russen ist wohl auf die Anwesenheit der Studirenden in der Universität

und im Veterinärinstitut zu beziehen. Im 3. Stadttheil finden sich die zahlreichsten Elementarschüler, im 2. die meisten Schüler der höheren Anstalten. Das Vorherrschen des weiblichen Geschlechts in den Elementarschulen, des männlichen in den höheren Anstalten tritt in allen 3 Stadttheilen deutlich hervor. In den centralen wie peripheren Bezirken überwiegen die Schüler und Schülerinnen in den niederen Schulen.

3. Privatunterricht.

	M	W	M+W
Juden	11,0 %	23,4 %	16,8 %
Orthodoxe Esten . .	15,1	16,9	15,9
Deutsche	5,6	19,4	13,7
Russen	10,1	17,3	13,6
Esten	8,9	12,0	10,5
I. Stadttheil . .	9,5	16,6	13,4
II. " . .	7,3	8,7	8,1
III. " . .	9,6	12,4	11,1
Centrale Bezirke .	5,9	10,1	8,4
Periphere " .	9,2	12,3	10,9

Statt des Unterrichts in Schulen hat der Unterricht im Hause die grösste Bedeutung für die Juden, die geringste für die Esten. Für erstere existirt nur eine jüdische Elementarschule, letztere haben sich seit Generationen daran gewöhnt, ihre Kinder in die Dorfschule zu schicken. Bei allen Muttersprachen hat der häusliche Unterricht für das weibliche Geschlecht die grössere Bedeutung. Während aber bei den Deutschen etwa 4 mal mehr Mädchen als Knaben zu Hause unterrichtet werden, geschieht dieses bei den anderen Muttersprachen nur 1 bis 2 mal so häufig. Unter den Stadttheilen nimmt der 1. Stadttheil in Bezug auf die Häufigkeit des Privatunterrichts die erste Stelle ein, es folgt der 2. zuletzt der 3. In den peripheren Bezirken hat der Privatunterricht eine grössere Bedeutung als in den centralen.

4. Selbst- und Regimentsunterricht.

	M	W	M+W
Deutsche	0,0%	0,0%	0,0%
Juden	0,0	0,0	0,0
Russen	0,4	0,3	0,3
Esten	0,6	0,1	0,4
Orthodoxe Esten . . .	0,7	0,8	0,8
I. Stadtheil	1,8	1,2	1,5
II. "	0,4	0,2	0,2
III. "	0,3	0,0	0,1
Centrale Bezirke . . .	0,4	0,2	0,3
Periphere "	1,1	0,8	1,0

Für Deutsche und Juden hat der Selbstunterricht resp. die Schulung während der Militärzeit gar keine Bedeutung, bei den orthodoxen Esten beträgt er auch nur 0,8%. Von den 3 Stadtheilen zeichnet sich der erste durch einen relativ hohen Procentsatz von Selbst- und Regimentsunterricht aus. Letzterer hat eine grössere Bedeutung für die peripheren Bezirke als für die centralen. Die Angaben über Selbst- und Regimentsunterricht sind nach meinen Erfahrungen mit grosser Reserve aufzufassen.

Beschäftigung, Erwerb, Beruf.

In der Instruction ist von Haupt- und Nebenbeschäftigung bei beiden Geschlechtern die Rede, doch haben nur vereinzelte Personen 2 Angaben gemacht, dagegen sehr viele gar keine Antwort gegeben. Die Fehlantworten betragen bei den Männern 2,7%, bei den Weibern doppelt so viel 5,3% aller Gezählten. Auf die verschiedenen Muttersprachen vertheilt, entfallen auf Esten, Deutsche und Russen je 4%, dagegen stossen wir auf sehr bedeutende Unterschiede beim Vergleich der Stadtheile mit einander. Während sich im 1. und 2. Stadtheil nur 0,6 resp. 1,2% Fehlantworten finden, betragen sie im 3. 10,8%. Die Fehlantworten fallen wiederum zum Theil den Zählern (Ueberbürdung), zum Theil den Abschreibern und den unzweckmässig eingerichteten Zählkarten, in denen 68 Antworten für beide

Geschlechter vorgedruckt waren, zur Last. Fehlte das betreffende Handwerk, Erwerb oder Beruf, so sollte das fehlende Wort am Rande der Zählkarte eingetragen werden, doch blieb die Frage meist unbeantwortet.

In Tab. 46 und 47 sind nun die absoluten Zahlen für jedes Geschlecht gesondert eingetragen und Haupt und Nebenbeschäftigung, Selbstständige und Abhängige nicht unterschieden, wohl aber die Muttersprachen und die 3 Stadttheile berücksichtigt worden. Obgleich die Eintragungen für die 11 Bezirke ausgezählt worden sind, habe ich von einer tabellarischen Zusammenstellung nach Bezirken Abstand genommen, da die Tausende von Rubriken zählenden Tabellen den Vergleich der Verhältnisszahlen für die weniger kopfstarken Muttersprachen misslich erscheinen lassen. Nur für die Esten werde ich zum Schluss noch einige Angaben in Bezug auf die Bezirke machen.

Bei der Eintheilung der Berufsarten in Gruppen und Klassen habe ich mich möglichst an das für das deutsche Reich eingeführte Schema gehalten. Da in Dorpat das weibliche Geschlecht bis jetzt nur in wenigen Berufsgruppen und Klassen vertreten ist, so ist der Eintheilungsmodus beider Tabellen nicht derselbe; den 65 Unterabtheilungen bei Männern stehen nur 24 bei den Weibern gegenüber.

Einen Ueberblick über die wirthschaftlich Aktiven, welche nach v. Mayr S. 138 ein Drittel bis $\frac{1}{2}$ der Gesamtbevölkerung ausmachen, gewährt die beifolgende Zusammenstellung, in welcher die Reihenfolge der Muttersprachen nach der Grösse der Producenten geordnet ist. Die absoluten Zahlen finden sich in Tab. 46 und 47.

Muttersprachen	Von 100 M+W		Von 100 M		Von 100 W	
	sind					
	Produc.	Consum.	Produc.	Consum.	Produc.	Consum.
bei Esten . . .	65,9 %	34,1 %	62,6 %	37,4 %	68,7 %	31,3 %
„ Russen . .	55,5	44,5	47,7	52,3	63,7	36,3
„ Deutschen .	54,5	45,5	46,3	53,7	60,6	39,4
„ Juden . .	49,2	50,8	39,7	60,3	59,9	40,1
And. Muttersp.	47,3	52,7	32,8	67,2	76,6	23,4
Ganze Stadt .	62,3	37,7	57,1	42,9	66,7	33,3

Tab. 46.

B e s c h ä f t i g u n

Berufsarten, Gewerbegruppen u. Klassen		I. Stadttheil							
		Esten	Deutsche	Russen	Juden	Andere Mutterspr.	Summe	Esten	Deutsche
I. Landwirths.	1. Landwirth	43	12	—	—	1	56	55	24
II. Forstwirths.	2. Förster, Gärtner .	43	3	2	—	—	48	48	9
III. Fischerei	3. Fischer	—	—	—	—	—	—	—	—
IV. Steinbearbeit.	4. Steinmetz, Pflaster.	5	—	—	—	—	5	7	3
V. Metallbearb.	5. Goldschmied . . .	4	4	—	—	—	8	6	6
	6. Grobschm., Schlossr.	33	6	—	—	—	39	63	8
	7. Klempner	11	10	—	2	1	24	16	9
VI. Maschinen	8. Maschinist	6	2	—	—	—	8	11	9
	9. Instrumentenmacher	11	17	—	—	—	28	11	11
	10. Uhrmacher	2	4	1	—	—	7	8	7
VII. Chemie	11. Apotheker, Drogist	2	18	2	—	3	25	3	5
VIII. Heiz. u. Bel.	12. Gas, Licht, Seife .	—	—	—	—	—	—	6	4
IX. Textilindust.	13. Färber, Seiler . .	7	4	—	—	—	11	55	10
X. Pappe, Lederbearb.	14. Buchbinder . . .	9	4	—	—	—	13	22	10
	15. Sattler, Gerber . .	4	5	—	—	—	9	14	8
XI. Holzverarbtg.	16. Tischler, Wagenb.	120	11	—	—	—	131	158	12
	17. Drechsler, Böttcher	1	1	—	—	—	2	6	2
	18. Korbflecht., Bürstm.	2	1	—	—	—	3	7	3
XII. Nahrung und Genussmittel	19. Müller, Bäcker . .	20	13	—	—	1	34	43	12
	20. Fleischer, Wurstm.	26	1	2	—	—	29	51	6
	21. Meier	—	1	—	—	—	1	5	1
	22. Getränke, Taback .	94	11	1	—	—	106	35	9
XIII. Bekleidung	23. Schneider, Wäsche	64	10	—	8	—	82	105	12
	24. Hut, Handschuhe .	—	—	—	3	—	3	3	3
	25. Kürschner	15	2	—	—	—	17	15	6
	26. Schuhmacher . . .	105	16	3	1	4	129	199	31
XIV. Reinigung	27. Frisör, Badestube .	3	4	—	—	—	7	19	2
XV. Baugewerbe	28. Feldmesser, Zeichn.	—	2	—	—	—	2	—	4
	29. Maurer, Töpfer . .	32	1	3	—	2	38	75	3
	30. Zimmermann . . .	2	—	—	—	—	2	27	4
	31. Brunnengraber . .	1	—	—	—	—	1	4	1
	32. Maler, Glaser . . .	26	2	1	1	2	32	53	11
	33. Schindelm., Dachd.	1	1	—	—	—	2	4	—
	34. Schornsteinfeger .	3	2	—	—	—	5	4	—
XVI. Graph. Gew.	35. Buchdrucker . . .	13	12	—	—	—	25	23	13
	36. Photograph, Gravör	4	3	—	—	—	7	2	14
XVII. Verkehr	37. Fuhrmann, Express	73	—	—	—	—	73	209	1
XVIII. Beherrberg	38. Gasthaus, Tractör .	20	10	1	—	1	32	57	5
Lehrling ohne Angabe des Handwerks		7	2	2	—	—	11	22	4
Summe der Gewerbetreibenden		812	195	18	15	15	1055	1451	283

M ä n n e r

I. Stadttheil				III. Stadttheil						Ganze Stadt						
Russen	Juden	Andere Mutterspr.	Summe	Esten	Deutsche	Russen	Juden	Andere Mutterspr.	Summe	Esten	Deutsche	Russen	Juden	Andere Mutterspr.	Summe	
—	—	1	80	15	5	—	—	—	20	113	41	—	—	2	156	1
—	—	—	57	67	10	—	—	1	78	158	22	2	—	1	183	2
—	—	—	—	8	—	13	—	1	22	8	—	13	—	1	22	3
2	—	—	12	26	—	12	—	—	38	38	3	14	—	—	55	4
1	—	—	13	3	4	1	—	—	8	13	14	2	—	—	29	5
2	—	—	73	138	9	4	—	1	152	234	23	6	—	1	264	6
—	10	—	35	14	1	3	18	—	36	41	20	3	30	1	95	7
—	—	2	22	—	5	—	—	—	5	17	16	—	—	2	35	8
2	—	3	27	15	6	2	1	—	24	37	34	4	1	3	79	9
—	9	—	24	7	3	—	3	1	14	17	14	1	12	1	45	10
—	2	1	11	—	4	1	1	—	6	5	27	3	3	4	42	11
—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	6	4	—	—	—	10	12
—	—	—	65	7	1	—	1	—	9	69	15	—	1	—	85	13
—	2	3	37	17	4	—	—	—	21	48	18	—	2	3	71	14
—	—	—	22	31	3	—	—	—	34	49	16	—	—	—	65	15
2	1	1	174	363	20	7	1	4	395	641	43	9	2	5	700	16
1	1	—	10	4	1	—	—	—	5	11	4	1	1	—	17	17
—	—	1	11	20	1	1	—	—	22	29	5	1	—	1	36	18
—	3	3	61	41	7	1	—	3	52	104	32	1	3	7	147	19
8	8	1	74	125	14	5	3	—	147	202	21	15	11	1	250	20
—	—	—	6	8	1	—	—	—	9	13	3	—	—	—	16	21
1	—	—	45	109	7	4	—	1	121	238	27	6	—	1	272	22
1	56	2	176	174	8	1	32	—	215	343	30	2	96	2	473	23
—	17	—	23	1	—	—	—	—	1	4	3	—	20	—	27	24
3	—	—	24	7	1	—	—	—	8	37	9	3	—	—	49	25
12	37	3	282	349	13	11	4	2	379	653	60	26	42	9	790	26
—	—	—	21	9	5	1	—	1	16	31	11	1	—	1	44	27
—	—	—	4	1	3	—	—	—	4	1	9	—	—	—	10	28
15	—	—	93	113	9	36	1	—	159	220	13	54	1	2	290	29
1	—	—	32	—	—	—	—	—	—	29	4	1	—	—	34	30
—	—	—	5	4	—	—	—	—	4	9	1	—	—	—	10	31
5	1	—	70	80	8	5	—	6	99	159	21	11	2	8	201	32
—	16	—	20	2	—	—	4	—	6	7	1	—	20	—	28	33
—	—	—	4	6	1	—	—	—	7	13	3	—	—	—	16	34
—	—	—	36	50	9	—	—	—	59	86	34	—	—	—	120	35
1	—	—	17	7	3	—	1	—	11	13	20	1	1	—	35	36
3	—	—	213	366	1	3	1	—	371	648	2	6	1	—	657	37
—	1	3	66	10	5	—	—	—	15	87	20	1	1	4	113	38
—	1	—	27	—	—	—	—	—	—	29	6	2	1	—	38	ohne
30	165	24	1980	2197	172	111	71	21	2572	4460	649	189	251	60	5609	

Tab. 46.

B e s c h ä f t i g u n g

Berufsarten, Gewerbegruppen u. Klassen		I. Stadttheil							
		Esten	Deutsche	Russen	Juden	Andere Mutterspr.	Summe	Esten	Deutsche
XIX. Handel	39. Gewürz, Wein, Coln.	9	17	—	—	1	27	17	9
	40. Manufactur	7	11	3	5	—	26	7	2
	41. Eisen, Leder	3	3	2	3	—	11	9	—
	42. Krämer.	29	1	4	—	1	35	46	—
	43. Markth., Hausirer	3	—	—	—	—	3	27	—
	44. Buchh., Schreibmat.	8	6	—	—	2	16	3	8
	45. Kornhändler	—	1	—	—	—	1	9	4
	46. Holzhändler	4	—	—	—	—	4	3	2
Commis ohne nähere Angabe		6	37	1	3	—	47	35	43
Summe der Kaufleute		69	76	10	11	4	170	156	68
XX. Lohnarbeit	47. Diener, Hausknecht	236	9	10	—	11	266	304	7
	48. Fabrikarb., Tagelöh.	224	3	4	—	—	231	573	2
Summe der Lohnarbeiter		460	12	14	—	11	497	877	9
XXI. Beamte im Staatsdienst	49. Post, Telegraph	15	18	13	—	7	53	21	12
	50. Eisenbahn	1	—	—	—	—	1	21	6
	51. Polizei	26	2	3	—	4	35	20	1
	52. Militär	—	3	2	—	1	6	—	2
Summe der Staatsbeamten		42	23	18	—	12	95	62	21
XXII. Freigeistige Arbeit	53. Geistliche	2	7	3	—	3	15	3	11
	54. Aerzte	6	20	6	2	3	37	4	39
	55. Lehrer	3	21	21	—	8	53	12	38
	56. Advokat, Comunalb.	2	38	5	—	—	45	9	53
	57. Künstler	1	4	—	—	—	5	3	20
	58. Literat	4	4	—	—	—	8	1	10
	59. Schreiber	10	4	1	—	2	17	29	11
Summe der freien geistigen Arbeiter		28	98	36	2	16	180	61	182
Beruf unbekannt		22	2	2	—	—	26	42	13
Summe der Producenten 1—59 + unbekannt		1433	406	98	28	58	2023	2649	575
XXIII. Ohne Beruf	60. Rentier, Hausbesitz.	37	24	2	—	2	65	87	37
	61. Pensionär	28	19	4	1	—	52	71	22
	62. Bettler	3	—	—	—	—	3	3	—
Summe von 60 61 und 62		68	43	6	1	2	120	161	59
	63. Kinder bis 15 Jahr	598	276	57	29	22	982	1342	363
	64. Schüler über 15 J.	101	75	20	6	21	223	143	109
	65. Studenten	22	173	59	89	114	457	9	148
Summe von 63, 64 und 65.		721	524	136	124	157	1662	1494	620
Summe der Consumenten		789	567	142	125	159	1782	1655	679
Generalsumme der männlichen Einwohner		2222	973	240	153	217	3805	4304	1254

M ä n n e r

I. Stadttheil				III. Stadttheil						Ganze Stadt					
Russen	Juden	Andere Mutterspr.	Summe	Esten	Deutsche	Russen	Juden	Andere Mutterspr.	Summe	Esten	Deutsche	Russen	Juden	Andere Mutterspr.	Summe
3	—	—	29	96	11	13	3	2	125	122	37	16	3	3	181
10	7	1	27	12	9	16	1	2	40	26	22	29	13	3	93
—	2	—	11	22	19	13	2	—	56	34	22	15	7	—	78
4	4	2	56	29	—	5	1	—	35	104	1	13	5	3	126
2	13	2	44	14	—	7	3	—	24	44	—	9	16	2	71
—	2	—	13	9	1	—	—	—	10	20	15	—	2	2	39
—	—	—	13	6	—	—	1	—	7	15	5	—	1	—	21
2	3	—	10	1	—	—	2	—	3	8	2	2	5	—	17
14	4	4	100	9	5	1	—	—	15	50	85	16	7	4	162
35	35	9	303	198	45	55	13	4	315	423	189	100	59	17	788
6	2	3	322	255	7	9	1	3	275	795	23	25	3	17	863
7	—	—	582	895	5	38	—	6	944	1692	10	49	—	6	1757
13	2	3	904	1150	12	47	1	9	1219	2487	33	74	3	23	2620
17	—	6	56	9	—	21	—	7	37	45	30	51	—	20	146
12	—	5	44	5	1	1	—	2	9	27	7	13	—	7	54
4	—	1	26	26	—	5	—	—	81	72	3	12	—	5	92
12	—	2	16	—	—	6	—	1	7	—	5	20	—	4	29
45	—	14	142	40	1	33	—	10	84	144	45	96	—	36	321
1	1	—	16	—	—	3	—	—	3	5	18	7	1	3	34
10	5	4	62	26	22	6	4	3	61	36	81	22	11	10	160
42	4	5	101	21	12	10	2	1	46	36	71	73	6	14	200
1	—	2	65	16	12	13	—	—	41	27	103	19	—	2	151
—	—	—	23	8	7	1	—	1	17	12	31	1	—	1	45
1	—	—	12	—	—	—	—	—	—	5	14	1	—	—	20
4	—	4	48	56	20	7	—	5	88	95	35	12	—	11	153
59	10	15	327	127	73	40	6	10	256	216	353	135	18	41	763
5	3	1	64	336	40	30	5	3	414	400	53	37	8	4	504
17	215	66	3722	4048	343	316	96	57	4860	8130	1324	631	339	181	10605
8	1	2	135	155	31	25	—	1	212	279	92	35	1	5	412
5	3	2	103	71	11	2	2	—	86	170	52	11	6	2	241
—	—	—	3	9	—	1	—	—	10	15	—	1	—	—	16
13	4	4	241	235	42	28	2	1	308	464	144	47	7	7	669
25	189	19	2038	1973	184	152	72	13	2394	3913	823	331	290	54	5414
19	15	16	302	160	31	21	9	3	224	404	215	60	30	40	749
49	87	81	374	44	34	144	13	75	310	75	355	252	189	270	1141
93	291	116	2714	2177	249	317	94	91	2928	4392	1393	646	509	364	7304
06	295	120	2955	2412	291	345	96	92	3236	4856	1537	693	516	371	7973
23	510	186	6677	6460	634	661	192	149	8096	12986	2861	1324	855	552	18578

Tab. 47.

B e s c h ä f t i g u n g

Berufsarten, Gruppen, Klassen		I. Stadttheil							
		Esten	Deutsche	Russen	Juden	Andere Mutterspr.	Summe	Esten	Deutsche
Im Hause beschäf- tigt.	1. Verheiratet	860	253	62	20	32	1227	1683	368
	2. Unverheir. über 15 J.	118	198	26	10	13	365	226	232
	3. Hausindustrie	22	8	2	—	—	32	73	31
Summe der im Hause Beschäftigten		1000	459	90	30	45	1624	1982	631
Handwerk	4. Nähterin	98	28	5	5	1	137	261	44
	5. Wäscherin, Plätterin	78	2	—	—	—	80	103	2
	6. Buchb.,-druck., Phot.	1	2	1	—	—	4	8	5
Summe der im Handwerk Beschäftigten . . .		177	32	6	5	1	221	372	51
Handel	7. Verkäuf., Cassirerin	3	25	2	—	1	31	14	37
	8. Krämerin	10	1	1	—	—	12	3	2
	9. Hausirerin	6	—	—	—	—	6	23	—
Summe der im Handel Beschäftigten		19	26	3	—	1	49	40	39
Persönliche Dienst- leistungen	10. Tagelöhnerin	42	—	2	—	1	45	173	1
	11. Dienstboten	611	27	28	4	16	686	797	26
	stellenlos	6	1	2	—	—	9	48	—
	12. Aufwärterin	75	3	3	—	1	82	124	3
	13. Wirthschafterin . . .	17	10	3	—	—	30	21	15
	14. Hauswächterin . . .	7	—	—	—	—	7	11	—
	15. Amme	3	—	—	—	—	3	3	—
Summe der persönlichen Dienstleistungen . .		5	3	—	—	—	8	5	1
Summe der persönlichen Dienstleistungen . .		766	44	38	4	18	870	1182	46
Geistige Arbeit	17. Lehrerin, Gouvern.	7	86	10	2	8	113	8	155
	18. Gesellschaft., Bonne	1	12	4	—	—	17	7	28
	19. Krankenpfl., Mass., Geburtshilfe	25	23	4	13	—	65	18	16
Summe der geistigen Arbeit		33	121	18	15	8	195	33	199
Beruf unbekannt		7	—	—	—	—	7	40	9
Summe der Producenten		2002	682	155	54	73	2966	3649	975
Ohne Beruf	20. Capitalistin	23	162	10	—	5	200	37	168
	21. Armenversorgung . .	124	31	5	—	5	165	288	65
	22. Bettlerin	6	—	—	—	—	6	3	—
Summe von 20, 21 und 22		153	193	15	—	10	371	328	233
23. Kinder bis 15 Jahr.		625	263	73	20	22	1003	1276	325
24. Schüler. über 15 J.		24	68	2	—	2	96	50	96
Summe von 23 und 24		649	331	75	20	24	1099	1326	421
Summe der Consumenten		802	524	90	20	34	1470	1654	654
Generalsumme der weiblichen Einwohner . .		2804	1206	245	74	107	4436	5303	1629

V e i b e r .

II. Stadttheil				III. Stadttheil						Ganze Stadt						
Russen	Juden	Andere Mutterspr.	Summe	Esten	Deutsche	Russen	Juden	Andere Mutterspr.	Summe	Esten	Deutsche	Russen	Juden	Andere Mutterspr.	Summe	
21	159	39	2370	2448	220	182	57	15	2922	4991	841	365	236	86	6519	1
12	34	4	588	57	—	—	—	—	57	401	480	68	44	17	960	2
1	15	1	121	75	25	4	3	1	108	170	64	7	18	2	261	3
4	208	44	3029	2580	245	186	60	16	3087	5562	1335	440	298	105	7740	
7	54	3	369	353	42	13	28	4	440	712	114	25	87	8	946	4
—	—	4	109	171	3	5	—	2	181	352	7	5	—	6	370	5
1	—	—	14	8	4	—	—	—	12	17	11	2	—	—	30	6
8	54	7	492	532	49	18	28	6	633	1081	132	32	87	14	1346	
4	2	2	59	10	18	1	—	1	30	27	80	7	2	4	120	7
4	—	—	9	9	5	9	1	1	25	22	8	14	1	1	46	8
4	7	—	34	20	—	25	—	2	47	49	—	29	7	2	87	9
2	9	2	102	39	23	35	1	4	102	98	88	50	10	7	253	
—	—	—	174	225	21	16	—	—	262	440	22	18	—	1	481	10
5	11	18	907	656	22	31	2	5	716	2064	75	114	17	39	2309	11
1	—	—	49	28	5	2	—	—	35	82	6	5	—	—	93	stellen-
2	—	1	130	22	1	—	—	1	24	221	7	5	—	3	236	12 ^{los}
8	—	2	46	6	6	—	—	—	12	44	31	11	—	2	88	13
—	—	—	11	9	—	1	—	—	10	27	—	1	—	—	28	14
1	—	1	5	—	—	—	—	—	—	6	—	1	—	1	8	15
1	—	—	7	51	5	11	1	5	73	61	9	12	1	5	88	16
8	11	22	1329	997	60	61	3	11	1132	2945	150	167	18	51	3331	
4	1	7	185	12	73	10	—	3	98	27	314	34	3	18	396	17
6	—	2	43	1	1	—	—	—	2	9	41	10	—	2	62	18
1	4	1	40	16	4	—	—	1	21	59	43	5	17	2	126	19
1	5	10	268	29	78	10	—	4	121	95	398	49	20	22	584	
4	2	2	57	765	213	68	23	8	1077	812	222	72	25	10	1141	unbek.
7	289	87	5277	4942	668	378	115	49	6152	10593	2325	810	458	209	14395	
5	1	5	236	100	80	24	—	—	204	160	410	59	1	10	640	20
8	16	7	394	250	58	30	1	1	340	662	154	53	17	13	899	21
—	—	—	3	9	—	—	—	—	9	18	—	—	—	—	18	22
3	17	12	633	359	138	54	1	1	553	840	564	112	18	23	1557	
6	193	5	1905	1937	182	160	69	8	2356	3838	770	339	282	35	5264	23
4	6	2	158	76	15	4	1	2	98	150	179	10	7	6	352	24
0	199	7	2063	2013	197	164	70	10	2454	3988	949	349	289	41	5616	
3	216	19	2696	2372	335	218	71	11	3007	4828	1513	461	307	64	7173	
0	505	106	7973	7314	1003	596	186	60	9159	15421	3838	1271	765	273	21568	

Bei den Esten finden sich die meisten Producenten, fast doppelt so viel wie Consumenten, bei Russen und Deutschen sinkt die Zahl der Producenten bis 55,5 resp. 54,5 herab, bei Juden ist die Zahl beider fast gleich gross, bei den „anderen“ Muttersprachen überragt die Zahl der Consumenten bereits die der Producenten. Bei Berücksichtigung der Männer resp. Weiber allein, ergibt es sich, dass die Zahl der Producenten bei Ersteren durchweg kleiner, bei Letzteren durchweg grösser ist (6—44 %). Diese Erscheinung ist wohl zum Theil durch die grössere Zahl älterer Schüler resp. Studenten beim männlichen Geschlecht (1890 Männer und 352 Weiber) zu erklären. Die auffallend grosse Zahl von Producenten bei den Weibern mit „anderen“ Muttersprachen ($\frac{3}{4}$ aller Weiber) ist zurückzuführen auf den starken Zuzug von unverheiratheten Erwachsenen weiblichen Geschlechts, die als Gouvernanten resp. Lehrerinnen der neuen Sprachen nach Dorpat ziehen.

Beim Vergleich der wirthschaftlich Activen (M+W) nach Tab. 46 und 47 mit den productiven Altersklassen nach Tab. 15 stossen wir auf grosse Incongruenzen, wie folgende Zusammenstellung ergibt:

Von 100 Einwohnern (M+W) entfallen

Muttersprachen	nach Tab. 15		nach Tab. 46 u. 47		Differenz zwischen Tab. 15, 46 u. 47	Zahl der Stud.
	Produc.	Consum.	Produc.	Consum.		
bei den Esten	69 %	31 %	66 %	34 %	+ 3 %	75
„ Deutschen	71	29	54,5	45,5	+ 16,5	355
„ Russen	71	29	55,5	44,5	+ 15,5	252
„ Juden	63	37	49	51	+ 14	189

Die Zahl der Producenten ist nach Tab. 15 viel grösser als nach Tab. 46 und 47, die Zahl der Consumenten umgekehrt viel kleiner. Die Differenz wird erklärlich, wenn wir die Zahl der Studirenden bei den verschiedenen Muttersprachen ins Auge fassen. Die Producenten resp. Consumenten sind in Tab. 15 nach den Altersverhältnissen, in Tab. 46 und 47 je nach der thatsächlichen Erwerbsthätigkeit der Gezählten berechnet. Die über 15 Jahr alten Einwohner gehören nach Tab. 15 zu den Producenten, die über 15 Jahr alten Schüler wie Studenten ohne Erwerb gehören dagegen zu den Consumenten, daher die Zahl der Consumenten in der Schul und Universitätsstadt Dor-

pat nach Tab. 46 und 47 viel grösser ist. Die Differenz ist daher auch bei den Esten viel unbedeutender (nur 3 %) als bei den Deutschen, Russen und Juden, bei denen sie 16,5—15,5 und 14 % beträgt. Unter den Esten giebt es verhältnissmässig viel weniger Studenten als bei den 3 anderen Muttersprachen.

Die Vertheilung der Wohnbevölkerung (Männer und Frauen) ohne Berücksichtigung der Muttersprache auf die einzelnen Berufsabtheilungen giebt nachfolgende Zusammenstellung, die einen Vergleich mit den Angaben von v. Mayr für deutsche Mittelstädte S. 140 zulässt „Ohne Beruf und ohne Angabe“ habe ich fortgelassen und die v. Mayrschen Verhältnisszahlen proportional vergrössert (cf. Hasse, Tafel III).

Berufsabtheilungen	Dorpat	Mittelstädte	Kleinstädte	Landstädte	Plattes Land
Land und Forstwirth	2,3 %	3,7 %	10,7 %	27,8 %	66,5 %
Industrie	38,0	57,8	58,0	51,7	25,3
Handel und Verkehr	10,9	21,3	16,9	12,3	5,1
Wechselnde Lohnarbeit . . .	38,1	4,9	4,6	3,1	0,7
Öffentl. Dienst u. freie Arbeit	10,7	12,2	9,8	5,1	2,4

Industrie und Handel sind somit in deutschen Mittelstädten, doppelt so stark, wechselnde Lohnarbeit in Dorpat fast 8 mal so stark, Land- und Forstwirtschaft und öffentlicher Dienst und freie Berufsarten ziemlich gleich, hier wie dort vertreten. Sogar in den deutschen Landstädten überwiegt Industrie und Handel und erst auf dem platten Lande stossen wir auf Verhältnisszahlen, die den hiesigen nachstehen.

Die Angaben für Dorpat sind nun aber nicht richtig, weil ein Theil von Ackerbauern und Handwerkern zu den Lohnarbeitern gerechnet worden ist. In der Landwirtschaft werden mit Vorliebe unverheirathete Knechte angestellt, die verheiratheten ziehen zur Stadt, weil sie auf dem Lande keine Unterkunft für die Familie finden. Nachdem sie in der Stadt eine passende Wohnung erlangt, zieht der Mann allein wieder aufs Land, wo er vom April bis October bleibt. Während der Volkszählung im Januar lebten die Männer in der Stadt und gaben als Erwerbsquelle die wechselnde Lohnarbeit an. Richtiger wäre es gewesen, sie zu den Landwirthen zu zählen und die Lohnarbeit als Nebenerwerb zu vermerken. In manchen Familien sucht sich die Hausfrau gleichfalls während des Sommers auf dem

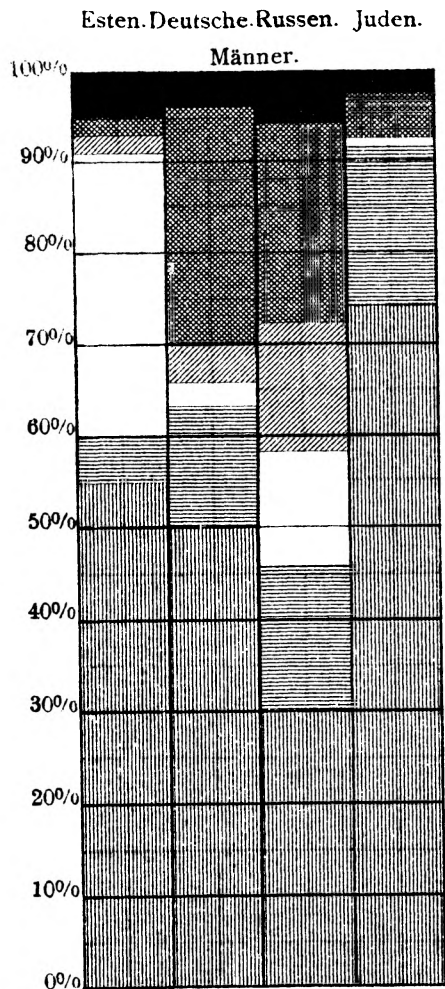
Lande zu verdingen, während die Kinder bei Verwandten untergebracht werden, und auch diese haben sich fälschlich als Lohnarbeiter bezeichnet. Wie gross nun die Zahl solcher während des Winters in der Stadt lebenden Ackerbauern ist, habe ich nicht feststellen können. Während der Choleraepidemie 93 zählte ich unter cir. 300 Familien 2 Hausväter und 6 Kinder, welche auf dem Lande im Dienstverhältniss standen (cf. die Choleraepidemie in Dorpat in Zeitschrift für Hygiene und Infectionskrankheiten Bd. XIX S. 168).

Noch grösser ist die Zahl derer, die dem Handwerkerstande angehörig, sich als Lohnarbeiter bezeichnet haben. Die meisten Arbeiter, welche zu Gewerken gehören, welche nur im Sommer thätig sind, wie Zimmerleute, Maler, Maurer, Strassenpflasterer, waren zur Zeit der Volkszählung nicht in diesem Handwerk beschäftigt und bezeichneten sich als Lohnarbeiter, während sie doch ein Handwerk als Erwerb ausübten und nur als Nebenverdienst wechselnde Lohnarbeit betrieben. Eine andere Gruppe von Handwerkern scheuten sich ein Handwerk als Erwerbsquelle anzugeben, da sie dasselbe nicht in vorschriftsmässiger Weise erlernt hatten, also weder Gesellen noch Lehrlinge gewesen waren. Auch sie bezeichneten sich als Tagelöhner. Somit muss in der oben mitgetheilten Gegenüberstellung von Dorpat und einer deutschen Mittelstadt die Zahl der Handwerker bedeutend vergrössert, die der Lohnarbeiter bedeutend verkleinert werden. Nach betreffender Correctur würde der Unterschied zwischen Dorpat und einer deutschen Mittelstadt wesentlich geringer werden. Die entsprechenden Ausdrücke lauten im Estnischen *töömees* (Arbeitsmann) im Russischen *Tschernorabotschi* (Schwarzarbeiter), welche beiden Ausdrücke mit Lohnarbeiter wieder gegeben sind. Bei der Vertheilung der Männer wie Weiber bei den verschiedenen Muttersprachen auf die Berufsabtheilungen halte ich mich an die in Tab. 46 und 47 durchgeführte Gruppierung der Producenten, welche 6 Abtheilungen für beide Geschlechter zählt. Bei den Männern sind zu den Gewerbetreibenden Land und Forstwirtschaft und Verkehr hinzugezogen, es folgen Handel, Lohnarbeit, Staatsbeamte, freie geistige Arbeit und ohne Angabe des Berufs. Bei den Weibern bilden die verheiratheten Frauen mit den im Hause beschäftigten erwachsenen Familiengliedern, welche keinen speciellen Beruf angegeben haben, eine Gruppe, es folgen Handwerk, Handel, Lohnarbeit, freie Arbeit (Staats-

Diagramm № 48.

Berufsabtheilungen (S. 167).

Diagramm № 49.



Männer.

Ohne Angabe des Berufs.

Freie geistige Arbeit.

Staatsbeamte.

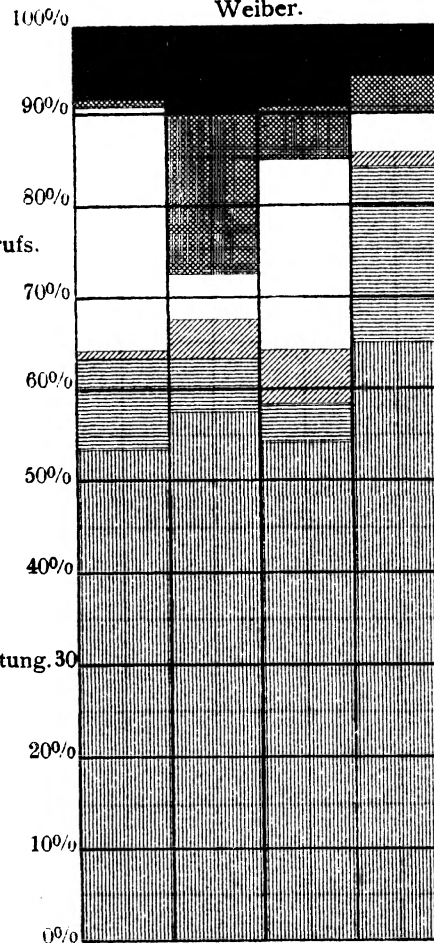
Persönliche Dienstleistung.

Handel.

Handwerk.

Esten. Deutsche. Russen. Juden.

Weiber.



Weiber.

Ohne Angabe des Berufs.

Freie geistige Arbeit.

Persönliche Dienstleistung.

Handel.

Handwerk.

Im Hause beschäftigt.

beamte weiblichen Geschlechts giebt es nicht) und zuletzt ohne Angabe des Berufs.

Die Beruflosen sind in der Abtheilung „Ohne Angabe des Berufes“ bei beiden Geschlechtern nicht mitgezählt worden.

Die Vertheilung der erwerbsthätigen Männer und Weiber auf die Berufsabtheilungen bei den verschiedenen Muttersprachen ergibt sich aus folgender Zusammenstellung.

Von 100 erwerbsthätigen Männern Diagr. 48

zu beifolgenden Berufsabtheilung.	gehören bei:					
	Esten	Deuts.	Russen	Juden	Andere Muttersp.	Ganze Stadt
Gewerbetreibend.	54,8 %	49,0 %	29,9 %	74,0 %	33,1 %	52,9 %
Kaufleute	5,2	14,3	15,9	17,4	9,4	7,4
Lohnarbeiter	30,6	2,5	11,7	0,9	12,7	24,7
Staatsbeamte	1,8	3,4	15,2	0,0	19,9	3,0
Freie geist.Arbeit	2,7	26,6	21,4	5,3	22,7	7,2
Ohne Ang. d. Ber.	4,9	4,2	5,9	2,4	2,2	4,8
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Von 100 erwerbsthätigen Weibern Diagr. 49

zu beifolgenden Berufsabtheilung.	sind beschäftigt					
	Esten	Deuts.	Russen	Juden	Andere Muttersp.	Ganze Stadt
im Hause	52,5 %	57,4 %	54,3 %	65,0 %	50,2 %	53,8 %
Handwerk	10,2	5,7	4,0	19,0	6,7	9,3
Handel	0,9	3,8	6,2	2,2	3,4	1,8
Persönl.Dienstl.st.	27,8	6,4	20,6	3,9	24,4	23,1
Freie geist.Arbeit	0,9	17,1	6,0	4,4	10,5	4,1
Ohne Angb.d.Ber.	7,7	9,6	8,9	5,5	4,8	7,9
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die Hälfte aller erwerbsthätigen Männer (ganze Stadt) gehört zum Handwerkerstande, $\frac{1}{4}$ zu den Tagelöhnern, während Kaufleute, Beamten und Literaten zusammen noch nicht einmal $\frac{1}{4}$ ausmachen. Das Gewerbe ist relativ am stärksten (74 %) unter den Juden, am schwächsten bei den Russen (30 %) vertreten; die meisten Kaufleute finden sich gleichfalls bei den Juden (17 %), die wenigsten bei den Esten 5 %; unter den Lohnarbeitern stehen obenan die Esten (31 %), auf letzter Stufe die Juden (1 %), die zahlreichsten Beamten stellen die „anderen“ Muttersprachen (20 %), die wenigsten die Esten (2 %); mit geistiger Arbeit befassen sich am häufigsten Deutsche (27 %) am seltensten Esten (3 %).

Tab. 48.

Von 1000 Gewerbetreibenden Männern

Gewerbegruppen und Klassen		gehören bei					
		Esten	Deutschen	Russen	Juden	Andere Mutterspr.	Ganze Stadt
		‰	‰	‰	‰	‰	‰
I. Landwirthsch.	1. Landwirth	25,4	63,2	—	—	33,2	27,8
II. Forstwirthsch.	2. Förster, Gärtner . . .	35,4	33,9	10,6	—	16,7	32,6
III. Fischerei	3. Fischer	1,8	—	68,7	—	16,7	3,9
IV. Steinbearbeitg.	4. Steinmetz, Pflasterer .	8,5	4,6	74,0	—	—	9,8
V. Metalle	5. Goldschmied	2,9	21,6	10,6	—	—	5,2
	6. Grobschm., Schlosser .	52,5	35,4	31,8	—	16,7	47,1
	7. Klempner	9,2	30,8	15,9	119,5	16,7	16,9
VI. Maschinen	8. Maschinist	3,8	24,7	—	—	33,2	6,2
	9. Instrumentenmacher .	8,3	52,4	21,2	4,0	50,0	14,1
	10. Uhrmacher	3,8	21,6	5,3	47,8	16,7	8,0
VII. Chemie	11. Apotheker, Drogist .	1,1	41,6	15,9	12,0	66,7	7,5
VIII. Heiz., Beleucht.	12. Gas, Lichte, Seife .	1,3	6,2	—	—	—	1,8
IX. Textilindustrie	13. Färber, Seiler	15,5	23,1	—	4,0	—	15,2
X. Pappe, Leder	14. Buchbinder	10,8	27,7	—	8,0	50,0	12,7
	15. Gerber, Sattler	11,0	24,7	—	—	—	11,6
XI. Holzverarbgt.	16. Tischler, Wagenbauer	143,7	66,2	47,6	8,0	83,3	124,8
	17. Drechsler, Böttcher .	2,5	6,2	5,3	4,0	—	3,0
	18. Korbflecht., Bürstenm.	6,5	7,7	5,3	—	16,7	6,4
XII. Nahrung und Genussmittel	19. Müller, Bäcker	23,3	49,3	5,3	12,0	116,7	26,2
	20. Fleischer, Wurstmach.	45,3	32,4	79,3	43,8	16,7	44,6
	21. Meier	2,9	4,6	—	—	—	2,8
	22. Getränke, Taback . . .	53,4	41,6	31,8	—	16,7	48,5
XIII. Bekleidung	23. Schneider, Wäschefab.	76,8	46,2	10,6	382,3	33,2	84,3
	24. Hut, Handschuhe . . .	0,9	4,6	—	79,7	—	4,8
	25. Kürschner	8,3	13,9	15,9	—	—	8,7
	26. Schuhmacher	146,4	92,4	137,5	167,2	150,0	140,8
XIV. Reinigung	27. Frisör, Badstüber . . .	7,0	17,0	5,3	—	16,7	7,8
XV. Baugewerbe	28. Feldmesser, Zeichner .	0,2	13,9	—	—	—	1,8
	29. Maurer, Töpfer	49,3	20,0	285,6	4,0	33,2	51,7
	30. Zimmermann	6,5	6,2	5,3	—	—	6,1
	31. Brunnengräber	2,0	1,5	—	—	—	1,8
	32. Maler, Glaser	35,7	32,4	58,2	8,0	133,4	35,8
	33. Schindelm., Dachd. . .	1,6	1,5	—	79,7	—	5,0
	34. Schornsteinfeger . . .	2,9	4,6	—	—	—	2,9
XVI. Graphis. Gew.	35. Buchdrucker	19,3	52,4	—	—	—	21,4
	36. Photograph, Gravör . .	2,9	30,8	5,3	4,0	—	6,2
XVII. Verkehr	37. Fuhrmann, Express . .	145,3	3,1	31,8	4,0	—	117,2
XVIII. Beherrberg.	38. Gasthaus, Tracteur . .	19,5	30,8	5,3	4,0	66,7	20,2
Lehrlinge ohne Angabe des Handwerks		6,5	9,2	10,6	4,0	—	6,8
Summe der Gewerbtreibenden		1000,0	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0

Die Hälfte aller erwachsenen Weiber ist im Hause thätig, $\frac{1}{4}$ leisten persönliche Dienste, weniger als $\frac{1}{4}$ ist im Handwerk, in freier Arbeit und im Handel engagirt. Im Hause und im Handwerk sind relativ am stärksten die Juden mit 65 resp. 19% vertreten, im Handel prävaliren die Russen (6%) in per-

sönlichen Dienstleistungen die Esten (28 %), bei freier geistiger Arbeit die Deutschen (17 %).

Einen Einblick über die Vertheilung der gewerbetreibenden Männer auf die einzelnen Gewerbeklassen erhalten wir aus Tab. 46 durch Berechnung der Verhältnisszahlen, die in Tab. 48 zusammengestellt sind. Tab. 48.

4460 estnischen Gewerbetreibenden stehen nur etwas über 1000 aller übrigen Muttersprachen gegenüber. Da 38 Klassen in Tab. 46 unterschieden sind, so finden sich bei Russen, Juden und „anderen“ Muttersprachen nicht wenige Klassen, die gar nicht oder nur durch eine oder 2 Personen vertreten sind. Dementsprechend verlieren die aus so kleinen absoluten Zahlen berechneten Verhältnisszahlen jede Bedeutung. Ich stelle daher die am stärksten vertretenen Gewerbe noch in folgender Tabelle zusammen, in welcher dieselben nach der Grösse der Verhältnisszahlen geordnet sind.

Die in Dorpat am stärksten vertretenen Handwerke.

Esten	Deutsche	Russen	Juden	Andere Mutter-sprachen	Ganze Stadt
<div><div><div></div><div>o/oo</div></div><div>Schuster 146</div><div>Fuhrm. 145</div><div>Tischler 144</div><div>Schneider 77</div><div>Getränk. 53</div></div> <div><div><div></div><div>o/oo</div></div><div>Schuster 92</div><div>Tischler 66</div><div>Landwrth. 63</div><div>Buchdr. 52</div><div>Instrumt. 52</div></div> <div><div><div></div><div>o/oo</div></div><div>Maurer 286</div><div>Schuster 137</div><div>Fleischer 79</div><div>Steinmetz 74</div><div>Fischer 69</div></div> <div><div><div></div><div>o/oo</div></div><div>Schneider 382</div><div>Schuster 167</div><div>Klempner 120</div><div>Hutmachr. 80</div><div>Schindel. 80</div></div> <div><div><div></div><div>o/oo</div></div><div>Schuster 150</div><div>Maler 133</div><div>Bäcker 117</div><div>Tischler 83</div><div>Apothek. 67</div></div> <div><div><div></div><div>o/oo</div></div><div>Schuster 141</div><div>Tischler 125</div><div>Fuhrm. 117</div><div>Schneider 84</div><div>Maurer 52</div></div>					

Das in Dorpat am weitesten verbreitete Handwerk ist das Schuhmachergewerbe, dasselbe steht bei 3 Muttersprachen an erster, bei zweien an 2. Stelle, von 100 Handwerkern, gleichviel welcher Muttersprache, gehören 14 diesem Handwerk an. Ein Gang durch die Stadt belehrt uns jedoch, dass es sich um zünftige Meister mit einem betreffenden Aushängeschild nicht handeln kann, auch ist es bekannt, dass Schuhmacherwaaren für den Export nicht am Ort angefertigt werden. Die Angaben sind demnach nicht richtig. Es handelt sich in dem einen Fall um Flickschuster, die als Nebenverdienst und zeitweilig in diesem Gewerbe thätig sind, in einem anderen Falle um wissentlich falsche Angaben, die aus Furcht ohne Existenzmittel zu erscheinen, gemacht wurden. Eine grosse Zahl Schuhmacher bleibt aber trotzdem zurück, wie ein Gang über den Markt, wo ganze Reihen von Höckerweibern die vom Manne gearbei-

teten Schuhe und Stiefel ausbieten, beweist. Das wenig Platz, keine besonderen Kräfte und geringe Vorkenntnisse beanspruchende Gewerbe veranlasst die eingewanderten Esten und Juden sich diesem Handwerk vor Allem zuzuwenden.

An 2. Stelle steht das Tischlerhandwerk (12,5 %). Auch hier handelt es sich um fehlerhafte Angaben. Zunächst sind Tischler und Zimmerleute (0,7 %) verwechselt worden, andererseits handelt es sich um eingewanderte Esten, die richtiger als Tagelöhner, welche mit einem Beil zu hantiren verstehen, bezeichnet werden müssen.

An 3. Stelle kommen die Fuhrleute (12 %). Wenn gleich die grosse Zahl der Studirenden den Fuhrleuten einen guten Verdienst sichern, worauf auch die während der Sommerferien bemerkbare Abnahme letzterer hinweist, so ist doch nicht zu übersehen, dass die mit einem Pferde eingewanderten Esten sich häufig als Fuhrleute angeben, während sie gleichfalls zu den Tagelöhnern gehören, welche auch ohne Pferd jede sich darbietende Gelegenheit zu einer Dienstleistung ergreifen.

An 4. Stelle folgen die Schneider (8,4 %). Die Angaben über die Häufigkeit dürften nach meinen Lokalkenntnissen der Wahrheit entsprechen. Die beständige Arbeit im Zimmer, die geringen Vorkenntnisse, die unbedeutenden Geldauslagen veranlassen die schwächlichen männlichen Einwohner sich diesem Handwerk mit Vorliebe zu widmen.

An 5. Stelle finden sich die Maurer und Töpfer (5,2 %). Die in Dorpat gegenwärtig gültige Bauordnung, welche bei Neubauten im grössten Theil der centralen Bezirke Steinbauten vorschreibt, bringt es mit sich, dass das Maurerhandwerk viele Arbeiter anlockt.

Diese Reihenfolge der Handwerke bleibt nun fast dieselbe, falls wir anstatt der ganzen Stadt (Tab. 48) die Esten allein berücksichtigen, denn dieselben machen c. 80 % aller Handwerker aus. Zu den häufigsten Gewerben gehören bei den Esten auch noch die Getränkeanstalten. Bei den Deutschen sind die Handwerker gleichmässiger auf die Klassen vertheilt, auch bei ihnen stehen Schuster und Tischler an 1. und 2. Stelle. Es folgen Landwirthe meist dem Adel Angehörige, welche den Winter in der Stadt, den Sommer auf ihren Gütern zubringen. Buchdrucker und Instrumentenmacher, die hierauf folgen, weisen auf bessere Schulung und grössere Vorkenntnisse der deutschen Handwerker hin. Bei den Russen gehören $\frac{1}{4}$ aller Handwerker

zu den Maurern. Dieselben erfordern gleich den Fleischern, Steinmetzen und Strassenpflasterern grössere Kräfte bei geringen Vorkenntnissen. Die zahlreichen Fischer unter den Russen sind mehr Fischhändler als Fischfänger, welches Geschäft vornehmlich von den am Peipus Ufer lebenden Altgläubigen betrieben wird. Unter den Juden blüht die Schneiderzunft, zu der über $\frac{1}{3}$ aller Handwerker gehört, nächst dem handelt es sich durchweg um Gewerbe, welche keinen grösseren Kräfteaufwand verlangen, wie Klempner, Hut- und Schindelmacher. Bei den „übrigen“ Muttersprachen sind die Verhältnisszahlen aus so kleinen absoluten Zahlen entwickelt, dass das Vorherrschen des einen oder anderen Gewerbes mehr als ein Zufall zu betrachten ist.

Da die übrigen Berufsabtheilungen: Kaufleute (7,4 %) Staatsbeamte (3 %) und freie geistige Arbeit (7,2 %) eine nur geringe Bedeutung gegenüber dem Gewerbe und den Lohnarbeitern für das männliche Geschlecht besitzen und die Angaben über die Klassen ganz wie beim Handwerk vielfach ungenau oder falsch sind, so lasse ich die procentuale Tabelle für diese Berufsabtheilungen fort.

Wie häufig die Angaben über die Beschäftigung bewusst falsch gemacht worden sind, geht wohl auch aus Folgendem hervor. Dorpat besitzt eine geordnete Abfuhr der Excremente und ist eine ganze Zahl von Arbeitern fest bei diesem Handwerk angestellt, und doch findet sich unter den Gezählten nicht einer, der diese Beschäftigung als Haupt oder Nebengeschäft angegeben hätte. Da das Gewerbe als verrufen gilt, haben Alle einen anderen Beruf, meist wohl Lohnarbeit angegeben.

Für das weibliche Geschlecht hat das Gewerbe nur eine untergeordnete Bedeutung. Ich habe daher für alle weiblichen Producenten eine gemeinschaftliche Tab. 49 entworfen.

Aus derselben ist zu ersehen, dass die im Hause Beschäftigten sowohl für die ganze Stadt, wie auch für jede einzelne Muttersprache weit über die Hälfte aller Producenten ausmachen. Bei den Deutschen ist die Zahl der Unverheiratheten und mit Hausindustrie Beschäftigten, welche im Elternhause, auch nachdem sie erwerbsfähig geworden, zurückbleiben, am grössten, bei den Esten am kleinsten, was wohl vor Allem auf die verschiedenen Vermögensverhältnisse zurückzuführen ist. Auf die Deutschen folgen die Juden, die Russen und „anderen“ Muttersprachen. Unter den Esten finden sich absolut und

Tab. 49.

Von 1000 thätigen Weibern

Beschäftigungsabtheilungen und Klassen		sind bei					
		Esten	Deutschen	Russen	Juden	Andere Mutterspr.	Ganze Stadt
		‰	‰	‰	‰	‰	‰
Im Hause beschäftigt	1. Verheirathet	471,1	361,8	450,8	515,2	411,5	452,9
	2. Unverh. über 15 J.	37,8	185,0	84,0	96,1	81,2	66,7
	3. Hausindustrie	16,1	27,5	8,6	39,3	9,6	18,1
Handwerk	4. Nähterin	67,2	49,0	30,8	189,9	38,3	65,7
	5. Wäscherin, Plätterin	33,2	3,0	6,2	—	28,7	25,7
	6. Buchb., Druck., Photog.	1,6	4,7	2,5	—	—	2,1
Handel	7. Verkäuferin, Cassirer.	2,5	34,5	8,6	4,4	19,1	8,3
	8. Krämerin	2,1	3,4	17,3	2,2	4,8	3,2
	9. Hausirerin	4,6	—	35,8	15,3	9,6	6,0
Persönl. Dienstleistg.	10. Tagelöhnerin	41,5	9,5	22,2	—	4,8	33,4
	11. Dienstboten } stellenlos }	202,5	34,8	146,8	37,1	186,6	166,9
	12. Aufwärterin	20,9	3,0	6,2	—	14,4	16,4
	13. Wirthschafterin	4,2	13,3	13,6	—	9,6	6,1
	14. Hauswächterin	2,6	—	1,2	—	—	1,9
	15. Amme	0,6	—	1,2	—	4,8	0,6
	16. Prostituirte	5,8	3,9	14,8	2,2	23,8	6,1
Geistige Arbeit	17. Lehrer., Gouvernante	2,6	135,0	42,0	6,6	86,2	27,5
	18. Gesellschaft., Bonne	0,8	17,6	12,3	—	9,6	4,3
	19. Krankenpfl., Massage	5,6	18,5	6,2	37,1	9,6	8,8
Beruf unbekannt		76,7	95,5	88,9	54,6	47,8	79,3
Summe		1000,0	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0

relativ die meisten Dienstboten (von denen etwa 4 % stellenlos sind), dann folgen Nähterinnen, Tagelöhnerinnen, Wäscherinnen und Aufwärterinnen. Unter den Deutschen prävaliren die Lehrerinnen, Nähterinnen und Verkäuferinnen, unter den Russen die Dienstboten, Lehrerinnen, Hausirerinnen und Nähterinnen, unter den Juden die Nähterinnen, Dienstboten, Hebammen (der grösste Theil der in der Universitätsklinik ausgebildeten Schülerinnen sind Jüdinnen, welche nach Beendigung ihrer Studien Dorpat wieder verlassen). Unter den „anderen“ Muttersprachen dominiren Dienstboten, Lehrerinnen, Nähterinnen, Wäscherinnen und Prostituirte. Für die ganze Stadt berechnet prävaliren die Dienstboten, dann folgen die Nähterinnen, Tagelöhnerinnen, Lehrerinnen und Wäscherinnen.

Aus der Tab. 46 ist ersichtlich, dass bei der Auszählung nicht nur die verschiedenen Muttersprachen, sondern auch die 3 Stadttheile berücksichtigt worden sind und stelle ich zunächst nur für die Esten die Procentzahlen für die Berufsabtheilungen hiermit zusammen.

Von 100 erwerbsthätigen Männern (Esten)

zu beifolgenden Berufs- abtheilungen	gehören im			
	I. Stadttheil	II. Stadtthl.	III. Stadtthl.	Ganze Stadt
Gewerbetreibende . . .	56,7 %	54,8 %	54,3 %	54,8 %
Kaufleute	4,8	5,9	4,9	5,2
Lohnarbeiter	32,1	33,1	28,4	30,6
Staatsbeamte	2,9	2,3	1,0	1,8
Freie geistige Arbeit .	2,0	2,3	3,1	2,7
Ohne Angabe	1,5	1,6	8,3	4,9
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0

Aus derselben ist zu entnehmen, dass die Mischungsverhältnisse in allen Theilen der Stadt nahezu dieselben sind. Wider Erwarten giebt es im 3. Stadttheil etwas weniger Lohnarbeiter und etwas mehr Literaten, während doch ein umgekehrter Befund zu erwarten wäre. Die Lohnarbeiter suchen sich demnach in der Nähe derjenigen Einwohner anzusiedeln, welche sie zu Arbeiten verwenden, die Gelehrten dagegen ziehen sich in den 3. Stadttheil mit den billigeren Quartiren zurück.

Für die Esten allein habe ich ferner die Tab. 50 entworfen, aus welcher zu entnehmen ist, wie sich die Handwerker in den 3 Stadttheilen auf die einzelnen Gewerbeklassen vertheilen. Tab. 50.

Dieselben Gewerbe, welche in der ganzen Stadt vorherrschen, prävaliren fast ohne Ausnahme auch in jedem einzelnen Stadttheil. Im 1. überwiegen die Getränkeanstalten im 2. die Färber und Gasthäuser, im 3. die Schmiede, Fleischer und Fuhrleute, ungewöhnlich schwach vertreten sind im 3. die Landwirth und Gasthäuser.

Auch beim Vergleich der centralen und peripheren Bezirke Tab. 50 gelangen wir zur Ueberzeugung, dass sich kein wesentlicher Unterschied zwischen beiden findet. In ersteren prävaliren die reinlichen mit wenig Geräusch verbundenen Gewerbe wie Uhrmacher, Buchbinder, Sattler, Bäcker, Schneider, Gastwirth, in den peripheren Bezirken überwiegen die Grob- schmiede, Fleischer, Maurer und Fuhrleute.

Wie für die Esten habe ich auch für Deutsche, Russen und Juden die Verhältnisszahlen für die 3 Stadttheile, centrale und periphere Bezirke für die Gewerbegruppen und Klassen berechnet, doch unterlasse ich wiederum die Mittheilung der betref-

Tab. 50.

Von 1000 gewerbtreibenden Männern (Esten)

zu Gewerbegruppen und Klassen		gehören im					
		I-ten Stadttheil	II-ten Stadttheil	III-ten Stadttheil	Ganze Stadt	Central.	Peripher.
		Bezirk					
		‰	‰	‰	‰	‰	‰
I. Landwirthsch.	1. Landwirth	53,0	37,9	6,8	25,4	12,8	42,7
II. Forstwirthsch.	2. Förster, Gärtner . . .	53,0	33,1	30,5	35,4	40,4	41,7
III. Fischerei	3. Fischer	—	—	3,6	1,8	—	3,1
IV. Steinbearbtg.	4. Steinmetz, Pflasterer .	6,2	4,8	11,8	8,5	—	6,2
V. Metalle	5. Goldschmied	4,9	4,1	1,4	2,9	4,3	2,6
	6. Grobschm., Schlosser .	40,6	43,4	62,8	52,5	36,2	50,5
	7. Klempner	13,5	11,0	6,4	9,2	14,9	8,2
VI. Maschinen	8. Maschinist	7,4	7,6	—	3,8	10,6	3,6
	9. Instrumentenmacher .	13,5	7,6	6,8	8,3	10,6	9,3
	10. Uhrmacher	2,5	5,5	3,2	3,8	12,8	2,1
VII. Chemie	11. Apotheker, Drogist . .	2,5	2,1	—	1,1	6,4	0,5
VIII. Heiz., Beleut.	12. Gas, Lichte, Seife . .	—	4,1	—	1,3	—	2,6
IX. Textilindustr.	13. Färber, Seiler	8,6	37,9	3,2	15,5	14,9	10,8
X. Pappe, Leder	14. Buchbinder	11,1	15,2	7,7	10,8	14,9	7,7
	15. Gerber, Sattler	4,9	9,6	14,1	11,0	19,2	5,1
XI. Holzverarbgt.	16. Tischl., Wagenbauer .	147,8	108,9	165,2	143,7	129,8	143,6
	17. Drechsler, Böttcher . .	1,2	4,1	1,8	2,5	2,1	3,1
	18. Korbfl., Bürstenmach.	2,5	4,8	9,1	6,5	2,1	8,8
XII. Nahrung und Genussmittel	19. Müller, Bäcker	24,6	29,6	18,7	23,3	61,7	16,5
	20. Fleis., Wurstmacher . .	32,0	35,2	56,9	45,3	2,1	44,8
	21. Meier	—	3,4	3,6	2,9	2,1	1,5
	22. Getränke, Tabak . . .	115,8	24,1	49,6	53,4	68,1	54,1
XIII. Bekleidung	23. Schneid., Wäschefab.	78,3	72,4	79,2	76,8	104,2	62,8
	24. Hut, Handschuhe . . .	—	2,1	0,5	0,9	—	0,5
	25. Kürschner	18,5	10,3	3,2	8,3	2,1	9,8
	26. Schuhmacher	129,3	137,1	158,9	146,4	144,6	161,2
XIV. Reinigung	27. Frisör, Badstüber . . .	3,7	13,1	4,1	7,0	4,3	7,2
XV. Baugewerbe	28. Feldmesser, Zeichner .	—	—	0,5	0,2	—	—
	29. Maurer, Töpfer	39,4	51,7	51,4	49,3	19,2	60,7
	30. Zimmermann	2,5	18,6	—	6,5	10,6	9,8
	31. Brunnengräber	1,2	2,8	1,8	2,0	2,1	2,6
	32. Maler, Glaser	32,0	36,5	36,4	35,7	38,3	34,0
	33. Schindelm., Dachdeck.	1,2	2,8	0,9	1,6	—	3,1
	34. Schornsteinfeger	3,7	2,8	2,7	2,9	—	1,5
XVI. Graph.Gewrb.	35. Buchdrucker	16,1	15,9	22,8	19,3	19,2	12,4
	36. Photograph, Gravör . .	4,9	1,4	3,2	2,9	8,5	1,0
XVII. Verkehr	37. Fuhrmann, Express . . .	89,9	144,0	166,6	145,3	80,9	146,8
XVIII. Beherrberg.	38. Gasthaus, Tractör . . .	24,6	39,3	4,6	19,5	87,2	10,8
	Lehrlinge ohne Angabe des Handwerks . .	8,6	15,2	—	6,5	12,8	6,7
Summe der Gewerbtreibenden		1000,0	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0	1000,0

fenden Tabellen, da die Verhältnisszahlen aus zu kleinen absoluten Zahlen abgeleitet sind.

Endlich habe ich noch zum Vergleich die Baltische Volkszählung aus dem Jahr 1881 (Tab. 7 VI., Bd. II, Lieferung I) und die Berliner Volkszählung von 1895 (Tab. XI, 2., S. 94).

benutzt. In der nachfolgenden Zusammenstellung sind nur 12 Handwerke, die nicht gut mit anderen verwechselt werden können und welche c. 60 % aller während der letzten Volkszählung in Dorpat gezählten Handwerker umfassen, aufgeführt. Da die Weiber in Dorpat im Handwerk so schwach vertreten sind, sind zum Vergleich auch nur die männlichen Vertreter (Selbstständige und Abhängige) aus den erwähnten Publicationen benutzt worden.

Tab. 51. Von 100 Handwerkern nachfolgender Klassen gehören:

	in Dorpat 1897	in Dorpat 1881	Zunahme(+) resp. Ab- nahme (—) von 1881 bis 1897	in Berlin 1895	Zunahme(+) resp. Ab- nahme (—) beim Ver- gleich von Drpt. u. Berl.
Grobschmied+					
Schlosser . .	7,8 %	6,6 %	+	16,1 %	—
Klempner . .	2,8	2,2	+	3,4	—
Tischler . . .	20,5	15,8	+	16,6	+
Bäcker . . .	4,3	3,5	+	6,8	—
Fleischer . . .	7,3	4,7	+	5,6	+
Schneider . .	13,9	13,1	+	13,5	=
Schuster . . .	23,2	19,8	+	10,3	+
Frisör + Badst.	1,3	1,1	+	3,1	—
Maurer . . .	8,5	13,2	—	8,4	=
Zimmermann .	1,0	12,1	—	3,3	—
Maler, Glaser .	5,9	4,9	+	6,6	—
Buchdrucker .	3,5	3,0	+	6,3	—

Beim Vergleich Dorpats aus dem Jahr 1881 und 1897 ergibt es sich, dass 10 Handwerke zugenommen und nur 2 (Maurer und Zimmerleute) abgenommen haben, was wohl auf eine Abnahme der Bauhätigkeit hinweist und zum Theil durch das Verbot der hölzernen Neubauten innerhalb des Steinraions erklärt wird. Der starke Rückgang der Zimmerleute von 12,1 % (1881) bis zu 1,0 % (1897) während die Tischler innerhalb derselben Zeit um 5 % zugenommen haben, bestätigt die schon oben ausgesprochenen Zweifel an der Richtigkeit der Angaben über beide Handwerke während der letzten Volkszählung von 1897.

Beim Vergleich Dorpats mit Berlin fällt die viel gleichmässiger Vertheilung der Gewerbe in letzter Stadt auf. 7 Zünfte sind in Berlin stärker, 3 schwächer und 2 fast gleich stark vertreten, zu ersteren gehören die Schmiede, Klempner, Bäcker, Frisöre, Zimmerleute, Maler und Buchdrucker, zu letzteren die

Tischler, Fleischer, Schuster; gleich stark vertreten sind Schneider und Maurer.

Zum Schluss dieses Abschnittes will ich noch die Doctor-Dissertation des Prof. Wilhelm Stieda „die gewerbliche Thätigkeit in der Stadt Dorpat“ 1879 zum Vergleich benutzen. Auf Stiedas Initiative wurde am 28. Novbr. 1878 eine Auszählung der Betriebe und der in den Betrieben Angestellten in Dorpat ausgeführt. Da ich den Handel als eine besondere Berufsabtheilung vom Handwerk abgetrennt habe, so habe ich auch aus der Stiedaschen Tabelle 1 (S. 12) die Handeltreibenden ausgeschlossen, worauf 2749 Gewerbetreibende zurückbleiben. Zum Vergleich dienen die absoluten Zahlen aus Tab. 46, die nach Abzug der Lehrlinge ohne Angabe des Berufs, 5571 männliche Personen ausmachen. In der nachfolgenden Zusammenstellung 51 a sind die absoluten wie relativen Zahlen für die ganze Stadt ohne Berücksichtigung der Muttersprache angegeben und in der letzten Vertikalspalte die Zu- (+) resp. Abnahme (—) der Procentzahlen beim Vergleich Dorpats aus dem Jahr 1878 und 1897 vermerkt.

Tab. 51 a.

Berufsarten	Dorpat 1878 nach Stieda		Dorpat 1897 nach Tab. 46		
	Absol. Zahl	Procent- zahl	Absol. Zahl	Procent- zahl	Zu- (+) resp. Ab(—)nahme
I. Gärtnerei + Landwirth.	30	1,1%	339	6,1%	+ 5 %
II. Fischerei	1	0,0	22	0,4	+ 0,4
IV. Steinbearbeitung . . .	41	1,5	55	1,0	— 0,5
V. Metallbearbeitung . . .	200	7,3	388	7,0	— 0,3
VI. Maschinen, Instrum. . .	119	4,3	159	2,9	— 1,4
VII. Chemie	32	1,2	42	0,8	— 0,4
VIII. Heizung u. Beleuchtung	13	0,5	10	0,2	— 0,3
IX. Textilindustrie	28	1,0	85	1,5	+ 0,5
X. Pappe u. Lederbearbtg.	100	3,6	136	2,4	— 1,2
XI. Holzverarbeitung	304	11,1	753	13,5	+ 2,4
XII. Nahrung u. Genussmittel	452	16,4	685	12,3	— 4,1
XIII. Bekleidung u. Reinigung	480	17,5	1383	24,7	+ 7,2
XIV. Baugewerbe	434	15,8	589	10,6	— 5,2
XV. Graphische Gewerbe . .	115	4,2	155	2,8	— 1,4
XVIII. Verkehr	119	4,3	657	11,8	+ 7,5
XIX. Beherrbergung	281	10,2	113	2,0	— 8,2
Summe	2749	100,0	5571	100,0	

Beim Vergleich der Procentzahlen ergibt es sich, dass nahezu dieselben Handwerke 1878 wie 1897 dominirt haben.

Je nach der Grösse derselben geordnet, erhalten wir folgende Stufenleiter:

Handwerke	1897	Handwerke	1878
1. Bekleidung + Reinigung	24,7 %	1. Bekleidung + Reinigung	17,5 %
2. Holzbearbeitung	13,5	2. Nahrung + Genussmittel	16,4
3. Nahrung + Genussmittel	12,3	3. Baugewerbe	15,8
4. Verkehr	11,8	4. Holzbearbeitung	11,1
5. Baugewerbe	10,6	5. Beherrbergung+Erquick.	10,2

Die Zahl der Landwirthe hat seit 1878 bedeutend zugenommen (um 5 %) entsprechend der viel stärkeren Einwanderung von Esten. Die Zunahme des Verkehrs um 7,15 % ist auf den Ausbau der Eisenbahn zu beziehen, die Zunahme der Bekleidung und Reinigung (um 7,2 %) ist, da es sich um eine Zunahme der Badestuben handelt, als ein erfreulicher Fortschritt zu betrachten.

Eine Abnahme zeigen vornehmlich das Gewerbe der Beherrbergung und Erquickung (um 8,2 %). Da es sich um einen Rückgang der Getränkeanstalten handelt, so ist auch hierin ein Fortschritt zum Besseren zu erblicken. Der Rückgang des Baugewerbes um 5,2 % (viele der abgebrannten Häuser sind seit Jahren nicht wieder aufgebaut) und der Nahrungsmittelproduction (4,1 %) weisen darauf hin, dass Dorpat in seinem Aufschwunge im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts bereits den Höhepunkt überschritten hat und gegenwärtig langsam zurückzuschreiten beginnt.

Bewohnte Häuser. — Haushaltungen. — Einwohner.

Für die Untersuchungen über die Zahl der Haushaltungen und Einwohner in einem Hause, über die Höhenlage der Wohnung, die Zahl der Zimmer in einer Haushaltung, resp. in einem Hause und die Haushaltungen nach ihrer inneren Zusammensetzung stehen mir die Aufzeichnungen bald für einen, bald für 2 Stadttheile zur Verfügung. Trotz dieses Mangels habe ich die Bearbeitung nicht unterlassen, da die Aufzeichnungen für nur einen Stadttheil immerhin die Möglichkeit bieten, die Bezirke dieses Stadttheils unter einander zu vergleichen.

Die Volkszählung hat ergeben, dass Dorpat 1897 — 2802 bewohnte Häuser, 11055 bewohnte Haushaltungen und 40146 Einwohner besass, somit ein Haus durchschnittlich von 14,3 Menschen in 3,9 Haushaltungen à 3,7 Hausgenossen bewohnt wurde. Eine Vertheilung auf die 3 Stadttheile zeigt nachfolgende Zusammenstellung.

	I. Stdthl.	II. Stdthl.	III. Stdthl.	Ganze Stadt
Häuser . .	605	1042	1155	2802
Haushltg. .	2321	3794	4940	11055
Einwohner	8241	14650	17255	40146
demnach enthält ein Haus durchschnittlich				
Haushltg. .	3,8	3,6	4,3	3,9
Einwohner	13,6	14,1	14,9	14,3
und eine Haushaltung durchschnittlich				
	3,6	3,9	3,5	3,7 Hausgenossen.

Der 1. Stadttheil weist somit die geringste durchschnittliche Einwohnerzahl im Hause, der 2. die geringste durchschnittliche Haushaltungszahl, der 3. die geringste durchschnittliche Kopffzahl in einer Haushaltung auf. In Giessen (L. v. Rohland die Provinzialhauptstadt Giessen, Volkszählung vom 1. Decbr. 1875 S. 44) das sich besser als eine Grossstadt mit Dorpat vergleichen lässt, kamen 1875 durchschnittlich auf 1 Haus 12 Personen und 2,6 Haushaltungen à 4 bis 5 Hausgenossen während, in der Grossstadt Leipzig (Ernst Hasse die Stadt Leipzig 1878 S. 68) die entsprechenden Zahlen 36,9 Personen, 6,9 Haushaltungen, 5,3 Hausgenossen lauten. In Bezug auf die speciellere Vertheilung der Bevölkerung auf die Häuser und Haushaltungen stehen mir die Angaben nur aus dem 2. und 3. Stadttheil zur Verfügung und sind dieselben in Tab. 52—54 zusammengestellt.

Aus Tab. 52 ergibt es sich, dass im 2. Stadttheil ein Haus am häufigsten von 7 Personen, im 3. von 4 Personen bewohnt wird. In Tab. 52 b. und c. sind die Häuser in Gruppen von je 5 Personen zusammengezogen und die absoluten wie relativen Zahlen eingetragen. Am stärksten vertreten ist die 2. Gruppe (6—10 Personen), welche in beiden Stadttheilen etwa $\frac{1}{4}$ aller Häuser ausmacht. Beim Vergleich mit einer Grossstadt wie Leipzig (Hasse S. 68 Tab. 15) erscheinen die Dorpater Verhältnisse sehr günstig. Die von 21—25 Menschen bewohn-

Tab. 52a.

Häuser — Einwohner.

Bezirk	Fischer- strasse	Karlowa- strasse	Alexander- strasse	Erhebung	Marien- kirche	Pleskau	II. Stadt- theil	Malzmühle	Bergstrasse	Steinstrasse	Fortunastr.	Annenhof- strasse	Kirchhof	III. Stadt- theil.
1 Person	5	1	2	5	4	1	18	5	7	2	2	2	5	23
2	4	5	5	6	21	5	46	10	3	2	5	2	9	31
3	3	4	6	5	20	5	43	12	9	9	4	7	6	47
4	6	6	11	9	20	6	58	17	17	15	9	6	15	79
5	9	10	9	9	16	7	60	16	9	11	4	5	6	51
6	8	10	3	11	23	8	63	12	8	7	4	5	12	48
7	8	2	9	16	26	6	67	14	16	7	16	7	12	72
8	3	9	7	12	14	8	53	8	12	6	11	10	11	58
9	5	5	9	12	17	8	56	4	13	10	10	13	10	60
10	4	4	16	11	5	7	47	12	8	11	3	9	9	52
Summe d.Häus.	55	56	77	96	166	61	511	110	102	80	68	66	95	521

b. Die Häuser nach Gruppen von je 5 Personen geordnet.

1—5P.	27	26	33	34	81	24	225	60	45	39	24	22	41	231
6—10	28	30	44	62	85	37	286	50	57	41	44	44	54	290
11—15	26	28	33	31	36	26	180	35	30	34	26	37	36	198
16—20	19	17	23	17	33	19	128	18	22	30	26	24	34	154
21—25	18	16	15	8	10	24	91	14	10	27	18	20	17	106
26—30	7	6	11	3	3	7	37	12	12	14	11	13	15	77
31—35	7	7	4	4	1	9	32	8	6	6	10	8	4	42
36—40	2	9	2	—	1	6	20	2	2	7	4	4	4	23
41—45	6	5	2	2	—	1	16	4	2	5	6	1	3	21
46—50	2	4	—	1	1	4	12	1	—	3	—	1	3	8
51—55	2	3	1	1	—	1	8	—	—	—	—	—	—	—
56 u. +	2	4	—	1	—	—	7	—	1	1	—	2	1	5
Summe d.Häus.	146	155	168	164	251	158	1042	204	187	207	169	176	212	1155

c. In Procenten der Gesamthäuserzahl.

1—5P.	18,5	16,8	19,6	20,7	32,8	15,2	21,6	29,4	24,1	18,8	14,2	12,5	19,3	20,0
6—10	19,1	19,3	26,3	37,7	33,8	23,4	27,4	24,5	30,5	19,9	26,1	25,0	25,5	25,1
11—15	17,8	18,1	19,6	18,8	14,3	16,5	17,2	17,1	16,0	16,4	15,4	21,0	17,0	17,2
16—20	13,0	11,0	13,7	10,4	13,2	10,2	12,3	8,8	11,8	14,5	15,4	13,6	16,0	13,3
21—25	12,3	10,3	8,9	4,9	4,0	15,2	8,7	6,9	5,3	13,0	10,6	11,4	8,0	9,2
26—30	4,8	3,9	6,5	1,8	1,2	4,3	3,6	5,9	6,4	6,8	6,5	7,4	7,1	6,7
31—35	4,8	4,5	2,4	2,4	0,4	5,7	3,1	3,9	3,2	2,9	5,9	4,5	1,9	3,6
36—40	1,4	5,8	1,2	—	0,4	3,8	1,9	1,0	1,1	3,4	2,4	2,3	1,9	2,0
41—45	4,1	3,2	1,2	1,5	—	0,6	1,5	2,0	1,1	2,4	3,5	0,6	1,4	1,8
46—50	1,4	2,6	—	0,6	0,4	2,5	1,2	0,5	—	1,4	—	0,6	1,4	0,7
51—55	1,4	1,9	0,6	0,6	—	0,6	0,8	—	—	—	—	—	—	—
56 u. +	1,4	2,6	—	0,6	—	—	0,7	—	0,5	0,5	—	1,1	0,5	0,4
Summe d.Häus.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

d. Zusammenziehung der Häuser in 3 Gruppen.

1—10P.	37,6	36,1	45,9	58,4	66,6	38,6	49,0	53,9	54,6	38,7	40,3	37,5	44,8	45,1
11—20	30,8	29,1	33,3	29,2	27,5	26,7	29,5	25,9	27,8	30,9	30,8	34,6	33,0	30,5
21 u. +	31,6	34,8	20,8	12,4	5,9	34,7	21,5	20,2	17,6	30,4	28,9	27,9	22,2	24,4
Summe d.Häus.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

ten Gebäude machen in beiden Städten c. 9 % aus, die volkreimeren Gebäude betragen in Dorpat c. 77 %, in Leipzig nur 33 %, die volkreimeren dagegen 58 resp. 14 %.

Aus Zusammenziehung der Häuser in nur 3 Gruppen (Tab. 52 d) je nach der Einwohnerzahl (bis 10, bis 20 und über 21) wird der Unterschied der einzelnen Bezirke sehr deutlich: In den centralen, wohlhabenden Bezirken mit vorwiegend deutschen Hausbesitzern überwiegen die von 1—10 Personen bewohnten Gebäude (Marien-Kirche 67 %, Erhebung 58 %, Bergstrasse 55 %) in den ärmlichen Vorstadtbezirken (Karlowa, Annenhof, Fischerstr.) machen diese Gebäude nur c. 30 % aus. Umgekehrt bilden die von mehr als 20 Personen bewohnten Gebäude in ersteren Bezirken nur 6—17 %, in letzteren c. 30 % aus. Die Wohlhabenden können sich die Annehmlichkeit des Alleinlebens gestatten, die Armen müssen die Unbequemlichkeit und die Gefahren des gedrängten Zusammenlebens erdulden. Die Häuser mit 11—20 Personen sind ziemlich gleichmässig über alle 12 Bezirke vertheilt (26—35 %). Für Giessen berechnen sich die entsprechenden Werthe nach Tab. 32 S. 44 zu 48,1—39,6 und 12,3 %. Beim Vergleich der von 1—10 Personen bewohnten Häuser übertreffen 4 Bezirke Dorpats die Durchschnittswerthe Giessens, die Häuser mit 11—20 Einwohnern überwiegen in Giessen um c. 10 %, die volkreichen Gebäude prävaliren dagegen in Dorpat und nur Marien-Kirche und Erhebung zeigen dieselben günstigen Verhältnisse wie in Giessen.

Was die Zahl der Haushaltungen in einem Hause betrifft, so giebt darüber Auskunft Tab. 53. In beiden Stadttheilen überwiegt der Fall, wo ein Haus nur von einer Haushaltung eingenommen wird, nur zeigt der 2. Stadttheil noch etwas günstigere Verhältnisse, als der 3., insofern in ersterem in 28 % in letzterem nur in 20 % der Fälle ein Haus von nur einer Haushaltung eingenommen wird. Dieselbe Zahl wie im 2. Stadttheil findet sich auch in Giessen (Tab. 33 S. 45). Zur rascheren Uebersicht habe ich wiederum eine Zusammenziehung in nur 3 Gruppen (1 und 2, 3—6 incl. und 7 und mehr Haushaltungen) vorgenommen. Beim Vergleich der Bezirke unter einander treten grosse Unterschiede hervor: Wie durch die geringe Einwohnerzahl zeichnen sich auch durch die geringe Zahl von Haushaltungen in einem Hause die Bezirke Marien-Kirche und Erhebung sehr vortheilhaft aus, während Annenhof,

Tab. 53.

Das Haus enthält Haushaltungen

Bezirk	Fischerstr.	Karlows- strasse	Alexander- strasse	Erhebung	Marien- Kirche	Pleskaus. Strasse	II. Stadt- theil	Malzmühle	Bergstrasse	Steinstrasse	Fortunastr	Annenhof- strasse	Kirchhöfe	III. Stadt- theil
1 Haush.	31	34	43	50	102	31	291	61	48	32	25	19	47	232
2	20	23	36	44	58	25	206	43	41	27	26	26	31	194
3	20	15	24	22	43	21	145	27	31	29	24	30	32	173
4	19	19	19	23	20	20	120	15	27	28	28	31	23	152
5	12	10	12	9	11	9	63	16	4	14	20	18	18	90
6	14	11	10	4	11	10	60	11	13	16	14	13	23	90
7	4	11	8	5	4	14	46	12	8	12	2	12	8	54
8	5	9	7	2	1	13	37	10	2	17	3	5	13	50
9	3	4	3	2	1	6	19	1	3	10	6	11	5	36
10	3	2	3	—	—	2	10	4	5	7	9	6	3	34
11 u. +	15	17	3	3	—	7	45	4	5	15	12	5	9	50
Summe d. Häus.	146	155	168	164	251	158	1042	204	187	207	169	176	212	1155

In Procenten der Gesamthäuserzahl

1 Haush.	21,2	21,9	25,6	30,6	40,6	19,6	27,9	29,9	25,7	15,6	14,8	10,8	22,2	20,1
2	13,7	14,8	21,4	26,9	23,1	15,8	19,8	21,1	22,0	13,0	15,4	14,8	14,6	16,8
3	13,7	9,7	14,3	13,4	17,1	13,3	13,9	13,2	16,6	14,0	14,2	17,1	15,2	15,0
4	13,0	12,3	11,3	14,0	8,0	12,7	11,5	7,3	14,4	13,5	16,6	17,6	10,8	13,2
5	8,2	6,4	7,1	5,5	4,4	5,7	6,0	7,8	2,1	6,8	11,8	10,2	8,5	7,8
6	9,6	7,1	5,9	2,4	4,4	6,3	5,8	5,4	7,0	7,7	8,3	7,4	10,8	7,8
7	2,7	7,1	4,8	3,0	1,6	8,9	4,4	5,9	4,3	5,8	1,2	6,8	3,8	4,7
8	3,4	5,8	4,2	1,2	0,4	8,2	3,6	4,9	1,0	8,2	1,8	2,8	6,1	4,3
9	2,1	2,6	1,8	1,2	0,4	3,8	1,8	0,5	1,6	4,8	3,5	6,2	2,4	3,1
10	2,1	1,3	1,8	—	—	1,3	1,0	2,0	2,7	3,4	5,3	3,4	1,4	2,9
11 u. +	10,3	11,0	1,8	1,8	—	4,4	4,3	2,0	2,6	7,2	7,1	2,9	4,2	4,2
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Zusammenziehung in 3 Gruppen

1—2 Haush.	34,9	36,7	47,0	57,5	63,7	35,4	47,7	51,0	47,7	28,6	30,2	25,6	36,8	36,9
3—6	44,5	35,5	38,6	35,3	33,9	38,0	37,2	33,7	40,1	42,0	50,9	52,3	45,3	43,8
7 u. +	20,6	27,8	14,4	7,2	2,4	26,6	15,1	15,3	12,2	29,4	18,9	22,1	17,9	19,3

Stein und Fortunabezirk als arme Vorstadtbezirke weit zurücktreten. Noch greller treten die Gegensätze hervor, wenn wir die Häuser mit 7 und mehr Haushaltungen zum Vergleich wählen. Im Marienkirchenbezirk giebt es nur 2,4 %, im Steinstrassenbezirk 12 mal mehr (29,4 %) solcher haushaltungsreicher Häuser. In Giessen liegen die Verhältnisse weit günstiger, indem der Durchschnitt für die ganze Stadt (1,9 % der Häuser enthalten 7 und mehr Haushaltungen nach Tab. 33) noch nicht einmal von dem besten Bezirke Dorpats (Marienkirche 2,4 %) erreicht wird.

Tab. 54.

Die Haushaltung besteht aus:

Bezirke	Fischerstr.	Karlows- strasse	Alexander- strasse	Erhebung	Marien- kirche	Pleskaus. Strasse	II. Stadt- theil	Malzmüh- lenstrasse	Bergstrasse	Steinstrasse	Fortunastr.	Annenhof- strasse	Kirchhöfe	III. Stadt- theil
1 Pers.	92	78	68	74	89	70	471	121	109	216	122	98	136	802
2	166	149	146	90	120	124	795	130	131	241	179	167	167	1015
3	111	160	109	67	93	145	685	116	123	198	139	175	173	924
4	111	132	81	87	87	132	630	120	98	156	133	153	168	828
5	81	102	63	48	72	96	462	98	63	100	92	116	105	574
6	49	70	43	49	43	71	325	47	54	73	54	62	65	355
7	34	38	27	15	30	30	174	35	33	32	25	19	36	180
8	12	15	19	20	21	14	101	19	18	17	13	6	15	88
9	10	6	8	10	11	5	50	3	9	6	5	4	6	33
10	3	4	14	8	11	1	41	5	5	5	5	2	3	25
11 u. +	10	5	12	14	16	3	60	9	9	8	7	2	2	37
Haus- haltung.	679	759	590	482	593	691	3794	703	652	1052	774	804	876	4861
Die Angaben fehlen														79
														782
														4940

In Procenten der Haushaltungen

1 Pers.	13,6	10,3	11,5	15,3	15,0	10,1	12,4	17,2	16,7	20,5	15,8	12,3	15,5	16,6
2	24,5	19,6	24,7	18,7	20,2	18,0	20,9	18,5	20,0	23,0	23,1	20,8	19,1	20,8
3	16,3	21,1	18,5	13,8	15,7	21,0	18,0	16,5	18,8	18,8	18,0	21,8	19,8	19,0
4	16,3	17,4	13,7	18,0	14,7	19,2	16,6	17,1	15,0	14,8	17,2	19,0	19,2	17,0
5	11,9	13,4	10,7	10,0	12,1	13,9	12,2	13,9	9,7	9,5	11,9	14,4	12,0	11,8
6	7,2	9,2	7,3	10,2	7,2	10,3	8,6	6,7	8,3	6,9	7,0	7,7	7,4	7,3
7	5,0	5,0	4,6	3,1	5,1	4,3	4,6	5,0	5,1	3,0	3,2	2,4	4,1	3,7
8	1,8	2,0	3,2	4,2	3,5	2,0	2,7	2,7	2,8	1,6	1,7	0,7	1,7	1,8
9	1,5	0,8	1,4	2,1	1,9	0,7	1,3	0,4	1,4	0,6	0,6	0,5	0,7	0,7
10	0,4	0,5	2,4	1,7	1,9	0,1	1,1	0,7	0,8	0,5	0,6	0,2	0,3	0,5
11 u. +	1,5	0,7	2,0	2,9	2,7	0,4	1,6	1,3	1,4	0,8	0,9	0,2	0,2	0,8
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Zusammenziehung in 3 Gruppen

1 u. 2 P.	38,1	29,9	36,2	34,0	35,2	28,1	33,3	35,7	36,7	43,5	38,9	33,1	34,6	37,4
3—6	51,7	61,1	50,2	52,0	49,7	64,4	55,4	54,2	51,8	50,0	54,1	62,9	58,4	55,1
7 u. +	10,2	9,0	13,6	14,0	15,1	7,5	11,3	10,1	11,5	6,5	7,0	4,0	7,0	7,5
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Ueber die durchschnittliche Kopfzahl einer Haushaltung giebt uns Tab. 54 Auskunft. Sie beträgt in Dorpat 3,9 Personen, in Giessen (S. 47) 4—5, in Leipzig 5. Die häufigste Combination ist für beide Stadttheile Dorpats die von 2 Personen in einer Haushaltung (c. 21 %), in Giessen die von 4 Haushaltungsgenossen. Die Einzelhaushaltungen wie auch die

von 2 Personen weisen in beiden Stadttheilen weit höhere Procentsätze als in Giessen auf (Tab. 35). Ein Haushalt von 7 und mehr Personen findet sich im 2. Stadttheil in 11,3 %, im 3. nur in 7,5 %, in Giessen dagegen in 18,9 % aller Haushaltungen (Rohland Tab. 35). Beim Vergleich der Bezirke auf Grundlage der Zusammenziehung der Verhältnisszahlen in 3 Gruppen (1 und 2 Personen 3—6 und 7 und mehr Personen) ersieht man, dass die Verhältnisszahlen für 1 und 2 Personen nicht so bedeutend von einander abweichen, wie in den Tab. 52 und 53. Ich erwähle daher die Gruppe von 7 und mehr Personen zum Vergleich. In den besseren Bezirken sind die grossen Haushaltungen relativ stärker vertreten. Im Marienkirchen (15 %), Erhebung (14 %), Alexanderstr. (13,6 %), und Berg-Strasse Bezirk (11,5 %) sind die grösseren Haushaltungen auf die grössere Dienstbotenzahl zu beziehen, im Annenhof-schen Bezirk betragen die grösseren Haushaltungen nur 4 %. Zur bequemerem Uebersicht füge ich eine Zusammenstellung hinzu, in welcher die Bezirke nach den Verhältnisszahlen geordnet sind.

Tab. 55. Bezirke, geordnet nach der Zahl der Einwohner resp. Haushaltungen im Hause.

Einwohner im Hause		Haushaltungen im Hause		7 und mehr Einwohner in einer Haushaltung
1—10	21 u. mehr	1 und 2	7 und mehr	
Marienkirche 66,6 % Erhebung 58,4	Marienkirche 5,9 % Erhebung 12,4	Marienkirche 63,7 % Erhebung 57,5	Marienkirche 2,4 % Erhebung 7,2	Marienkirche 15,1 % Erhebung 14,0
Bergstrasse 54,6	Bergstrasse 17,6	Malzmühle 51,0	Bergstrasse 12,2	Alexand.-Str. 13,6
Malzmühle 53,9	Malzmühle 20,2	Bergstrasse 47,7	Alexanderstr. 14,4	Bergstrasse 11,5
Alexanderstr. 45,9	Alexanderstr. 20,8	Alexanderstr. 47,0	Malzmühle 15,3	Fischerstr. 10,2
Kirchhöfe 44,8	Kirchhöfe 22,2	Kirchhöfe 36,8	Kirchhöfe 17,9	Malzmühle 10,1
Fortunastrasse 40,3	Annenhof 27,9	Karlowa 36,7	Fortunastrasse 18,9	Karlowa 9,0
Steinstrasse 38,7	Fortunastr. 28,9	Pleskaus. Str. 35,4	Fischerstrasse 20,6	Plesk. Str. 7,5
Pleskaus. Str. 38,6	Steinstrasse 30,4	Fischerstrasse 34,9	Annenhof 22,1	Kirchhöfe 7,0
Fischerstrasse 37,6	Fischerstrasse 31,6	Fortunastrasse 30,2	Pleskaus. Str. 26,6	Fortunastr. 7,0
Annenhof 37,5	Pleskaus. Str. 34,7	Steinstrasse 28,6	Karlowa 27,8	Steinstrasse 6,5
Karlowa 36,1	Karlowa 34,8	Annenhof 25,6	Steinstrasse 29,4	Annenhof 4,0

Der Gegensatz der Grosstadt Leipzig und der Kleinstadt Dorpat wird besonders deutlich aus folgender Gegenüberstellung (Hasse Tab. 14 und 15).

Haus mit	Leipz.	Drpt.	Haus mit	Leipz.	Drpt.	Haushlgt. mit	Leipz.	Drpt.
1-3 Haushlgt.	23,9 %	61,6 %	1-20 Einwoh.	33,1 %	77,1 %	1-3 Einwoh.	11,1 %	51,3 %
4	11,6	11,5	21-25	9,2	9,0	4	16,7	16,6
5 und "mehr	64,5	26,9	26 und mehr	57,7	13,9	5 und "mehr	52,2	32,1

In der mittleren Reihe decken sich die Verhältnisszahlen in beiden Städten, in der ersten und 3. weichen sie nach entgegengesetzten Seiten sehr bedeutend ab.

Beim Einsammeln der statistischen Daten während der Volkszählung sollte auch berücksichtigt werden, ob die Häuser als Vorder, Front oder Haupt, oder als Hinter, Neben oder Hofshäuser anzusehen waren, auch die Zahl der Stockwerke und das Baumaterial sollte vermerkt werden. Die betreffenden Aufzeichnungen liegen nur für den 2. Stadttheil vor und sind in Tab. 56—58 zusammengestellt. Mannigfache Combinationen habe ich nicht ausgeführt, da die absoluten Zahlen zu klein waren. Aus demselben Grunde habe ich Bauten aus gemischtem Material (Stein und Holz) zu den Steinbauten, 2 und 3-stöckige Häuser als mehrstöckige zusammengezogen. In Bezug auf die Haupt und Nebenhäuser zeigte sich der Uebelstand, dass das zur Strasse liegende Haus oftmals seiner Grösse nach als Nebenhaus aufzufassen war, während das Haupthaus auf dem Hofe lag.

Haupt oder Vorderhäuser giebt es etwa doppelt so viele als Nebenhäuser, Holzhäuser 5 mal mehr als Steinhäuser und einstöckige ebenso viele als mehrstöckige (in Leipzig (S. 67) giebt es 10 mal mehr mehrstöckige). In Vorder und mehrstöckigen Häusern finden sich am häufigsten 9, in Holzhäusern 7, in Einstöckigen 6 Einwohner in einem Hause (im durchschnitt des 2. Stadttheils 7). Aus der Zusammenfassung von je 5 Personen zu einer Gruppe geht hervor, dass die erste Gruppe (1—5 Personen) in Neben und Einstöckigen Häusern vorherrscht, die 2. in allen übrigen. Bei Zusammenziehung in nur 3 Gruppen übersieht man die Unterschiede noch besser: Neben und Einstöckige sind ausgezeichnet durch grosse Mengen volkarmer (70 resp. 68 %) und geringe Mengen volkreicher Häuser (9 resp. 8 %). Die volkreichsten Häuser sind die mehrstöckigen (36 %) nächstdem die Vorderhäuser (28 %).

Tab. 58.

Durchschnittliche Grösse der Haushaltungen.

Bezirk	Vorderhäuser			Nebenhäuser			Holzhäuser			Stein u. Gemis.			I-stöck.Häus.			Mehrstöck. Häus.			Summe		
	Haushalt.	Einwohner	Durchschn. Grösse	Haushalt.	Einwohner	Durchschn. Grösse	Haushalt.	Einwohner	Durchschn. Grösse	Haushalt.	Einwohner	Durchschn. Grösse	Haushalt.	Einwohner	Durchschn. Grösse	Haushalt.	Einwohner	Durchschn. Grösse	Haushalt.	Einwohner	Durchschn. Grösse
V. Fisch.-S.	535	2005	3,7	144	488	3,4	617	2195	3,6	62	298	4,8	270	996	3,7	409	1497	3,7	679	2493	3,7
VI. Karl.-Str.	617	2423	3,9	142	511	3,6	724	2729	3,8	35	205	5,8	316	1211	3,8	443	1723	3,9	759	2934	3,9
VII. Alex.-Str.	458	1791	3,9	132	509	3,9	480	1829	3,8	110	471	4,3	174	715	4,1	416	1585	3,8	590	2300	3,9
VIII. Erheb.	366	1480	4,0	116	473	4,1	333	1342	4,0	149	611	4,1	130	514	4,0	352	1439	4,1	482	1953	4,0
IX. Marien K.	421	1722	4,1	172	641	3,7	478	1855	3,9	115	508	4,4	212	777	3,7	381	1586	4,2	593	2363	4,0
X. Plesk.Str.	534	2049	3,8	157	558	3,6	645	2409	3,7	46	198	4,3	190	717	3,8	501	1890	3,8	691	2607	3,8
Summe . . .	2931	11470	3,9	863	3180	3,7	3277	12359	3,8	517	2291	4,4	1292	4930	3,8	2502	9720	3,9	3794	14650	3,9

Tab. 59.

Haushaltung — Stockwerk.

	Fischerstrasse		Karlowastr.		Alexanderstr.		Erhebung		Marien-Kirche		Pleskaus. Str.		II. Stadttheil	
	Absolute Zahl	%	Absolute Zahl	%	Absolute Zahl	%	Absolute Zahl	%	Absolute Zahl	%	Absolute Zahl	%	Absolute Zahl	%
Keller	24	3,5	21	2,8	28	4,7	24	5,0	36	6,1	7	1,0	140	3,7
1. Stockwerk .	336	49,4	454	59,9	312	52,9	245	50,8	339	57,2	396	57,4	2082	54,8
2. "	191	28,1	182	24,0	164	27,8	147	30,5	153	25,8	235	34,0	1072	28,3
3. "	8	1,2	11	1,2	15	2,5	31	6,4	5	0,8	4	0,6	74	2,0
Unter d. Dach .	120	17,7	91	12,0	71	12,0	35	7,3	60	10,1	49	7,0	426	11,2
Summe	679	100,0	759	100,0	590	100,0	482	100,0	593	100,0	691	100,0	3794	100,0

Einwohner — Stockwerk.

Keller	93	3,7	80	2,7	108	4,7	95	4,9	146	6,2	21	0,8	543	3,7
1. Stockwerk .	1356	54,3	1841	62,7	1325	57,6	1110	56,8	1481	62,7	1552	59,5	8665	59,1
2. "	644	25,9	684	23,3	636	27,6	560	28,7	587	24,8	860	33,0	3971	27,1
3. "	28	1,1	38	1,3	25	1,1	95	4,9	26	1,1	16	0,6	228	1,6
Unter d. Dach .	372	15,0	291	9,9	206	9,0	93	4,7	123	5,2	158	6,0	1243	8,5
Summe	2493	100,0	2934	100,0	2300	100,0	1953	100,0	2363	100,0	2607	100,0	14650	100,0

Die grösste Zahl Häuser mit nur einer Haushaltung findet sich unter Neben (47 %) und einstöckigen Gebäuden (44 %), die geringste Zahl (12 %) unter mehrstöckigen Häusern (Tab. 57). Die Zusammenziehung in nur 3 Gruppen zeigt sehr ähnliche Procentzahlen wie für die Einwohnerzahl angegeben ist.

Die durchschnittliche Grösse der Haushaltungen ist für die 6 Bezirke des 2. Stadttheils und die 3 Kategorien (Vorder-Neben, Holz-Stein, Ein-Mehrstöckige) von Häusern aus Tab. 58 zu entnehmen. Beim Vergleich der 6 Bezirke, resp. der 3 Kategorien von Häusern mit einander, sieht man, dass die Grösse der Haushaltungen nur innerhalb sehr geringer Grenzen schwankt. In den beiden centralen Bezirken (VIII und IX) sind die Haushaltungen etwas grösser, ebenso in den Vorder und Steinhäusern. Die auffallend grossen Haushaltungen des V und VI Bezirkes (4,8 resp. 5,8 Einwohner) sind auf die kleinen absoluten Zahlen, aus denen sie hergeleitet wurden, zu beziehen.

Die Höhenlage der Wohnung.

Nur für den 2. Stadttheil stehen mir die Angaben zur Verfügung, aus denen die Höhenlage der Wohnung bestimmt werden kann und ist zu diesem Zweck die Tab. 59 entworfen worden, in welche die absoluten und Procentzahlen für die Haushaltungen und Einwohner eingetragen sind. Mehr als die Hälfte (59 %) aller Bewohner des 2. Stadttheils lebt im ersten Stock und mehr als $\frac{1}{4}$ im 2. Stock, so dass nur 14 % auf die weniger günstig gelegenen Stockwerke auf den Keller, 3. Stock und die Dachstuben entfallen (in Leipzig S. 78 bewohnen nur 17,2 % der Einwohner das Parterre). Auf die ungesunden Kellerwohnungen entfallen in Dorpat nur 3,7 % der Einwohner in Leipzig (Tab. 18) 2,3 %. Auffallen muss es, dass gerade die vornehmsten Bezirke (Erhebung und Marienkirche) die grösste Zahl Kellerwohnungen (5,0 und 6,1 %) aufweisen, während in den ärmeren Vorstadtbezirken (Fischerstr. und Karlowastr.) nur 3,5 resp. 2,8 % vorhanden sind. Verständlich wird diese Erscheinung, wenn wir die Bodenbeschaffenheit berücksichtigen. In ersten 2 Bezirken haben wir einen festen trocknen Baugrund mit tief liegendem Grundwasser, welches nie das Fundament des Hauses erreicht, während in letzteren 2 Bezirken ein morastiger Boden mit bis an die Erdoberfläche reichendem Grundwasser vorliegt.

Die Kellerwohnungen auf dem Plateau sind in hygienischer Beziehung den Parterrewohnungen in der Flussniederung oft sogar vorzuziehen.

Im Allgemeinen beweist die Vertheilung der Wohnungen auf die einzelnen Stockwerke, dass die Verhältnisse Dorpats sehr günstige sind. (Für die ganze Stadt berechnen sich auf Grundlage der Ermittlung im 2. Stadttheil cir. 400 Kellerwohnungen, in denen gegen 1600 Menschen leben). Beim Vergleich der Haushaltungen mit der Einwohnerzahl ergibt sich, dass Wohnungen und Bewohner recht gleichmässig auf die Stockwerke vertheilt sind. Für den Keller decken sich beide Zahlenangaben (3,7 %), für das 1. Stockwerk überwiegt die Einwohnerzahl (59,1 %), die Haushaltungszahl (54,8 %); im 2. und 3. Stockwerk und unter dem Dach überwiegt dagegen die Haushaltungszahl (Haushaltung 28,2 und 11 % und Einwohner 27, 1,6 und 8,5 %). Im Keller entspricht demnach die Zahl der Einwohner der Zahl der Haushaltungen, im ersten Stock findet sich eine über das Mittel gehende, in den höher gelegenen Stockwerken eine unter das Mittel fallende Bevölkerungszahl, die je höher hinauf um so bedeutender wird. Die Nachtheile der Dachwohnung, die in zu grossen Temperaturdifferenzen im Sommer und Winter bestehen, werden ausgeglichen durch den grösseren Luftkubus, welcher auf jeden Bewohner entfällt, ganz abgesehen von dem Umstande, dass Luft und Licht in den höheren Stockwerken einen leichteren Eintritt besitzen.

Ueber die Kopfzahl der Haushaltungen in den verschiedenen Stockwerken orientirt uns nachfolgende Zusammenziehung.

Höhenlage	Keller		I. Stock		II. Stock		III. Stock		Unt. d. Dach	
	Absl.	%	Absl.	%	Absl.	%	Absl.	%	Absl.	%
1 u. 2 Pers.	36	25,7	606	29,2	378	35,2	35	47,3	212	49,8
3—6	92	65,7	1196	57,4	578	54,0	36	48,6	198	46,5
7 u. mehr P.	12	8,6	280	13,4	116	10,8	3	4,1	16	3,7
Summe . .	140	100,0	2082	100,0	1072	100,0	74	100,0	426	100,0

Die Zahl der Haushaltungen aus 1 und 2 Personen bestehend nimmt vom Keller zum Dach aufsteigend ganz stätig zu, die der mittleren (von 3—6 Personen) und grossen (7 und mehr Personen) ebenso stätig ab. Führen wir die Berechnung

für einzelne Bezirke aus, so findet sich kein Unterschied zwischen centralen und peripheren, zwischen wohlhabenden und armen Bezirken.

Ueber die durchschnittliche Kopfzahl einer Haushaltung in den verschiedenen Stockwerken erhalten wir Auskunft durch Division der Haushaltungen in die Einwohnerzahl, wie in beifolgender Zusammenstellung für Vorstadt und centrale Bezirke ausgeführt worden ist.

Höhenlage	II. Stadttheil	Vorstadtbezirk	Centralerbezirk
		Fischer + Karl.	Erhebg. + Mar. K.
Keller	3,9	3,8	4,0
I. Stock	4,1	4,0	4,4
II. „	3,7	3,6	3,8
III „	3,1	3,5	3,4
Dach	2,9	3,1	2,3
Durchschnitt . .	3,86	3,77	4,01

Beim Vergleich der centralen Bezirke mit den peripheren, besitzen erstere etwas grössere, letztere etwas kleinere Haushaltungen als das Mittel. Im Keller, 1. und 2. Stock sind die Wohnungen der centralen Bezirke etwas grösser, im 3. Stockwerk und unter dem Dach etwas kleiner, als in den Vorstadtbezirken.

Die Zahl der Zimmer in den Wohnungen. Wohnlichkeitsziffer.

Nur die Angaben im 2. Stadttheil sind dieser Erörterung zu Grunde gelegt und in Tab. 60 zusammengestellt.

In 3794 Haushaltungen wurden 9753 Zimmer gezählt. In der ersten Horizontalspalte sind die Fälle zusammengestellt, wo die Wohnung aus $\frac{1}{2}$ Zimmer bestand d. h. wo 2 Haushaltungen in einem Zimmer untergebracht waren (in vereinzelter Fällen gab es sogar 3 Haushaltungen in einem Zimmer). In dem 2. Stadttheil betragen diese kleinsten Wohnungen 9 %, doch steigt ihre Zahl im Fischerstrassen Bezirk bis aufs Doppelte (19 %). Berechnen wir nach diesen Angaben die Zahl der kleinsten Wohnungen für die ganze Stadt, so ergeben sich cir. 1000 Wohnungen, die nur aus einem Theil eines Zimmers bestehen, in denen cir. 2500 Menschen leben.

Tab. 60 a.

Die Wohnung besteht aus :

	Fischerstr.		Karl.-Str.		Alex.-Str.		Erhebung		Marien K.		Plesk. Str.		II.Stadtthl.		Leipz.	Vordörf.	Berl.	Hambg.	Pest.
	Absol.	%	Absol.	%	Absol.	%	Absol.	%	Absol.	%	Absol.	%	Absol.	%	75	75	71	67	69
1/2 Zimmer	128	18,9	101	13,3	35	5,9	21	4,4	15	2,5	45	6,5	345	9,1			2,6		
1 "	385	56,7	544	71,6	268	45,5	161	33,3	189	31,8	451	65,3	1998	52,6	28,8	81,5	52,5	51,8	62,3
2 "	32	4,7	44	5,8	91	15,4	36	7,5	41	6,9	70	10,2	314	8,3	26,6	15,7	23,7	23,2	19,8
3 "	29	4,2	12	1,6	50	8,5	35	7,3	46	7,7	42	6,0	214	5,6	18,8	1,8	10,2	10,8	9,2
4 u. 5 "	34	5,0	17	2,2	61	10,3	68	14,1	92	15,6	34	4,9	306	8,1	16,5	0,7			
6 u. mehr	71	10,5	41	5,5	85	14,4	161	33,4	210	35,5	49	7,1	617	16,3	9,3	0,1	}11,0		
Summe . .	679	100,0	759	100,0	590	100,0	482	100,0	593	100,0	691	100,0	3794	100,0					

b.

Die Zahl der Einwohner in Wohnungen aus :

1/2 Zimmer	299	12,0	241	8,2	101	4,4	43	2,2	52	2,2	139	5,3	875	6,0					
1 "	1354	54,4	2001	68,2	818	35,6	476	24,4	492	20,8	1580	60,6	6721	45,8	21,4	78,2	47,1	42,0	52,8
2 "	130	5,2	186	6,4	309	13,4	98	5,0	140	5,9	266	10,2	1129	7,7	25,9	18,5	24,9	23,7	22,5
3 "	141	5,6	74	2,5	264	11,5	157	8,0	210	8,9	186	7,2	1032	7,0	20,2	2,1	11,2	12,6	11,0
4 u. 5 "	180	7,2	125	4,3	347	15,1	344	17,6	442	18,7	181	6,9	1619	11,2	19,4	1,0			
6 u. mehr	389	15,6	307	10,4	461	20,0	835	42,8	1027	43,5	255	9,8	3274	22,3	13,1	0,1	}15,2		
Summe . .	2493	100,0	2934	100,0	2300	100,0	1953	100,0	2363	100,0	2607	100,0	14650	100,0					

Durch Zusammenziehung der Tab. 60 a und b in nur 3 Gruppen von Wohnungen: kleine ($\frac{1}{2}$ resp. 1 Zimmer) mittlere (2 bis 5 Zimmer) und grosse (6 und mehr) erhalten wir nachfolgende Uebersicht.

Wohnungen.

Bezirke	Fischer-Strasse	Karl-Str.	Alex-Strasse	Erhebg.	Marien-Kirche	Plesk-Strasse	II. Stadttheil
Kl. Wohng. bis zu 1 Zimmer	75,6 %	84,9 %	51,4 %	37,7 %	34,3 %	71,8 %	61,7 %
Mittl. „ 2 bis 5 „	13,9	9,6	34,2	28,9	30,2	21,1	22,0
Gross. „ 6 u. mehr „	10,5	5,5	14,4	33,4	35,5	7,1	16,3

Einwohner.

Kl. Wohnung bis zu 1 Zimmer	66,4	76,4	40,0	26,6	23,0	65,9	51,8
Mittl. „ 2 bis 5 „	18,0	13,2	40,0	30,6	33,5	24,3	25,9
Gross. „ 6 u. mehr „	15,6	10,4	20,0	42,8	43,5	9,8	22,3

Dorpat ist ausgezeichnet durch die grosse Zahl kleiner Wohnungen (61,7 %) in denen die Hälfte der Einwohner (51,8 %) lebt. Die Zahl derselben steigt in den Vorstadtbezirken noch sehr bedeutend über das Mittel (85 % Karlowa 76 % Fischerstr.), macht aber auch in den centralen Bezirken (Erhebung 38 % Marien Kirche 34 %) noch über $\frac{1}{3}$ aller Wohnungen aus. In demselben Maasse, wie die kleinen Wohnungen in einem Bezirke abnehmen, steigt die Zahl der grossen, die in Erhebung und Marien-Kirche sogar die Zahl der mittleren übersteigt.

In ähnlicher Weise vertheilen sich die Einwohner auf die Wohnungen, doch sind relativ weniger in den kleinsten, relativ mehr in den mittleren und grossen Wohnungen vorhanden.

Beim Vergleich Dorpats mit Grossstädten (Hasse Tab. 23 und 24) ergibt es sich, dass die Vordörfer in Leipzig noch mehr einzimmrige Wohnungen, Berlin, Hamburg, Pest gleich viel, die Stadt Leipzig weniger besitzen.

Berechnen wir aus Tab. 60 a und b, wie viel Menschen auf ein Zimmer entfallen, so erhalten wir folgende Tabelle: (cf. Leipzig Tab. 25).

Auf 1 Zimmer entfallen Einwohner.

Bezirke		Fischer- Strasse	Karl- Strasse	Alex- Strasse	Erhebg.	Marien- Kirche	Plesk. Strasse	II. Stadt- theil	Leipzig	Vor- dörfer	Berlin	Hamburg	Pest
$\frac{1}{2}$ Zimmer	Kleine	4,7	4,8	5,6	4,3	6,5	6,3	5,1					
1 "	Wohg.	3,5	3,7	3,0	3,0	2,6	3,5	3,4	3,8	4,2	3,9	3,7	4,6
2 "	Mittl.	2,0	2,1	1,7	1,4	1,7	1,9	1,8	2,5	2,6	2,3	2,3	3,1
3 "		1,6	2,0	1,8	1,5	1,5	1,5	1,6	1,8	1,7	1,6	1,8	2,1
4 u. 5 "	Wohg.	1,2	1,6	1,3	1,1	1,1	1,2	1,2	2,7	2,6	—	—	—
6 u. mehr	Gr. W.	0,7	0,9	0,7	0,6	0,6	0,7	0,7	2,9	—	—	—	—
Im Mittel		1,9	2,6	1,4	1,0	0,9	2,0	1,5	1,8	3,6	2,1	2,2	3,0

Durchschnittlich wohnen in Dorpat 1,5 Menschen in einem Zimmer, demnach ist die Ueberfüllung der Wohnungen geringer als in Leipzig, Berlin, Hamburg und Pest (Hasse Tab. 25) und namentlich geringer als in den Vordörfern Leipzigs. Einen viel ungünstigeren Eindruck macht Dorpat, wenn man die Grösse der Wohnung berücksichtigt und die einzelnen Bezirke mit einander vergleicht. Es zeigt sich in allen Bezirken, dass die Dichtigkeit im Wohnen um so grösser wird, je kleiner die Wohnung ist (in kleinen Wohnungen 3,5, in mittleren 1,7 und in grossen 0,8 Bewohner pro Zimmer). In Wohnungen, die aus einem Theil eines Zimmers bestehen, finden sich im Durchschnitt des 2. Stadttheils 5,1 Einwohner auf ein Zimmer, demnach noch ungünstigere Verhältnisse, als in den Vordörfern Leipzigs (4,2) und Pest (4,6). Beim Vergleich der Bezirke mit einander heben sich Marien-Kirche und Erhebung vortheilhaft ab (im Durchschnitt 0,9 resp. 1,0 Mensch pro Zimmer) während in Karlowa 2,6 Menschen auf 1 Zimmer kommen. Nehmen wir das Verhältniss von einem Einwohner pro Zimmer als hygienisch günstig, das von 2 und mehr Bewohnern als ungünstig an, so sehen wir, dass in allen 6 Bezirken alle grossen Wohnungen günstige, alle kleinen Wohnungen ungünstige und alle mittleren Wohnungen fragliche Verhältnisse darbieten. In den centralen Bezirken leben 61 % der Einwohner unter günstigen, 25 % unter ungünstigen, in den Vorstädten dagegen 16 % unter guten und 72 % unter schlechten sanitären Verhältnissen. Berechnen wir nach den für den 2. Stadttheil ermittelten Verhältnissen die Wohnlichkeitsziffer für die ganze Stadt, so erhalten wir folgende absolute Zahlen.

Ein Einwohner pro Zimmer = 13600 Menschen

1=2 " " " = 5300 "
2 und mehr " " = 21200 "

Ordnen wir die Bezirke nach den Verhältnisszahlen, so erhalten wir folgende Reihenfolge.

Die Wohnung besteht aus $\frac{1}{2}$ Zimmer	Einwohnerzahl in Wohnungen von 6 und mehr Zimmern	Einwohnerzahl pro ein Zimmer
Marien-Kirche 2,5 % Erhebung 4,4	Marien-Kirche 43,5 % Erhebung 42,8	Marien-Kirche 0,9 Erhebung 1,0
Alexanderstrasse 5,9	Alexanderstrasse 20,0	Alexanderstrasse 1,4
Pleskauscher 6,5	Fischerstrasse 15,6	Fischerstrasse 1,9
Karlowa 13,3	Karlowascher 10,4	Pleskauscher 2,0
Fischerstrasse 18,9	Pleskauscher 9,8	Karlowascher 2,6

Die Haushaltungen nach ihrer Zusammensetzung.

Die Aufzeichnungen liegen nur für den 2. Stadttheil vor und sind die absoluten wie relativen Zahlen in Tab. 61 zusammengestellt. Tab. 61.

Je nachdem der Haushaltungsvorstand aus einem Ehepaar, einem Mann oder einer Frau besteht (Familien + Einzelhaushaltungen) ergibt sich nachfolgende Zusammenstellung:

	II. Stadttheil	Berlin ¹⁾ .
M + Fr.	55,3 %	69,7 %
M allein	18,1	7,4
Fr. „	26,6	17,7

Die von einem Ehepaar geleiteten Haushaltungen überwiegen somit in Berlin, die von einem Mann resp. einer Frau geleiteten in Dorpat. Die geringe Zahl von verheiratheten Vorständen weist auf ungünstige sociale Verhältnisse in Dorpat, doch müssen noch andere Factoren eine Rolle spielen, da die

1) Böckh, Statistisches Jahrbuch der Stadt Berlin, 1895 S. 581.

Haushaltungen mit einem Ehepaar an der Spitze in den centralen, wohlhabenden Bezirken noch mehr herabsinken (Erhebung 46,7 %) in den peripheren, armen Bezirken steigen (Karlowa 63,9 %), ohne jedoch die Berliner Zahl zu erreichen. Möglicher Weise spielen Leichtsinns bei den Esten, zu hohe Ansprüche bei den Deutschen ein Moment, welches bei ersteren die Zahl der Ehepaare hebt, bei letzteren herabdrückt. Auch darf nicht übersehen werden, dass nur sehr wenige der Studenten verheirathet sind. Ein Mann als Vorstand findet sich am häufigsten im Marien-Kirchenbezirk (25,3 %), am seltensten im Karlowabezirk (10,7 %) demnach in den centralen doppelt so häufig, wie in den peripheren.

Eine Frau als Vorstand findet sich gleichmässiger auf die Bezirke vertheilt, in der Fischerstrasse finden sich 32 % (Max.), im Pleskauschen noch 21 % (Min.).

Wählen wir anstatt der Haushaltungen die Einwohner zum Vergleich, so behalten die einzelnen Bezirke in allen 3 Kategorien (M + Fr., M. resp. Fr. allein) dieselbe Reihenfolge, wobei die Verhältnisszahlen für M + Fr. steigen, für M. resp. Fr. allein fallen.

Die Tab. 61 a giebt weiter Aufschluss über die Einzelhaushaltungen.

II. Stadttheil. Berlin Böckh (S. 581).

Einzelhaushaltung	12,4 %	17,7 %
Aus mehrer. einzeln stehenden Person. bestehend . .	3,8	

Aus der Zahl der Familienhaushaltungen habe ich die Fälle ausgeschieden, wo unter den Hausgenossen Keiner oder Keine als Vorstand anzusehen war wie z. B. bei den Studirenden, welche eine „Burg“ bewohnen und Miteinwohner sind. Diese Haushaltungen bestehen oft nur ein Semester lang, ja nicht einmal so lange Zeit und sind die Bewohner einem steten Wechsel unterzogen. Rechnen wir diese Haushaltungen, welche 3,8 % ausmachen zu den Einzelhaushaltungen hinzu, so steigt die Zahl derselben bis zu 16,2 % aller Haushaltungen.

Die grosse Zahl der Einzelhaushaltungen in Dorpat erklärt sich aus der grossen Zahl Studirender an der Universität im pharmaceutischen und Veterinärinstitut, wozu noch die unverheiratheten Gesellen und Commis kommen. Entsprechend diesem grossen Bedürfniss nach kleinen isolirten Wohnungen,

Tab. 61. Einzel- + Familienhaus-

Einzel- + Familienhaus-

	Fischerstr.		Karlowa- strasse	
	Haushal- tung	Einwohner	Haushal- tung	Einwohner
Mann und Frau (M.+Fr.)	358	1632	481	2060
M. allein	105	254	81	204
Fr. allein	216	607	191	520
Angaben fehlen	—	—	6	150
Summe	679	2493	759	2934

Verhältniss-

M. + Fr.	52,7	65,5	63,9	74,0
M. allein	15,5	10,2	10,7	7,3
Fr. allein	31,8	24,3	25,4	18,7
	100,0	100,0	100,0	100,0

a.

Einzelhaushal-

Einzelne Person	92	92	78	78
Mehr. Personen ohne Vorstand	16	42	10	22
Summe der Einzelhaushaltungen	108	134	88	100
Familienhaushaltungen	571	2359	665	2684
Summe aller Haushaltungen	679	2493	753	2784

Verhältnisszahlen in Procenten

Einzelne Person	13,6	3,7	10,4	2,8
Mehr. Personen ohne Vorstand	2,4	1,7	1,3	0,8
Summe der Einzelhaushaltungen	16,0	5,4	11,7	3,6
Familienhaushaltungen	84,0	94,6	88,3	96,4

b.

Familienhaushaltungen.

1.	M. + Fr. ohne Kinder (K.)	66	132	72	144
2.	M. + F. + K.	146	655	281	1248
3.	M. oder Fr. + K.	71	187	68	217
4.	M. oder Fr. + uneheliche Kinder	21	64	31	102
5.	Haushaltungen mit resp. ohne K. { + nur Verwandte (V.)	75	293	92	392
6.	{ + nur Dienstboten (D.)	47	286	21	132
7.	{ + nur Miether (M.)	96	413	71	314
8.	{ + V. + D.	16	110	9	49
9.	{ + V. + M.	20	125	16	65
10.	{ + D. + M.	10	58	4	21
11.	{ + V. + D. + M.	3	36	—	—
Summe		571	2359	665	2684

haltungen. Absolute Zahlen.

Alexanderstr.		Erhebung		Marien-Kirche		Pleskaus. Str.		II. Stadttheil	
Haushaltung	Einwohner	Haushaltung	Einwohner	Haushaltung	Einwohner	Haushaltung	Einwohner	Haushaltung	Einwohner
313	1519	223	1150	295	1532	423	1888	2093	9781
118	324	108	253	150	296	121	274	683	1605
159	457	147	541	148	535	143	428	1004	3088
—	—	4	9	—	—	4	17	14	176
590	2300	482	1953	593	2363	691	2607	3794	14650

zahlen.

53,0	66,1	46,7	59,2	49,7	64,8	61,5	72,8	55,3	67,6
20,0	14,1	22,6	13,0	25,3	12,5	17,6	10,6	18,1	11,1
27,0	19,8	30,7	27,8	25,0	22,7	20,9	16,6	26,6	21,3
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

tungen. Absolute Zahlen.

68	68	73	73	89	89	67	67	467	467
24	64	26	75	45	108	22	49	143	360
92	132	99	148	134	197	89	116	610	827
498	2168	379	1796	459	2166	598	2474	3170	13647
590	2300	478	1944	593	2363	687	2590	3780	14474

aller Haushaltungen resp. Einwohner.

11,5	2,9	15,3	3,8	15,0	3,8	9,8	2,6	12,4	3,3
4,1	2,8	5,4	3,9	7,6	4,6	3,2	1,8	3,8	2,5
15,6	5,7	20,7	7,7	22,6	8,4	13,0	4,4	16,2	5,8
84,4	94,3	79,3	92,3	77,4	91,6	87,0	95,6	83,8	94,2

Absolute Zahlen.

56	112	26	52	36	72	52	104	308	616
104	447	72	312	86	367	209	918	898	3947
47	124	26	78	21	60	63	199	296	865
9	22	9	37	4	13	19	53	93	291
49	165	32	131	30	102	89	351	367	1434
97	529	93	462	143	724	57	299	458	2432
65	291	32	159	39	165	72	330	375	1672
41	267	25	153	43	246	9	65	143	890
7	33	14	76	8	49	19	96	84	444
20	153	24	142	34	239	5	33	97	646
3	25	26	194	15	129	4	26	51	410
498	2168	379	1796	459	2166	598	2474	3170	13647

Tab. 61 b. Fortsetzung.

Verhältnisszahlen in % aller Haushal-

		Fischerstr.		Karlowa- strasse	
		Haushal- tung	Einwohner	Haushal- tung	Einwohner
1.	M. + Fr. ohne K.	11,6	5,6	10,8	5,4
2.	M. + Fr. + K.	25,6	27,8	42,2	46,5
3.	M. oder Fr. + K.	12,4	7,9	10,2	8,1
4.	M. oder Fr. + uneheliche K.	3,7	2,7	4,7	3,8
5.	+ nur V.	13,1	12,4	13,8	14,6
6.	+ nur D.	8,2	12,1	3,2	4,9
7.	+ nur M.	16,8	17,5	10,7	11,7
8.	+ V. + D.	2,8	4,7	1,4	1,8
9.	+ V. + M.	3,5	5,3	2,4	2,4
10.	+ D. + M.	1,8	2,5	0,6	0,8
11.	+ V. + D. + M.	0,5	1,5	0,0	0,0
Summe		100,0	100,0	100,0	100,0

finden sich in den meisten Häusern, auch in centralen Bezirken, Dachstuben. Dass Studirende, Gesellen und Commis einzeln oder in „Burgen“ leben, ist selbstverständlich, dass sich aber Jünglinge ja Kinder zusammenthun und einen Haushalt gründen, ist eine pathologische Erscheinung, welche schlimme Folgen haben muss. Ebenso unnatürlich erscheint es, wenn sich in Dorpat die Zahl der Haushaltungen mehrt, in denen mehrere Personen weiblichen Geschlechts, Nähterinnen, Schneiderinnen, Verkäuferinnen, Cassirerinnen u. s. w. zusammenleben, anstatt sich einer Familienhaushaltung anzugliedern. Auch in diesen Fällen fehlt wie bei den in „Burgen“ lebenden Männern ein Haushaltungsvorstand. Zur leichteren Orientirung über die Reihenfolge der Bezirke in Bezug auf die Haushaltungen (Einzel wie Familienhaushaltungen) habe ich die Tab. 62 entworfen in welcher die Bezirke nach den Verhältnisszahlen geordnet sind. Obenan stehen die Bezirke mit den günstigsten Verhältnisszahlen.

Beim Vergleich des Civilstandes mit den Haushaltungsvorständen ergibt sich, dass von über 25 Jahr alten ledigen Männern, wobei die Studirenden ausgeschlossen sind, 20%, von den Verheiratheten (= viel welchen Alters) 0,7%, von den Verwitweten 47%, von den Geschiedenen 30% einem Familien-

tungen resp. Einwohner.

Alexanderstr.		Erhebung		Marien-Kirche		Pleskaus. Str.		II. Stadttheil	
Haushaltung	Einwohner	Haushaltung	Einwohner	Haushaltung	Einwohner	Haushaltung	Einwohner	Haushaltung	Einwohner
11,2	5,2	6,9	2,9	7,8	3,3	8,7	4,2	9,7	4,5
20,9	20,7	19,0	17,4	18,8	16,9	35,0	37,1	28,4	29,0
9,4	5,7	6,9	4,3	4,6	2,8	10,5	8,1	9,3	6,3
1,8	1,0	2,3	2,1	0,9	0,6	3,2	2,1	2,9	2,1
9,8	7,6	8,4	7,3	6,5	4,7	14,9	14,2	11,6	10,5
19,6	24,4	24,6	25,7	31,1	33,4	9,5	12,1	14,5	17,8
13,1	13,4	8,4	8,9	8,5	7,6	12,0	13,3	11,8	12,3
8,2	12,3	6,6	8,5	9,4	11,4	1,5	2,6	4,5	6,5
1,4	1,5	3,7	4,2	1,7	2,3	3,2	3,9	2,6	3,3
4,0	7,0	6,3	7,9	7,4	11,0	0,8	1,3	3,1	4,7
0,6	1,2	6,9	10,8	3,3	5,9	0,7	1,1	1,6	3,0
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

hausstande vorstehen. Für die Frauen lauten die entsprechenden Verhältnisszahlen 12% Ledige, 3% Verheirathete, 46% Wittwen und 50% Geschiedene. Von Wittvern wie Wittwen und geschiedenen Frauen führen somit fast die Hälfte die Haushaltung weiter. Von verheiratheten Männern (0,7%) und Frauen (3,0%) finden sich nur sehr wenige, welche einer Haushaltung vorstehen. Soviel mir bekannt, ist die Trennung der Ehegatten nur eine zeitweilige und mit beiderseitiger Zustimmung erfolgt, wobei die Motive bei den Wohlhabenderen die Kindererziehung ist. Meist zieht die Mutter mit den schulpflichtigen Kindern zur Stadt und gründet eine Haushaltung, während der Mann mit einem Theil der Familie auf dem Lande bleibt. Bei den ärmeren dem Bauernstande angehörigen Familien ist es meist die Unmöglichkeit eine passende Wohnung auf dem Lande zu beschaffen, welche eine Trennung der Ehegatten herbeiführt. Die Familie aus Frau und Kindern bestehend miethet ein Zimmer in der Stadt, während der Mann im Dienstverhältniss in der Nähe der Stadt zurückbleibt.

Einen weiteren Einblick in die Zusammensetzung der Familienhaushaltungen gewinnen wir, wenn wir die Erweiterung des Familienkernes (M. + Fr.) durch Kinder und Anglie-

Tab. 62.

Reihenfolge der Bezirke nach den Verhältnisszahlen.

Einzelhaushalt.		F a m i l i e n h a u s h a l t u n g e n									
		Vorstand ohne Kinder		Vorstand mit Kindern		Vorstand mit oder ohne Kinder					
						mit nur V.		mit nur D		mit nur M.	
Haushltg.	Einwohn.	Haushltg.	Einwohn.	Haushltg.	Einwohn.	Haushltg.	Einwohn.	Haushltg.	Einw.	Haush.	Einw.
1		2		3		4		5		6	
Mar.-Kir.	Mar.-Kir.	Erhebg.	Erhebg.	M.-Kirche	M.-Kirche	M.-Kirche	M.-Kirche	M.-Kirche	M.-Kir.	Erhebg.	M.-Kir.
22,6 %	8,4 %	6,9 %	2,9 %	24,3 %	20,3 %	6,5 %	4,7 %	31,1 %	33,4 %	8,4 %	7,6 %
Erhebg.	Erhbg.	M.-Kirche	M.-Kirche	Erhebg.	Erhebg.	Erhebg.	Erhebg.	Erhebg.	Erhebg.	M.-Kir.	Erhebg.
20,7	7,7	7,8	3,3	28,2	23,8	8,4	7,3	24,6	25,7	8,5	8,9
Fischer	Alexand.	Plesk.	Plesk.	Alex.	Alex.	Alex.	Alex.	Alex.	Alex.	Karl.	Karl.
16,0	5,7	8,7	4,2	32,1	27,4	9,8	7,6	19,6	24,4	10,7	11,7
Alex.	Fischer	Karl.	Alex.	Fischer	Fischer	Fischer	Fischer	Plesk.	Fischer	Plesk.	Plesk.
15,6	5,4	10,8	5,2	41,7	38,4	13,1	12,4	9,5	12,1	12,0	13,3
Plesk.	Pleskaus	Alex.	Karl.	Plesk.	Plesk.	Karl.	Plesk.	Fischer	Pleskau	Alex.	Alex.
13,0	4,4	11,2	5,4	48,7	47,3	13,8	14,2	8,2	12,1	13,1	13,4
Karl.	Karlow.	Fischer	Fischer	Karl.	Karl.	Plesk.	Karl.	Karl.	Karl.	Fischer	Fischer
11,7	3,6	11,6	5,6	57,1	58,4	14,9	14,6	3,2	4,9	16,3	17,5

derung von Verwandten, Miethern und Dienstboten an die Familie verfolgen. Alle 32 Combinationen, welche von Böckh für Berlin aufgestellt worden sind, waren für Dorpat nicht durchführbar, weil die kleinen absoluten Zahlen der einzelnen Bezirke die Berechnung von Verhältnisszahlen misslich erscheinen liessen, andererseits gewisse Bestandtheile der Berliner Haushaltungen in Dorpat unbekannt sind, wie die Schlafburschen. Auch die Unterscheidung zwischen persönlichen Dienstboten und Gewerbegehilfen liess sich nicht durchführen, da die Unterscheidung bei der Zählung nicht immer stattgefunden hatte. Ich unterscheide demnach in Tab. 61 b nur folgende Gruppen: Haushaltungen aus M. und Fr. ohne Kinder, dann M. und Fr. + Kinder, dann M. oder Fr. + Kinder (eheliche und uneheliche). Nächst dem folgt die Erweiterung der Familie nur durch Verwandte, Dienstboten und Miether und endlich die Gruppe der grössten Haushaltungen durch gleichzeitiges Auftreten von Verwandten und Dienstboten, Verwandten und Miethern, Dienstboten und Miethern und zuletzt von Verwandten, Dienstboten und Miethern.

1) Haushaltungen aus M. + Fr. ohne Kinder bestehend (Tab. 61 b erste Horizontalspalte und Tab. 62 Vertikalspalte 2). Zur Beurtheilung der socialen Stellung dieser Haushaltungen muss Rücksicht aufs Alter der Eheleute genommen werden. Die seit kurzem Verheiratheten, dem Bauer oder Bürgerstande angehörigen Ehepaare stehen durchaus nicht auf einer niedrigen socialen Stufe, da ihre Bedürfnisse genügend gedeckt werden. Die alten kinderlosen Ehepaare dagegen, deren Kinder bereits erwachsen sind und einen eigenen Hausstand gegründet oder in andere Haushaltungen eingetreten sind, und die in Dorpat mit Vorliebe als Hausbesorger angestellt werden, stehen auf sehr niedriger socialer Stufe und leiden vielfach bittere Noth. Auch in den centralen Bezirken finden sie sich als Hauswächter nicht selten (Erhebung 7 %).

2) M. + Fr. resp. M. oder Fr. + Kinder (auch uneheliche) (Tab. 61 b Horizontalspalte 2, 3 und 4; Tab. 62 Spalte 3). Zur ersten Orientirung schicke ich eine Uebersicht voraus, aus welcher zu entnehmen ist, in wie vielen Haushaltungen des 2. Stadttheils Kinder vorhanden sind, in wie vielen sie fehlen.

	Absolute Zahlen		Verhältnisszahlen		Durchschnittliche Kopfzahl einer Haushaltung
	Haushaltung	Einwohner	Haushaltung	Einwohner	
Haushlgt. + Kinder	2255	10823	59,6 %	74,7 %	4,8
" ohne " "	915	2824	24,2	19,5	3,1
Einzelhaushaltung.	610	827	16,2	5,8	1,3
Summe	3780	14474	100,0	100,0	3,9

Die Haushaltungen mit Kindern sind cir. 3 mal häufiger vorhanden, als die Haushaltungen ohne Kinder. Bei Ausschluss der Einzelhaushaltungen, ergeben sich 80% Haushaltungen mit Kindern gegen 20% ohne Kinder (in Giessen S. 51 = 78 resp. 22%). In Procenten der Einwohner berechnet, ergibt es sich, dass cir. $\frac{3}{4}$ aller Einwohner in Dorpat in Familien leben, in denen ausser Erwachsenen auch Kinder vorhanden sind. Die durchschnittliche Grösse einer Haushaltung mit Kindern ist natürlich viel grösser (4,8) als die ohne Kinder (3,1) und die Einzelhaushaltung (1,3). Benutzen wir die aus Vorständen (M. + Fr., M. oder Fr.) und Kindern bestehenden Haushaltungen zum Vergleich der Bezirke unter einander, so gewinnen wir einen guten Gradmesser zur Beurtheilung der socialen Stellung der Bevölkerung in den einzelnen Bezirken, denn mit der Zunahme der Armuth eines Bezirkes steigt die Zahl dieser Haushaltungen. Da ausser dem Vorstande die Erwachsenen im Haushalt fehlen, so steht es besonders schlimm mit der Kinderwartung und Erziehung in den Fällen, wo der Vorstand ausserhalb des Hauses sein Arbeitsfeld hat. Sobald der Vorstand die Wohnung verlässt, bleiben die Kinder ohne Aufsicht, Verletzungen sind daher häufig; schon frühzeitig müssen die Kinder ihrem Alter nicht entsprechende Arbeiten ausführen, für den Schulbesuch fehlen die Mittel und die Zeit. Die ohne Aufsicht heranwachsende Jugend bevölkert zunächst den Hof, dann die Strassen, zuletzt die Arrestlocale. In den beiden wohlhabenden Bezirken Marienkirche und Erhebung finden sich 24—28%, solcher Haushaltungen. Alexanderstrasse mit 32% bildet den Uebergang zu den 3 armen Vorstadtbezirken mit 42—57%. Der Sprung von Alexanderstrasse zur Fischerstrasse, welche Bezirke neben einander liegen, beträgt fast 10%.

Weit verbreitet ist die Ansicht, dass das sociale Elend der ärmeren Bevölkerung zum Theil auf den Kinderreichthum

solcher Familien zurückzuführen ist. Zur Beleuchtung dieser Frage dienten mir einerseits die eben erwähnten Haushaltungen der Armen, die nur aus dem Vorstande und Kindern bestanden, und andererseits die Haushaltungen, in denen ausser dem Vorstande und den Kindern noch Dienstboten vorhanden waren, die somit zu den reichen oder wenigstens relativ wohlhabenden Familien zählten. Es wurden gezählt in

1316	Haushlgt.	ohne Dienstbot.	2943	K.,	durchschnittlich	2,23	K.
155	"	mit	349	"	"	2,25	"

Darnach scheint die Zahl der Kinder in armen und reichen Familien ganz gleich zu sein. Da nun aber die Sterblichkeit der Kinder namentlich in den ersten Lebensjahren bei Armen viel grösser ist und die heranwachsenden Kinder viel früher das Elternhaus verlassen müssen, so muss gefolgert werden, dass die Zahl der Geburten, wenn gleich zur Zeit der Volkszählung gleich viel Kinder bei Armen und Reichen gezählt wurden, bei Ersteren viel bedeutender gewesen sein wird.

Die Zahl der Haushaltungen, in denen uneheliche Kinder bald mit dem Vater, bald mit der Mutter lebten, beträgt 3% aller Familienhaushaltungen. Stärker vertreten sind diese Haushaltungen in den Vorstadtbezirken (Karlöwa 4,7%) und nur im Bezirk Erhebung machen sie gleichfalls 2,3% aus. cf. Kartogr. 29.

3. Eine Erweiterung erfährt die Haushaltung durch Aufnahme von nur Familiengliedern (Tab. 61 b, Spalte 5 und Tab. 62, Spalte 4). Solche Haushaltungen finden sich häufiger in armen Bezirken. In national-oekonomischer Beziehung stehen sie auf einer nur wenig höheren Stufe, als die vorige Gruppe, aber in sittlicher Beziehung überragen sie dieselbe bedeutend, namentlich wenn wir an das Schicksal der Kinder denken. Unter den Verwandten findet sich bei Armen am häufigsten die Mutter, nächstdem beide Eltern, dann Geschwister, vornehmlich eine erwachsene Schwester als Ersatz der Hausfrau, bei einem Jungesellen als Vorstand einer Haushaltung. Von den Verwandten ist bei den Esten die Mutter ohne Ausnahme Kinderwärterin, sie vertritt somit die Magd. Aus Mitleid dürften überhaupt wohl selten bei den Armen Verwandte Aufnahme finden; bald handelt es sich um den Gewinn einer billigen Arbeitskraft, bald um Miether, namentlich Kinder, die gegen Vergütung eine zeitweilige Aufnahme während der Lehrlingszeit beim Handwerks-

meister, bei in der Stadt lebenden Verwandten, gefunden haben. Da es jedem frei stand die Beziehungen zum Vorstand anzugeben, sind Pensionäre als Verwandte in die Zähllisten eingetragen und daher dürfte die Zahl der Verwandten etwas zu gross ausgefallen sein. Marien-Kirche und Erhebung gehören wiederum zu den guten Bezirken, und Alexanderstrasse bildet den Uebergang zu den schlechten Vorstandbezirken.

4. Die Zahl der Haushaltungen nur mit Miethern (Tab. 61 b, Spalte 7 und Tabelle 62, Spalte 6) entspricht fast in allen Bezirken der Zahl von Haushaltungen mit Verwandten. Verwandte wie Miether haben für die ärmere Bevölkerung eine weit grössere Bedeutung als für die Wohlhabenden, daher diese Haushaltungen doppelt so häufig in den Vorstadtbezirken vorkommen. Der arme Mann ist in vielen Fällen darauf angewiesen, um die Zimmermiete zu beschaffen, sich in Bezug auf die Wohnung einzuschränken, und einen Miether in seine an und für sich schon enge Wohnung aufzunehmen. Immerhin stehen die Haushaltungen mit Miethern auf einer höheren Stufe der socialen Stufenleiter, als die Haushaltungen nur aus Familiengliedern, denn ausser der grösseren Wohnung gehört sich etwas Betriebskapital zur Anschaffung von Mobiliar zur Aufnahme von Miethern. Nur im Karlowaschen Bezirk finden sich weniger Miether, als zu erwarten war. Diese Erscheinung ist wohl zu erklären durch die Abneigung der Miether in grosser Entfernung vom Centrum der Stadt sich einzumieten. Die grösste Zahl Miether (16,8 %) besitzt der Fischerstrassenbezirk in Folge seiner Nähe zum Stadtcentrum. Sogenannte Schlafburschen giebt es glücklicher Weise in Dorpat bis jetzt noch nicht. In wohlhabenden Bezirken finden sich mehrfach Haushaltungen, wo die Miether die einzige Einnahmequelle des Haushaltungsvorstandes bilden. 4—5 Miether, meist Chambergarnisten, ermöglichen es dem Haushaltungsvorstande (meist einer Wittve) sich mitsammt ihrer Familie zu ernähren, zu kleiden und die Kinder zu schulen.

5. Die Haushaltungen nur mit Dienstboten (Tab. 61 b, Spalte 6 und Tab. 62, Spalte 5) stehen auf der obersten Stufe der socialen Stufenleiter. Eine Unterscheidung von Dienstboten und Gewerbegehilfen konnte ich nicht durchführen, da die Angaben nicht von allen Zählern gemacht waren. Die Zahl der in Handwerkfamilien lebenden Lehrlinge und Gesellen ist in Dorpat in steter Abnahme begriffen, da auch hier der Uebergang

vom Kleingewerbe zum Grossgewerbe mit 10 und mehr Gewerbegehilfen, unaufhaltsam vorwärts schreitet. Als Hauptgrund für das Aufhören der patriarchalischen Sitte des Zusammenlebens von Meister, Gesellen und Lehrlingen ist nach Ansicht der Meister bedingt 1) durch die Schwierigkeit der Beschaffung einer entsprechend grossen Wohnung 2) durch die Theuerung der Nahrungsmittel und 3) durch die gesteigerten Ansprüche, die Gesellen wie Lehrlinge an Wohnung und Beköstigung stellen. Daher ist es wegen der gegenseitigen Reibereien zwischen Meister und Meisterin einerseits und Lehrlingen und Gesellen andererseits, in den meisten Gewerken in Dorpat zur Regel geworden (Bäcker und Schlachter machen eine Ausnahme), dass Lehrlinge wie Gesellen auf reinen Geldlohn gestellt sind: am Morgen zur Arbeit antreten, zum Mittag auf 1 1/2 Stunden entlassen werden und am Abend nach Hause gehen, sei es zu Eltern oder Verwandten, oder in eine Wohnung, die sich mehrere zusammen gemiethet haben. Alle Meister sind der Ansicht, dass namentlich letzterer Umstand einen ungünstigen Einfluss auf den Nachwuchs des Handwerkerstandes in Dorpat ausüben wird.

Den besten Gradmesser für die Wohlhabenheit einer Bevölkerung giebt die Zahl von Haushaltungen mit Dienstboten, daher die Reihenfolge in Tab. 62, Spalte 5 ganz besonders belehrend ist. Cf. Kartogr. 30. Im Marien-Kirchenbezirk finden sich 31 %, im Karlowaschen 10 mal weniger (nur 3 %) Haushaltungen mit Dienstboten. Der Alexanderstrassen-Bezirk weist nur noch 20 % und bildet somit wiederum den Uebergang zu den armen Vorstadtbezirken, von denen der Pleskausche noch 10 %, der Karlowasche nur 3 % Haushaltungen mit Dienstboten aufweist.

Nicht unerwähnt darf ich lassen, dass in Dorpat das Institut der „Aufwärterinnen“ sehr verbreitet ist. Da nun diese Beschäftigung meist einen Nebenerwerb verheiratheter Frauen darstellt, so ist desselben in vielen Fällen garnicht Erwähnung gethan und lässt sich somit die Zahl dieser persönlichen Dienstboten nicht feststellen. Andererseits musste jede Person in der Haushaltung verzeichnet werden, wo sie die letzte Nacht zugebracht hatte, daher werden viele Familienhaushaltungen, namentlich aber Einzelhaushaltungen nicht als Haushaltungen mit Dienstboten gezählt worden sein, während sie doch zu denselben gehören, und wird letztere Klasse von Haushaltungen in Dorpat stärker vertreten sein, als die während der Volkszählung gesammelten Daten angeben.

Gehen wir zuletzt zur Betrachtung der Haushaltungen über, welche durch gleichzeitige Aufnahme von Verwandten, Dienstboten oder Miethern noch mehr erweitert sind. (Tab. 61 b die letzten 4 Horizontalspalten) so genügt es, einige zusammenfassende Bemerkungen zu machen. Da Dienstboten vornehmlich in reichen, Verwandte und Miether mehr in armen Familien vorkommen, sind in centralen Bezirken alle Combinationen mit \bar{D} , also $D + V$, $D + M$ und $D + M + V$ stärker vertreten, als in den Vorstadtbezirken. Die Combination $V + M$ kommt überhaupt selten vor und ist bald in den centralen bald in den peripheren stärker hervortretend.

Um die Haushaltungen mit V , D und M überhaupt festzustellen, mussten zu den Haushaltungen mit nur V , D und M die Angaben aus den letzten 4 Spalten hinzuaddirt werden und V und D z. B. sowohl bei den Verwandten, wie bei den Dienstboten in Rechnung gebracht werden. Dadurch verwischten sich die Unterschiede zwischen centralen und peripheren Bezirken und nur bei D , deren Zahl in allen centralen Bezirken M und V so bedeutend übersteigt, in allen Vorstadtbezirken so bedeutend von letzteren übertroffen wird, bleibt auch nach Zusammenziehung aller Haushaltungen mit D die Reihenfolge dieselbe, wie für die Haushaltungen mit nur D angegeben ist.

Tab. 63. Verwandte, Dienstboten und Miether überhaupt in % aller Haushaltungen.

Verwandte	Dienstboten	Miether
7	8	9
Karlowa . . . 17%	Marien-Kirche 51,2%	Karlowa . . 13,7%
Fischerstrasse . 19,9	Erhebung . . 44,4	Pleskau . . 16,7
Alexanderstr. . 20,0	Alexanderstr. 32,4	Alexander . 19,1
Pleskau . . . 20,3	Fischerstrasse 13,3	Marien-Kirche 20,9
Marien-Kirche . 20,9	Pleskau . . . 12,5	Fischerstrasse 22,6
Erhebung . . . 25,6	Karlowa . . . 5,2	Erhebung . . 25,3

In der Marienkirche (Tab. 63 Spalte 8) giebt es 51% Haushaltungen mit D überhaupt, in dem Erhebungsbezirk fällt die Zahl bis 44%, den Uebergang zu den peripheren bildet wiederum der Alexanderstrassenbezirk (32%) wobei die Verhältnisszahl um 12% sinkt. Im besten der Vorstadtbezirke (Fischerstr.) giebt es nur noch 13%, im schlechtesten (Karlowa) sogar nur noch 5,2% Haushaltungen mit D überhaupt. Beim Vergleich der Spalten 7 und 9 Tab. 63 mit 4 und 6 Tab. 62,

kehrt sich die Reihenfolge vielfach um: Vorstadtsbezirke rücken an die ersten, centrale an die letzten Stellen.

Da diese Art der Feststellung der V, D und M überhaupt an grossen Mängeln leidet, ging ich auf die Zählkarten zurück und bestimmte für Vorstadt und centrale Bezirke die Zahl der Familienhaushaltungen und der V, D und M in denselben.

In den Vorstadtbezirken				In den centralen Bezirken			
				wurde gezählt			
1713 Haushltg. mit 6863 Einwoh. In % aller.				838 Haushltg mit 3962 Einw. In % aller.			
Unter diesen waren		Haushltg. Einw.		Unter diesen waren		Haushltg. Einw.	
167 Haush. mit 242 Dien.=	9,7 %	3,5 %		408 Haush. mit 667 Dien. =	48,1 %	16,8 %	
351 " " 475 Vrw. =	20,5	6,9		193 " " 249 Vrw. =	23,0	6,3	
304 " " 473 Mth. =	17,7	6,8		192 " " 431 Mth. =	22,9	10,8	
Auf 100 Haushaltungen mit Dienenden überhaupt kommen							
210 Hsh. mit Verw. u. 182 Hsh. mit Mieth.				48 Hsh. mit Verw. und 47,6 Hsh. mit Mieth.			
Auf 100 Dienende kommen							
200 Verwandte und 200 Miether.				37,3 Verw. u. 64,7 Miether			
Durchschnittlich zählt eine Haushaltung, welche D., V. und M. überhaupt enthält							
in der Vorstadt 1,45 D. 1,35 V. u. 1,56 M.							
in d. centr. Bez. 1,65 " 1,29 " 2,20 "							

Haushaltungen mit Dienenden überhaupt giebt es in den Vorstädten 5 mal weniger (Vorst. 9,7 und centrale Bezirke 48,1) doch enthalten diese Haushaltungen nahezu dieselbe Zahl von Dienenden (1,45 und 1,65). Sobald eine Haushaltung auf Dienstboten angewiesen ist, oder die Vermögensverhältnisse dieses erlauben, ist es ganz gleichgiltig, wo dieselbe wohnt, ob in centralen oder peripheren Bezirken, die Zahl der Dienstboten bleibt nahezu dieselbe. In der einen Hälfte der Fälle benutzt man 2 weibliche Dienstboten, in der anderen behilft man sich mit einer. Ebenso ist die durchschnittliche Zahl der Verwandten in centralen und peripheren Haushaltungen nahe zu dieselbe (1,29 und 1,35) und nur die Zahl der Miether ist in den centralen Bezirken grösser (2,20 und 1,56). Auf 100 Haushaltungen mit Dienstboten überhaupt kommen in den Vorstädten 210 Haushaltungen mit Verwandten und 182 Haushaltungen mit Miethern, in den centralen 48 resp. 47,6. Verwandte und Miether haben für die centralen Bezirke eine untergeordnete, für die Vorstädte eine grosse Bedeutung, indem die Verwandten die Dienstboten ersetzen, die Miether eine wesentliche Einnahmequelle darstellen.

Für die Familienhaushaltungen ist für jede einzelne Gruppe (Horizontalspalte: Mann und Frau ohne Kinder + Kinder u. s. w.)

auch die Berechnung der auf diese Gruppe entfallenden Zahl der Einwohner in ‰ aller Einwohner gemacht und in die Tab. 61 b eingetragen worden. Nach der Grösse der Verhältnisszahlen in den Bezirken ist dann weiter eine Stufenleiter entworfen (cf. Tab. 62). Ein Vergleich der Verhältnisszahlen in beiden Reihen (‰ der Haushaltungen und Einwohner ergibt, 1) dass die Reihenfolge in beiden Reihen nahezu dieselbe bleibt, 2) dass die Haushaltungen mit nur D. für alle Bezirke, gute wie schlechte in der Spalte der Einwohner grössere Procentzahlen aufweisen, als in der Spalte der Haushaltungen. Umgekehrt verhält sich die Gruppe M. + Fr. allein und M. oder Fr. + K. Die Gruppe M. + Fr. + K. nur V und nur M zeigen bald kleinere, bald grössere Procentzahlen (bei den centralen Bezirken meist kleinere, bei den peripheren meist grössere). Die kleineren Procentzahlen unter den Haushaltungen resp. die grösseren Procentzahlen unter den Einwohnern weisen darauf hin, dass in der betreffenden Haushaltungsgruppe die Kopffzahl grösser ist, als der Haushaltung entspricht, somit scheint es, als ob die Familien mit Dienstboten enger leben als diejenigen ohne Dienstboten. Diese Schlussfolgerung wäre richtig, falls alle Wohnungen gleich gross wären, doch dem ist nicht so. Vielmehr sind die Wohnräume der Reichen, die Dienstboten halten, viel grösser als die der Armen ohne Dienstboten und leben somit die Familien mit Dienstboten, obgleich sie der Kopffzahl nach grösser sind, doch geräumiger.

Bei den übrigen Gruppen, die grösstentheils den armen Leuten angehören, liegen die Verhältnisse meist umgekehrt. Die Verhältnisszahlen der Einwohner sind kleiner, als die der Haushaltungen, sie leben scheinbar undichter, in Wahrheit schlechter, da die Wohnräume viel kleiner sind. In den Vorstadtbezirken sind die Verhältnisse in zweifacher Beziehung schlechter. Die Verhältnisszahlen der Einwohner sind grösser und dazu kommt noch die kleinere Wohnung.

Die durchschnittliche Kopffzahl einer Haushaltung. Tab. 64. Die von M. und Fr. geleitete Haushaltung ist die grösste (4,7 Einwohner), dann folgt die mit einer Fr. als Vorstand (3,1 Einw.) und zuletzt die mit einem M. an der Spitze (2,3 Einw.). Die centralen Bezirke haben meist etwas grössere, die Vorstädte etwas kleinere Mittelzahlen.

Unter den Familienhaushaltungen sind die aus M. oder Fr. + K. bestehenden die kleinsten, sie zählen durchschnittlich

Tab. 64. Durchschnittliche Kopffzahl einer Haushaltung, Einzel- und Familienhaushaltung. cf. Tab. 61 a und b.

	Fischerstr.	Karlowastr.	Alex.-Str.	Erhebung	Mar.-Kirche	Plesk. Str.	II. Stadtthl.
Mann und Frau M+Fr.	4,6	4,3	4,8	5,1	5,2	4,5	4,7
M. allein	2,4	2,5	2,7	2,3	2,0	2,3	2,3
Fr. allein	2,9	2,7	2,8	3,7	3,6	3,0	3,1
Summe aller Haushaltungen . . .	3,7	3,7	3,9	4,0	4,0	3,8	3,8

Durchschnittliche Kopffzahl einer Familienhaushaltung.

1. M. + Fr. ohne Kinder (K) . . .	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
2. M. + Fr. + K.	4,5	4,4	4,3	4,3	4,5	4,4	4,4
3. M. oder Fr. + K.	2,6	3,2	2,6	3,0	2,9	3,1	2,9
4. M. oder Fr. + uneheliche K. . .	3,0	3,3	2,4	4,1	3,2	2,9	3,1
5. $\left. \begin{array}{l} \text{Haushaltung} \\ \text{mit resp. ohne} \\ \text{Kinder} \end{array} \right\} \begin{array}{l} + \text{ nur Verwandte (V.)} \\ + \text{ nur Dienstboten (D.)} \\ + \text{ nur Miether (M)} \\ + \text{ V. + D.} \\ + \text{ V. + M.} \\ + \text{ D. + M.} \\ + \text{ V. + D. + M.} \end{array}$	4,0	4,3	3,4	4,1	3,4	4,0	3,9
6. $\left. \begin{array}{l} \text{Haushaltung} \\ \text{mit resp. ohne} \\ \text{Kinder} \end{array} \right\} \begin{array}{l} + \text{ nur Verwandte (V.)} \\ + \text{ nur Dienstboten (D.)} \\ + \text{ nur Miether (M)} \\ + \text{ V. + D.} \\ + \text{ V. + M.} \\ + \text{ D. + M.} \\ + \text{ V. + D. + M.} \end{array}$	6,0	6,3	5,4	5,0	5,1	5,3	5,3
7. $\left. \begin{array}{l} \text{Haushaltung} \\ \text{mit resp. ohne} \\ \text{Kinder} \end{array} \right\} \begin{array}{l} + \text{ nur Verwandte (V.)} \\ + \text{ nur Dienstboten (D.)} \\ + \text{ nur Miether (M)} \\ + \text{ V. + D.} \\ + \text{ V. + M.} \\ + \text{ D. + M.} \\ + \text{ V. + D. + M.} \end{array}$	4,3	4,4	4,5	5,0	4,3	4,6	4,4
8. $\left. \begin{array}{l} \text{Haushaltung} \\ \text{mit resp. ohne} \\ \text{Kinder} \end{array} \right\} \begin{array}{l} + \text{ nur Verwandte (V.)} \\ + \text{ nur Dienstboten (D.)} \\ + \text{ nur Miether (M)} \\ + \text{ V. + D.} \\ + \text{ V. + M.} \\ + \text{ D. + M.} \\ + \text{ V. + D. + M.} \end{array}$	6,9	5,5	6,5	6,1	5,7	7,2	6,2
9. $\left. \begin{array}{l} \text{Haushaltung} \\ \text{mit resp. ohne} \\ \text{Kinder} \end{array} \right\} \begin{array}{l} + \text{ nur Verwandte (V.)} \\ + \text{ nur Dienstboten (D.)} \\ + \text{ nur Miether (M)} \\ + \text{ V. + D.} \\ + \text{ V. + M.} \\ + \text{ D. + M.} \\ + \text{ V. + D. + M.} \end{array}$	6,2	4,1	4,7	5,4	6,1	5,0	5,3
10. $\left. \begin{array}{l} \text{Haushaltung} \\ \text{mit resp. ohne} \\ \text{Kinder} \end{array} \right\} \begin{array}{l} + \text{ nur Verwandte (V.)} \\ + \text{ nur Dienstboten (D.)} \\ + \text{ nur Miether (M)} \\ + \text{ V. + D.} \\ + \text{ V. + M.} \\ + \text{ D. + M.} \\ + \text{ V. + D. + M.} \end{array}$	5,8	5,2	7,7	6,0	7,0	6,6	6,6
11. $\left. \begin{array}{l} \text{Haushaltung} \\ \text{mit resp. ohne} \\ \text{Kinder} \end{array} \right\} \begin{array}{l} + \text{ nur Verwandte (V.)} \\ + \text{ nur Dienstboten (D.)} \\ + \text{ nur Miether (M)} \\ + \text{ V. + D.} \\ + \text{ V. + M.} \\ + \text{ D. + M.} \\ + \text{ V. + D. + M.} \end{array}$	12,0	—	8,3	7,5	8,6	6,5	6,5
Summe aller Familienhaushaltungen	4,1	4,0	4,3	4,7	4,7	4,1	4,3

3 Einwohner, die aus M. + Fr. + K. bestehenden sind 4,4 Personen stark. Von den Haushaltungen, die nur durch V, D oder M erweitert sind, sind die mit V die kleinsten (3,9 Einw.) dann folgen die mit M (4,4); die grössten sind die mit D (5,3 Einw.). Treten 2 Kategorien von Erweiterungen gleichzeitig in einem Haushalt auf, so sind alle Zusammensetzungen mit D immer grösser als die ohne D (Erstere c. 6, letztere c. 5 Einw.). Sind aber alle 3 Kategorien vorhanden, so steigt die Haushaltung bis zu 8 Einw. Von den einzelnen Bezirken sei erwähnt, dass die Haushaltungen mit grosser Kopffzahl meist den centralen, mit geringer Einwohnerzahl meist den peripheren Bezirken angehören, dass aber auch Abweichungen vorkommen. So findet sich im Vorstadtbezirk Karlowa, die höchste Kopffzahl 6,3 für die Familie mit nur D. An der entsprechenden Stelle der absoluten Zahlen finden sich nur 21 Haushaltungen mit 132 Einwohnern. Das aus so kleinen absoluten Zahlen gewonnene Mittel ist bedeutungslos. Zum Vergleich mit Dorpat eignet sich in dieser Hinsicht Giessen, welches gleichfalls Provincial und

Universitätsstadt ist. Nach Hinzuziehung der Einzelhaushaltungen, die bei Rohland Tab. 42 mitgezählt sind erhalten wir folgende 2 Reihen.

		Dorpat	Giessen
Vorstand mit oder ohne Kinder	Einzelhaushaltung } + M. + Fr. }	25,9 %	8,4 %
	M. + Fr. + K. }		
	M. oder Fr. + K. }	32,5	35,9
	+ V	9,6	7,0
	+ D	12,4	19,8
	+ M	9,5	12,1
	V + D	4,3	6,0
	V + M	2,0	2,0
	D + M	2,6	7,1
	V + D + M	1,3	1,8

Der Hauptunterschied zwischen Dorpat und Giessen besteht in Bezug auf die in Frage stehende Erscheinung demnach darin, dass die Einzelhaushaltungen Haushaltungsvorstände allein, in Dorpat, alle Combinationen mit D in Giessen stärker vertreten sind. Wie schon bemerkt, sind es in Dorpat nicht nur die Studenten, welche Einzelhaushaltungen beanspruchen, sondern auch Commis und Gesellen, ja sogar Lehrlinge leben einzeln oder zu mehreren vereint in besonderen Haushaltungen und nimmt endlich sogar beim weiblichen Geschlecht die Sitte zu, sich vom Familienverbande zu lösen. Summiren wir alle Haushaltungen, in welchen D. vorkommen, so erhalten wir in Giessen 34,7 % in Dorpat nur 20,6 %, was für die durchschnittlich viel grössere Wohlhabenheit der Einwohner Giessens spricht. Wählen wir dagegen einzelne Bezirke zum Vergleich, so besitzt Erhebung dieselbe Zahl von Haushaltungen mit Dienstboten (35,2 und 35,3 %) Marien-Kirche sogar noch mehr (40,0) aber Alexanderstrasse bereits viel weniger (27,3 %). Da die Aufwärterinnen nicht mitgezählt sind (cf. früher), so dürfte das Urtheil über die Wohlhabenheit Dorpats nicht ganz zutreffend sein.

Die Verbreitung der Gebrechen.

In der Instruction war vorgeschrieben, der auf beiden Augen Erblindeten, der Taubstummen und Geisteskranken Erwähnung zu thun und weiter anzugeben, ob die Betreffenden von Geburt an blind resp. geisteskrank sind oder später geworden. Letztere Auskunft fehlt in vielen Fällen. Eine Uebersicht über die Verbreitung der Gebrechen giebt Tab. 65 in welcher für die verschiedenen Muttersprachen und beide Geschlechter die absoluten und für 10000 Einwohner resp. Männer und Weiber gesondert berechneten Verhältnisszahlen eingetragen sind. In der untersten Zeile sind die betreffenden Angaben für das Deutsche Reich (v. Mayr S. 93) angeschlossen.

Beim Vergleich Dorpats mit Deutschland giebt es hier mehr Blinde und Taubstumme aber weniger Geisteskranke. Die Zahlen eignen sich nicht zum Vergleich, da in Deutschland Stadt und Land zusammengezogen sind. Da die Esten besonders prädisponirt für Augenkrankheiten (Trachom) sind, die häufig zur Erblindung auf beiden Augen führt (Pannus) so würde bei Berechnung für Stadt und Land in Livland die Zahl der Blinden sehr bedeutend ansteigen. Für die Taubstummen existirt keine genauere Enquete aus der Letztzeit, dagegen ist für die Geisteskranken eine sorgfältige Zusammenstellung auf Initiative des Adelsconvents durch den Dr. Ströhmberg ausgeführt worden. Darnach gab es in der Stadt Dorpat nur 53 Geisteskranker, somit 13,2 auf 10,000 der Bevölkerung.

Aus der Tab. 65 ersieht man, dass sich unter den Esten die meisten Blinden, unter den Deutschen die zahlreichsten Geisteskranken befinden. Für Russen und Juden sinken die absoluten Zahlen so weit herab, dass die Verhältnisszahlen keine Bedeutung beanspruchen können. Was die beiden Geschlechter betrifft, so überwiegen bald die Männer, bald die Weiber. (Tab. 65).

Da die Zahl der Leprösen in Livland in rascher Zunahme begriffen ist, erscheint mir die Erwähnung ihrer Zahl auch an dieser Stelle nicht überflüssig. Aus der Zusammenstellung durch Dr. Erasmus (Матер. для статистики Лифл. Губ. выпускъ VIII—XII) S. 77 entnehme ich, dass sich zum 1. März 1901 in der Stadt Dorpat 24, im Dörptschen Kreise 57 Lepröse vorfanden, das ergibt für 10,000 der Bevölkerung 6 resp. 4 Kranke.

Tab. 65.

Die Verbreitung der Gebrechen

bei den	Blinde			Taubstumme			Geisteskranke		
	M	W	M+W	M	W	M+W	M	W	M+W
Esten	13	31	44	22	14	36	28	25	53
Deutschen . .	1	6	7	2	6	8	8	10	18
Russen . . .	2	1	3	—	1	1	1	2	3
Juden	—	—	—	—	—	—	2	—	2
Summe . . .	16	38	54	24	21	45	39	37	76

demnach finden sich unter 10,000 Einwohnern

Esten	10,01	20,01	15,48	16,95	9,08	12,32	21,56	16,21	18,65
Deutschen . .	3,49	15,63	10,45	6,99	15,63	11,94	27,96	26,05	26,87
Russen . . .	15,10	7,86	11,56	—	7,86	3,85	7,55	15,72	11,56
Juden	—	—	—	—	—	—	23,39	—	12,34
in d. ganz. Stadt	8,87	17,85	13,73	13,31	9,87	11,44	21,64	17,37	19,33
in Deutschland	—	—	8,79	—	—	9,66	—	—	22,77

Zum Schluss will ich noch einige Bemerkungen über die Bewegung der Bevölkerung Dorpats hinzufügen. Ueber die Einwohnerzahl während der Volkszählung im Jahre 1867 und 81 geben Auskunft die Tabellen von Eckard und Jung-Stilling und Anders, über das Jahr 1897 vorliegende Arbeit.

Zur Feststellung der Zahl der alljährlich Geborenen, Gestorbenen und Getrauten dienten die Angaben der Kirchenbücher, die von Dr. Grosset in seiner Dissertation (Biostatik der Stadt Dorpat und ihrer Landgemeinde in den Jahren 1860—1881) zusammengestellt sind. Indem ich je 5 resp. 3, das Volkszählungsjahr umgebende Jahre summirte und durch 5 resp. 3 dividirte, liess sich für das Jahr 1867 und 81 die durchschnittliche Zahl der in einem Jahr Geborenen, Gestorbenen und Getrauten feststellen. Für das Jahr 1897 stellten mir die Herren Pastoren in bereitwilliger Weise die Auszüge aus ihren Kirchenbüchern zur Disposition und berechnete ich gleichfalls aus den Angaben für die Jahre 1895 bis 99 das durchschnittliche jährliche Contingent für das Volkszählungsjahr 1897.

Aus den absoluten Zahlen wurden die Verhältnisszahlen (auf 1000 Einwohner) berechnet und in Tab. 66 zusammengestellt.

Was zunächst die ganze Stadt betrifft, so ist die Geburten und Trauungsziffer 1881 am grössten, 1867 und 97 kleiner, die Sterblichkeitsziffer nimmt stetig im Laufe der letzten 30 Jahre von 30,4 bis 23,2 p. M. ab. Nach v. Mayr (S. 223) beträgt die

Tab. 66. Bevölkerungsbewegung. Auf 1000 Einwohner jährlich.

Muttersprache	Geboren	Gestorben	Getraut	Mehr gebor.	Geboren	Gestorben	Getraut	Mehr gebor.	Geboren	Gestorben	Getraut	Mehr gebor.
	1867				1881				1897			
Esten	34,0	36,1	6,6	-2,1	36,1	32,2	9,1	+3,9	30,9	25,3	8,7	+5,6
Deutsche	21,8	18,1	5,7	+3,7	18,5	18,5	5,2	+0,0	12,0	17,3	5,5	-5,3
Russen	47,2	60,0	16,1	-12,8	28,8	22,9	10,8	+5,9	26,2	23,5	6,6	+2,7
Juden	58,3	29,2	8,3	+29,1	34,6	21,4	6,1	+13,2	27,2	13,6	5,6	+13,6
Ganze Stadt . .	30,2	30,4	7,1	-0,2	34,6	28,8	8,2	+5,8	27,0	23,2	7,9	+3,8

mittlere Sterblichkeitsziffer in preussischen Städten 28,0 p. M. Nach N. Carlberg (die Bewegung der Bevölkerung Livlands in den Jahren 1873—82 S. 60 und 61) beträgt sie in ganz Livland 23,7, in Kurland 24,1 in Ehstland 32,2 im europäischen Russland 36,8, im Gouvernement Pleskau 40,0, in Finnland freilich nur 21,6, in den livländischen Städten, 28,8, auf dem Lande 21,9. In Bezug auf die Sterblichkeitsziffer steht demnach Dorpat gegenwärtig sehr günstig da; für die Deutschen sinkt sie nach Tab. 66 im Jahr 1897 auf 17,3, für die Juden sogar bis 13,6 p. M. herab.

Seit dem Jahr 1895 muss in jedem Todesfall ein von einem Arzt ausgestellter Todtenschein dem Prediger zum Behufe der Beerdigung vorgewiesen werden. Diese Todtenscheine sind von dem Stadtarzt Dr. Ströhmberg vom Jahr 1895 bis zur Gegenwart, nach den Todesursachen geordnet, zusammengestellt worden. Aus denselben habe ich wiederum für die Jahre 95—99 ein Durchschnittliches Mittel für je ein Jahr berechnet und diese Zahl mit der Einwohnerzahl in Relation gesetzt. Da das werthvolle Material einer speciellen Bearbeitung unterliegen wird, so begnüge ich mich an dieser Stelle mit ein Paar Worten: Von 1000 Lebenden starben im Laufe eines Jahres an Infektionskrankheiten (ohne Pneumonie) 4,58 in England 4,89 (v. Mayr S. 323) an Tuberculose in Dorpat 31,4 in England nur 2,4 p. M. Auf recht bedeutende Unterschiede stossen wir beim Vergleich der 4 am stärksten vertretenen Muttersprachen, falls wir den natürlichen Zuwachs (mehr geboren als gestorben) ins Auge fassen. Bei den Esten zeigt sich ein allmähiges stätiges Steigen des Zuwachses in Folge verminderter Sterblichkeit, bei den Deutschen finden wir das umgekehrte Verhalten,

eine stätig zunehmende Verminderung des natürlichen Zuwachses durch Verminderung der Geburtenziffer bei sich gleichbleibender Sterblichkeitsziffer. Diese stätige Verminderung der Geburtenziffer ist vornehmlich durch zwei Umstände bedingt 1) durch den Fortzug der jüngeren verheiratheten Ehepaare bei gleichzeitigem Zurückbleiben der älteren und 2) durch den Umstand, dass Esten 1867 ihre Kinder vom deutschen Pastor in deutscher Sprache taufen liessen, somit in die Deutschen Kirchenbücher eingetragen wurden. 1897 trat der umgekehrte Fall ein, Kinder von deutschsprechenden Eltern wurden in estnischer Sprache getauft und somit in die estnischen Kirchenbücher eingetragen. Nachträglich dieses feststellen zu wollen, wer von den getauften Estenkindern richtiger in die deutschen Listen aufgenommen werden müsste, ist gegenwärtig nicht mehr möglich. Bei den Russen überwiegen 1867 die Gestorbenen so bedeutend die Geborenen, dass ein Zukurzschuss des natürlichen Zuwachses eintritt, von 81 an bis zur Gegenwart ist dagegen ein natürlicher Zuwachs von 6 resp. 3 p. M., zu verzeichnen. Bei den Juden findet sich während der ganzen 30-jährigen Periode ein starker natürlicher Zuwachs, der 1867 fast 30 beträgt, während er sich innerhalb der letzten 15 Jahre um 13. p. M. bewegt hat. Nach Carlberg S. 97 betrug er 1882 in ganz Livland 23,1 p. M. Das rasche Anwachsen der livländischen Städte ist nicht durch einen grossen natürlichen Zuwachs, (nach Carlberg S. 10 beträgt er nur 6,3) sondern durch den sehr starken Zuzug vom Lande zu erklären (cf. Gebürtigkeit S. 113 und folg.).

Der Knabenüberschuss unter den Geborenen beträgt in Dorpat 1897 (106,6 Knaben auf 100 Mädchen) und zwar bei den Esten 106,1, bei den Deutschen 103,9, bei den Russen 115,2 bei den Juden 106,5, nach Carlberg S. 27 beträgt er in den livländischen Städten 107,6 auf dem Lande 105,9.

Unter 100 Geborenen finden sich bei Esten 85,9% ehelicher und 14,1 unehelicher, bei den Deutschen 96 resp. 4%. Nach Carlberg S. 43 betrug die Zahl der unehelichen Kinder für die ganze Stadt ohne Berücksichtigung der Muttersprache 10,6, für den Dörptschen Kreis 6,1%. Nur für die Esten und Deutschen standen mir die Angaben zu Gebote, aus denen die eheliche resp. uneheliche Fruchtbarkeitsziffer ermittelt werden konnte. Von 1000 verheiratheten resp. unverheiratheten Frauen estnischer Muttersprache im Alter von 17—50 Jahren, wurden durchschnittlich im Jahr 175 eheliche, resp. 32,3 uneheliche

Kinder geboren; bei den Frauen mit deutscher Muttersprache lauten die betreffenden Zahlen 132 bez. 2,6. Beim Vergleich mit den Angaben fürs Deutsche Reich (v. Mayr S. 182) ersieht man, dass die eheliche Fruchtbarkeit in Dorpat wesentlich kleiner, die uneheliche fast gleich gross ist.

Todtgeburten gab es bei Esten 4,1 bei Deutschen 2,5%, nach Carlberg (S. 55) schwankt ihre Zahl während der Jahre 73 bis 82 zwischen 2,6 und 2,9%, nach v. Mayr S. 193 beträgt er in Nordeuropa 2,6 bis 2,8%.

Mehrgeburten fanden sich, auf 1000 Geburten berechnet, bei den Esten 11,7, bei den Deutschen 13,3, nach v. Mayr (S. 191) schwankt ihre Zahl zwischen 14,6, (Finnland) und 8,7 p. M. (Spanien).

Nach Beendigung dieser Arbeit erfolgte durch das centrale statistische Komite unter Leitung von Troinitzky die Publikation der Zählungsergebnisse im Pleskauschen Gouvernement (XXXIV Псковская губернія тетрадь I 1902). Da dieses Gouvernement an das Gouvernement Livland stösst, habe ich zum Vergleich mit Dorpat die Gouvernementsstadt Pleskau benutzt.

In 4833 privaten Haushaltungen (Tab. II S. 7, Spalte 41 finden sich 25073 Einwohner, demnach durchschnittlich in einer Haushaltung 5,2 Einwohner (in Dorpat 3,7). In den 7 Kreisstädten des Pleskauschen Gouvernements schwankt die Zahl zwischen 4,6 und 5,4. Die Haushaltungen sind demnach etwas volkreicher, als in Dorpat. Beim Zerlegen aller Haushaltungen (S. 4) in private und öffentliche (S. 7) ergibt es sich, dass die Zahl 618 (S. 7, Spalte 45, Zeile 5) einen Druckfehler darstellt und 4618 lauten muss, wie aus nachfolgender Berechnung ersichtlich ist:

		Einwohner			
		M.	W.	M+W	
a)	Zahl aller Haushaltungen (S. 4, Spalte 2, 3 u. 4, Zeile 5).	4921	16496	13982	30478
b)	Zahl der privaten Haushaltungen (S. 7, Spalte 41, 42, 43 Zeile 5).	4833	11878	13195	25073
c)	Zahl der öffentlichen Haushltg. (S. 7, Spalte 44, 45, 46, Zeile 5).	88	618	787	1405
Die Summe von b + c ergibt . .		4921	12496	13982	26478

Setzen wir in die Gleichung c. statt der Zahl 618 die Zahl 4618, so erhalten wir nach Addition von b und c dieselbe Summe, wie in a angegeben ist.

In Tab. III finden sich die Angaben über die Wohnbevölkerung für beide Geschlechter nach 10-jährigen Altersgruppen. Nach Berechnung der Procentzahlen und Aufzeichnung in das Diagr. 23 ergibt sich beim Vergleich des Dorpater Diagramms für Russen, mit dem Pleskauschen, dass sich die Verhältnisszahlen für's erste Jahrzehnt nahezu decken. Während nun aber im Schülerjahrzehnt in Pleskau eine deutliche Anschwellung bei beiden Geschlechtern durch Zuzug von auswärts (wahrscheinlich vom Lande) hervortritt, fehlt dieselbe bei den Russen in Dorpat, denn in der Umgebung Dorpats giebt es nur wenig Russen. Für das folgende Jahrzehnt (20—30 Jahre) erfolgt bei den Männern in beiden Städten eine gewaltige Ausbuchtung, in Dorpat durch Zuzug der Studirenden, in Pleskau wahrscheinlich durch Eintritt der Recruten in die in Pleskau stationirten Regimenter. Dem Zuströmen der Studirenden in Dorpat entspricht auch bei den Weibern eine unverkennbare Zunahme der Einwanderung, während mit der starken Vermehrung der Soldaten eine Verminderung des weiblichen Geschlechts in Pleskau Hand in Hand geht. In den folgenden höheren Altersgruppen finden sich verhältnissmässig mehr alte Leute bei beiden Geschlechtern, namentlich bei den Weibern, in Dorpat als in Pleskau.

Tab. IV (S. 16 und 17) giebt eine Zusammenstellung der ortsanwesenden Bevölkerung für beide Geschlechter und einzelne Altersjahre. Auch ohne Berechnung der Verhältnisszahlen ersieht man bereits bei Betrachtung der absoluten Zahlen (Spalte 10 und 11), dass die Altersangaben, die mit 0 resp. 5 zusammengesetzt sind, stark prävaliren, im Kreise und bei Weibern noch stärker, als in der Stadt und bei Männern. So finden sich im Pleskauschen Kreise (Spalte 19) bei den Weibern vom 56. bis 64. Lebensjahr mit Ausschluss des 60. Jahres 1748 Weiber verzeichnet, im Jahr 60 dagegen 2484, demnach in den 8 Jahren zu beiden Seiten von 60 weniger als in der einen mit einer 0 zusammengesetzten Altersangabe. Diese Vorliebe für die Abrundung der Altersangabe übersteigt sehr wesentlich die analoge Erscheinung bei den Esten (cf. Diagr. 4). Das Bestreben der Abrundung tritt uns auch entgegen bei Betrachtung der Tab. V (S. 32 und 33) in welche die Kinder bis zu einem Jahr eingetragen sind. 6-monatliche Kinder giebt es sowohl in der Stadt wie im Kreise doppelt so viel als in jedem anderen einzelnen Monat. Die Antwort wird aller Wahr-

scheinlichkeit nach nicht „6 Monat“, sondern „ $\frac{1}{2}$ Jahr“ gelautet haben.

Aus derselben Tab. IV (S. 16 und 17) lässt sich auch die Zahl der Analphabeten berechnen. Zunächst wäre noch zu bemerken, dass aus Spalte 12, 13, 20 und 21 ersichtlich wird, dass in der Stadt wie im Kreise bereits einige 4-jährige Knaben wie Mädchen zu lernen angefangen haben. (Die Russen beginnen auch in Dorpat am frühesten mit dem Unterricht).

Um die für Dorpat berechneten Zahlen der Analphabeten mit denen in Pleskau vergleichen zu können, habe ich die Kinder bis zum 9. Jahr (excl.) Spalte 10 und 11 zunächst von der Totalsumme der Einwohner abgezogen und für den Rest die Zahl der Alphabeten berechnet. Nach Abzug der Kinder verbleiben 14046 männliche, 11597 weibliche, zusammen 25643 Einwohner. Die Zahl der Lesenden beträgt 10242 Männer, 6396 Weiber, zusammen 16638 Individuen. Daraus berechnet sich für Pleskau die Zahl der Lesenden resp. der Analphabeten:

	in Pleskau		in Dorpat	
	Lesende	Analphabeten	Lesende	Analphabeten
Männer. . .	72,9%	27,1%	94,0%	6,0%
Weiber. . .	55,1	44,9	79,9	20,1
Summe. . .	64,9	35,1	87,2	12,8

Die ganz wesentlich günstigeren Resultate in Dorpat sind auf die Russificirung der Universität, der Schulen und der Behörden zurückzuführen, indem gleichzeitig mit derselben eine grosse Zahl gebildeter Russen nach Dorpat gekommen ist, während die ungebildeten am Orte geborenen Einwohner, namentlich die Altgläubigen, mit den Pleskauer Resultaten viel mehr übereinstimmen werden.

Tab. VI (S. 36) ist für den bürgerlichen Stand bestimmt. Die Orientirung über den bürgerlichen Stand scheint in Russland in höherem Grade verbreitet zu sein, als in den Ostseeprovinzen, denn nur in 0,3% der Bevölkerung fehlt die Beantwortung der Frage. (Tab. 66 b).

Aus der Tabelle ist zu entnehmen, dass die Hälfte der städtischen Bevölkerung aus Bauern und über $\frac{1}{4}$ aus Kleinbürgern besteht, demnach über $\frac{3}{4}$.77%) zu denjenigen Personen gehören, die bei einer Gemeinde angeschrieben sein müssen und die früher die sogenannte Kopfsteuer entrichteten. In

Tab. 66 b.

Der bürgerliche Stand M + W (nach Tab. VI).				
	Stadt Pleskau		Kreis Pleskau	
	Absol. Zah.	%	Absol. Zah.	%
Erbadel	2086	7,2	195	0,1
Persönlicher Adel	1589	5,5	119	0,06
Beamte	228	0,8	25	—
Rangberechtigt	11	0,05	2	—
Geistliche	809	2,8	883	0,5
Ehrenbürger	827	2,8	137	0,07
Kaufleute	735	1,8	69	—
Kleinbürger	7448	25,6	3742	1,9
Bauern	14913	51,3	183983	95,7
Finnländer	11	0,05	7 ¹⁾	—
Andere Stände	351	1,2	2693	1,4
Ohne Angabe	89	0,3	53	—
Ausländer	182	0,6	16	—
Summe	29079	100,0	191924	99,73

Dorpat zählte ich im 2. Stadttheil 68% Bauern, S. III, somit würden sich in der ganzen Stadt cir. 70% Bauern finden und diese Zahl beweist im Vergleich von 51% Bauern in Pleskau, mit welcher Kalamität die Stadtverwaltung in Dorpat durch den unbeschränkten Zuzug von Bauern, zu kämpfen hat, aber auch andererseits, wie schwer diese Entvölkerung die Landwirthschaft bedrücken muss.

An 2. Stelle steht der erbliche und persönliche Adel in der Stadt Pleskau (13%). Alle übrigen Stände betragen c. 10% und unter letzteren überwiegen Geistliche, Ehrenbürger und Kaufleute (zusammen 7%). Stände, die in der Regierungsvorschrift nicht genannt sind, betragen 1,2%.

Im Pleskauschen Kreise gehören zu den Nichtexempten 97,6% (95,7% Bauern und 1,9% Kleinbürger) zu allen übrigen 2,4%. Stände, die in der Regierungsvorschrift nicht genannt sind, betragen auf dem Lande 1,4%.

Da die Publikationen über die sonstigen Fragen der Volkszählung noch nicht erschienen sind, muss ein Vergleich mit Dorpat zunächst unterbleiben.

Aus der Tab. VI Spalte 36 ist auch zu entnehmen, dass auf 100 Personen der Wohnbevölkerung (M + W) 4,8 zeitweilig Anwesende kommen.

1) Anmerkung. 2 Kosaken und 5 Finnländer.

II. Die sanitären Verhältnisse Dorpats.

Der Bearbeitung der Individualkarten lasse ich einige Tabellen folgen, durch welche wir über die hygienischen Verhältnisse Dorpats orientirt worden. Die betreffenden Angaben sind theils während der Volkszählung, theils von mir nachträglich gesammelt worden und beziehen sich einmal auf die Gebäude, andererseits auf den Boden, das Wasser und die Luft, demnach auf die drei Medien, welche vor Allem die Salubrität eines Wohnplatzes beeinflussen.

Da die sanitären Verhältnisse von Boden, Wasser und Luft in den verschiedenen Theilen Dorpats sehr verschieden sind, so genügte mir die von altersher übliche Eintheilung der Stadt in 3 Stadttheile nicht und sah ich mich veranlasst, eine speciellere Eintheilung vorzunehmen, wobei ich mich durch die Höhenlage (Flussniederung, Erhebung und Hochplateau) die centrale resp. periphere Lage, die Wohlhabenheit resp. Armut der Bevölkerung, die Zeit, seitdem der Bezirk bereits bebaut resp. bewohnt wird, hauptsächlich leiten liess. Der I. Stadttheil wurde in 4, der II. und III. in je 6 Bezirke zerlegt, welche meistens nach den Hauptstrassen des Bezirkes oder nach hervorragenden Gebäuden benannt wurden.

Ich zähle demnach in der ganzen Stadt 16 Bezirke, für welche ich die durch die Zählung gewonnenen Resultate in Tabellen zusammengestellt habe. Tab. 67 enthält die absoluten, Tab. 68 Verhältnisszahlen der 16 Bezirke für die während der Volkszählung gesammelten Daten; Tab. 69 enthält die nach den G. Post'schen Aufzeichnungen von mir berechneten Werthe über Abfuhr der Excremente, Tab. 70 giebt die Reihenfolge der einzelnen Bezirke nach den Verhältnisszahlen geordnet, an, wobei die hygienisch besser situirten oben an stehen. Tab. 71

ist eine Zusammenstellung der beim Ausmessen von Häusern gewonnenen Resultate, Tab. 72 giebt die Reihenfolge der Bezirke je nach dem Ueberwiegen der estnischen resp. deutschen Nationalität an. Der Besprechung der Tabellen schicke ich eine Beschreibung der 16 Bezirke voraus.

Bezirke im ersten Stadttheil.

Der Dombezirk umgiebt den Domberg und liegt zwischen Johannisstr. und Stadtgrenze und zwischen Wallgraben und einer Linie, welche von dem Ende der Jakobstr. zur Klosterstr. verläuft und somit die höher gelegenen Theile der Techelferschen und Botanischen Strasse zu diesem Bezirk hinzuzieht. Unbebaut ist nur der im Centrum des Bezirkes gelegene c. 40,000 □-Faden umfassende Domberg, welcher den grössten öffentlichen Park der Stadt darstellt. Mit Ausnahme der auf dem Plateau liegenden Mühlenstr., besitzt der Bezirk ein genügendes natürliches Gefälle. Auf geräumigen Grundstücken sind vornehmlich Holzhäuser (72 %) aufgebaut, von denen 20 % zu den kleinen gehören. Die grösstentheils gepflasterten Höfe (70 %) sind kanalisiert und mit Schlammkasten versehen (92 %). Die Abtritte liegen im oder am Hause (86 %), eine Abfuhr der Excremente nur in Tonnen üblich (92 %), ihre Menge beträgt 73 % der producirten Fäkalien, Viehställe fehlen. Der Wasserbedarf wird zumeist (82 %) aus der Hofspumpe gedeckt. Die Qualität des Wassers ist eine relativ gute, da der jungfräuliche Boden (Mühlenstrasse) erst in letzter Zeit dichter bebaut worden ist. In 83 % giebt es grosse Gärten. Auf jeden Bewohner entfallen 25 □-Fad. bebaute Bodenfläche (in der Mühlenstrasse 28 □-Fad). Verkaufslocale sind vereinzelt anzutreffen, meist handelt es sich um geräumige Privatwohnungen. Durchschnittlich finden sich in jedem Hause 3 Haushaltungen und 10 Einwohner. Auf einen Einwohner entfallen 7,4 Cub.-Faden Luftcubus, der Beleuchtungscoefficient (100 Fensterfläche dividirt durch den Luftcubus) beträgt 10,7. Von den Einwohnern sind zu 39 % Deutsche und 42 % Esten, darunter Hausbesitzer 72 resp. 22 %.

2) Die Altstadt zwischen Botanischer und Budenstr. einerseits und Johannisstr. und Fluss andererseits gelegen, bildet den ältesten, früher mit einer Mauer umgebenen Kern der Stadt, daher durch winklige enge Strassen und kleine Blöcke ausgezeichnet. Etwa 20,000 □-Faden sind unbebaut, mit Bäumen bepflanzt, wie der

botanische Garten, die Anlagen am Fluss und der Barklayplatz oder gepflastert wie die Märkte. Das natürliche Gefälle ist unbedeutend. Der am Fluss gelegene Theil ist wohl durch Aufschüttung im Laufe von Jahrhunderten so weit erhöht, dass eine Frühjahrsüberschwemmung ausgeschlossen ist, wenn gleich bei hohem Wasserstand im Embach das Grundwasser in die Kellerräume eindringt. Auf engen fast durchweg gepflasterten Höfen (90 %) stehen meist mehrstöckige Steinbauten (83 %) mit Eisen oder Stein gedeckt (78 %). Die Kanalisation ist fast vollständig durchgeführt (92 %), Ställe fehlen, die Abtritte liegen am oder im Hause (95 %), die Abfuhr erfolgt in Tonnen, 90 % der Abfallstoffe werden abgeführt. Die Abfuhr von öffentlichen Grundstücken beträgt 1200 Tonnen à 25 Cub.-Fuss im Jahr. Alle öffentlichen Aborte liegen auf den Marktplätzen. Fast jedes Grundstück besitzt einen eigenen Brunnen (95 %) doch wird das Wasser nicht immer benutzt (19 %). Gärten fehlen in mehreren Quartalen vollkommen, in 40 % sind solche freilich angegeben, doch handelt es sich oft nur um einzelne Bäume, einige Sträucher und Blumenbeete. Auf jeden einzelnen Einwohner kommen nur 14 □-Faden bebauter Bodenfläche (zwischen Gross. Markt und Budenstr. resp. Ritter und Johannisstr. sogar nur 8 □-Faden). Parterre liegen grösstentheils Verkaufsläden, im ersten und 2. Stock Familienwohnungen. Auf jedes Haus entfallen durchschnittlich 3,9 Haushaltungen mit 13 Einwohnern; auf jeden Einwohner 10,7 Cub.-Faden Luftcubus. Der Beleuchtungscoefficient beträgt nur 9,1. Von den Einwohnern sind 42 % Deutsche und 44 % Esten. Hausbesitzer darunter 82 resp. 13 %.

3 u 4). Der Techelfersche Bezirk (3) und der Bohnenstrassen Bezirk (4) bilden zusammen die Techelfersche Vorstadt (3'). Letztere reicht von der Botanischen Strasse bis zur Stadtgrenze und von der Techelferschen Strasse bis zum Fluss. Die Grenze zwischen beiden Bezirken bildet die dem Embach parallel verlaufende Erbsenstrasse. Der Techelfersche Bezirk liegt etwas höher, der Bohnenstrassen Bezirk näher zum Fluss. Die bebaute Fläche von der nicht bebauten zu trennen ist schwierig, da der mittlere Theil der oft sehr grossen Quartale (mehr als 20000 □-Faden) mit gleichem Recht zu beiden hinzu geschlagen,

1) Anmerkung. Die der Beschreibung eines Bezirkes voran gesetzten Zahlen (3 und 4) beziehen sich auf die Eintheilung der Stadt in 16 Bezirke, die nachfolgende Zahl (3) auf die Eintheilung in 11 Bezirke.

aber auch von beiden abgezogen werden kann. In ersterem Fall kommen auf jeden einzelnen Bewohner 21 □-Faden bebauter Bodenfläche, in letzterem nur 11 □-Faden, in einzelnen Quartalen der Erbsenstrasse nur 6 □-Faden. Die fast ausschliesslich (88 %) aus Holz aufgebauten Häuser sind mit Vorliebe mit Pappe (61 %) gedeckt, doch finden sich noch 16 % Holzdächer (in einzelnen Quartalen sogar 23 %). Die grösstentheils nicht gepflasterten Höfe (58 %) sind zur Hälfte (54 %) nicht kanalisirt. Die zum Fluss führenden Strassen sind noch nicht einmal alle gepflastert, von tiefen Gräben eingefasst, in welchen die mancherlei Abfallstoffe der Haushaltungen stagniren, da ein natürliches Bodengefälle fehlt. Die am Fluss gelegenen Quartale der Bohnenstrasse werden in jedem Frühjahr überschwemmt und nur mit Hilfe von hohen Bretterstegen oder Boten sind viele Häuser zu erreichen. Aie Abtritte liegen in 71 % entfernt vom Hause (in einzelnen Quartalen in 82 %) am Garten, wohin auch der Inhalt vornehmlich hingeführt wird, nur 35 % der Excremente werden in geordneter Weise entfernt. Die Kesselbrunnen sind noch in 20 % als Ziehbrunnen eingerichtet. Der Grundwasserstand schwankt um 1 Meter herum, das Wasser im Brunnen ist meist trübe, von bald weisslicher, bald bräunlicher Farbe, hat oft einen Geschmack und dennoch erfreut sich dieses unappetitliche Wasser mancher Brunnen grosser Beliebtheit bei den Nachbarn und wird dem Quellwasser vorgezogen, welches an mehreren Stellen zu Tage tritt. Die Gärten (80 %) sind sehr gross, meist für den Gemüsebau eingerichtet. Jedes Haus enthält durchschnittlich 4,6 Haushaltungen mit 17,2 Einwohnern. Kleine Häuser prävaliren (67 %). Auf jeden Einwohner entfallen 1,9 cub. Faden Luftcubus, der Beleuchtungscoefficient beträgt 14,1. Die Zahl der Stockwerke beträgt im Techelferschen Bezirk 1,6, im Bohnenstrassen Bezirk 1,3. Die Bewohner, der armen Klasse der Proletarier angehörig, sind zu 80 % Esten und nur zu 12 % Deutsche. Im Techelferschen Bezirk giebt es am meisten Hausbesitzer estnischer Nationalität (89 %). In den Nebenstrassen und gegen die Peripherie der Stadt hin verliert der Bezirk den Charakter der Stadt und erinnert mehr an ein Dorf.

Bezirke im 2. Stadttheil.

5 und 6). Der Karlowasche Bezirk (5) und der Fischerstrassen Bezirk (6) bilden zusammen die Karlowasche Vorstadt

(4), welche die Niederung am Ausfluss des Embachs aus der Stadt auf der rechten Seite umfasst und durch die Stapelstrasse in die beiden Bezirke zerlegt wird. Die Grenzen der Karlowaschen Vorstadt bilden die Markt, Stapel und Karlowasche Strasse, die Stadtweide und der Fluss. Etwa 85000 □-Faden sind bebaut, c. 34000 unbebaut. Die unbebauten Plätze liegen am Flussufer und an der Stadtgrenze. Der ganze Bezirk leidet an geringem natürlichen Gefäll, das Grundwasser erreicht oft die Erdoberfläche, im Frühling giebt es Ueberschwemmung. Die Dichtigkeit der Bevölkerung wechselt in verschiedenen Theilen der Vorstadt sehr bedeutend, sie beträgt im Durchschnitt 15,5 □-Faden, sinkt aber in Quartalen der Fischerstrasse bis zu 3, ja in der Marktstrasse bis zu 2,5 □-Faden pro Kopf der Bevölkerung herab, dagegen steigt sie beträchtlich gegen die Stadtgrenze. Die grösstentheils einstöckigen mit Erkerzimmern versehenen Holzhäuser (92 %) haben in 60 % Pappdächer, in 18 % noch Holzdächer, die Höfe sind in 63 % gepflastert, in 67 % kanalisirt. Ställe finden sich in 48 %. Die Abtritte liegen meist (71 %) entfernt vom Wohnhause, eine geordnete Abfuhr besteht in dem Fischerstrassen Bezirk in 94 %, im Karlowaschen nur in 66 %, die Menge der abgeführten Excremente beträgt für die ganze Vorstadt etwa 47 %, Brunnen fehlen auf 30 % der Grundstücke. Das Wasser der vorhandenen Hofs-Brunnen wird wenig gebraucht. Die meisten Bewohner bevorzugen das gleich schlechte Wasser benachbarter Brunnen oder entnehmen dasselbe privaten oder öffentlichen Bohrbrunnen (11 %). In der Mehrzahl der Fälle gehört ein grosser Gemüsegarten zum Hause, im Karlowaschen Bezirk in 81 %, in dem Fischerstrassen Bezirk nur in 49 %. Auf jedes Haus entfallen 4,8 Haushaltungen mit 18 Einwohnern, auf jeden Einzelnen ein Luftcubus von 2 Cub.-Faden, der Beleuchtungscoefficient beträgt 13,5. Von 100 Einwohnern gehören 77 % den Esten, 7 % den Deutschen und 12 % den Juden an. Auch in dieser Vorstadt verliert sich beim Vorrücken gegen die Stadtgrenze der Charakter der Stadt. Namentlich im Fischerstrassen Bezirk leben viele kleine Handwerker und Markthändler.

7) Der Alexanderstrassen-Bezirk (5) erstreckt sich vom Kaufhof bis zur Stapelstr. und von der Marktstr. bis zur Karlowaschen resp. Altstr. Unbebauter Baugrund fehlt. Obgleich in der Niederung gelegen, hat der Bezirk dennoch ein genügendes Gefälle zum Fluss, auch liegt er so weit ab von demselben,

dass ihn die Frühjahrsüberschwemmung nicht mehr erreicht, wohl aber steigt das Grundwasser bis in die Keller hinein. Zweistöckige Holzbauten (79 %) mit Pappdächern (53 %) überwiegen. Die Höfe fast durchweg gepflastert (93 %) die Kanalisation ist durchgeführt (91 %), Viehställe vereinzelt (22 %). Die Abtritte liegen am oder im Hause (79 %), eine geordnete Abfuhr besteht auf 96 % der Grundstücke. 65 % der Abfallstoffe werden abgeführt. Der Wasserbedarf wird hauptsächlich aus der Hofspumpe entnommen (53 %) jedoch in 18 % aus Quellen und Bohrbrunnen gedeckt. Gärten fehlen in den centralen Quartalen bis zur Neumarktstrasse vollkommen, sind dagegen weiter zur Peripherie fast auf jedem Grundstück vorhanden. Auf den einzelnen Einwohner entfallen 13 □-Faden Bodenfläche, in Quartalen zwischen Alt- und Alexanderstrasse nur 9 □-Faden. Der Luftcubus beträgt 3,9 Cub.-Fad., der Beleuchtungscoefficient 11,5. Auf jedes Haus kommen 3,5 Haushaltungen resp. 14 Einwohner. Esten giebt es 56 %, Deutsche 26 %, Juden 12 %. In den Parterrewohnungen liegen meist Verkaufsläden, in den höheren Stockwerken Privatwohnungen von Kaufleuten, besser situirten Handwerkern und Litteraten.

8 und 9). Die Erhebung zum Plateau (8) und der Marienkirchenbezirk (9) bilden zusammen den Marienkirchen-Stadttheil (6). Letzterer umfasst die von der Karlowa und Altstrasse und dem Wallgraben zum Plateau hinaufführenden Strassen und auf letzterem die Quartale zwischen Rigascher und Marienhofscher Strasse bis zur Kastanienallee. Durch die Sternstrasse zerfällt der Stadttheil in die Erhebung und das Plateau um die Marienkirche. Ersterer Bezirk bietet noch bessere hygienische Verhältnisse als letzterer. Eigentlich unbebaute Plätze giebt es nicht, doch besitzen einzelne Quartale eine Ausdehnung von nahezu 20000 □-Faden, die in ihren centralen Theilen von ausgedehnten Gärten eingenommen sind. Mit Ausnahme der Rigaschen Strasse, die in ihrem grössten (unteren) Theil dem Handel dient, ist der ganze Stadttheil von vornehmen resp. begüterten Hausbesitzern bewohnt, die auf eigenem Grund und Boden leben. Das natürliche Gefälle ist an den zum Plateau hinaufführenden Strassen zum Theil so bedeutend, dass einzelne Berge nicht befahren werden können. Auf dem Plateau selbst ist die Bodenneigung eine sehr geringe und zum Theil in entgegengesetzter Richtung, also vom Fluss fort zur Peripherie der Stadt und erreicht das Oberflächenwasser erst nach weitem Umwege

de Saint-Amand, Villers sur Marne et Couvrot, et icelle exécutée nonobstant oppositions ou empêchements quelconques et sans y préjudicier.

Nr. 173.
18 févr.
1780.

Mandons au Sr de Saint-Genis notre subdélégué au département de Troyes d'y tenir la main, et seront tenus tous officiers et cavaliers de maréchaussée de prêter pour l'exécution d'icelle toute assistance et main forte nécessaires.

Fait par nous Intendant le 18 février 1780.

Signé: Rouillé.

Archives départementales de la Marne (Châlons), C 1362.

**Lettre de M. Necker, Directeur général des finances,
à M. de la Porte, Intendant de Lorraine, du 9 août 1780.
(Extrait).**

J'ai reçu la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire et l'exemplaire qui y était joint de l'ordonnance que vous avez rendu le 11 juillet pour arrêter dans l'étendue de votre généralité la vente des billets de la lotterie établie dans la souveraineté de Saxe-Hilbourgshausen, que le Sr Louis Michel Miec, se disant conseiller aulique et de commerce (*Hof- und Commerz-Rath*) du duc régnant de Saxe, cherchait à distribuer, je vous prie d'en recevoir tous mes remerciements.

Nr. 174.
9 août
1780.

Archives nationales, H 1056.

**Mémoire rédigé au Secrétariat des Affaires étrangères,
sur les émigrations des sujets français en Espagne,
12 avril 1784. (Extrait).**

Les Commandants des frontières se plaignent de la fréquente émigration des sujets du Roi, qui sous prétexte de travail ou de pèlerinage passent en Espagne. Le Ministre¹⁾ a adjouté de sa main qu'il était d'autant plus nécessaire de prévenir ces émigrants qu'il y a quelques mois qu'il est émané un ordre du Roi d'Espagne qui assujettit les gagne-deniers à être arrêtés et

Nr. 175.
12 avril
1784.

1) Secrétaire d'Etat au département des Affaires étrangères.

Nr. 175.
12 avril
1784. enrôlés dans les troupes . . . Il a été écrit aux Intendants des frontières pour les prévenir de ces ordres, afin qu'ils les rendent publics et que les émigrants connaissent le sort qui les attend en Espagne.

Archives du ministère des affaires étrangères, fonds France, N 1398, feuilles 97—98.

Lettre du marquis de Ségur, Secrétaire d'Etat au département de la Guerre, à M. Rouillé d'Orfeuil, Intendant de Champagne, du 8 juin 1784. (Extrait).

Nr. 176.
8 juin
1784. Le bien du service exigeant, Monsieur, que les Commandants des provinces soient informés d'avance de l'absence des commissaires des guerres qui sont dans l'obligation de correspondre avec eux sur les détails dont ils sont chargés, le Roi entend qu'aucun de ces officiers ne demande plus de congé à l'avenir sans en avoir obtenu l'agrément du Commandant de la province . . . Vous voudrez bien notifier les intentions de Sa Majesté à ce sujet aux Commissaires des guerres.

Archives départementales de la Marne (Châlons), C 1218.

Lettre de M. de Ségur, Secrétaire d'Etat au département de la Guerre, à M. Rouillé d'Orfeuil, Intendant de Champagne, du 5 septembre 1785. (Extrait).

Nr. 177.
5 sept.
1785. Le Roi ayant réglé l'emplacement de ses troupes pendant l'hiver prochain, j'ai l'honneur de vous adresser l'extrait de la marche des régiments qui doivent passer dans votre département; je vous prie de donner en conséquence les ordres nécessaires pour faire préparer le logement, ainsi que les fournitures d'étape et de convoi militaire.

Archives départementales de la Marne (Châlons), C 1449.

Feuilles de travail de M. Acher de Mortonval, premier commis du Contrôle général, août 1787.

Nr. 178.
Août
1787. M. de Ballainvilliers¹⁾ qui avait annoncé la crainte de quelque émeute à Nîmes, par le défaut d'occupation pour les ouv-

1) Intendant de Languedoc.

riers en soie, a marqué . . . qu'une foule de ces ouvriers avait menacé de mettre le feu à la ville. Il y a joint copie d'une lettre des consuls ¹⁾, d'une lettre anonyme et d'un placard qui manifestent l'esprit de révolte. Cependant l'Intendant a assuré que la fermentation n'aurait pas de suite et qu'il espérait les arrêter en employant les ouvriers à la démolition des murs et aux autres ouvrages ordonnés.

Nr. 178.
Août
1787.

Archives nationales, H 1429.

Lettre du Subdélégué de Tréguier à l'Intendant de Bretagne, du 19 août 1788. (Extrait).

J'ose vous observer qu'il est temps et plus que temps (*quia datur periculum in mora*) de mettre un frein à ces émeutes et à ces séditions, puisque la populace ne connaît plus ni les ordres du Roi, ni les vôtres, ni juges, ni cavaliers de la maréchaussée, ni officiers de justice, ni rien.

Nr. 179.
19 août
1788.

Archives départementales d'Ille-et-Vilaine, C 1715.

1) Officiers municipaux de la ville.

Police: Travaux publics, embellissement de villes.

Extrait d'une lettre de Châlons, du 14 décembre 1769.

Nr. 180.
14 déc.
1769.

Il y a toute apparence que Mad. la Dauphine¹⁾ passera par ici; il n'y a cependant encore que des présomptions. Quoiqu'il en soit, on vient toujours d'ériger une nouvelle porte en forme d'arc de triomphe, par où entrera cette princesse, si elle prend la route de Strassbourg. On a nommé à compte cette porte la *porte Dauphine*. Elle est magnifique, elle à 50 pieds de haut et doit être enrichie de médaillons et de bas-reliefs relatifs à l'événement du mariage de M. le Dauphin²⁾. C'est le sieur Pigale qui est chargé de ce travail. Le monument en question coûtera 30,000 livres, quoique les pierres aient été apportées par corvée des divers endroits de la provinces dont on les tire³⁾. Cela n'a pas accommodé le paysan, mais Châlons s'en embellit beaucoup. Notre intendant, M. Rouillé d'Orfeuil, ne cesse de travailler à rendre cette ville très-belle, d'infâme qu'elle était.

Mémoires secrets, t. V. (17 décembre 1769).

Notes d'un contemporain, 23 avril 1770.

Nr. 181.
23 avril
1770.

Inscription pour la porte Dauphine⁴⁾ du côté de l'Esplanade:
Augustissimae Delphinae,
Mariae Ant. Jos. Johan. Austriae,

1) Marie-Antoinette.

2) Futur Louis XVI.

3) Cette porte, restée inachevée, porte actuellement le nom de *Porte Sainte-Croix*.

4) Voir la pièce ci-dessus.

*Inter civium plausus
Urbem ingredienti
Die mensis Mai, Anno 1770,
Arcum hunc triumphalem
Ejus insignitum numine
Senatus populusque Cathalaunensis,
D. V. C.*

Inscription du côté de la ville :

PORTE DAUPHINE.

Ce monumanet a été élevé par les soins de M. Rouillé d'Orfeuil, intendant de la province, lors du passage de Mad. la Dauphine, mariée à Versailles le . . . du mois de mai 1770.

Telles sont les deux inscriptions qu'on écrit de Châlons avoir été adoptées par la ville.

Mémoires secrets, t. V. (23 avril 1770).

Lettre de M. Lonez, Ingénieur en chef de la généralité d'Auvergne, à M. Colluel, Ingénieur en chef de celle de Champagne, du 12 janvier 1779. (Extraits).

La corvée est, pour ainsi dire, totalement démontée en Auvergne, j'ose dire même anéantie . . . J'ai fait tout ce que j'ai pu pour engager M. l'Intendant¹⁾, à l'exemple de plusieurs de MM. ses confrères, à donner des instructions et ordonnances, pour au moins nous mettre dans le cas, non seulement de faire le service courant, mais encore d'ouvrir de nouvelles routes . . . que le public attend avec la plus grande impatience depuis au moins vingt ans.

J'ai bien fait commander pour l'année 1778, comme à l'ordinaire, pour suivre au moins les anciens usages, quelques vicieux qu'ils soient, mais presque personne n'y a répondu, et M. l'Intendant, dont on ne connaît aucunes ordonnances ni instructions . . . ne s'est point pas cru suffisamment autorisé de les y forcer sur les anciens règlements, surtout dans la conjoncture présente, vû les dernières démarches du Parlement . . .²⁾

1) De Chazerat.

2) Le Parlement de Paris avait adressé au Roi, en 1778, ses *Représentations sur les abus commis dans l'établissement de la corvée royale et dans la perception des taxes levées pour la confection, la réparation et l'entretien des grands chemins*. Voir les *Remontrances du parlement de Paris*, publiées par M. Flamme r m o n t, Paris, in - 4, 1898, t. III, p. 440 et suiv.

Nr. 182.
12 janvier
1779.

On voit que de son côté il ne veut pas se mettre en prise, ni rien faire qui puisse lui attirer quelques querelles . . . Le résultat est qu'il ne se fait rien ou presque rien . . . Il nous dit qu'il attend du Conseil un arrêt qui puisse le mettre à même de sévir contre les défaillants en faisant adjuger le prix des journées non faites.

Archives départementales de la Marne (Châlons), C 1645.

Extrait d'une lettre de Valenciennes du 16 décembre 1781.

Nr. 183.
16 déc.
1781.

J'ai été bien surpris, en venant ici, de trouver, dans ma marche de Paris à cette ville, une pyramide nouvellement élevée sur la gauche de la chaussée, et précisément au point d'embranchement de la route qui conduit à l'abbaye de Denain. Je me suis approché pour contempler ce monument; sa forme est triangulaire, elle est de 30 pieds de hauteur. On lit dans la partie supérieure ces mots :

DENAIN, 24 JUILLET 1712 . . .

. . . Et sur la base de la pyramide est écrit :

CE MONUMENT A ÉTÉ ÉLEVÉ EN 1781 PAR LES SOINS DE M. SÉNAC DE MEILHAN INTENDANT DE LA PROVINCE DU HAINAUT.

Vous voyez qu'il est question de rappeler aux voyageurs la mémoire de la bataille de Denain.

Mémoires secrets, t. XVIII (22 décembre 1781).

Lettre de M. d'Ormesson, Contrôleur général, au vicomte de Saint-Priest, Intendant de Languedoc, du 23 juin 1783. (Extrait).

Nr. 184.
23 juin
1783.

J'ai reçu, avec votre lettre du 9 de ce juin, un projet d'arrêt du Conseil, qui approuverait l'adjudication des ouvrages à faire pour établir un pont de bois sur la Garonne près du village de Miramont, et qui ordonnerait l'imposition sur le pays de Nébouzan d'une somme de 15, 361 l. 13 d. s. 4 d.

Archives nationales, H 1058.

Extrait d'une lettre de Lyon, du 19 novembre 1783.

M. de Flesselles, intendant de cette généralité, ayant fait ouvrir depuis quelques années les deux grandes routes de Paris, par le Bourbonnais et par la Bourgogne, vient de faire élever au milieu de la place circulaire où elle se réunissent, près de la porte de la ville, un obélisque d'environ 50 pieds de hauteur, couronné d'un globe parsemé de fleurs de lis en or, sur lequel repose une colombe, portant au bec un rameau d'olivier. Sur la table du piedestal, du côté de la ville, est gravée l'inscription suivante :

LUDOVICO XVI UTRIUSQUE ORBIS PACIFICATORI.

Le millésime est sur la table opposée, et les deux latérales contiennent l'indication de chaque route. Cet obélisque est entouré de bornes unies entre elles par de fortes chaînes. La place qui a 470 pieds de circonférence, est plantée de tilleuls, avec des bancs de pierre dans les intervalles.

Ce monument a été élevé sur les dessins de M. Sallié, ingénieur en chef de la province.

Mémoires secrets, t. XXIV (1 décembre 1783).

Nr. 185.
19 nov.
1783.

Extrait d'une lettre de Dôle, du 10 janvier.

Vous avez raison de regarder comme un trait d'adulation de l'intendant, voulant faire sa cour, l'érection de la statue de Louis XVI. Assurément nous le portons bien tous dans notre cœur, et son image y est empreinte, mais nous n'aurions jamais choisi cette époque pour lui décerner un de ces témoignages de reconnaissance et d'admiration, qui perdrait tout son prix, s'il était donné sans quelque grand motif. D'ailleurs cette ville a moins qu'une autre lieu de se louer de la *France*. Avant sa conquête Dôle était la capitale de la province. Elle avait le Parlement, la Chambre des comptes, l'Université, un fameux Collège. Elle n'est plus la capitale¹⁾, elle n'a plus rien que le collège absolument tombé. On pourrait donc mettre à la statue pour inscription plus réelle : EREXIT LA CORÉE.

Mémoires secrets, t. XXV (19 janvier 1784).

Nr. 186.
10 janv.
1784.

1) La ville du Dôle a du céder cette qualité à Besançon.

**Lettre de M. Rouillé d'Orfeuil, Intendant de Champagne,
à M. Le Jollivet, Ingénieur en chef de la généralité,
du 30 novembre 1784. (Extraits).**

Nr. 187.
30 nov.
1784.

Il y a longtemps que je cherche les moyens d'adoucir le poids de la corvée en Champagne. J'ai employé tour à tour la plupart des systèmes qui sont en usage dans les différentes provinces du Royaume, sans qu'aucun ait pu convenir parfaitement à ma généralité.

La méthode actuelle, celle dont j'ai fait l'essai en 1779, a cela d'avantageux qu'elle a, pour ainsi dire, posé une barrière entre les employés et les corvéables, et qu'elle a par conséquent remédié aux principaux abus de l'arbitraire, mais d'un autre côté quelle foule d'inconvénients ne présente-t-elle pas?

. . . il est temps enfin d'abolir ce régime vicieux . . .

Archives départementales de la Marne (Châlons), C 1651.

Notes d'un contemporain, 28 décembre 1784.

Nr. 188.
28 déc.
1784.

M. Pelletier de Morfontaine, nouveau prévôt des marchands ¹⁾, veut, dit-on, se signaler dans cette place en s'occupant de la décoration et de la salubrité de la ville. Toutes les maisons construites sur les ponts vont être supprimées, les personnes qui ont des baux n'ont pu les renouveler, et de Pâques prochain en un an on commencera la démolition, ce qui donnera un coup-d'oeil superbe. On prétend qu'il a son porte-feuille rempli de projets d'embellissements de cette nature.

Mémoires secrets, t XVII (28 décembre 1784).

Notes autobiographiques de M. Raymond de Saint-Sauveur, Intendant du Roussillon, 1790.

Nr. 189.
1790.

Mon séjour à Perpignan pendant les hivers m'a donné lieu de m'occuper à y former des ouvertures de rues nécessaires à la circulation des denrées et du peuple; j'en ai fait élargir pour le passage des voitures devenues plus communs; j'en ai fait dégager de ce qu'on appelle auvents, banquettes, qui gênaient dans les passages et nuisaient à la circulation de l'air; j'ai veillé

1) Ancien Intendant de la généralité de Soissons.

à ce que les eaux y vinssent plus abondamment pour les nettoyer l'hiver et pour les rafraîchir l'été; j'attends un règlement du conseil sur cet article essentiel, pour empêcher que l'eau du ruisseau qui appartient à la ville, ne soit toute employée à l'arrosage des campagnes ce qui n'est pas sa destination unique, et ce que l'autorité ou l'avidité des propriétaires des terres occasionnoit souvent.

J'ai établi trois fois plus de réverbères qu'il n'y en avoit pour éclairer la ville, et j'ai continué de veiller à la propreté des rues et à la restauration du pavé; mais ces deux objets ne sont pas encore au point de perfection, à beaucoup près malgré ce qu'il en coûte à la ville; j'ai travaillé aussi à en bannir la mendicité, fort soutenue et accréditée par le mauvais usage des distributions d'aumônes publiques dans diverses maisons de la ville, j'ai engagé à restaurer les hopitaux, j'ai proposé un Bureau de charité, j'ai donné de l'occupation à des enfants vagabonds, et j'ai remis en vigueur les ordres du Roi, pour arrêter tous les mendiants valides de l'un et de l'autre sexe; les secours, le travail et la crainte d'être arrêté ont diminué considérablement ce fléau.

... L'année 1783 ayant été, en Roussillon, aussi funeste que les années 1772 et 1777, par des pluies continuelles pendant trois mois, qui ont occasionné onze crues d'eau et deux inondations presque générales, la digue Orry, que j'avois fait restaurer et augmenter considérablement par une dépense de 120,000 livres, a été emportée de nouveau sur la longueur de près de cent cinquante toises, malgré les secours prompts qui y furent apportés. La Tett qui coule le long des murs de Perpignan, s'est jetée dans le champ de Mars, a rompu le pont appelé des eaux vives, et la chaussée principale de la route de Languedoc de là s'est répandue dans la plaine de la Salanque, qu'on regarde comme le grenier du Roussillon; pour remédier à l'avenir aux suites de pareil malheur, j'ai fait curer le fond du torrent, et l'on a enlevé une toise de gravier, sur toute la superficie, dans la largeur de soixante toises, sur huit cent de longueur, tant au dessus qu'au dessous du pont principal; ces déblais m'ont servi à réparer la digue Orry, et a en construire une nouvelle au delà du pont; mais pour assurer à l'avenir la digue Orry contre l'effort des eaux, j'y ai fait faire un perré, fondé sur trois rangs de pierres de taille énormes, avec deux autres en avant appuyées d'un barrage ou fascines et cailloux,

Nr. 189.
1790.

qui a de plus des plantations en avant; et le perré est soutenu de deux toises en deux toises d'un libage en pierre, ce qui me fait espérer que la digue Orry soutiendra désormais tout l'effort du torrent, le lit étant approfondi et même élargi, par ce que l'on a retréci la digue de six toises; et il sera fait une arche de plus au pont principal en rétablissant les trois anciennes que le dernier débordement a fort ébranlées.

Je crois bien que ces précautions, jointes aux travaux qui auront lieu vers l'embouchure d'une rivière appelée Labasse dont la chute a angle droite sur la Tett, en arrête le cours, pourront empêcher, ou du moins éloigner à l'avenir, les suites funestes d'un fléau qui désole trop fréquemment le Roussillon.

Il sera fait aussi un pont de pierre et brique sur le torrent appelé le Teck, chemin de Portvendre, et il sera placé à Elne, ayant déterminé le Conseil à préférer cet emplacement au lieu d'Ortafa, où le pont eût coûté un million, les accessoires quatre à cinq cent mille livres, et la confection des nouvelles routes presque autant, avec la privation des meilleures terres où ces routes eussent passées, il sera fait un autre pont au Boulon pour la route d'Espagne, mais les deux ne coûteront pas huit cent mille livres, et l'on n'aura point de dépense de route à faire, celle de Portvendre et celle d'Espagne toutes faites, n'ayant besoin que d'être restaurées.

. . . J'ai suivi encore le projet que j'avois formé de restaurer les eaux de Molitg jugées très vonnes pour les maux de poitrine et surtout les maladies de la peau; j'ai engagé le propriétaire à faire construire des bassins commodes; j'ai restauré les routes, qui conduisent au village et aux bains; il y a eu affluence de monde cette année 1785, et des guérisons remarquables.

. . . Appellé à Paris en 1786 pour les besoins de la provinces et quelques affaires personnelles, j'ai fait ce voyage très coûteux, dès le mois de Février, et j'ai beaucoup souffert dans les routes, même du Languedoc, qui avoient été abimées par les neiges et les pluies, celles du Roussillon s'étant cependant conservées au moyen des cantonniers que j'avois fait établir; et M. l'Archevêque de Narbonne¹⁾ à qui j'en racontai le bon effet, a porté depuis les Etats de Languedoc à former cet établissement qui a parfaitement réussi dans cette province.

1) Président des Etats de Languedoc.

Je m'occupai également avec ce prélat de la route de communication de Toulouse à Perpignan par Limoux, Aleth, le Coll, Saint-Louis, Caudiès, Saint-Paul, Latour et Estagel ; il fut pris des arrangements pour l'effectuer de concert entre les deux provinces.

... De retour à Perpignan, je m'occupai de trois objets que j'avois fort à coeur.

Le premier étoit d'établir la mouture économique, qui procure une augmentation considérable en farine ; et en dégarnissant le son de celle qu'on y laisse, met à portée de nourrir des hommes au lieu des animaux à qui l'on donne ce son toujours fort gras ; j'aurois ensuite cherché à perfectionner la boulangerie encore peu formée en Roussillon, ainsi que la meûnerie.

Le second étoit d'établir à Perpignan six à sept fontaines publiques avec un réservoir, pour donner de l'eau saine et pure au peuple, gratuitement, et aux gens aisés, en payant pour l'avoir dans leur maison, les eaux à boire se tirant, dans cette ville, des puits et de sources fort suspectes, à cause de l'arrosage des terres, ce qui occasionne des épidémies assez fréquentes ; c'étoit un objet de nécessité.

Le troisième étoit de faire l'achat d'un troupeau de moutons pour les faire parquer toute l'année, espérant que cet essai si intéressant réussiroit mieux en Roussillon que par-tout ailleurs, à cause de la douceur du climat.

Je fis part à M. de Calonne de ce qu'il en coûteroit pour chacun de ces projets ; il me répondit sur le premier, que quelque riche propriétaire de moulin pourroit bien l'entreprendre à ses frais, puisqu'il retireroit un jour de la mouture économique, un profit capable de le dédommager amplement de sa dépense ; sur le second, que la ville de Perpignan devoit prendre sur ses revenus ce qu'il falloit pour se procurer des fontaines si nécessaires ; sur le troisième, que je devois inviter quelque habitant à tenter l'essai projeté qui tendoit à beaucoup améliorer les laines, et lui procurer un profit considérable à la vente.

... Il me restoit du tems pour m'occuper d'améliorations déjà projetées ; cependant n'ayant aucun fonds à y employer, puisque les ateliers de charité même que j'avois obtenus n'étoient plus à ma direction, je suivis ce que le ministre m'avoit indiqué ; je portai le corps de ville de Perpignan à s'occuper des fontaines si nécessaires aux usages de la vie, et à la suite d'une disposition faite de concert pour demander, à l'instar de

Nr. 189.
1790.

Paris, une souscription et un emprunt qui pussent subvenir à la dépense, je fis chercher des sources les plus voisines et de l'eau la plus saine, ce qui fut exécuté par le sieur Carrier, sous-ingénieur des ponts et chaussées, l'eau fut envoyée à Paris; et après les essais chimiques exécutés sous les yeux de M.M. Parmentier et Bayen, elle fut annoncée comme une des meilleures du Royaume; en même tems M. Carrier fit les travaux indiqués pour la réunion des sources, pour calculer la quantité nécessaire, pour prendre les niveaux et connoître à peu près la dépense des conduits, du réservoir et de l'établissement de sept fontaines dans la ville, avec un résidu des eaux pour en fournir à ceux des habitans aisés, qui voudroient en avoir dans leur maison, ce qui donneroit de quoi subvenir à l'entretien journalier des canaux et des fontaines.

La dépense fut arbitrée à 50, ou 60,000 livres, et l'assesseur de la ville fut chargé de la confection du mémoire qui devoit être envoyé au ministre avec les plans et devis, pour obtenir des lettres patentes, mais les affaires publiques ont suspendu l'exécution de ce projet utile, essentiel même, auquel la ville pouvoit se livrer sans trop entamer ses revenus, étant prête d'achever le remboursement de sa dépense pour une rue, qui avoit été faite depuis mon retour, vis-à-vis de la porte de l'intendance, et qui fait aujourd'hui un des ornemens de la ville, indépendamment de son utilité; rue dont la confection étoit ordonnée par un arrêt du conseil, depuis près de vingt ans, et dont je n'avois pas voulu presser l'exécution, sans le concours d'un propriétaire qualifié qui devoit céder une maison pour l'ouverture de la rue, et qui naturellement un peu indécis, désiroit aussi de sa maison un prix d'estimation jugé bien considérable par la ville.

. . . Sur la partie des ponts et chaussées, la plus difficile et la plus compliquée, je l'avoue, de l'administration, je puis assurer que j'ai fait tout ce qui étoit en moi, pour m'instruire et veiller à l'intérêt du peuple; quelques connoissances en architecture, calcul et géométrie, m'ont bientôt familiarisé avec les termes de l'art annoncés dans les devis des ingénieurs, tels que *murs de soutènement, escarpement de roc, débalais et remblais, encaissements, toèses réduites* etc., mais l'évaluation *des forces et facultés* des individus sujets à la corvée, avec le montant de leurs impositions, pour en former leur tâche, ou bien une taxe équivalente, la disposition du travail en nature ou par adjudi-

cation, la justice à rendre aux communautés plus ou moins éloignées du lieu de travail, les exemptions à borner autant qu'il seroit possible, par la discussion des privilèges, voilà ce qui m'a coûté, par les obstacles que l'intérêt personnel fait toujours présenter, quand il s'agit de travaux publics; d'ailleurs, on ouvre des routes, on commence des ponts, on répartit l'ouvrage, on suspend la culture, et les plans sont changés ou abandonnés; c'étoit un surcroit de peine pour l'administrateur qui pense, et ne peut voir, sans chagrin, le pauvre, le cultivateur, les hommes enfin les plus utiles et les moins aisés, toujours les plus chargés.

Pour écarter ces inconvénients, dès que j'eus étudié la matière des corvées, je fis proposer à toutes les municipalités de choisir entre le travail en nature et les adjudications; bientôt elles ne balancèrent plus, et tout fut fait en argent, mais j'eus grand soin de veiller à ce que les adjudications, les répartitions et le paiement, ainsi que le travail, fussent exempts de tout infidélité.

Je suivais les opérations avec assuidité, et chaque semaine les ingénieurs me rendoient compte du travail fait et du travail à faire; pour le courant des travaux ordinaires, il n'y avoit pas de difficulté; on avoit des adjudicataires sur les lieux, et le peuple étoit occupé, bien payé de ses journées; il avoit même du profit au delà de sa taxe de corvée; mais pour les digues, les ponts et pontceaux, il ne se trouvoit guères en Roussillon des entrepreneurs assez riches pour former une concurrence. Je fus autorisé par le Conseil à faire des adjudications fictives; alors j'eus soin que le dixième de bénéfice qui n'étoit dû à personne, retournât au profit des travaux.

J'ai trouvé, dans toute cette administration, une marche établie par le Conseil du Roi, je l'ai suivie, et tous les détails, tous les travaux, toute la recette et la dépense réglés chaque année par des comptes certifiés de l'ingénieur en chef ont été envoyés, avec mes ordonnances, à l'intendant des finances chargé de ce département.

Je n'ai disposé d'aucune somme à cet égard, sans un objet, une autorisation et un détail de l'emploi.

Sur la partie de la marine, je n'ai eu à m'occuper que de la levée des gardes côtes, n'y ayant point de classes, et des travaux de la confection du Portvendre; le premier objet étoit de simple surveillance pour le maintien des règles prescrites

Nr. 189.
1790.

par l'ordonnance, lors de la levée ou des licenciemens, avec l'entretien des batteries le long de la côte. Le second objet à occupé toute l'attention de M. le Maréchal de Mailly, commandant, à qui l'on doit la création de ce port établi en quinze années avec moins de seize cent mille livres de dépense, dont les fonds de la guerre et de la marine ont fourni plus de moitié ; l'ouvrage est à la fin, et la province a un port de la plus grande sûreté, capable de recevoir des frégates, avec plus de deux cent navires marchands de toutes les grandeurs ; ce port est embelli par toute la décoration possible, et défendu par des batteries et un fort qui le rendent, pour ainsi dire, inattaquable des quais, des magasins, un fanal, une horloge, une fontaine d'eau vive, des rigoles pour l'écoulement des eaux de la montagne, des bureaux pour la recette des droits, des places pour la construction des navires ou leur radoub, des pontons pour en entretenir la profondeur, par un curement annuel, tout en un mot ce qui peut être agréable, utile et nécessaire s'y trouve ; il est en activité entière, et les droits du Roi, plus que décuplés dans l'année 1788, ont déjà prouvé combien il a servi à l'accroissement du commerce du Roussillon ; toutes les dépenses, les comptes de l'ingénieur militaire, les adjudications faites, le paiement des entrepreneurs, tout a passé sous les yeux du ministre, pour être ensuite allouée à la chambre des comptes : mais il falloit peupler ce port d'habitans ; j'ai proposé au contrôleur général des finances, d'être autorisé à faire l'acquisition de terrains autour du port, pour la somme de 40,000 livres, et les donner gratuitement à ceux qui se soumettraient à construire des maisons et des magasins ; j'ai fait cette acquisition bien en règle ; j'ai donné pour le paiement de chacune une ordonnance sur le receveur général des finances de la province, et j'ai fait livrer pour environ soixante à soixante-dix habitations ou magasins, de ces terrains acquis au nom du Roi ; l'état se trouve dans mes bureaux, il est aisé à vérifier ; il reste encore beaucoup de terrains à livrer.

Police : Agriculture, Industrie, Commerce.

Extrait d'une lettre de Paris, du 4 juillet 1782.

M. Le Noir a installé à Paris un comité de boulangerie, composé de M. le lieutenant général de la police, de M. le baron d'Espagnac, du prévôt des marchands, de l'intendant de Paris et de plusieurs membre de l'Académie des sciences. Ce comité connu par les améliorations qu'il a provoquées a été déjà consulté par plusieurs souverains étrangers sur des points importants d'économie publique. Il vient d'organiser sous son inspection des cours publiques et gratuits de meunerie et de boulangerie. Ces cours embrassent l'analyse des blés, leur conservation, leurs maladies et les moyens d'y remédier, enfin la manière de fabriquer le meilleur pain.

Nr. 190.
4 juillet
1782.

Documents inédits tirés des archives du château d'Harcourt, par C. Hippeau, Caen 1864, 2-e partie, t. I. p. 201 ¹⁾.

Extrait d'une lettre d'Amiens, du 19 octobre 1782.

Notre académie ne s'occupe pas seulement de vers et de prose; elle se livre à des objets plus utiles et plus importants. Elle a eu l'idée de profiter des instructions établies dans la capitale de la France par M. le lieutenant de police ²⁾, qui y a institué une école de meûnerie et de boulangerie ³⁾, dont les

Nr. 191.
19 oct.
1782.

1) A comparer les *Mémoires secrets*, t. XXI (4 juillet 1782).

2) Le Noir.

3) Voir la pièce ci-dessus.

Nr. 191.
9 oct
1782.

lumières doivent se répandre dans toutes les provinces. M. l'abbé Reynard, professeur de physique au collège de cette ville et membre de l'académie, voyant avec regret que les plus beaux bleds ne donnaient ici qu' un pain de médiocre qualité, a lu à la rentrée publique de cette année un mémoire sur cet objet. Il a excité le zèle de M. Dagay, notre intendant et son confrère; et sur les sollicitations de celui-ci, le gouvernement nous a envoyé MM. Parmentier et Cadet de Vaux, les grands apôtres de la nouvelle doctrine. Ils ont trouvé que la boulangerie et surtout la mouture étaient encore ici dans l'enfance, comme il y a deux siècles; qu'on n'y connaissait que la mouture rustique, mouture qui ne donne que les deux tiers de farine, tandis que par la mouture économique on en obtient les trois quarts; que le boulanger n'employait que de la levure; que le vice de construction des fours consommait un tiers de bois en pure perte, objet d'autant plus à considérer en Picardie, que cette production y devient de jour en jour plus rare. En conséquence le cours s'est ouvert le lundi 7 de ce mois, sous la présidence de M. Dagay, qui, pour frapper la multitude, a fait un petit discours sur cet établissement et exaltait la bienfaisance du gouvernement.

L'assemblée était brillante, et toutes les séances l'ont été de même. L'évêque, l'intendant, le corps municipal, l'académie se sont fait un devoir d'y assister, et trois ou quatre cent spectateurs venaient écouter régulièrement les professeurs économistes.

M. l'évêque a voulu que les jeunes ecclésiastiques destinés à occuper des cures dans le diocèse, vinssent aussi faire cette étude, plus utile que toutes les spéculations théologiques . . .

On craignait que les boulangers d'Amiens et ceux que M. l'Intendant avait mandés des diverses subdélégations, entêtés comme le sont ordinairement ces artisans grossiers et stupides, ne voulussent pas s'écarter de leur routine. Heureusement les instructions lumineuses de MM. Parmentier et Cadet de Vaux les ont convaincus; ils ont senti qu'en boulangerie l'économie marche avec la perfection; en sorte que les préjugés ont cédé à l'intérêt, et le cours terminé ils ont été en corps à témoigner leur reconnaissance à M. Dagay . . .

Le cours de meûnerie et de boulangerie sera renouvelé périodiquement comme le cours classique, et M. l'Apostolle, démonstrateur de chymie et membre de notre académie, en est chargé.

Notes d'un contemporain, 7 mars 1787.

On commence à parler beaucoup d'une institution formée par l'intendant de la généralité de Paris ¹⁾. Ce sont des *comices agricoles*. Ils ne ressemblent pas encore à ceux du peuple Romain, mais enfin ils sont louables et peuvent être utiles dans leur genre. On n'aurait pas cru M. Bertier, personnage très frivole, capable d'un établissement aussi réfléchi. En voici l'origine.

Nr. 192.
7 mars
1787.

En 1785, M. l'intendant, voulant encourager l'agriculture, le premier des arts, imagine de réunir dans chaque élection douze laboureurs des plus recommandables. Ils s'assemblent chaque mois à un jour marqué chez le subdélégué. Ils rendent compte de tous les faits intéressants relatifs à l'économie rurale; ils correspondent avec la Société royale d'agriculture et dès 1786 celle-ci a nommé des commissaires pour aller recueillir, par eux-mêmes, lors de la tournée de l'intendant, les lumières qu'ils pourront puiser dans chaque assemblée. Ainsi, indépendamment de la correspondance, cette récolte personnelle doit se faire une fois par an.

Il se distribue à chacune des séances une médaille décernée au laboureur le plus méritant de l'aveu de ses confrères. C'est le commissaire départi lui-même qui donne le prix ²⁾.

Mémoires secrets, t. XXXIV (7 mars 1787).

Notes du même, 8 novembre 1787.

Ces comices agricoles ³⁾ ont tenu le 13 août (1787) leur première séance générale à Melun, où s'est ouverte aussi la première assemblée provinciale de l'Isle-de-France, sous la présidence du duc du Châtelet, membre de la Société royale d'agriculture. Tout cela s'est fait avec beaucoup de pompe, ainsi que la distribution des prix, et la cérémonie s'est terminée par un grand repas.

Nr. 193.
8 nov.
1787.

Mais entre les différentes séances de district, il faut distinguer celle de Tonnerre, suivie d'une fête à Lourois, où au milieu

1) Bertier de Sauvigny.

2) A comparer plus haut, p. 189.

3) Voir la pièce ci-dessus.

Nr. 193.
8 nov.
1787.

du repas un coup de canon servant de signal, Mme la marquise de Lourois et l'intendant portèrent la santé du Roi, protecteur de l'agriculture et instituteur des *comices agricoles*.

Malheureusement tant de luxe n'est propre qu'à corrompre la pureté de l'institution et à faire tourner en cérémonie vaine, dérisoire et funeste ces fêtes céréales.

Ibidem, t. XXXVI (8 novembre 1787).

Notes autobiographiques de M. Raymond de Saint-Sauveur, Intendant du Roussillon, 1790. (Extraits).

Nr. 194.
1790.

Ayant trouvé aux environs de Perpignan un reste d'ancien établissement de moulin à poudre, qui jouissoit d'un très beau cours d'eau, j'ai engagé la régie générale des poudres et salpêtres à rétablir le moulin plus en grand; il y a été dépensé plus de 300,000 livres, et l'année prochaine il sera achevée, avec l'applaudissement général pour la beauté et la solidité des constructions, cet établissement fera vivre vingt familles en Roussillon.

. . . Sur la partie des eaux et forêts, l'intendant du Roussillon étant grand maître, je n'ai été chargé que de ce qui regarde l'administration, le contentieux y est dévolu à la chambre du domaine; je me suis occupé de cet objet intéressant avec suite et zèle; j'ai sollicité et obtenu des lettres patentes pour suppléer aux défauts de la loi anciennement faite pour le Roussillon, où l'ordonnance de 1669 ne peut être en vigueur, j'ai formé des états de tous les bois existans, avec des notes sur les abus, et surtout la quantité énorme de chèvres qui existent et sont souffertes en Roussillon; j'ai encouragé les plantations, j'ai fait promettre un prix pour trouver du charbon de terre, j'ai demandé des fonds pour le repeuplement des bois du Roi, mais j'ai eu peu de succès dans mes désirs et dans mes demandes à cet égard, le gouvernement ne m'ayant pas aidé, la chambre du domaine ne m'ayant pas secondé comme il eût été nécessaire.

Il est à croire que l'Assemblée Nationale et le département du lieu s'occuperont un jour de cette production, si précieuse et si essentielle pour le chauffage, pour la bâtisse et pour les forges des Pyrénées, dont le produit peut être bien considérable le fer qui s'y fabrique, étant jugé excellent, et propre à la fabrication de l'acier.

Il y a aussi, dans ces montagnes, des mines de toute espèce, jugées très riches; mais on y manque de l'aisance nécessaire pour former l'entreprise de leur exploitation.

Nr. 194.
1790.

Sur ce qui concerne le voisinage de l'Espagne et les relations habituelles du Roussillon avec la Catalogne, j'avois pris la précaution de faire un voyage à Barcelonne, pour être connu du capitaine général et de l'intendant avec lesquels j'aurois à traiter; j'en avois été reçu parfaitement bien, et la bonne intelligence que j'ai eu soin d'entretenir avec eux, a épargné beaucoup de petits troubles, qui pouvoient amener des sujets de plaintes de couronne à couronne, et devenir sérieux.

La contrebande est ce qui m'a le plus occupé et chagriné, par les excès qu'elle a souvent occasionnés; je puis dire même, que plus on a usé de rigueur envers les contrebandiers, plus elle s'est accrue, et plus elle est devenue funeste, ne se faisant plus qu'à main armée; les excès en sont intolérables, et il sera bien à propos de prendre d'autres moyens d'y remédier pour l'avantage des deux puissances.

Les forts droits et les prohibitions me semblent la vraie cause de ce désordre, par les grands profits qu'il y a dans la vente de ce qui est prohibé ou trop chargé de droits.

Je me suis encore occupé de faire régler les limites d'un canton appelé *Cerdagne*, qui est mal divisé et mal conçu entre l'Espagne et la France; le ministre des affaires étrangères m'a promis alors de faire nommer des commissaires; je lui ai envoyé des plans levés avec exactitude, j'ignore où en est cet objet. J'avois aussi fait les dispositions, de concert avec un grand d'Espagne, d'un mémoire propre à convaincre la cour de Madrid du désavantage énorme qu'elle éprouve, en nous faisant du mal, par les rigueurs exercées à sa barrière pour les entrées et les sorties, que tous ses efforts ne peuvent empêcher dans ces montagnes, trop difficiles à bien garder.

Je n'ai pas voulu donner ce mémoire sans la permission du Roi; j'en ai fait part au ministre, et je n'ai pas eu de réponse.

. . . J'ai enfin traité avec le ministre de la marine, et obtenu de donner pavillon françois à tous les patrons de navires étrangers qui viendroient établir leur demeure au Portvendre, avec la faculté de composer leur équipage d'un tiers de matelots

Nr. 194.
1790. étrangers, par grâce spéciale; et j'ai obtenu du ministre des finances 40,000 livres pour acquérir des terrains à donner gratuitement à ceux qui viendront bâtir et former des établissements à ce port.

Raymond de Saint-Sauveur. *Compte de l'Administration*. Paris, 1790. —
Bibliothèque nat., Lk 2/1492.

Police: Bienfaisance.

Lettre de M. Bertier de Sauvigny, Intendant de la généralité de Paris, à M. Rouillé d'Orfeuil, Intendant de Champagne, du 20 octobre 1777. (Extraits).

Le Directeur général m'a autorisé, en vertu de l'ordonnance du 30 juillet dernier, de faire évacuer des dépôts de ma généralité tous les mendiants qui seraient étrangers à la ville ou à la généralité de Paris.

Nr. 195.
20 oct.
1777.

. . . Ce sera à vous à veiller à ce que ceux qui retourneront dans leurs paroisses s'y conduisent bien, n'y soient point à charge s'ils sont en état de travailler, ou au contraire y soient secourus si leur âge ou leurs infirmités les mettent hors d'état de gagner leur vie.

Depuis plusieurs années j'ai trouvé le moyens de modérer les impositions du bas peuple de telle manière, qu'il ne paye presque plus rien. Les travaux de charité qu'on m'a permis d'établir, et les secours que je prends sur les diminutions pour aider les pères de familles et les misérables, ont fort diminué la cause de la mendicité. J'établis actuellement des *Bureaux d'aumônes* dans toutes les paroisses au moyen desquels, j'espère, d'ici à peu d'années les pauvres seront complètement secours.

Archives départementales de la Marne (Châlons), C 2005.

Lettre de M. Bertier de Sauvigny, Intendant de la généralité de Paris, à M. Rouillé d'Orfeuil, Intendant de Champagne, du 20 novembre 1777. (Extraits).

. . . Quant aux *Bureaux d'aumônes* . . . , la proposition que j'en ai faite a été si généralement accueillie dans cette généralité qu'elle a été suivie de la plus prompte exécution.

Nr. 196.
20 nov.
1777.

Nr. 196.
20 nov.
1777.

Puisque vous désirez connaître les moyens que j'ai employés pour y parvenir, je m'empresse de les mettre sous vos yeux, en vous adressant une copie du règlement qu'ils se proposaient d'observer; et en réunissant tous les différents projets d'administration, j'en adopte les principes qui me paraissent les meilleurs, et je forme un ensemble, qui me donne un plan uniforme que je compte faire observer dans toutes les paroisses.

Archives départementales de la Marne (Châlons), C 2005.

Lettre de M. Rouillé d'Orfeuil, Intendant de Champagne, à M. Necker, Directeur général des finances, du 12 janvier 1778. (Extraits).

Nr. 197.
12 janvier
1778.

J'ai reçu la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire le 4 du mois dernier, au sujet des moyens de parvenir à extirper entièrement le fléau de la mendicité dans le Royaume, et de la nécessité d'établir pour cet effet des *Bureaux d'aumônes* ou de *charité* dans chaque ville et paroisse, pour pourvoir aux besoins et à la subsistance de ses véritables pauvres infirmes ou invalides.

Depuis dix ans, Monsieur, je n'ai cessé de donner tous mes soins et mon attention à l'objet important de la destruction de la mendicité, et je me suis occupé sans relâche de tous les moyens que j'ai cru pouvoir contribuer à l'entier anéantissement d'un fléau aussi déshonorant pour l'humanité que contraire à l'ordre public et à la sûreté particulière des citoyens, et préjudiciable en même temps aux intérêts de l'agriculture et du commerce. Je crois même pouvoir me flatter que jusqu'à présent mes efforts n'ont pas été sans quelque succès, et j'ai tout lieu de penser que le nombre des mendiants et vagabonds est considérablement diminué en Champagne; jusqu'à cette époque il ne se trouve que 160 renfermés dans le dépôt de Châlons, le seul qui ait lieu pour toute la province . . . composée de villes peuplées et nécessairement abondantes en pauvres à cause des manufactures, et de plus de 2200 paroisses ou communautés dont plus du quart ne sont employés qu'à la culture de la vigne, si sujette à une infinité d'inconvénients fâcheux par l'intempérie des saisons.

. . . Dans ma dernière tournée en Champagne pour le département des tailles, j'ai mis tout en usage dans les villes où

je suis passé, pour exciter les magistrats qui sont chargés de la police, ainsi que les curés des paroisses, à s'occuper avec zèle de la formation de *Bureaux d'aumônes* . . . J'ai pris parti d'écrire sur cet objet, tant aux administrateurs des hôpitaux qu'aux officiers municipaux des principales villes . . . Je vais aussi m'occuper des moyens de former des établissements de *Bureaux de charité* dans les paroisses de la campagne.

Nr. 197.
12 janvier
1778.

Archives départementales de la Marne (Châlons), C 2005.

Post-scriptum autographe de M. Necker, Directeur général des finances, à la lettre adressée par lui à M. Rouillé d'Orfeuil, Intendant de Champagne, du 17 mai 1786.

Tous vos soins pour les travaux de charité et l'intelligence sage et équitable que vous y apportez et dont votre dernier état présente une nouvelle preuve, ne m'échappent point. J'ai beaucoup de satisfaction à le reconnaître, et lorsque l'occasion s'en présentera, je vous en ferai l'honneur auprès du Roy.

Nr. 198.
17 mai
1786.

Archives départementales de la Marne (Châlons), C 1701.

Lettre de M. Rouillé d'Orfeuil, Intendant de Champagne, au Contrôleur général, du 10 mars 1783. (Extraits).

Les *ateliers de charité* . . . je les ai multipliés principalement dans les vignobles de la Champagne, l'abondance et le défaut de vente des vins réduisent les vigneronns à un état d'indigence presque égale à une perte totale de récolte.

Nr. 199.
10 mars
1783.

Archives départementales de la Marne (Châlons), C 1702.

Lettre de M. d'Ormesson, Contrôleur général, au marquis de Vergennes, l'Intendant de la généralité d'Auch, du 16 mai 1783. (Extrait).

J'ai l'honneur de vous envoyer un placet et des pièces qui avaient été adressées à M. le M^s de Segur par le nommé Jean Lamaigyere, sergent du château de Pau, lequel demande des

Nr. 200.
16 mai
1783.

Nr. 200.
16 mai
1783.

secours à cause de sa grosse famille composée de dix enfants. Je vous prie de vouloir bien dire, si l'usage est en Béarn d'accorder des secours sur des demandes de cette espèce, et sur quels fonds ils pourraient se prendre.

Archives nationales, H 1058.

Organisation de l'assistance médicale dans une intendance, 1783.

Nr. 201.
1783.

En 1783, l'administration a choisi des médecins dans les différents cantons de la province, qui ont été chargés d'entretenir avec un Médecin en chef une correspondance suivie, dont l'objet est d'informer ce médecin et, par lui, l'administration, des maladies épidémiques qui attaquent quelques parties de la généralité.

Ces médecins particuliers sont en outre autorisés à se transporter dans les différents endroits où leurs secours peuvent être utiles, pour y donner gratuitement leurs soins aux pauvres et leur distribuer les remèdes . . . Dans ce cas seulement leurs déboursés et leurs peines sont payées; les premières sur leurs mémoires arrêtés par le Médecin en chef, les autres d'après l'éloignement du lieu de demeure et la durée de leur absence. Le Médecin en chef seul a des appointements fixés à 300 livres par an.

Tableau des fonds de différentes natures employés aux dépenses intérieures de la généralité de Lyon, etc. Lyon, 1790. — Bibliothèque nat., Lb 2/1102.

Lettre du comte d'Agay, Intendant de la généralité d'Amiens, à M. de Calonne, Contrôleur général, du 19 février 1784. (Extraits).

Nr. 202.
19 févr.
1784.

. . . Fâcheuse situation de ma généralité. Le mal est général dans les villes et les campagnes. Depuis deux mois les terres sont couvertes de neiges et de glaces. Les manouvriers et les journaliers ne peuvent pas y travailler. Les artisans, les ouvriers de manufactures ont été forcés par le froid excessif d'abandonner leurs ateliers. Ce fléau, joint aux maladies épidémiques, suites ordinaires de la misère, portent la désolation dans ma généralité où il y a beaucoup de manufactures. Je crois qu'après ce que vous voyez à Paris et dans les environs,

et ce qui vous a été mandé de plusieurs provinces du Royaume, il serait inutile que je m'étendisse davantage sur les souffrances des peuples de ma généralité.

Nr. 202.
19 févr.
1784.

... Je sens bien qu'il vous est impossible de remédier efficacement à un mal qui s'étend dans presque toutes les provinces du Royaume; mais je crois qu'il est d'une nécessité absolue d'accorder quelques légers secours à la ville d'Amiens remplie de manufactures, où plus de 40,000 ouvriers sont occupés dans les temps ordinaires et dont près de la moitié actuellement sont sans travail..., mendient dans les rues avec un ton très alarmant pour les rentiers et autres habitants aisés.

J'ai fait établir à Amiens, depuis quelques années, un *Bureau pour la destruction de la mendicité*. Les soins de M. l'Evêque et les miens ont réussi au delà de nos espérances. Nous regardions la mendicité comme à peu près détruite. Mais l'excès du froid et sa persévérance dérangent tout notre plan. Les fonds qui soutiennent cet établissement ne proviennent que des quêtes qui se font tous les mois chez les riches et aisés, et quoiqu'on les ait doublé depuis deux mois, leur produit n'est pas suffisant.

Archives nationales. H 1418.

Lettre de M. Juillien, Intendant de la généralité d'Alençon, à M. de Calonne, Contrôleur général, du 26 février 1784. (Extraits).

... Les charités se sont multipliées en raison de la misère du peuple. Le plus grand nombre de curés, plusieurs seigneurs et nombre de propriétaires aisés ont répandu assez de secours pour empêcher le peuple de périr de misère... J'en ai employé une partie (des malheureux) à casser les glaces et à débarrasser les rues des neiges qui les encombraient. Les aumônes y ont été considérables. Monsieur ¹⁾, à qui on a fait connaître l'état de ces malheureux, leur a fait donner des soulagements dignes de sa générosité et de sa bienfaisance. Des curés... se sont adressés à moi pour me demander des secours pour les pauvres. Comme je n'avais point de ris à leur envoyer, j'ai autorisé ces

Nr. 203.
26 févr.
1784.

1) Le comte de Provence, frère de Louis XVI.

Nr. 203.
26 févr.
1784.

curés à acheter de l'orge en proportion du nombre des pauvres et à leur distribuer . . . J'ai chargé les sous-ingénieurs d'établir des ateliers ¹⁾ sur les grandes routes.

Comme il pouvait être à craindre que si la fonte des neiges devenait trop subite, les moulins ne fussent plus en état de moudre et que ce malheur n'occasionnât une disette, j'ai eu soin de m'assurer de ce qu'il y avait de farines dans la ville.

Et pour prévenir toute alarme, qu'une pareille mesure pourrait produire,

j'ai engagé le Directeur des fermes, homme honnête et rempli d'intelligence, à ordonner à ses employés de faire des visites dans la ville, sous prétexte de recherches de tabac ou de sel de contrebande. Le capitaine général qui était à leur tête avait seul le secret; il a été avec ses employés dans différentes maisons et principalement chez tous les boulangers où, sous prétexte de s'assurer, si dans leurs sacs de farine ils n'avaient pas quelque contrebande, il est monté dans le lieu où ils la tenaient, comptait, sans qu'il s'en aperçussent, le nombre des sacs qu'ils avaient et en prenait note quand il était sorti de chez eux.

Le résultat de cette enquête a été des plus satisfaisants. Même dans le cas où tous les moulins cesseraient de fonctionner pendant 15 ou 18 jours, „chose presque impossible, il y avait assez de farine pour nourrir toute la ville“.

Archives nationales, H 1418.

Lettre du Prévôt des marchands de Lyon au Contrôleur général, du 26 février 1784. (Extraits).

Nr. 204.
26 févr.
1784.

. . . Plus de bled dans les magasins depuis quinze jours, deux marchés consécutifs ont manqué totalement à nos halles de la grenette; plus du quart des boulangers manquait absolument des provisions; rien n'arrivait dans la ville ni par eaux, ni par terre ²⁾; le prix des grains était augmenté de 10 à 15 pour 100 . . . C'est dans ces circonstances que, de l'avis de

1) Ateliers de charité.

2) Les chemins étant devenus impraticables à cause des neiges et des glaces.

l'Intendant et dans les secrets du Consulat, nous avons accordé à un marchand qui a de très grands moyens et paraît mériter confiance, une prime de 10 s. par mesure de bled, pesant environ 60 livres.

Nr. 204.
26 févr.
1784.

Archives nationales, H 1418.

Lettre de M. Thiroux de Crosne, Intendant de la généralité de Rouen, à M. de Calonne, Contrôleur général, du 27 février 1784. (Extrait).

... J'ai considéré que des distributions pécuniaires avaient les plus grands inconvénients, et que l'ouverture des travaux pour employer les plus nécessiteux était préférable. J'ai occupé par ce moyen un nombre très considérable d'ouvriers . . . et je suis parvenu . . . à maintenir la tranquillité qui, sans ce secours, aurait pu être troublée. J'ai employé à ces ouvrages les fonds que vous avez bien voulu m'accorder à la fin de 1783, pour ouvrir un *atelier de charité*. J'y ai employé aussi quelque secours que j'ai demandé à l'Hôtel de ville, qui, dans cette circonstance, a montré le plus grand zèle. Je me suis concerté dans toutes ces dispositions avec le Parlement; cette compagnie a ordonné des quêtes qui ont été assez considérables. J'ai aussi fait distribuer le ris que vous m'avez fait délivrer . . . Le manque de bois, du charbon de terre et même de tourbes à Rouen inquiétait au moins autant que la crainte de manquer de pain et de subsistances. La rivière étant prise, ces denrées ne pouvaient y arriver; la disette de bois était à un point extrême. Il y en avait une quantité assez considérable au port de Pitre, à 4 lieues de Rouen . . . La distance de Pitre à la grande route est de près de deux lieues, la glace et les neiges avaient rendu cette communication impraticable . . . J'y ai envoyé un ingénieur des ponts et chaussées avec un grand nombre d'ouvriers pour la disposer de manière que les voitures pussent y passer. J'ai pourvu à ce que les ouvriers fussent logés et qu'ils pussent trouver subsistances. L'Hôtel de ville s'est chargé du paiement des ouvriers et autres dépenses nécessaires pour l'exécution des travaux . . .

Nr. 205.
27 févr.
1784.

Toutes les rues de la ville de Rouen étaient embarrassées par les glaces et les neiges; il fallait pourvoir à la sûreté des habitants et éviter que le commerce et les travaux journaliers

Nr. 205. dans la ville ne fussent interrompus entièrement. J'ai engagé
27 févr. l'Hôtel de ville à faire casser les glaces et les enlever ainsi que
1784. les neiges. Une très grande quantité d'ouvriers étaient employés
et payés par la ville.

Archives nationales, H 1418.

**Lettre circulaire de M. de Calonne, Contrôleur général,
aux Intendants des provinces, du 20 février 1784.
(Extraits).**

Nr. 206. L'excessive rigueur de la saison, la durée extraordinaire du
20 févr. froid et la quantité de neiges dont la terre est couverte depuis deux
1784. mois, en suspendant presque tous les travaux, occasionnent sans
doute beaucoup de misère dans le Royaume, en même temps
qu'elles font craindre qu'un dégel précipité ne cause pas des
crues d'eaux subites, une multitude de dégâts et d'accidents.
Le Roi, touché de cette calamité, a déjà fait distribuer beaucoup
de secours et m'a ordonné de recommander à chacun des In-
tendants d'apporter tous leurs soins pour soulager ses sujets et
prévenir les malheurs dont leurs généralités seraient menacées
. . . J'ai reçu plusieurs lettres de la plupart des administrateurs
de différentes provinces, qui présentent une peinture affligeante
des maux qu'elles éprouvent et de ceux qu'on y appréhende.
Leur resultat est toujours de demander des secours en argent.
. . . Mais je ne puis m'empêcher de vous faire sentir qu'il
serait impossible de subvenir aux besoins de toutes les parties
du Royaume, si MM. les Intendants, se bornant à les exprimer,
ne présentent pas eux-mêmes les moyens de soulagement moins
onéreux aux finances, ceux qu'ils peuvent trouver dans les res-
sources locales qui sont à leur disposition, et ceux que leur
intelligence peut leur faire imaginer¹⁾. C'est à eux de les em-
ployer sagement, avec la certitude . . . que Sa Majesté secon-
dera leurs efforts et contribuera aux frais dans la juste pro-
portion, qu'une nécessité reconnue et non un aperçu vague, ou
un premier sentiment de commisération leur fait proposer.

Archives nationales, H 1419.

¹⁾ Voir la réponse faite à ce passage par un des Intendants,
plus bas.

Lettre de M. de Flesselles, Intendant de la généralité de Lyon, à M. de Calonne, Contrôleur général, du 1 mars 1784. (Extraits).

La ville de Lyon . . . était exposée chaque année à des inquiétudes d'autant plus vives sur les combustibles, qu'il ne s'y fait aucune espèce d'approvisionnement . . . Il existe à cinq lieues de Lyon des carrières immenses de charbon. La plupart de ces carrières sont exploitées par des concessionnaires, les autres par les propriétaires.

Nr. 207.
1 mars
1784.

Depuis deux ou trois ans je remarquais que, malgré l'abondance excessive de ce fossile, malgré la facilité de subvenir aux besoins des manufactures et du peuple de Lyon en y proportionnant l'exploitation, elle se ralentissait au contraire par des spéculations répréhensibles de l'intérêt particulier, qui, en produisant sa denrée avec parcimonie, en nécessitait la progression du prix, au point que la benne de charbon qui quelques années auparavant n'excédait pas 30 s., se vendait à la fin de 1781 jusqu'à 40 et 45 s., et si je n'avais par remédié aux désordres, je suis persuadé que cette année on aurait peut-être eu de la peine à obtenir la benne de ce même charbon à 3 livres.

. . . Je rendis, le 22 janvier 1782, une ordonnance, par laquelle, en obligeant les concessionnaires d'ouvrir de nouveaux puits et à doubler l'extraction, je fixai le charbon à 27 s. la benne, prise sur les ports à Lyon . . . Les réclamations furent vives et multipliées. Elles touchèrent M. Joly de Fleury¹⁾ au point qu'il fut tenté de réformer mon ordonnance; mais j'en soutins tous les avantages et je démontrai la futilité de ces réclamations. Il suffit aujourd'hui de jeter les yeux sur l'abondance que j'ai procurée et sur le calme de toutes les parties intéressées, pour ne rien laisser à désirer.

L'hiver dernier, les approvisionnements en combustibles m'occasionnèrent quelques embarras. Les manufacturiers, qui ci-devant n'employaient que du bois, ayant trouvé le secret infiniment économique pour eux d'y substituer le charbon, malgré l'abondance, il y eut insuffisance; le peuple se trouva au dépourvu, il fallut employer des moyens extraordinaires: je me concertai avec le Prévôt des marchands et avec quelques sacrifices nous parvinmes à subvenir à tous les besoins.

1) Alors Contrôleur-général.

Nr. 207.
1 mars
1784.

Pour ne pas tomber dans le même inconvénient cette année, nous fîmes assembler au commencement du mois de septembre les principaux chapeliers et teinturiers, nous les prévinmes qu'il était de leur intérêt de s'approvisionner dans le courant du mois, qu'à dater du 1 octobre tous les charbons qui arriveraient, seraient destinés par préférence à la consommation des foyers domestiques. Cette précaution a produit le meilleur effet. Les manufacturiers ont eu d'autant plus de facilité de se procurer leurs provisions, qu'en même temps je pressais vivement l'extraction du charbon.

Archives nationales, H 1418.

**Lettre de M. de la Coré, Intendant de Franche-Comté,
à M. de Calonne, Contrôleur général, du 3 mars 1784.
(Extraits).**

Nr. 208.
3 mars
1784.

. . . Violence et la rigueur de l'hiver, abondance des neiges. . . . Mon premier soin a été de donner les ordres les plus précis pour rendre les routes praticables et rétablir la circulation. J'ai également eu soin de m'informer des besoins que les manoeuvres et journaliers pouvaient avoir . . . Les curés et les officiers municipaux . . . avaient, par des aumônes, distributions de bois et quelques ouvrages, trouvé moyens de soulager et d'occuper la classe la plus indigente du peuple.

L'Intendant demande 30,000 livres de secours pour organiser des *ateliers de charité* —

comme un des secours les plus utiles et efficaces pour procurer des moyens de subsistance aux pauvres.

Archives nationales, H 1418.

**Lettre de M. Raymond de Saint-Sauveur, Intendant du
Roussillon, à M. de Calonne, Contrôleur général, mars
1784. (Extraits).**

Nr. 209.
Mars
1784.

Ses productions ¹⁾, telles que les vins d'excellente qualité, les blés très beaux, les laines qui approchent de la beauté de celles d'Espagne, les huiles, les fers, les meilleurs du Royaume,

1) Du Roussillon.

surtout pour l'acier, le „miel de Narbonne“, la soie enfin, dont j'ai fait revivre et j'excite journellement le travail et la filature, — tout serait pour le Royaume un objet considérable de commerce et d'échange, si le prix de ces productions n'était trop réduit par les droits locaux et des traites foraines, qui écartent les négociants de cette province, *réputée étrangère*, et les contraignent à se pourvoir de ces denrées, soit en Catalogne où ces droits sont presque nuls, soit en Languedoc où ils sont moins fort de moitié. C'est un objet, Monsieur, digne de votre attention pour le bien et la prospérité du Royaume.

Nr. 209.
Mars
1784.

Archives nationales, H 1418.

**Lettre du baron de la Bove, Intendant du Dauphiné,
à M. de Calonne, Contrôleur général, du 4 avril 1784.
(Extraits).**

Le Dauphiné, pays montagneux, coupé par une multitude de torrents, est sans cesse ravagé par les eaux; mais depuis longtemps l'on n'avait vu de dégâts aussi considérables que cette année . . . Des habitations, des granges, des moulins et d'autres bâtiments renversés et entièrement détruits; tous les terrains qui bordent les torrents sont couverts des masses énormes de pierres et de graviers; des écluses, des canaux, des ponts emportés, chemins rompus . . .

Nr. 210.
4 avril
1784.

Archives nationales, H 1418.

**Lettre de M. Esmangart, Intendant de Flandre, à M. de
Calonne, Contrôleur général, du 26 avril 1784.
(Extraits).**

La rigueur de la saison a causé beaucoup de misère et la suspension des travaux . . . a réduit les artisans et ouvriers aux dernières extrémités . . . Inondation dont on n'avait pas encore vu d'exemple. Les habitants des villages voisins, obligés de monter aux faites de leurs maisons, y seraient mort de faim, si M. Le Dieu, mon subdélégué, ne se fût transporté avec plusieurs barques dans tous les lieux où il y avait des secours à porter. . . . Il leur a fourni, à ses propres dépenses, les vivres néces-

Nr. 211.
26 avril
1784.

Nr. 211.
26 avril
1784.

saïres . . . Dans toutes les villes les administrateurs, ainsi que les particuliers opulents ou aisés se sont empressés de soulager les malheureux. L'abondance des charités et des quêtes a sauvé nombre de victimes.

Archives nationales, H 1418.

**Lettre de M. Sénac de Meilhan, Intendant du Hainaut,
à M. de Calonne, Contrôleur général, du 23 mai 1784.
(Extraits).**

Nr. 212.
23 mai
1784.

Rien de comparable à la misère où se trouvent réduites la plupart des villes et villages . . . Grand nombre de contribuables sont ruinés et hors d'état d'acquitter les impositions de l'année 1783 . . . La rigueur du froid a fait mourir plusieurs habitants pauvres, tant dans les villes que dans les campagnes. . . . Récoltes la plupart perdues . . . Les marchands qui étaient sur les bords de la rivière de la Meuse, ont été entraînés par les eaux . . .

Archives nationales, H 1418.

**Lettre de M. Rouillé d'Orfeuil, Intendant de Champagne,
au marquis de Vergennes, Intendant des finances, du
19 juillet 1784. (Extraits).**

Nr. 213.
19 juillet
1784.

Conformément à ce que j'ai eu l'honneur de proposer à M. le Contrôleur général par ma lettre du premier juin dernier, et ce qu'il a bien voulu approuver par sa lettre du 6 de ce mois, je viens d'établir dans chaque élection un *Bureau* composé non seulement des officiers des Elections, de mes Subdélégués et des Receveurs particuliers des finances, mais encore des principaux seigneurs et curés et de quelques-uns des vicaires généraux des diocèses dans les élections où il s'en trouvent (*sic*). J'ai fait passer à ces Bureaux les procès-verbaux qui ont été rédigés au moment même des calamités et des accidents, ainsi que les différents mémoires, représentations et réclamations qui me sont parvenues . . . Je puis vous assurer que le public a vu ces établissements avec satisfaction, qu'il n'y aura ni plaintes, ni réclamations sur la répartition . . . et que l'attention que je donnerai à examiner les projets de répartition qui me seront

envoyés par les différents *Bureaux*, rendra encore plus précieux au peuple le bienfait de Sa Majesté.

Nr. 213.
19 juillet
1784.

... Pour que le travail des différents *Bureaux* soit uniforme, je leur ai proposé de faire usage des imprimés, dont je joins ici le modèle . . . Je vous prie de me marquer si vous croyez que cette forme remplira les intentions de M. le Contrôleur général.

Archives nationales, H 1419.

Lettre de M. Meulan d'Ablois, Intendant de la généralité de Limoges, à M. de Calonne, Contrôleur général, juin 1784. (Extraits).

La seule ressource de cette province est le commerce des bestiaux et le peu d'argent que rapportent tous les ans les maçons . . . en hiver pour payer les impositions de leurs familles . . . Il faut pourvoir aux besoins présents, et je n'ai cessé de vous exposer ceux que les malheurs de 1783 ont occasionnés dans les récoltes, et pertes immenses des bestiaux.

Nr. 214.
Juin
1784.

Ce que j'ai l'honneur de vous demander aujourd'hui avec instance, ce que je crois autorisé à ne cesser de vous demander, c'est un supplément considérable de secours pour les malheurs de l'année 1783; vous avez diminué le *moins-imposé* et les *fonds de charité*, qu'il était nécessaire d'augmenter, je vous demande au moins de les rétablir au même point qu'ils étaient les années précédentes et, s'il ne reste plus des fonds en réserve pour cet objet, de m'accorder ma demande sur des fonds extraordinaires.

Ce que vous m'accorderez sur le moins-imposé, me servira à ranimer le courage des malheureux, qui ont perdu leur seul ressource, leurs bestiaux . . . Il serait bien affligeant pour moi que la première année que l'administration de cette province m'est confiée, fût marquée par la suppression d'un secours que mes prédécesseurs ont regardé avec tant de raison comme fort important. Le surplus me servira à réparer, quoique faiblement, les pertes que les habitants des campagnes ont éprouvées par l'intempérance (*sic*) des saisons. Le supplément des fonds de charité que je vous demande, me servira à accélérer l'exécution des communications indispensables pour cette province, et à faire vivre par le travail ceux qui ont besoin de ressources. Ce secours sera augmenté des contributions volontaires qui s'obtiennent facilement dans cette province, où on sent que les

Nr. 214.
Juin
1784. communications faciles font la subsistance et l'unique ressource pour supporter le poids écrasant des impôts.

Vous me prévenez que l'état des finances mettrait dans l'impossibilité de subvenir aux besoins dans toutes les parties du Royaume, et que c'est à MM. les Intendants à présenter eux-mêmes les moyens de soulagement les moins onéreux aux finances, ceux qu'ils peuvent trouver dans les ressources locales, qui sont à leur disposition¹⁾. Mais permettez-moi de vous observer, que vous connaissez mieux que moi les recourses des Intendants des provinces, qu'ils n'en ont d'autres que le *moins imposé*, les *fonds de charité*, les *décharges de capitation* et les *fonds libres*; qu'on a tellement diminué tous leurs moyens à cet égard, depuis nombre d'années, qu'il ne leur reste point de ressource.

La rigueur de ce hiver, les secours qu'il a fallu procurer aux malheureux, prouvent de la manière la plus évidente qu'il serait nécessaire d'augmenter les moyens des Intendants et de laisser toujours à leur disposition une somme assez considérable pour pourvoir aux besoins de cette espèce, en en rendant compte fort exactement . . . , au lieu que, dans des cas extraordinaires comme celui-ci, avant que les plaintes soient parvenues, les secours demandés et accordés, le mal devient, pour ainsi dire, sans remède, et la misère a fait tous ses progrès . . . La généralité de Limoges ne m'offre donc de ressource sous aucun rapport, que dans la bonté du gouvernement. Elle lui fournit plus qu'elle ne peut payer; c'est donc au gouvernement à lui fournir des secours pour mettre la province en état d'acquitter ses charges . . .

Archives nationales, H 1418.

**Lettre de M. Rouillé d'Orfeuil, Intendant de Champagne,
au marquis de Vergennes, Intendant des finances, du
12 décembre 1783. (Extrait).**

Nr. 215.
12 déc.
1783.

J'ai lieu d'espérer que vous aurez été frappé de la misère de cette province. Elle est telle que le peuple n'a de recours que dans les bontés du Roy, et jamais les travaux de charité

¹⁾ Voir la lettre circulaire de Calonne, imprimée plus haut, pièce Nr. 206.

n'ont été aussi nécessaires, pour procurer les moyens de subsister. La récolte en grains n'a été en général qu'au quart d'une année commune. Les fourrages ont manqué entièrement et la récolte en vin a été réduite au plus à la sixième d'une année commune.

Nr. 215.
12 déc.
1783.

Archives départementales de la Marne (Châlons), C 1702.

Lettre circulaire envoyée par l'Intendant de Champagne aux officiers municipaux de la généralité, 1784.

Quoique je sois bien persuadé, Messieurs, que l'extrême rigueur de la saison et la cherté des grains excitent puissamment votre sollicitude envers les pauvres de votre ville, qui manquent d'ouvrage et de nourriture, je crois devoir vous prier de vouloir bien me faire part, au reçu de cette lettre, des différentes mesures que vous avez prises à cet égard. Rien ne doit vous arrêter pour remplir des soins aussi chers à la Religion et à l'humanité; appréciez, Messieurs, toutes les horreurs de la saison et du froid, songez que ces deux fléaux pèsent dans ce moment sur vos concitoyens, sur vos semblables, prévoyez tous les maux qui peuvent en être la suite; et voyez s'il y a des considérations qui puissent vous dispenser d'employer tous les moyens qui sont en votre pouvoir pour les prévenir; ce n'est pas que je vous invite à distribuer aveuglement des secours, il est, je n'en doute point, des personnes vertueuses dans tous les ordres de votre ville qui se plaisent à soulager les malheureux, mais leurs charités, quelqu'abondantes qu'elles soient, ne peuvent suffire à tous les besoins et en ce cas c'est au Corps Municipal, comme Chef de la Commune, à suppléer à l'insuffisance des particuliers; vous le pouvez, vous le devez même, Messieurs, soit en ouvrant des ateliers publics où doivent être reçus indistinctement tous ceux qui se présentent, soit en établissant dans des Communautés Religieuses, ou dans d'autres grands emplacements des poêles ou seront admis pendant le jour les femmes, les enfans et les vieillards qui sont dans l'impossibilité de travailler chez eux à leurs propres ouvrages faute de bois ou d'autres matières combustibles pour se chauffer; réfléchissez, je vous prie, Messieurs, que la circonstance est on ne pourroit plus impérieuse, et qu'il n'y a point de disposition ni de motifs d'économie qui ne doivent luy céder, suspendez vos ouvrages les moins pressés,

Nr. 216.
1784.

Nr. 216.
1784. retardez le payement de vos charges ordinaires, empruntez s'il le faut, mais faites en sorte que vos pauvres et vos ouvriers ne manquent point de subsistance et comptez, Messieurs, non seulement sur mon autorisation pour toutes les dépenses de ce genre que vous croirez devoir faire, mais encore sur l'approbation du Conseil du Roy aux yeux duquel vous ne pouvez rien faire de plus agréable que de vous signaler en cette occasion par des exemples de zèle et de bienfaisance.

J'ai l'honneur d'être très parfaitement, Messieurs, etc.

Archives nationales, H 1420.

**Lettre de M. de Calonne, Contrôleur général, au
baron de Ballainvilliers, Intendant de Languedoc, du
27 mars 1787. (Extraits).**

Nr. 217.
27 mars
1787.

D'après les observations, Monsieur, que vous m'avez adressées sur les différentes demandes de secours, que j'ai eu l'honneur de vous communiquer, en faveur de plusieurs contribuables qui ont éprouvé des pertes sur leurs récoltes et autres accidents, je ne puis qu'applaudir aux vues d'équité qui vous ont porté à comprendre dans vos répartition du fonds des indemnités :

Le sieur Guay, capitaine d'infanterie, pour une somme de 600 liv. en raison des dommages qu'il a essuyés dans le domaine de Florensac dont il est propriétaire, et que vous marquez être imposé à 1150 liv. de tailles.

Le sieur Guillaume Romiguier, bourgeois de Pézenas, pour une somme de 300 liv., pour pareils dommages survenus dans le domaine qu'il possède au terroir de cette ville, et qui est chargé de 500 liv. d'impositions.

Le sieur Ducasse, syndic adjoint de la communauté de Limoux, pour une somme de 500 liv., relativement aux pertes causées par la sécheresse et la grêle survenues dans ses possessions et pour lui faciliter le payement de sa taille qui se porte à 415 liv.

Le sieur de Solas, Conseiller à la Cour des aides de Montpellier, pour une somme de 3000 liv., payables en deux années pour réparer les dommages occasionnés par la crue des eaux de la rivière de Mosson aux moulins dont il est propriétaire dans

le canton de Gzabels et Combaillans, et pour l'aider à acquitter près de 3000 liv. d'impositions.

Nr. 217.
27 mars
1787.

Enfin, le nommé Caylar, journalier, résidant au Vigan, pour une somme de 1000 liv., payables en deux années, tant pour le mettre à portée de reconstruire le planchet et la couverture de sa maison, qui ont été détruits par la chute d'une cheminée, que pour diminuer la situation fâcheuse où l'a réduit cet accident.

Quant aux dommages que prétendent avoir éprouvés la dame Bayle, veuve du sieur Combes, et le sieur Combescure, dans leurs différents domaines, j'approuve le parti que vous avez pris de rejeter les demandes de ces deux particuliers, dont les pertes sont peu considérables et qui pourront participer à l'indemnité que les communautés ont droit d'espérer de la grâce de Sa Majesté.

Archives nationales, H 1062.

Feuilles de travail de M. Acher, premier commis du Contrôle général, août 1787. (Extrait).

M. de Ballainvilliers ¹⁾ a informé que la récolte des soies ayant manqué en Languedoc, les fabricants de Nîmes allaient se trouver sans travaux, et que par suite les ouvriers, faute d'ouvrages, passeraient à l'Etranger. Pour arrêter cette émigration, le Magistrat a proposé d'occuper ces ouvriers aux travaux projetés pour la ville de Nîmes. (*Approuvé*).

Nr. 218.
Août
1787.

Archives nationales, H 1429.

Lettre de M. Lambert, Contrôleur général, au baron de Ballainvilliers, Intendant de Languedoc, du 10 janvier 1788. (Extraits).

Sur l'avis qui vous a été donné par M. de la Millière ²⁾ de l'utilité du *Manuel pour le service des malades*, vous avez fait venir 200 exemplaires de cet ouvrage pour les distribuer dans votre généralité à l'instar des autres Intendants qui se sont procuré le même ouvrage, et vous me proposez de prendre cette dépense sur le fonds des indemnités.

Nr. 219.
10 janvier
1788.

1) Intendant de Languedoc.

2) Intendant des finances.

Nr. 219.
10 janvier
1788.

Le Ministre approuve cette proposition et continue :

Je me repose sur votre prudence pour la distribution de l'ouvrage dans les communautés qui sont les moins à portée de se procurer le secours de la médecine.

Archives nationales, H 1063.

Lettres de M. Lambert, Contrôleur général, au baron de Ballainvilliers, Intendant de Languedoc, du 24 janvier 1788. (Extraits).

Nr. 220.
24 janv.
1788.

La veuve Pousy dont le mari vient d'être tué à la suite d'une rixe par un grenadier du régiment en garnison à Béziers, demande des secours pour l'aider à vivre, elle et dix enfants. . . . Je ne me dissimule pas que cette grâce est étrangère à la destination du fonds des indemnités, mais, si . . . la querelle a été engagée par les soldats . . . , il paraît juste de venir au secours des malheureux victimes de cette agression.

Archives nationales, H 1063.

Lettre de M. Lambert, Contrôleur général, à M. Bertrand de Molleville, Intendant de Bretagne, du 23 août 1788. (Extrait).

Nr. 221.
23 août
1788.

J'ai reçu la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'écire le 20 août, par laquelle, en me rendant compte de l'état dans lequel se trouvent les criminels détenus dans les prisons de Rennes au nombre de 225, non compris ceux qui sont journellement renfermés par ordre de la police, vous demandez que le Roi veuille bien venir à leur secours en destinant une somme de 1200 livres à leur procurer du linge et des vêtements . . . Sa Majesté a accordé 1200 l. pour être employés ainsi que vous le proposez.

Archives nationales, H 1484.

**Lettre de M. Necker, Directeur général des finances,
à M. Bertrand de Molleville, Intendant de Bretagne, du
22 septembre 1788. (Extraits).**

... Plusieurs paroisses près de Nantes ont éprouvé par un orage affreux les mêmes pertes pour lesquelles le Roi a destiné des secours à divers cantons du Royaume que la grêle a ravagés . . . Il est de principe que les pays d'Etats doivent pourvoir eux-mêmes au soulagement de leurs communautés et habitants qui éprouvent des pertes . . . Cependant je ne perdrai de vue la situation de la paroisse de . . . , s'il est possible de lui ménager quelques secours.

Nr. 222.
22 sept.
1788.

Archives nationales, H 1058.

Lettre du baron de Chevilly, Intendant de la généralité d'Orléans, à M. Necker, Directeur général des finances, du 24 décembre 1784. (Extraits).

La suspension des moulins arrêtés par les glaces a fait manquer de farines trois villes de ma généralité et en fait craindre la disette dans plusieurs autres. Pour assurer la subsistance, j'ai été et je serai encore vraisemblablement dans la nécessité d'ordonner des achats dans les lieux approvisionnés. J'ai chargé les officiers municipaux des mesures à prendre en conséquence, je les ai même autorisés pour prévenir tout retard et tout obstacle d'avancer aux marchands qu'ils emploieraient les sommes nécessaires . . .

Nr. 223.
24 déc.
1784.

Archives nationales, H 1420.

Lettre de M. Cypierre de Chevilly, Intendant de la généralité d'Orléans, à M. Necker, Directeur général, des finances, du 20 mai 1789. (Extraits).

Les officiers municipaux de Vendôme viennent de me faire part de la lettre que vous leur avez écrite le 12 de ce mois. Ce canton est celui de ma généralité, où la pénurie et la cherté de la denrée se fait le moins sentir.

Nr. 224.
20 mai
1789.

La position des journaliers n'en est pas moins critique, faute de travail.

Nr. 224.
20 mai
1789.

J'avais prévenu vos intentions bienfaisantes, en engageant le corps municipal à demander un atelier de charité à sa Commission intermédiaire; j'ai même appuyé d'avance cette demande, en faisant connaître l'utilité et la convenance de ce secours. Je ferai passer à Vendôme du ris sur le nouvel envoi que vous m'avez fait. J'ai distribué le premier secours de 300 quintaux dans la Sologne et le Vignoble, où la misère est incomparablement plus grande et les prix des grains plus chers.

Archives nationales, H 1420.

Notes autobiographiques de M. Raymond de Saint-Sauveur, Intendant du Roussillon, 1790.

Nr. 225.
1790.

Les Etats-Généraux annoncés, je fus chargé de maintenir l'ordre et la tranquillité pour les élections, prévoyant un grand concours à ce sujet dans la ville de Perpignan; et le pain devenant déjà fort cher, je fis faire à mes frais, une distribution de deux cent livres de pain par jour aux pauvres; j'engageai aussi la ville à se relâcher de ses droits sur les farines, pour diminuer le prix du pain; tout fut tranquille, et à quelques intrigues près, les élections furent faites assez paisiblement.

La disette se fit alors sentir de manière à effrayer; il y eut des dépenses pour la sortie des grains, et j'y veillai avec attention; il fut donné d'autres loix encore sur cet objet, qui ne me paroissoit pas convenir à ma généralité; je fis un plan particulier pour lui sauver la disette; j'engageai des négocians honnêtes et riches à se charger de fournir la province jusqu'à la récolte ouverte, sur ma parole de ne troubler en rien leur commerce; je savois qu'il y avoit une certaine quantité de grains cachés pour les vendre cher, et je pensois que ceux des négocians étant arrivés, ils feroient sortir ceux que l'avarice avoit fait resserrer. Ces négocians ayant aussi des ressources au dehors, prirent l'engagement que je désirois; mais ne voulant pas de bénéfice, ils exigèrent la garantie des pertes qu'ils pourroient essuyer au moment de la récolte, qui s'annonçoit très bien; ils ne voulurent point avoir l'embarras de s'adresser au gouvernement ou à l'assemblée provinciale pour des indemnités; je leur offris ma garantie personnelle sur mes biens, ils l'acceptèrent, et refusèrent cependant un engagement par écrit, se contentant de ma parole. Ils firent des achats;

il n'y en avoit pas de faits pour 30,000 livres, qu'il parut du blé de la province dans les marchés, ce que j'avois prévu. Les besoins furent ainsi remplis, sans un prix trop fort, et par les habitans et par le commerce, à l'alternative, jusqu'à la récolte.

Nr. 225.
1790.

On eut très peu d'inquiétude; tout fut pasible; la récolte fut en effet très belle; il y eut de la perte sur ce qui restoit dans les magasins des négocians, mais elle fut très modique. Ayant déboursé 74,000 livres en tout, il ne s'est trouvé que 1,800 livres de perte. Un marchand de Perpignan que j'avois engagé à fournir la montagne de Seigle, a demandé aussi une indemnité, qui a été arbitrée à 1200 livres, et la montagne a été sustentée avec les pommes de terre.

On en a fait du pain excellent, moitié de l'un et moitié de l'autre; ainsi, pour mille écus, la province a été préservée de la famine. J'avois instruit M. Necker des mesures que j'avois prises, il les avoit approuvées; il a fait ordonner le paiement des 3,000 livres d'indemnités.

Raymond de Saint-Sauveur. *Compte de l'Administration*. Paris, 1790. — *Bibliothèque nat.*, Lk 2/1492.

Finances: Finances provinciales.

Comptereudu par l'Intendant de Champagne, en vertu du décret de l'Assemblée nationale du 28 décembre 1789, 1 septembre 1790.

Nr. 226.
1 sept.
1790.

Compte que rend M. l'Intendant de Champagne en exécution du décret de l'Assemblée nationale du 28 décembre 1789, sanctionné par le Roi le 20 avril 1790, des fonds de cette province, dont la disposition a été faite sur ses ordonnances, à compter de l'année 1780, jusques et compris l'année 1787, époque à laquelle l'Assemblée provinciale ou sa Commission intermédiaire l'a remplacé dans l'administration et l'emploi desdits fonds.

Les fonds dont M. l'Intendant avait la disposition, étaient distingués sous les différents dénominations:

1) De *fonds libres de la capitation*, destinés tant pour les non-valeurs, décharges et modérations, qu'à subvenir au payement des différentes dépenses de la province, annuelles ou momentanées, d'après les autorisations fixes ou particulières du Conseil.

Pour justifier de l'emploi de ces fonds l'on joint ici, pour chaque exercice, les comptes des Receveurs particuliers des finances des douze élections de la province, pour ce qui concerne les non-valeurs, décharges et modérations, et les bordereaux détaillés de la disposition des fonds libres, avec les autorisations générales et particulières qui l'ont approuvé.

2) De *fonds sur la remise du Roi* ou sur le *moins imposé*, destiné à procréer des diminutions ou décharges d'impositions aux taillables qui ont éprouvé des pertes ou des incendies.

L'emploi de ce fonds est justifié, pour chaque année, tant

par les arrêts du Conseil qui en ont déterminé la fixation annuelle, que par les états de répartition faite pour chacune des douze élections et par les arrêts du Conseil qui ont autorisé ladite répartition.

Nr. 226.
1 sept.
1790.

3) De *fonds de travaux de charité*, destinés à occuper les pauvres à des ouvrages utiles pendant les saisons mortes de l'année.

L'emploi de ces fonds est également constaté par les états détaillés de répartition approuvés chaque année par les Ministres des finances et par les ordonnances ou états de paiement expédiés en conséquence par M. l'Intendant pour chaque atelier.

4) De *fonds destinés pour les dépenses variables*, qui comprennent : a) les frais de logement, cazernement et autres dépenses militaires ; b) les frais de levée et équipement des soldats provinciaux ; c) les secours aux incendiés, pour les aider à couvrir leurs nouvelles constructions en matières non combustibles.

Ces fonds, jusqu'en 1780 inclusivement, étaient imposés chaque année sur la province en raison des besoins et en vertu d'arrêts particuliers du Conseil, conjointement avec la capitation et par augmentation à cette imposition. Ils montaient en ladite année, savoir :

Pour frais de logement et cazernement, à . . .	72,000 livres
Pour les frais de levée et équipement des sol-	
dats provinciaux, à	30,000 „
Et pour les secours aux incendiés, à	35,400 „
<hr/>	
Total	137,400 livres

La déclaration du Roi du 13 février 1780 ayant ordonné qu'à compter de 1781 il ne serait plus expédié au Conseil qu'un seul *brevet général* qui comprendrait l'universalité des impositions qui avaient eu lieu en 1780, le *fonds des dépenses variables* est demeuré fixé pour chaque année à la même somme de 137,400 livres, qui s'est trouvée en conséquence cumulée et confondue dans le brevet général et (*des ?*) impositions.

Pour justifier de l'emploi de cette nature de fonds, l'on joint ici : 1) les différents arrêts du Conseil qui en ont ordonné l'imposition, conjointement avec la capitation de 1780, 2) les bordereaux détaillés pour chaque année de la disposition qui en a été faite, lesquels contiennent l'énonciation des dates de

Nr. 226.
1 sept.
1790.

chaque ordonnance et des autorisations en vertu desquelles elles ont été expédiées, 3) autant qu'il a été possible de les rassembler, les lettres ministérielles, qui portent ledites autorisations.

5) Enfin, de fonds provenant du produit des impositions faites en vertu de différents arrêts du Conseil jusqu'en 1780 inclusivement et qui ont été également comprises par continuation, à compter de 1781, dans le brevet général des impositions, pour cesser à des époques déterminées.

Ces fonds consistent, savoir :

a) Pour la reconstruction du pont de Marne à Chaalons	15,000 livres
b) Pour la reconstruction de l'hôpital de Langres qui avait été réduit en cendres	10,000 "
c) Pour la reconstruction des bâtiments des prisons des juridictions royales des villes de Chaalons et Langres	50,000 "
d) Enfin, pour l'entretien des pépinières royales en Champagne	10,500 "

Total des fonds sur le produit des impositions 85,500 livres

Présenté par nous Intendant de l'ancienne province de Champagne le premier septembre 1790.

Signé: Rouillé.

Archives départementales de la Marne (Châlons), C 508.

Notes autobiographiques de M. Raymond de Saint-Sauveur, Intendant du Roussillon, 1790. (Extraits).

Nr. 227.
1790.

J'ai repris enfin dans ces années de calamité, car 1784 n'a pas été moins funeste à la province que 1783, le projet de la destruction de la barrière, qui sépare le Roussillon du Languedoc, en les réputant provinces étrangères, et l'abolition des droits locaux appelés *impariage*, *doublement d'impariage* et *réal*, destructifs de tout commerce et d'industrie; ces projets ont été formés de concert avec un fermier général, M. de l'Épinay (je dois le nommer comme l'homme le plus conciliant, le plus judicieux et le plus éclairé en affaires, que l'on puisse connoître); ils ont été concertés aussi avec les principaux de la magistrature, de la noblesse, et le corps municipal de Perpignan; adressés ensuite au ministre des finances, qui en avoit approuvé la re-

prise, ces projets ayant été déjà tentés sous l'administration de M. Necker ; et après plusieurs conférences sur cet objet, après toutes les communications nécessaires, tant à la ferme générale pour ce qui la concerne, qu'à la régie générale pour les sous pour livre, il a été formé un projet de lettres patentes dont le résultat consiste dans l'abolition de la barrière qui sépare le Roussillon du Languedoc, et des droits d'impariage et réal, qui gênent le commerce et l'industrie de la province, en remplaçant le produit des droits affectés tant à la ville de Perpignan pour ses dépenses de bâtimens public et autres, qu'aux ponts et chaussées de la province pour les ouvrages d'art ; remplacement qui est fait par une crue sur le sel débité en Roussillon : les lettres patentes ont été adressées au Conseil souverain, qui les a enregistrées de voix unanime, et avec applaudissement général.

... Sur la partie des impositions, tout étoit abonné en Roussillon, vingtièmes, capitation, imposition ordinaire ; je recevois les brevets chaque année, de la part du ministre ; j'en faisois la répartition sur chaque communauté dont les cotisateurs formoient ensuite les rôles que je rendois exécutoires, et les contribuables payoient leurs cotes d'impositions aux receveurs particuliers, qui versaient les fonds dans la caisse du receveur général ; j'apurois les comptes à mesure qu'ils étoient présentés, avec les pièces relatives, et mes ordonnances de décharge ou modération, sur une petite somme d'excédent pour cet objet et les non-valeurs ; sommes qui souvent n'avoient pas suffi dans une année, et se rejetoient sur la suivante ; j'ai eu le bonheur de réduire de beaucoup les frais de perception, en simplifiant les poursuites, et de faciliter la rentrée des impositions, en portant les receveurs à ne donner que de courts délais pour ne pas laisser accumuler ce qui étoit dû, et à le demander toujours aux époques de la récolte de blés, des vins et des huiles, où le pauvre peut vendre sa denrée ; ce qui m'a réussi au point que dans la dernière année de mon administration, avant celle de l'assemblée provinciale, on a reçu, non seulement une année entière des impositions, mais en outre presque autant des arrérages dus.

Il y avoit des objets de paiement assignés sur la caisse du receveur général par des déclarations, arrêts du Conseil et ordre du Roi ; je donnois des ordonnances pour le paiement, et

Nr. 227.
1790. le receveur général les présentait avec son compte que je réglois, pour passer ensuite à la chambre des comptes.

... Sur la partie de la guerre, j'étois chargé de surveiller les hôpitaux, les vivres, les transports militaires. J'atteste le suffrage des états-majors des places, des chefs et officiers des régimens, en garnison dans le Roussillon depuis douze ans; ils peuvent rendre compte de mes soins continuels pour le bien du service, et de mon attention à les satisfaire sur tout ce qui dépendoit de moi.

Je recevois tous les deux mois des états de la part du ministre, où étoient ennoncées (*sic*) toutes les sommes à recevoir par les parties prenantes, prêt des troupes, logement, solde et appointement des officiers de l'état major des régimens, des corps du génie, de l'artillerie, des commissaires des guerres, de la maréchaussée, pour être payés par le trésorier particulier de la province, à qui le trésorier général avoit ordre de faire passer les fonds, et sur les ordonnances de l'intendant. Je faisais passer copie signée de moi au trésorier; il payoit à chacun sur ses quittances, lorsque les fonds lui étoient parvenus, et il rendoit ses comptes au trésorier général, qui les rendoit à la chambre des comptes.

Raymond de Saint-Sauveur. *Compte de l'Administration*. Paris 1790. —
Bibliothèque nat., Lk 2/1492.

Finances: Taille.

Extrait du rôle de la taille de la paroisse de Gentilly, généralité et élection de Paris, arrêté le 2 janvier 1775.

Rôle de la Taille et impositions accessoires de la paroisse de Gentilly pour l'année 1775, fait par nous Etienne Lezier, Claude Cécile et Nicolas Deville, collecteurs nommés par la paroisse pour ladite année, en présence et de l'aveu de M. Aubry, commissaire nommé à cet effet par Monseigneur l'Intendant de la généralité de Paris, en date du deux mars dernier, ledit rôle montant en total à la somme de 5947 livres, savoir, pour le principal de la Taille, à celle de 5800 l., pour les 6 d. pour L. attribués aux collecteurs pour le droit de collecte, à celle de 145 l. et 40 s. pour le droit de quittance appartenant au Receveur des Tailles. Plus, nous avons imposé en marge du présent rôle, et au marc la livre de la taille, la somme de 1430 l. pour les impositions du second brevet. Plus, pour réimposition, celle de 195 l. 9 s., portée par la commission, le tout conformément au mandement à nous adressé par Monseigneur l'Intendant et Messieurs les Officiers de l'Election, en date du 27 août dernier, signé Nolin, lesquelles sommes nous avons réparties sur le verso du présent rôle, ainsi qu'il suit.

Nr. 228.
2 janv.
1775.

Premièrement.

Nr. 228.
2 janv.
1775.

Impositions du second brevet.		Noms et qualités des taillables, et détail des biens sujets à l'imposition de la taille.	Produit du marc la Livre.	Montant de la taille.
Huit sols	8 s.	Gabriel Michault, Bourgeois de Paris, payera diz-neuf sols.	—	19 s.
Trois livres quatre sols	3 l. 4 s.	Jean-Louis Dupont, Bourgeois de Paris, payera huit livres huit sols.	—	8 l. 8 s.

Archives nationales, Z¹⁹ 362.**Requête en décharge, présentée à l'Intendant de Champagne par le nommé Jeny, le 10 mai 1788¹⁾.**

Francheville ce 10 may 1788.

Nr. 229.
10 mai
1788.

A Monseigneur,

Monseigneur l'Intendant en la province et frontiere de Champagne. Supplie et vous remontre humblement François Jeny manouvrier demeurant à Francheville, disant qu'il se trouve surchargé sur le rolle de la taille dès l'année derniere 1787 et la presente 1788 étant cotté l'année à la somme de dix-huit livres et celle-ci à la somme de vingt une livre pour le peu de bien qu'il a qui conciste en une maison dont il en paye la rente deux danrées de Cheneviere et jardin quatre journets de terre et quatre danrées étant chargé de six enfans qu'il est obligé de les envoyer mandier ce qui fait que le suppliant ne peut subvenir au necessités de sa famille.

Ce considéré, Monseigneur, vû l'exposé sur la presente il vous plaise ordonner que le suppliant soit dechargé d'une partie de son imposition où une remise où rejet pour le soulagement de sa famille et le suppliant ne cessera d'adresser ses voeux au ciel pour la conservation de votre Grandeur.

Suivent les signatures du curé, du syndic et de quelques habitants, parmi lesquels on ne trouve pas celle du suppliant, pour la raison qu'il est facile de deviner.

Apostille en marge de la mains de l'Intendant: *B. p. 12 l.*, c'est-à-dire *Bon pour 12 livres.*

Archives départementales de la Marne (Châlons), C 2005.

1) L'orthographe de l'original conservé.

68. (стр. 39—40). Полностью напечатано у Тейнера, *Vetera monumenta Poloniae et Lithuaniae*, III, 759. Сравни. докум. №№ 64, 66. 1695 20. IX.

69. (стр. 40). *Il czaro Pietro se ne ritrovi a Moscu* — извѣстіе нѣ- 27. IX.
скольکو преждевременное, потому что только 27 сентября (ст. ст.) рѣшено
было отступить отъ Азова и вернуться обратно (*Устряловъ*, II, 254).

71. (стр. 42). *L' esito della campagna* — сообщить въ Варшаву къ 1 (11) 11. X.
октября объ исходѣ азовской кампаніи, конечно, было совершенно не-
возможно, если самое рѣшеніе снять осаду состоялось лишь 27 сентября
ст. стилиа (см. выше примѣч. къ № 69).

73. (стр. 43). *Differendo alla campagna ventura l' impresa di Ocziasow* — 17. X.
русскія войска, по завоеваніи Кизикермена, дальше не пошли, но верну-
лись обратно (*Костомаровъ*, Мазепа, стр. 101; *Эварницкій*, Исторія запо-
рожскихъ казаковъ, III, 224).

L' altre scandescenze — Альберти имѣетъ въ виду гнѣвъ царя на
бояръ за неудачу похода и наказанія, какимъ онъ подвергъ виновныхъ,
— о чемъ Альберти доносилъ въ депешѣ 27 сентября (см. № 69).

75. (стр. 44). *Superato un forte di Assuff* — двѣ каланчи. См. выше 8. XI.
примѣч. къ № 63.

76. (стр. 44). *Che il czar Pietro fosse di ritorno, sopra di che fa per anco* 15. XI.
un misterio a parlar schietto — въ ту пору въ Варшавѣ ничего опредѣлен-
наго и не могли сказать о мѣстѣ нахожденія царя: возвращаясь изъ-подъ
Азова въ Москву, онъ какъ разъ въ это время (5/15 ноября) находился
около Тулы (*Gordon*, Tagebuch, II, 635).

77. (стр. 44). *Il czaro Pietro è ritornato a Moscu* — говорить объ этомъ 22. XI.
въ Варшавѣ было еще рановременно, потому что только десять дней
спустя послѣ донесенія Альберти, 22 ноября ст. ст., вернулся Петръ въ
столицу (*Gordon*, Tagebuch, II, 636; *Желябужскій* въ „Запискахъ русскихъ
людей“, изд. Сахаровымъ, стр. 27).

78. (стр. 45). *Il Sultano spedì un' agha* — настоянія турецкаго султана 15. XII.
не остались безплодны: въ январѣ 1696 г. крымскіе татары вторглись въ
русскіе предѣлы. См. док. № 96.

79. (стр. 45). *Non è mai venuto partecipare l' esito della campagna* — мо- 27. XII.
сковское правительство, дѣйствительно, очень медлило съ извѣщеніемъ
польскаго короля. Цесарю грамота была отправлена еще 27 октября
(напечат. въ Пам. Дипл. Снош., VIII, 985—989); но Устряловъ (Исторія
цар. Петра В., II, 257) ошибается, говоря, что тогда же извѣстили о ре-

- 1695 зультатахъ похода и польскаго короля. Ему написали лишь 20 декабря (Пам. Дип. Снош. VII, 1020—1028). Бантышъ-Каменскій (Обзоръ внѣшн. снош. Россіи, III, 163) тоже указываетъ лишь на это послѣднее число.

Costretto abbandonare и проч. — возвращеніе изъ-подъ Азова оставлено было громадными затрудненіями. См. Плейеръ у *Устрялова*, II, 582 и дневникъ Гордона за октябрь 1695 г. Новыя подробности находятся въ донесеніи Альберти отъ 31 января 1696 (см. въ нашемъ изданіи докум. № 83).

- 1696
8. I. **80.** (стр. 47). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, p. 364. Въ рукописи стояло сокращенно: *Sua C. M. Pietro*, и издатель ошибочно прочиталъ *Cesarea* вмѣсто *Czarea*. — Франческо Гваскони, итальянецъ, велъ въ Москвѣ обширную торговлю и въ то же время служилъ негласнымъ политическимъ агентомъ Венеціанскаго правительства. (Сравн. докум. № 158, 192, 245). См. о немъ *Posselt*, *Der General Lefort*, I, 198—199, 220 и др.

28. I. **82.** (стр. 48). *D' ingegneri, minatori, e bombisti* — рѣчь идетъ о царской грамотѣ 27 октября 1695 г. къ цесарю, съ просьбою о присылкѣ десяти „добрыхъ и искусныхъ инженеровъ и подкопщиковъ“ (Пам. Дип. Снош., VII, 988).

31. I. **83.** (стр. 48). *Scrive un polacco da Smolensco* — о трудностяхъ обратнаго похода изъ-подъ Азова см. выше примѣч. къ № 79.

7. II. **84.** (стр. 49). Съ ничтожными отступленіями отъ оригинала напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, p. 363. *Un' ambasciatore di Moscovia* — дьякъ Кузьма Нефимоновъ, посланный къ цесарю для заключенія союза противъ турокъ. По дорогѣ Неф. долженъ былъ захватить въ Варшаву и передать королю царскую грамоту отъ 20 декабря 1695 г., сообщавшую о результатахъ лѣтней кампаніи противъ турокъ. Живаясь въ Польшѣ Неф. не смѣлъ и долженъ былъ ѣхать въ Вѣну, „не мѣшая нигдѣ ни днемъ, ни ночью“ (Пам. Дип. Снош. VII, 994, 1009, 1020—1025, 1030).

13. II. **87.** (стр. 51). Изъ Вѣны сообщали, отъ 2 февраля, въ Римъ: султанъ воинственно настроенъ, о мирѣ не позволяетъ и говорить: крымскій ханъ умоляетъ его о помощи противъ московитовъ, и султанъ рѣшилъ послать ему флотъ и 10 или 12 тысячъ войска (*Библиотека Корсини*, MSS. № 1691, *Notizie di fatti* (томъ I), 1697, лист. 222). „Флотъ“ и „бригантины“, о коихъ говорится въ текстѣ, повидимому, были готовы къ марту мѣсяцу, судя по другому сообщенію изъ Вѣны въ Римъ отъ 2 марта: султанъ изъ Адрианополя ѣздитъ въ Константинополь осматривать суда, предназначенныя противъ Московіи и Венеціи (*Ibidem*, лист. 232).

14. II. **88.** (стр. 52). Напечатано, съ ничтожными отступленіями отъ оригинала и безъ послѣдней заключительной фразы, Тейнеромъ, *Monuments histori-*

ques de Russie, p. 363. — Рѣчь идетъ о Кузьмѣ Неѣмоновѣ и грамотѣ 1696 къ польскому королю, датированной 20 декабря 1695 г. См. выше примѣч. къ № 84. Въ этой грамотѣ, послѣ извѣстія о результатахъ военныхъ дѣйствій на Дону и на Днѣпрѣ, съ сожалѣніемъ указывалось, что Польша, противно договору Вѣчнаго мира 1686 г., не выслала войска противъ бѣлогородскихъ и буджацкихъ татаръ; далѣе выражалась надежда, что это будетъ сдѣлано предстоящей весною, одновременно съ возобновленіемъ военныхъ дѣйствій со стороны Россіи.

89. (стр. 53). Ср. выше примѣч. къ № 88. *Hoggi hebbe la pubblica audienza* — то же число, 4-е февраля, указываютъ и Пам. Дипл. Снош. VIII, 12. 14. II.

90. (стр. 53). Отвѣтъ на донесеніе Альберти, отъ 24 янв. 1696, помѣщенное въ текстѣ подъ № 81. 18. II.

91. (стр. 54). *L' inviato di Moscovia fu chiamato alla conferenza* — о переговорахъ Неѣмонова см. Пам. Дипл. Снош. VIII, 16—28. 21. II.

(стр. 55). *Dumont residente polacco* — Доминикъ Довмонтъ, состоявшій при русскомъ дворѣ резидентомъ съ декабря 1687 по январь 1694 г. Въ іюлѣ 1690 г. цари просили польскаго короля о смѣнѣ Довмонта „по причинѣ грубыхъ его поступковъ“ (*Б. Каменскій*, Обзоръ внѣшнихъ сношеній Россіи, III, 159, 160, 163).

(стр. 55). *La lettera scritta da Czari al Re* — см. выше примѣч. къ №№ 84 и 88. Итальянскій переводъ этой царской грамоты приложенъ къ настоящей депешѣ Альберти.

(стр. 56). *Dissegno di Assuff . . . mal concepito* — о планѣ крѣпости Азова см. Пам. Дипл. Снош. VIII, 17—19.

92. (стр. 57). Напечатано, безъ послѣдней заключительной фразы, Тейнеромъ, *Monuments historiques de Russie*, pag. 363. — *La lettera . . . dei Czari e ne trasmetto la copia qui ingiunta* — рѣчь идетъ о грамотѣ 20-го декабря 1695 г. (см. выше примѣч. къ № 88). Копія ея, отправленная Альберти, была снабжена латинскимъ переводомъ. Послѣдній см. у Тейнера, *Monuments historiques de Russie*, pag. 361, при чемъ издатель впалъ въ ошибку, замѣнивъ въ начальной фразѣ рукописнаго перевода: „Praeterito anno 1695 30 Marti“ 1695-й годъ 1694-мъ: его ввело въ заблужденіе незнаніе нашего стариннаго сентябрьскаго года; въ русскомъ текстѣ 30-е марта отнесено къ 7203 году, самая же грамота датирована 7204-мъ. 21. II.

93. (стр. 57). Документъ мѣстами истлѣлъ. Изъ серіи копій писемъ къ брату флорентійскаго купца Гваскони, съ давнихъ лѣтъ жившаго въ Россіи и пользовавшагося большимъ вліяніемъ среди иноземной колоніи въ городѣ Москвѣ. Остальные письма см. подъ №№ 101, 135, 139 и 146. Къ письмамъ Фр. Гваскони приложено слѣдующее письмо его брата Александра къ секретарю Граттаролу („Sig. Seg.^{rio} Grattarol. Venezia“): 26. II.

1696 „Mont Ortone li 28 Luglio 1696. Ill.^{mo} sig. mio colendissimo. Perchè l' ill.^{mo} et ecc.^{mo} sig. Bernardo Memo mio riveritissimo padrone mi comandò di dover partecipare ogni notitia che mi fusse pervenuta da mio fratello di Mosca, io prendo l' ardire di trasmetter a V. S. Ill.^{ma} una copia della lettera che vengo di ricevere, e con questa occasione di ratificarle il solito mio ossequio, e con supplicarla di portare i miei umilissimi rispetti a sue eccellenze devotamente. Le baccio le mani. — Di V. S. Ill.^{ma} quale volendo comandarmi qualche cosa potrà far dar la lettera al signor D. Pietro Donado che scrive le nuove, che egli me la trasmetterà sicura. Devot.^{mo} et oblig.^{mo} Aless. Guasconi“. —

28. II. **94.** (стр. 58). *Dall' inviato di Moscovia* — Кузьма Нефимоновъ. См. выше примѣч. къ № 88 и 91.

Le commodità necessarie per passare a Vienna — см. Пам. Дип. Снош. VIII, 31—32.

Non è partito che hoggi — Пам. Дипл. Снош. VIII, 33: выѣхалъ 18 февраля.

6. III. **96.** (стр. 60). *Dieci mille gianizzeri . . . devastino l' Ukraina* — набѣгъ татаръ въ январѣ 1696 г. „Орди Крымскіи и Бѣлогородскіи зъ солтанами Калгою и Нурадиномъ въ многочисленныхъ силахъ, на отмщеніе шкоди Казикерменской, зъ жилищъ своихъ вишедши, вторгнули первѣе въ побережніе города полку Полтавскаго, гдѣ Китайгородъ весь спалили, тилко люде зъ душами въ замочку тамошномъ спаслися, тое-жъ Кишенцѣ и Келебердѣ досталось“ (*Величко*, Лѣтопись событій, III, 368—369. Сравни. *Костомаровъ*, Мазепа, 102—104; *Зварницкій*, Исторія запор. казаковъ, III, 227—228).

13. III. **98.** (стр. 62). *Nuovo Re* — шахъ Султанъ-Гуссейнъ, наслѣдовавшій въ 1694 году своему отцу Солиману.

17. III. **100.** (стр. 63). *Copia della lettera scritta a Sua Maestà dalli Czari* — грамота 20 декабря 1695 г. польскому королю. См. выше примѣч. къ № 84.

19. III. **101.** (стр. 63). Ср. выше примѣч. къ № 93. Письмо это должно быть отнесено къ 1697 г. Ср. док. № 232.

20. III. **102.** (стр. 63). *Ritirandosi li Tartari dalla corsa dell' Ukraina* — татары повернули назадъ 1 (10) февраля. *Костомаровъ*, Мазепа, стр. 104.

27. III. **103.** (стр. 65). *Mando la copia della risposta* — см. док. № 104.

31. III. **105.** (стр. 68). *Gionse hieri il Moscovita* — Кузьма Нефимоновъ. Значить, приѣхалъ онъ въ Вѣну 20 марта ст. ст. Сравни. *Б. Каменскій*, Об-

зоръ внѣшнихъ сношеній Россіи, I, 36: „не прежде какъ 19-го марта 1696 (1696) пріѣхалъ въ Вѣну“.

Le consuete formalità — о затронутой авторомъ церемоніи встрѣчи посла см. Пам. Дипл. Снош. VIII, 53—56.

106. (стр. 70). *La lettera responsiva della Maestà del Re ai Czari* — 3. IV. письмо Яна Собѣскаго, отъ 9 марта 1696 г., на латинскомъ языкѣ, приложено къ депешѣ Санта Кроче и напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, p. 364.

107. (стр. 70). *Straordinarie pretese* — Пам. Дипл. Снош. VIII, 56—60. 7. IV.

109. (стр. 71). *Il ressidente di Moscovia* — стольникъ Михайловъ. См. 10. IV. выше примѣч. къ № 5.

(стр. 72). *Il ressidente suo successore* — стольникъ Алексѣй Никитинъ. (*Б. Каменскій*, Обзоръ внѣшнихъ сношеній Россіи, III, 163).

111. (стр. 72—74). О первыхъ переговорахъ Нефимонова съ цесарскимъ правительствомъ см. Пам. Дипл. Снош. VIII, 67 слѣд. 21. IV.

114. (стр. 76). *Le divotioni continue* — см. выше примѣч. къ № 111. 28. IV. *La morte del czaro Giovanni* — Пам. Дипл. Снош. VIII, 88—90.

(стр. 77). *Quanto alla lettera per Vostra Serenità* — грамоты отъ имени царя къ дожу въ это время не было послано никакой. Сравн. докум. № 129.

115. (стр. 77). *Lettera scritta da sua Maestà* — это тѣ „Risposte“, которыя напечатаны въ нашемъ изданіи подъ № 104. 23. IV.

116. (стр. 78). *Partito il ressidente* — *Б. Каменскій*, Обзоръ, III, 163. 1. V.

117. (стр. 78). *Въ прошлый четвергъ* — день этотъ приходился на 19 (29) апрѣля (*Б. Каменскій*, Обзоръ, III, 163). 1. V.

118. (стр. 79). *Espressione d' un inviato fatta già cinque anni da questa città a quella dei czari* — въ 1691 г. цесарскимъ посланникомъ въ Москвѣ былъ Куртъцъ. 5. V.

Stringendo poi l' ablegato — сравн. Пам. Дип. Снош. VIII, 90—97.

120. (стр. 81). *Non si parla più di Assow* — какъ разъ въ эти дни, 23—26 апрѣля ст. ст., русскія войска отплывали изъ Воронежа внизъ по Дону (*Устряловъ*, II, 269). 8. V.

123. (стр. 83—84). Сравн. Пам. Дип. Снош. VIII, 97—112. 19. V.

1696
22. V. **127.** (стр. 86). *Il czarо Petro marchia verso Assow* — русскій флотъ отплылъ изъ Воронежа 21 апрѣля — 3 мая (*Устряловъ*, II, 269).

128. (стр. 86). „*Seconda relazione*“ написана кардиналомъ Танара передъ тѣмъ какъ покинуть ему вѣнскую нунціатуру — это было приблизительно весною 1695 г., потому что въ концѣ мая этого года его смѣнилъ польскій нунцій архіепископъ Санта Кроче (*Библиотека Корсини*. Mss. № 738: *Relazioni diverse*, fogl. 346 terg. — 347. Сравни. *Шмурло*, Отчетъ о двухъ командировкахъ въ Россію и за границу, стр. 28).

Due sacerdoti secolari — рѣчь можетъ идти только о Францискѣ Ксаверіи Лефлерѣ и Павлѣ Іосифѣ Яросѣ, жившихъ въ Москвѣ съ ноября 1692 г. (*Центаевъ*, Изъ исторіи иностр. исповѣданій въ Россіи, стр. 423); однако документъ Вѣнскаго государственнаго архива причисляетъ ихъ не къ бѣлому духовенству, а къ францисканскимъ монахамъ (*Posselt*, Der General Fr. Lefort, II, 149).

Due giesuiti — они пріѣхали въ Москву, на смѣну Лефлера и Яроса, только въ 1698 году. Это были І. Ф. Эмилиани и І. Верула. Ср. докум. № 50.

2. VI. **131.** (стр. 88—91). *La nuova conferenza* — она состоялась 20 мая ст. ст. Пам. Дипл. Снош. VIII, 117—130.

5. VI. **133.** (стр. 92). Весною 1696 г. папскій нунцій при польскомъ дворѣ, monsignor Santa Croce, arcivescovo di Seleucia, былъ переведенъ на ту же должность въ Вѣну, а на его мѣсто назначенъ monsignor Davia, arcivescovo di Tebe (съ апрѣля 1698 г. носившій званіе arcivescovo di Rimini). Съ конца мая 1696 г. прекращаются варшавскія донесенія Санта Кроче, и временно дѣлами нунціатуры завѣдуетъ секретарь посольства Francesco Bentini. Давіа пріѣхалъ въ Варшаву въ концѣ іюня, не заставъ въ живыхъ короля Яна Собѣскаго.

10. VI. **135.** (стр. 93). Ср. выше примѣч. къ № 93. — *D'ingegneri e cannonieri* — они прибыли въ Москву 30 мая ст. ст. (*Устряловъ*, II, 286, прим. 30).

12. VI. **136.** (стр. 94). *Il nuovo residente di Moscovia* — стольникъ Алексѣй Никитинъ пріѣхалъ въ Варшаву 27 мая ст. ст. (*Б. Каменскій*, Обзоръ внѣшнихъ сношеній, III, 163).

25. VI. **139.** (стр. 96). Ср. выше примѣч. къ № 93. — *Lettere venute da Asach in data delli 2 Giugno stil vecchio* — см. ихъ въ Др. Росс. Вивл. XVI, 261. Азовская почта отъ 2-го іюня пришла въ Москву 14-го. Рѣчь идетъ о дѣлѣ 18 мая (Краткое описаніе всѣхъ случаевъ касающихся до Азова. Спб. 1768, стр. 200—202. Сравни. *Желябужскій*, Записки, изд. Сахарова, 32; *Устряловъ*, II, 271—272).

141. (стр. 97—98). *Nel rilevare poi* — засѣданіе 15 (25) іюня. См. 1696 Пам. Дип. Снош. VIII, 147—161. 30. VI.

144. (стр. 99). Польскій король Янъ III Собѣсскій умеръ 7 (17) іюня 14. VII. 1696 г.

146. (стр. 100). Ср. выше примѣч. къ № 93. — *Le lettere di Asach delli 22 del passato e quattro del corrente* — сравн. Др. Росс. Вивліое. XVI, 267 слѣд.; Краткое описаніе Азова. Спб. 1768, стр. 205; *Устряловъ*, II, 280—281.

148. (стр. 101—102). Въ сборникѣ, откуда извлечены эти два письма, 17. VII. вслѣдъ за ними помѣщены: 1) „Propositione di 30 Maggio 1696 fatta dall' ablegato moscovita“, изъ 8 пунктовъ (стр. 255—261), и 2) отвѣтъ вѣнскаго кабинета на это предложеніе (стр. 261—265) — то и другое на итальянскомъ языкѣ. На дальнѣйшихъ же страницахъ сборника тѣ же два документа, но уже на латинскомъ языкѣ.

150. (стр. 104). О морскомъ походѣ запорожскихъ казаковъ лѣтомъ 22. VII. 1696 г. см. *Костомаровъ*, Мазепа, 108 и *Эварницкій*, Исторія запор. казаковъ, III, 236—239. Сравн. докум. №№ 134, 152, 182.

155. (стр. 108). Въ кампанію 1696 г. дѣятельность русскихъ войскъ 7. VIII. на Днѣпрѣ была ничтожна. *Костомаровъ*, Мазепа, стр. 109.

156. (стр. 109). *Con questo ablegato seguì la conferenza* — 25-го іюля 11. VIII. ст. ст. Пам. Дип. Снош. VIII, 171—184.

159. (стр. 111). Сравн. Пам. Дипл. Снош. VIII, 171—184. 25. VIII.

160. (стр. 112). *Alla fine il residente di Moscovia riceve* — о военныхъ дѣйствіяхъ подъ Азовомъ съ 29-го мая по 30-е іюня 1696 г. см. Др. Росс. Вивл., XVI, 267—271 и *Желябужскій*, 31—35.

162. (стр. 114—116). Къ депешѣ приложена „Relazione sotto Assak delli 12 Giugno 1696“ (Dispacci, pag. 363—365). 28. VIII.

164. (стр. 118—123). Къ депешѣ приложено (стр. 440—445) описаніе военныхъ дѣйствій подъ Азовомъ, на латинскомъ языкѣ, но съ русскимъ заголовкомъ: *Поведение азовское*. 8. IX.

(стр. 118). *Lettere del Czaro per la serenissima Repubblica* — грамота 11 іюля 1696 г. (Письма и Бумаги Петра В. I, № 104). О свиданіи Козьмы Нефимонова съ Рудзини — Пам. Дипл. Снош. VIII, 193—210, 214—216.

- ¹⁶⁹⁶
11. IX. **166.** (стр. 123). *Assow è preso* — въ Варшавѣ узнали о паденіи Азова 29 авг. (8 сент.) только черезъ два почти мѣсяца (19 іюля). *Соловьевъ*, XIV, 211.
(стр. 124). *Godono qui della diversione moscovita* — о впечатлѣніи, произведенномъ на поляковъ завоеваніемъ Азова, см. *Соловьевъ*, XIV, 211—213. Сравн. докум. № 167.
11. IX. **169.** (стр. 126). *Русскій посланникъ имѣлъ аудиенцію* — „1-го сентября Никитинъ въ торжественномъ собраніи сената и земскихъ пословъ подаль примацу царскую грамоту съ извѣстіемъ о взятіи Азова“. *Соловьевъ*, XIV, 211.
13. IX. **170.** (стр. 126). *Il residente di Moscovia . . . soggiunse* — рѣчь Никитина приведена у Соловьева, Ист. Россіи, XIV, 211—213.
18. IX. **172.** (стр. 128). „Die Tataren, um die Schuld zu später Erscheinung vor Assow zu tilgen, fielen, von Sultan Nureddin befehligt, in Pohlen ein, wohin sie Sobieski's Tod, und die daraus entstandene Verwirrung noch mehr einlud“ (*Hammer*, Geschichte des Osmanisch. Reiches, VI, 626).
22. IX. **173.** (стр. 129). *Altra lettera del Czarò per Vostra Serenità* — грамота 30 іюля 1696 (Письма и Бумаги Петра В. т. I, № 116). О бесѣдѣ К. Нефимонова съ Рудзини 11 сент. ст. ст. — Пам. Дип. Снош. VIII, 257, 263.
(стр. 128—129). *A Cesare nuove lettere del Czarò* — грамота 30 іюля 1696 г. (П. и Б. Петра В., I, № 115).
29. IX. **175.** (стр. 132). *Copia di quella che viene per Vostra Serenità* — царская грамота 7 августа 1696 г., съ извѣщеніемъ о взятіи Азова въ Письмахъ и Бумагахъ Петра В., т. I, № 121.
2. X. **176.** (стр. 133). *Altra piazza su' le rive del Mar Nero* — крѣпость Лютикъ, взятая 22 іюля 1696 г. (Пам. Дип. Сн. VIII, 310).
5. X. **177.** (стр. 133—137). Отвѣтный визитъ Рудзини К. Нефимову 23 сент. ст. ст. См. Пам. Дип. Снош. VIII, 285—293.
9. X. **179.** (стр. 137). *Haveva l' essercito preso anco Luzen* — читай: Лютикъ. Сравн. примѣч. къ №№ 176 и докум. № 182.
9. X. **180.** (стр. 137—138). О пребываніи Воты въ Москвѣ въ 1684 г. см. Пам. Дипл. Снош. VI, 813—858.
20. X. **182.** (стр. 140—142). Передача царскихъ грамотъ цесарю состоялась 6 (16) октября, а свиданіе Нефимонова съ Рудзини 7 (17) октября (Пам. Дипл. Снош. VIII, 309—324). *L' espedizioni de' Cosacchi nel Mar Nero* — см. примѣч. къ докум. № 150.

Mamucca — Marco Antonio Mamucca Della Torre, cavaliere consigliere e primo interprete di Sua Maestà Cesarea, тайный агентъ цесарскаго правительства въ Константинополь. Сравни. *Шмурло*, Отчетъ о загранич. командировкѣ 1897 г., стр. 13. 1696

183. (стр. 142—144). О свиданіи Нефимонова съ Рудзини и текстъ 27. X. грамоты дожа царю отъ 6 окт. 1696 г. см. Пам. Дипл. Снош. VIII, 324—328.

185. (стр. 145—147). О переговорахъ, бывшихъ между Нефимоновымъ и Рудзини 21 окт. ст. ст., касательно корабельныхъ мастеровъ, см. Пам. Дипл. Снош. VIII, 330—335. 3. XI.

186. (стр. 148). Авторъ этого донесенія — М. А. Мамукка. См. выше примѣч. къ № 182.

188. (стр. 149—154). Ср. отчетъ Нефимонова о „восьмомъ разговорѣ“ 28 октября ст. ст. Пам. Дипл. Снош. VIII, 336—344. 10. XI.

189. (стр. 154). *Nel mentre poi* — ср. Пам. Дип. Снош. VIII, 352—353. 17. XI.

190. (стр. 157—161). *Consolati nelle parole* — корабельные мастера уѣхали изъ Вѣны 11 (21) ноября. Пам. Дипл. Снош. VIII, 357. Русскій текстъ „Appendice II“ тамъ же, 357—359. См. выписку изъ донесенія Нефимонова государю отъ 11 (21) ноября 1696 г., *Еламинъ*, Исторія русскаго флота, Приложенія, т. II, стр. 177—179. 24. XI.

191. (стр. 161). Разговоръ Нефимонова съ Кинскимъ 20 (30) ноября Пам. Дип. Снош. VIII, 364. 1. XII.

195. (стр. 164). Это отвѣтъ на письмо кардинала Барберини, писанное 10-го, если не 15-го, октября. — Ср. докум. № 180. 11. XII.

198. (стр. 166). *Li tredici operarij venetiani* — ихъ имена въ Пам. Дип. Снош. VIII, 357 и у *Еламина*, Исторія р. флота, Приложенія, т. II, стр. 179. 18. XII.

201. (стр. 168—171). *Ho poi spediti venerdì passato le tredici maestranze* — въ Смоленскъ они пріѣхали 31 дек. ст. ст. 1696 г. (Пам. Дип. Снош. VII, 1351). Последнія строки во второмъ *appendice*: „Io Jacomo di Piero Moro si contiene“ — собственноручная подпись Пьеро Моро. 25. XII.

208. (стр. 176). *Patti detti Hadiacensi* — 6 сентября 1658 г. мало-россійскій гетманъ Выговскій заключилъ съ поляками въ Гадячъ договоръ, по которому поляки между прочимъ обязывались: унии въ Мало- 1. I. 1697

1697 росіи не вводитъ; вернуть православнымъ прежнія ихъ церкви, монастыри и доходы съ нихъ; дать митрополиту Кіевскому и 4 православнымъ епископамъ право засѣдать въ сенатѣ (Ср. *Соловьевъ*, Гетманъ И. Выговскій. *Отеч. Записки 1859*, № 11, стр. 58). Этимъ договоромъ Польша, говоритъ Кояловичъ, „согласилась вполнѣ возстановить западно-русское православіе, поставила его въ правахъ рядомъ съ латинствомъ, а унію рѣшила истребить во всемъ государствѣ“ (Литовская церковная унія, II, 218).

1. I. **209.** (стр. 176). См. ниже прим. къ № 210.

5. I. **210.** (стр. 177—180). Сравн. „девятый разговоръ“ русскаго посла 21 (31) дек. 1696 г. Пам. Дип. Снош. VIII, 376—383.

5. I. **211.** (стр. 180). Герцогъ Карлъ Евгеній де Кроа вступилъ въ русскую службу лишь въ 1700 г., въ самомъ началѣ шведской войны, и начальствовалъ надъ русской арміей въ несчастный день битвы подъ Нарвой, 19 ноября 1900 г. Ср. докум. № 214.

12. I. **214.** (стр. 181). Ср. докум. № 211. Нѣсколько позже, 13 апрѣля 1697 г., тотъ же источникъ сообщалъ изъ Вѣны: „Il duca di Croy destinato da Sua Maestà Cesarea al comando della Transilvania fa preparare in diligenza il suo equipaggio (Vol. 1691, fogl. 245).

19. I. **216.** (стр. 182). *Ambasciator di Persia alla Porta* — см. аудіенцію его у турецкаго султана, 12 апрѣля 1697 г., *Hammer*, Geschichte d. Osman. Reiches, VI, 631—632.

5. II. **224.** (стр. 190). *Ambasciatore di Persia* — ср. выше примѣч. къ № 216.

9. II. **225.** (стр. 190—193). Ср. донесеніе Нефимонова о засѣданіи, на которомъ подписанъ былъ союзный договоръ 29 января (9 февраля) 1697 между Россіей, цесаремъ и Венеціей — Пам. Дипл. Снош. VIII, 410—412.

23. II. **230.** (стр. 195). *Pubblica udienza di congedo* — Нефимоновъ былъ на отпускной аудіенціи у цесаря 6 (16) февр. — Пам. Дип. Снош. VIII, 425—427. Сравн. тамъ же, 401, отзывъ Нефимонова о Гваріентѣ.

Cardinal Coloniz — кардиналъ Колоничъ (1631—1707), съ 1695 г. примасъ Венгріи, проявилъ большое рвеніе въ привлеченіи православныхъ славянъ, особенно въ Венгріи и на Балканскомъ полуостровѣ, къ церковной уніи съ Римомъ. Биографическія данныя о немъ см. у *N. Nilles, S. J.*, *Symbolae ad illustrandam historiam ecclesiae Orientalis in terris coronae S. Stephani. Vol. I (Oeniponte. 1885)*, стр. 3—8 и *J. Maurer*, *Cardinal Leopold Graf Kollonitsch, Primas von Ungarn. Sein Leben und sein Wirken. Innsbruck. 1887.*

232. (стр. 196). *Quaranta gentiluomini* — см. списокъ ихъ у Устрялова, Ист. Петра В. II, 565—566 и Письма и Бумаги Петра В. I, 133—135, 610—611. Сравн. докум. №№ 315 и 324. 1697 26. II.

Principe Pietro — кн. Петръ Алексѣевичъ Голицынъ. См. о немъ Голицынъ, Родъ князей Голицыныхъ, т. I, стр. 124.

234. (стр. 197). *Non vien confermato* — про ложный слухъ о вторженіи татаръ см. *Zaluski, Epistolae*, II, 258. 26. II.

239. (стр. 201). Напечатано у *Шмурло*, Отчетъ о двухъ командировкахъ въ Россію и границу, стр. 253. Сравн. докум. №№ 247, 254, 255, 263 и 415. 9. III.

241. (стр. 203). Сравн. докум. № 249 однороднаго содержанія и отвѣтъ канцеляріи Пропанды на оба эти донесенія, подъ № 275; также примѣч. къ №№ 7, 10. 26. III.

245. (стр. 206). *Li tredici maestri . . . arrivati a Moscu a li 16 Gennaro* — сравн. докум. № 225, конецъ депеши, на стр. 193. Гордонъ отмѣтилъ пріѣздъ венеціанскихъ мастеровъ подъ 10-мъ января (ст. стиля) 1697 г. *Gordon, Tagebuch*, III, 88. 2. IV.

(стр. 207). *Aperte alla posta* — о затрудненіяхъ по пересылкѣ корреспонденціи см. донесеніе Плейера изъ Москвы отъ 27-го марта 1697 (*Устряловъ*, III, 634—635), записку Дальберга у *Lamberty, Mémoires pour servir à l'histoire du XVIII siècle. A la Haye. MDCCXXIV, tom. I, p. 177*, и письмо Дальберга, отъ 19-го мая 1697 г., къ Книперу въ Москву (*Bergengrün, Die grosse moscovitische Ambassade von 1697 in Livland*, стр. 85—86). Сравн. *Шмурло*, Критическія замѣтки по исторіи Петра В. (*Жур. Мин. Нар. Просв.* 1900, № 5, стр. 72).

246. (стр. 207). Въ томъ же духѣ и другое письмо Гваріента — къ папѣ, отъ того же числа (*Ватиканскій архивъ, Lettere Particolari* 1697, № 86, fogl. 44). Отвѣтъ кардинала Спады Гваріенту 27-го апрѣля 1697 г. см. въ нашемъ изданіи подъ № 269. Въ свою очередь и папа отправилъ бреве на имя Гваріента (*Ватиканскій архивъ. Lettere Particolari* 1689—1700, № 162. Напеч. *Турченевъ, Historia Russiae Monumenta*, II, 281). Ср. въ настоящемъ изданіи депеши кард. Спады вѣнскому нунцію, отъ 27-го апрѣля и 7 декабря 1697 г., за №№ 268 и 427. 6. IV.

247. (стр. 208). Ср. докум. №№ 239, 254, 255, 415. 6. IV.

249. (стр. 209). Ср. выше примѣч. къ № 241. 7. IV.

250. (стр. 209). Ср. докум. №№ 50, 128, 265, 395. *Il nuovo ambasciator cesareo* — Гваріентъ. 7. IV.

Nella lettera acclusa — письма этого при депешѣ не оказывается.

- ¹⁶⁹⁷
13. IV. **256.** (стр. 212). *Con tutto l' esercito li Moscoviti stessi* — изъ Вѣны сообщалось отъ 6 апрѣля 1697 г., что силы московитовъ, въ предстоящей кампаніи противъ турокъ, будутъ очень большія; что султанъ неустанно готовится къ борьбѣ и намѣренъ выставить 24 галеры, 10 галеотовъ и 5 военныхъ кораблей (*Библиотека Корсини*, Mss. № 1691: *Notizie di fatti* (томъ I), 1697, л. 242); оттуда же, отъ 13 апрѣля: крымскій ханъ угрожаетъ султану; если тотъ не поддержитъ его, какъ слѣдуетъ, то придется вступить въ сдѣлку съ царемъ на тѣхъ условіяхъ, какія окажутся болѣе выгодными (*ibidem*, л. 244).
16. IV. **259.** (стр. 214). *Tutte le lettere sono aperte* — ср. выше примѣч. къ № 245.
16. IV. **260.** (стр. 214). О Шумлянскомъ см. выше примѣч. къ № 7. Діонисій Жабокрицкій, съ 1695 г. православный епископъ Луцкій. *Архивъ Ю.-З. Россіи*, ч. 1, т. IV, стр. 110. Ср. тамъ же предисловіе, стр. 57 слѣд.
20. IV. **262.** (стр. 216). *Ministro persiano che si trovava in Moscovia* — см. докум. № 221, стр. 188.
Gionse l' arcivescovo d' Ancira — Паоло Пальма д' Артуа, архіепископъ Ангорскій; „Fr. Pietro Paolo Carm. o scalzo arcivescovo di Ancira“ — такова его собственноручная подпись въ письмѣ къ кардиналу Спада, изъ Вѣны отъ 4-го мая 1697 г. (*Ватиканскій Архивъ. Lettere Particolari del 1697. № 86*).
23. IV. **265.** (стр. 217). См. докум. №№ 50, 128, 250, 395.
26. IV. **266.** (стр. 218). Напечатано у *Шмуцло*, Отчетъ о двухъ командировкахъ въ Россію и за границу, стр. 139.
27. IV. **267.** (стр. 218). *Che i Moscoviti habbian con molto danno battuti i Turchi e Tartari* — „А та викторія учинилась въ мартѣ: у крымцовъ полтавы близъ Гнилова моря отгнали лошадей много и 6000 овецъ, и татаръ многихъ побили и 25 живьемъ взяли“ (письмо Виніуса Петру В. отъ 11-го апрѣля 1697 г. Письма и Бумаги Петра В. I, 620).
27. IV. **268.** (стр. 219). *Coll' annesso breve* — см. о немъ примѣч. къ № 246.
27. IV. **269.** (стр. 220). Сравн. докум. № 246 и примѣч. къ нему.
4. V. **272.** (стр. 222). *Con l' annesso foglio* — къ депешѣ Рудзини приложенъ и самый проектъ архіепископа Ангорскаго (*Dispacci*, pag. 465—469). Объ архіеп. Ангорскомъ см. докум. №№ 262, 285, 299, 361, 779, 795, 829, 830.

275. (стр. 223). Это есть отвѣтъ на два донесенія нунція Дави, отъ 1697 26 марта и 7 апрѣля, помѣщенные въ нашемъ изданіи подъ №№ 241 и 4. v. 249, на стр. 203 и 209, по поводу каноника Лонскаго.

276. (стр. 224). Напечатано Тейнеромъ, по списку Ватиканскаго архива, въ *Monuments historiques de Russie*, p. 370. О приемѣ великихъ пословъ и царя Петра въ Митавѣ см. *An account of Livonia*. London. 1701, въ письмѣ XV; *Klopmann*, *Peters des Grossen Anwesenheit in Kurland* 1697 (*Arbeiten der Kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst*. 1847, Heft 2, Seit. 40—55); *Diederichs*, *J. C. Brandts Aufzeichnungen über Ereignisse und Hoffestlichkeiten aus der Zeit Herzog Friedrich Casimirs von Kurland*. Mitau. 1892, стр. 14—19. 6. v.

277. (стр. 224). Въ оригинальномъ текстѣ депеша эта датирована, 7. v. вмѣсто 1697 года, 1696-мъ, — конечно, вслѣдствіе простой описки.

278. (стр. 225). *Due cursori . . . Non havendo essi ancor presentato le lettere del Czar* — съ царскою грамотою 25-го января 1697 г. къ императору Леопольду о предстоящемъ прибытіи къ цесарскому двору Великаго посольства отправленъ былъ майоръ Адамъ Вейде съ подъячимъ Михайломъ Волковымъ; отвѣтная грамота цесаря датирована 5-мъ іюня 1697 г. (Пам. Дипл. Снош. VIII, 807, 1065). 11. v.

279. (стр. 226). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, pag. 367, согласно съ оригиналомъ. Грамоту 25-го марта 1697 г. объ отправленіи Великаго посольства см. въ Письмахъ и Бумагахъ Петра В. I, 121—122. Ср. предыдущее примѣчаніе. 11. v.

281. (стр. 226). *Quaranta Moscoviti* — см. выше примѣч. къ № 232. 14. v.

282. (стр. 227). Леонъ Шлюбичъ-Заленскій (*Leon Szlubic-Załęski*) 14. v. былъ уніатскимъ Кіевскимъ митрополитомъ. О Жабокрицкомъ см. выше примѣч. къ № 260. Сравн. докум. №№ 328, 330.

283. (стр. 228—229). См. выше примѣч. къ № 232. 14. v.

Nota de' nomi contenuti nel primo passaporto — это были: кн. И. Н. Урусовъ, Н. И. и Ѳ. Ем. Бутурлины, П. А. Толстой, В. С. Толочановъ, Ю. Ѳ. Лодыженскій и В. М. Глѣбовъ.

Nota de' nomi contenuti nel secondo passaporto — Б. И. Куракинъ, А. Ѳ. Лопухинъ, князя Юрій Як., М. Я. и А. Я. Хилковы (сравн. Письма и Бумаги Петра В. I, 133—135, 610—611). П. А. Толстой прибылъ въ Варшаву 30 апрѣля, т. е. 10 мая нов. стиля. Сравн. его Путевой дневникъ. *Русскій Архивъ* 1888, № 2, стр. 189.

- 1697
18. V. **284.** (стр. 229). Авторъ этого письма — англійскій посланникъ при Константинопольскомъ дворѣ, Пэдждэть (Paget). Ср. докум. № 324.
18. V. **285.** (стр. 232). *Nuovo moscovita gionto a questa corte* — майоръ Адамъ Вейде, посланный съ царскою грамотою 25 января 1697 г. См. Письма и Бумаги Петра В. I, 121—122.
18. V. **286.** (стр. 234). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, pag. 367, безъ заключительной фразы. Сравн. выше примѣч. къ № 285.
21. V. **291.** (стр. 237). *Partirono poi* — см. выше примѣч. къ № 283.
21. V. **293.** (стр. 238). То же сообщеніе, но на итальянскомъ языкѣ, напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, pag. 370. Современное описаніе приѣма Петра В. курфирстомъ бранденбургскимъ см. въ статьѣ: *Einholung der moscowitischen Gross-Gesandtschaft* (Besser, *Schriften*. Leipzig. 1732, Bnd. II, стр. 539—557) и *Theatrum Europaeum*, XV, 328—334.
Arriva vendredy passé — что приходилось на пятницу, 7-го мая. Это же число показано и въ Юрналѣ Петра Великаго.
21. V. **294.** (стр. 239). Однородное сообщеніе сдѣлалъ того же, 21-го, мая, австрійскій посланникъ при бранденбургскомъ дворѣ, Геемсъ (А. Heems), въ своей депешѣ на имя императора Леопольда. Депеша эта напечатана Поссельтомъ, *Der General und Admiral Fr. Lefort*, II, 597—599.
25. V. **300.** (стр. 245). Сравн. док. №№ 241, 249, 275.
28. V. **303.** (стр. 247). *Pubblica udienza* — Великое посольство было принято бранденбургскимъ курфирстомъ въ торжественной аудіенціи 21 (31) мая 1697 г. (Пам. Дипл. Снош. VIII, 809).
31. V. **306.** (стр. 249—252). О пребываніи посольства въ Кенигсбергѣ см. Пам. Дипл. Снош. VIII, 802 слѣд. Описывая приѣмъ и пребываніе Великаго посольства въ Кенигсбергѣ, современникъ такъ говоритъ лично о царѣ Петрѣ: „Indessen hatte Se. Czaarische Maj. welche, wie gedacht, bey dieser Gesandtschaft Selbsten zugegen gewesen, und den Nahmen eines Gross-Commendeurs führen wolten, sich zu unterschiedenen Mahlen zu Sr. Churfürstl. Durchl. ins besondere begeben, und gegen dieselbe ein sonderbares Vertrauen bezeiget, an bey von allerhand vorfallenden Begebenheiten sich informiren lassen. Jedoch insgemein von andern nicht gerne wollen gesehen seyn (wie man dann auch solches hernach durchgehends auff Dero Reise angemercket), sondern auf allerley Weise sich zu verdecken gesucht, zu Zeiten auch wohl einen von denen Zwergen vors Gesichte gehalten, oder auch, wann es nicht hat können vermieden werden, einige Ungedult gegen

die Zuschauende spühren lassen, welches von einigen als eine sonderbare 1697
Hochachtung seiner Person wollen gedeutet werden; wie dann in den Morgen- und Africanischen-Ländern, bey etlichen grossen Potentaten üblich ist, dass in dero Vorbeygehen Niemand die Augen darff auffheben, an etlichen Orten auch man wohl gar das Gesichte abwenden muss; andere habens auf einen natürlichen Zufall dieses grossen Herrn legen wollen, dass er nemlich, nachdem er in seiner Jugend Gifft bekommen, mit dem Kopffe etwas beben solle, diese Schwachheit aber an ihm nicht gerne wolte mercken lassen“ (*Theatrum Europaeum*, XV, 334).

(стр. 252). *Delle fontange* (?) — fontange (фп.), особаго рода головной уборъ: ленты, связанныя на передней части головы, — мода, введенная фавориткою Людовика XIV, m-lle de Fontanges, давшей ей свое имя.

307. (стр. 252). Великое посольство прибыло въ Кенигсбергъ 18 (28) 31. V. мая 1697 г. (Пам. Дипл. Снош. VIII, 801—805).

308. (стр. 253). *Turchi che destinavano molt' apparecchi per il Mar Nero* 1. VI. — изъ Вѣны отъ 1-го юня 1697 г. сообщалось, что султанъ рѣшилъ бѣольшую часть (buona parte) своихъ войскъ отправить противъ москвитовъ, и въ Черное море уже отплыли 30—40 тысячъ войска, на 7 бѣольшихъ корабляхъ, 14 галерахъ и 25 фрегатахъ (*Библиотека Корсини*. Mss. № 1691. Notizie di fatti, л. 259).

Grave congiura — заговоръ Циклера, Соковнина и Пушкина.

Le misure della guerra . . . come una offensiva — мѣры, принятыя въ 1697 г. на югъ по защитѣ и укрѣпленію Азова; см. *Устряловъ*, III, 11—12.

(стр. 254). *L' altra lettera . . . di Curlandia* — напечатана въ нашемъ изданіи подъ № 276.

309. (стр. 255). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, pag. 368, согласно съ оригиналомъ. *Dall' ingiunto foglio* — это есть то extractum ex litteris patris E. Sturm, чѣто напечатано въ нашемъ изданіи подъ № 276.

310. (стр. 255). *Il precursore* — майоръ Адамъ Вейде. 1. VI.

311. (стр. 256). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, pag. 368, согласно съ оригиналомъ. 3. VI.

315. (стр. 258). *L' annessa lettera* — см. ее въ нашемъ изданіи 8. VI. подъ № 293.

(стр. 259). *Si verifica pienamente l' altra* — см. конецъ депеши Рудзини, помѣщенной подъ № 308.

(стр. 260). *Nomi de Moscoviti* — это были: С. И., А. И. и А. М. Милославскіе, кн. И. Н. Урусовъ, Ѳ. Е. и Н. И. Бутурлины, В. С. Толоча-

- 1697 новъ, Ю. Θ. Лодыженскій, В. М. Глѣбовъ, П. А. Толстой, кн. А. И. Репнинъ, И. А. и Ю. А. Ржевскіе, М. Θ. Ртищевъ, кн. Б. И. Куракинъ, А. Θ. Лопухинъ, князья Ю. Я., М. Я. и А. Я. Хилковы (Сравн. Письма и Бумаги Петра В. I, 133—135, 610—611). Сравн. докум. №№ 283 и 324. П. А. Толстой прѣѣхалъ въ Вѣну 22 мая (1-го іюня). См. *Русскій Архивъ* 1888, № 3, стр. 324.

8. VI. **318.** (стр. 261). Отвѣтное на депешу нунція Давинъ отъ 14 мая. См. докум. № 283.

11. VI. **321.** (стр. 263). Ср. Юрналъ за 24—30 мая 1697 и Пам. Дипл. Снош. VIII, 830—834.

11. VI. **322.** (стр. 264). *Dimani avranno gl' inviati il loro congedo* — великіе послы были на отпускъ 2-го іюня (Пам. Дип. Сн. VIII, 839).

14. VI. **323.** (стр. 264). *Martedì passato* — см. предыдущее примѣчаніе.

15. VI. **324.** (стр. 266). *Andrea Jvanoff* — кн. А. И. Репнинъ.

L' annesso foglio di Costantinopoli — письмо Паджета, напечатанное въ нашемъ изданіи подъ № 284.

(стр. 267). *Se è riuscito vano a Turchi ed il governo* — изъ Вѣны сообщалось отъ 15-го іюня 1697 г., что крымскій ханъ вслѣдствіе старости предпочитаетъ оставаться дома, а не идти на войну; да и все населеніе полуострова очень боится московитовъ и, будучи безсильно, готово скорѣе подчиниться царю, чѣмъ рисковать всѣмъ своимъ положеніемъ. Изъ Константинополя отправилось было къ Азову нѣсколько бригадинъ, но казаки отняли у экипажа нѣсколько барокъ, убили много людей и заставили суда бросить якорь на значительномъ разстояніи отъ крѣпости.

(стр. 267—268). *Nomi de Moscoviti che sono andati a Venetia* — это были: Вл. П. Шереметевъ, кн. Я. И. Лобановъ-Ростовскій, Вас. П. Шереметевъ, А. П., И. П. и М. П. Измайловы, Мих. Ильичъ Чириковъ, кн. Ив. Данил. Гагинъ, М. А. Матюшкинъ, князья Θ. А., П. А. и Д. М. Голицыны, князья Григорій Θ. и В. М. Долгорукіе. Названіе послѣдняго лица (Giorgio Ivagrevu) несомнѣнно искаженное: это былъ кн. Юрій Юрьевичъ (Ivagevu = Juagevu = Jurevu) Трубецкой (ср. Письма и Бумаги Петра В. I, 133—135, 610—611). Сравн. докум. №№ 283, 315.

Настоящій списокъ содержитъ иныя имена (числомъ 15), чѣмъ списокъ, напечатанный при докум. № 315 (19 именъ). Въ обоихъ этихъ спискахъ (34 имени), по сравненію съ царскими грамотами, отъ 25-го февраля 1697 г., на имя венеціанскаго дожа, перечислявшими всѣхъ, кого царь отправлялъ въ Венецію (38 человекъ), не достаетъ четырехъ, именно: М. А. Ржевскаго, В. А. и Θ. А. Соковнинныхъ и М. Б. Шереметева (Письма и Бумаги Петра В., loco cit.). Характерно, что и въ перечнѣ П. А. Толстаго тоже только 34 имени (самъ онъ 35-й): нѣтъ Соковнинныхъ и М. Б. Шереметева (*Русскій Архивъ* 1888, № 2, стр. 167).

330. (стр. 270). *Elezione del nuovo re* — выборы состоялись 17 (27) ¹⁶⁹⁷ июня 1697 г. 18. VI.

332. (стр. 271—272). *Il precursor . . . osservazione* — майоръ Адамъ 22. VI. Вейде. Сравни. Письма и Бумаги Петра В. I, 121—122 (грамота цесарю) и Пам. Дипл. Снош. VIII, 1064—1065 (отвѣтная отъ цесаря).

333. (стр. 272). См. выше примѣч. къ № 332. 22. VI.

334. (стр. 272). *Da Kunisbergh viene confermato* — см. докум. № 297. 22. VI. (стр. 273). *Ier sera arrivorno a Mestre 20 Moscoviti* — въ ихъ числѣ и П. А. Толстой, прибывшій, по его свидѣтельству, въ Местре 11 (21) іюня (*Русскій Архивъ* 1888, № 3, стр. 339).

336. (стр. 273). Отвѣтъ на депешу нунція Давин отъ 28 мая (см. 22. VI. докум. № 302).

340. (стр. 275). *Degli annessi fogli* — см. ихъ въ нашемъ изданіи 29. VI. подъ №№ 305, 306, 322 и 323.

341. (стр. 275). См. примѣч. къ № 334. *Li scritti 20 Moscoviti . . .* 29. VI. *graziati . . . della libera introduzione delle loro robbe . . . ed avendo prese tre gran case in Venezia* — лично про себя П. А. Толстой пишетъ: „Въ Венеці нанялъ себѣ дворъ, на которомъ, будучи въ Венеці, стоялъ со всѣми при мнѣ будущими тамъ людьми Поѣхалъ къ Венеці, гдѣ проѣхалъ поставленныя двѣ заставы на той проливѣ безъ осмотра, которыя венецкія заставы осматриваютъ у проѣзжихъ торговыхъ людей заповѣдныхъ товаровъ“ (*Русскій Архивъ* 1888, № 3, стр. 340).

342. (стр. 275). См. предыдущее примѣчаніе. 29. VI.

343. (стр. 276). Отвѣтъ на депешу нунція Давин отъ 3-го іюня (см. 29. VI. докум. подъ №№ 311 и 312).

344. (стр. 276). Неизвѣстный авторъ между прочимъ сообщалъ: 1. VII. „Quanto a quello (vescovado di Warmia), monsig. nunzio et io crediamo che starebbe molto bene (т. е. отдать) al principe Christiano Augusto di Sassonia vescovo di Giavarino (tanto più che vi si parla tedesco).“

345. (стр. 277). *Lettera del Czaro al cardinal* — грамота царя Петра 2. VII. къ примасу Радзѣвскому отъ 31-го мая 1697 г.; см. Письма и Бумаги Петра В. I, 163—165.

346. (стр. 277). Сравни. предыдущее примѣчаніе. 2. VII.

- 1697
6. VII. **348.** (стр. 278). *Lettere di Vostra Czarea Maestà* — двѣ грамоты царскихъ отъ 25 февраля 1697 г. къ венеціанскому дожу Сильвестру Валеріо; см. Письма и Бумаги Петра В. I, 133—135.
6. VII. **349.** (стр. 279). *Ne ha spediti qui 35* — см. докум. №№ 315, 324, 334, 341 и примѣч. къ нимъ.
P. Coronelli — см. о немъ ниже примѣч. къ № 356.
(стр. 280). *Cognato fratello della moglie* — Абрамъ Ѳеодоровичъ Лопухинъ.
8. VII. **350.** (стр. 280). *Caccia della gran bestia* — охота на лосей, состоявшаяся 21-го іюня ст. ст. (Пам. Дипл. Сн. VIII, 860).
Un rubino della grandezza d' uno ovo di colombo — „einen Rubin von sehr grossem Werth“ (*Besser, Schriften.* Lpzg. 1732, II, 557).
9. VII. **351.** (стр. 280). *La copia della lettera scritta al Czaro* — къ денешъ Альберти приложенъ итальянскій переводъ грамотъ царя Петра къ кардиналу Радзѣвскому, съ датой отъ 5 мая 7200 г. и съ помѣтой о времени его полученія: 25 іюня 1697 г. Въ дѣйствительности, оригиналъ грамоты датированъ 31-мъ мая 7205 г. (ср. Письма и Бумаги Петра Вел., т. I, гдѣ грамота напечатана подъ № 166).
9. VII. **353.** (стр. 281). *Trattenuto dal vento contrario* — изъ Кольберга, 11 іюля 1697 г., Петръ писалъ Виніусу: Въ Пилоу жили за елекціею польскою, гдѣ сколько возможно дѣлали“ (Письма и Бумаги Петра В. I, 181).
11. VII. **354.** (стр. 281). Римская курія поддерживала кандидатуру на польскій престолъ саксонскаго курфирста, а не принца Конти, опасаясь, какъ бы послѣдній, въ интересахъ Франціи, не отвлекъ польскія силы отъ борьбы съ турками. Сторонникъ французскаго кандидата, примасъ Польши, кардиналъ Радзѣвскій, въ письмѣ (1-го ?) іюля 1697 г. на имя папы съ сожалѣніемъ сообщалъ объ избраніи Августа и объ участіи въ этомъ дѣлѣ епископа Вратиславскаго. По мнѣнію Радзѣвскаго, поляки всегда будутъ сомнѣваться въ искренности присоединенія Августа къ католической церкви, а между тѣмъ католическая вѣра есть основа всего государственнаго бытія Польши. При этомъ авторъ письма дѣлаетъ ясный намекъ на потворство въ избраніи со стороны нунція: „Poteva ben monsig. nunzio se veramente avesse voluto aplicarvi con diligenza, obviar a questo gravissimo inconveniente, impiegando la sua autorità per distrahere monsig. vescovo da questa impresa, ma havendolo o negletto, overo fredamente trattato, ha dato occasione a tutti questi disturbi che hora sovrastano al publico, non senza qualche sospetto di parzialità.“ — Въ другомъ письмѣ, 30-го іюля 1697 г., Радзѣвскій такъ выражается о нунціѣ: „Quest' inconveniente haverebbe potuto prevenire monsig. nunzio, se si fosse mostrato più neutrale, nè si fosse imbarazzato in dare attestazioni, come pure s' avesse

usate col sudetto vescovo della sua autorità, e del nome riverito della Santità Vostra“ (*Ватиканскій Архивъ*. Lettere di diversi cardinali. 1697. № 60).

355. (стр. 283). *In Hamburgo s' intendono arrivati . . . molti Moscoviti* 13. VII. — авторъ т. наз. „Записной книжки любопытныхъ замѣчаній Великой особы, странствовавшей подъ именемъ дворянина руссiйского посольства въ 1697—1698 годахъ. Спб. 1788.“ пробыль въ Гамбургѣ съ 25-го iюня по 16-е iюля ст. стилия. Ср. новое изданiе въ *Русской Старинѣ* 1879, май, 106.

356. (стр. 283). О пребыванiи русскихъ въ Венецiи см. докум. №№ 334, 13. VII. 341, 342, 349, 357, 366, 370, 371, 380, 385, 388, 389, 393. Учителемъ русскихъ волонтеровъ, кромѣ упомянутаго въ докум. № 349 (стр. 279) патера Коронелли, былъ также далматинецъ (черногорецъ?) Маркъ Мартиновичъ; см. о немъ *Голицынъ*, Родъ князей Голицыныхъ, т. I, стр. IX—XIV и фототипiю на стр. 124—125. Фототипiя эта изображаетъ Мартиновича и нѣсколькихъ его учениковъ за занятiями. Вверху картины перечислены (очевидно, его ученики) слѣдующiя лица: Б. И. Куракинъ, Я. И. Лобановъ, П., Д. и Ѳ. Голицыны, Ю., М. и А. Хилковы, Иванъ Даниловичъ (Гагинъ), А. И. Репнинъ, А. Ѳ. (Лопухинъ), Вл. Шереметевъ, И. Ржевскiй, М. Ртищевъ, Н. И. (Бутурлинъ), Юрiй Бутурлинъ, М. Матюшкинъ — всего 17 лицъ, изъ коихъ Юрiй Бутурлинъ въ спискахъ, напечатанныхъ у *Устрялова*, Исторiя Петра В. П., 565—566, и у *Елаина*, Исторiя русскаго флота. Перiодъ азовскiй. Приложенiя. Часть II, стр. 223—224, не значится. Въ связкѣ бумагъ, хранящихся въ Венецiанскомъ государственномъ архивѣ, въ отдѣленiи Inquisitori di stato, подъ заглавiемъ „Riferte dei confidenti, busta № 610: Fr. Guasconi. 1696. Moscovia,“ сохранился листокъ слѣдующаго содержанiя: „Zuane de Gerolemo mercante greco ricercò Marco Martinovich da Perosto huomo di profesion maritimo, e che ha concorso pel celente¹⁾ delle publiche navi, voler esser maestro de nautica a 6 nobili Moscoviti; questi l' hano acordato a ducati 50 il mese, ne ricercano de gli altri maestri, acciò vadino nella propria casa ad instruirli, comparve però esso Marco al Magistrato al Armar per rilevar la publica volontà. Similli sentimenti ha espreso il padre Coronelli per dover esso pure eriger a istanza de Moscoviti scola de nautica e ricerca la volontà publica.“ Своимъ учителемъ „морскихъ дѣлъ“ П. А. Толстой называетъ капитана Георгiя Раджи (*Русскiй Архивъ* 1888, № 3, стр. 351).

357. (стр. 283). *Sono cresciuti di numero questi Moscoviti* — см. предыдущее примѣчанiе.

358. (стр. 284). *Altra lettera del Czaro ch' unisco in copia* — къ депешѣ 16. VII. Альберти приложенъ итальянскiй переводъ грамоты царя Петра къ кар-

1) Celente — medico della nave o dello spedale. См. *Giuseppe Boerio*, Dizionario del dialetto veneziano. Venezia. MDCCCXXIX.

- 1697 диналу Радзѣвскому отъ 2-го іюня 7025 г. Самую грамоту въ оригиналѣ можно читать въ „Письмахъ и Бумагахъ Петра В.,“ т. I, подъ № 169. Сравн. выше примѣч. къ № 351.

20. VII. **361.** (стр. 285). *Il Bost corsaro francese . . . il Czar stesso credi ritornar* — „опасеніе встрѣтиться съ французскою эскадрою . . . побудило царя переѣхать моремъ только до Колберга“ (*Устряловъ*, III, 54). „Царь разсказалъ мнѣ, что когда, во время путешествія его за границую, онъ собирался идти моремъ изъ Пилау въ Кольбергъ, то бранденбургцы старались увѣрить его, будто по Балтійскому морю во множествѣ ходятъ турки и корсары“ (Записки Юста Юля. М. 1900, стр. 98).

Dopo un lungo esame d' insinuazioni e di progetti . . . è partito l' arcivescovo d' Ancira — въ письмѣ къ кардиналу Спада изъ Вѣны, отъ 1-го іюня 1697 г., архіепископъ сѣтовалъ на то, что въ Вѣнѣ его задерживаютъ изъ-за порученій, которыми цесарь хочетъ снабдить его „per i prencipi d' Oriente doppo che già m' aveva accordata la sua intercessione con i stati d' Olanda e re d' Inghilterra, a quali già sono spedite le lettere, con ordine a propri ambasciatori rispettivamente, perchè sollecitino il bon esito de miei negoziati“ (*Ватиканскій Архивъ*. Lettere Particolari del 1697. № 86). См. о немъ докум. №№ 262, 272, 285, 299. Изъ Вѣны Пальма выѣхалъ съ письмомъ цесаря на имя русскаго государя, датированнымъ 20-го іюля 1697 г. (Пам. Дип. Снош. VIII, 955).

23. VII. **363.** (стр. 286). Тайнственность, какою окружено было пребываніе царя въ составѣ Великаго посольства и, въ частности, переѣздъ его по морю отъ Пилау до Кольберга, породилъ самые разнообразные слухи: то его видятъ въ Копенгагенѣ (сравн. докум. №№ 355, 361), то полагаютъ, что онъ вернулся обратно въ Россію. (№№ 345, 347). Сравн. докум. №№ 365, 369.

23. VII. **364.** (стр. 287). Сравн. докум. №№ 180 и 195 и примѣч. къ нимъ.

27. VII. **365.** (стр. 287). Сравн. выше примѣч. къ № 363.

27. VII. **366.** (стр. 288). Ср. выше примѣч. къ № 356.

30. VII. **367.** (стр. 288). *Trattati di lega, che il Czar aveva segnati* — союзный договоръ 29 января 1697 г., заключенный между Россіею, цесаремъ и Венеціей.

3. VIII. **370.** (стр. 290). *Alli giorni passati* — о пребываніи русскихъ въ Венецію см. докум. №№ 334, 341, 342, 349, 356, 357, 366, 371, 380, 385, 388, 389, 393.

6. VIII. **372.** (стр. 290). Путевой Журналъ Петра В. относитъ проѣздъ царя черезъ Берлинъ къ 20-му іюля.

373. (стр. 291). О пребываніи Петра въ Коппенбрюгге см. Юрналъ ¹⁶⁹⁷ подъ 27-мъ іюля; Пам. Дипл. Снош. VIII, 894; *Erman*, Mémoires pour servir à l'histoire de Sophie Charlotte, reine de Prusse. Berlin. 1801, pag. 114—121; *Герье*, Отношенія Лейбница къ Россіи и Петру В., стр. 19—23. ^{9. VIII.}

377. (стр. 293). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de* ^{16. VIII.} *Russie*, p. 369, согласно оригиналу. Ср. докум. №№ 294—297, 306, 307, 313, 314, 321—323, 332, 334.

378. (стр. 295). *Lettere d' Hannover* — см. докум. № 373. ^{17. VIII.}

381. (стр. 296). *Czar, che da Cleves, ove arrivò* — это былъ не царь, а 21. VIII. посольство, пріѣхавшее въ городъ Клеве 6 (16) августа (Пам. Дип. Снош. VIII, 910).

383. (стр. 297). *Giunse hieri in Amsterdam* — торжественный въѣздъ 28. VIII. Великаго посольства въ Амстердамъ состоялся 16 (26) августа (Пам. Дип. Снош. VIII, 915).

384. (стр. 297). *In l' Haya si preparava l' allogio decoroso* — объ этихъ 31. VIII. приготовленіяхъ см. *Веневитиновъ*, Русскіе въ Голландіи, стр. 57 слѣд. и 226—227.

Partenza del Guarienti — о приготовленіяхъ Гваріента къ поѣздкѣ въ Москву см. докум. №№ 392, 394, 395, 396, 439, 478, 479, 480.

385. (стр. 297—298). *Domenica mattina* — приходилась 15 (25) ав- 31. VIII. густа. О своемъ посѣщеніи дворца дожей и, въ немъ, судебной палаты во время засѣданія П. А. Толстой рассказываетъ подъ 7 августа ст. ст. (*Русскій Архивъ* 1888, № 3, стр. 355).

387. (стр. 298). Настоящая депеша Альберти, отъ 6 сентября 1697, 6. IX. изъ Данцига, за № 711, имѣетъ продолженіе, въ видѣ постскриптума, но датированное изъ Ruzzova 20-мъ сентября. Можно думать, что № 711 своевременно посланъ не былъ, тѣмъ болѣе что слѣдующая депеша, № 712, датирована (тоже изъ Данцига) обычною недѣлею позже — 27-мъ сентября. Сравн. въ текстѣ докум. № 391. Вотъ содержаніе постскриптума: „Mi scrive il gran generale, che la campagna de' Moscoviti è finita, con la riparatione di tutto all' E. E. V. V. non mancando io d' attenzione, perchè le mie lettere arrivino regolarmente a piè della Serenità Vostra. Gratie.“

388. (стр. 299). *Intraprendere il loro viaggio per la s. casa di Loreto* — 7. IX. въ числѣ таковыхъ были трое Милославскихъ. Сравн. докум. № 411 и примѣч. къ нему.

- ¹⁶⁹⁷
19. IX. **390.** (стр. 299—300). *Che il di 5 dovevano essere ammessi alla solenne udienza* — торжественная аудиенция великихъ пословъ у Генеральныхъ Статовъ состоялась 25 сентября (5 октября) 1697 г. (Пам. Дип. Снош. VII, 976).
28. IX. **392.** (стр. 301). *In Utrecht il Britannico diede la pubblica solenne audienza* — объ этой аудиенции и свидании англійскаго короля Вильгельма III съ царемъ см. Пам. Дип. Снош. VIII, 922—923 и *Венеитиновъ*, Русскіе въ Голландіи, 73—74.
Vidde poi una specie di combattimento — см. Пам. Дип. Сн. VIII, 918; *Scheltema*, Anecdotes historiques sur Pierre le Grand. Lausanne. 1842, pag. 108—111; *Венеитиновъ*, 223—224.
28. IX. **393.** (стр. 301). *Sono partiti di qua molti altri Moscoviti* — о пребываніи русскихъ волонтеровъ въ Венеціи см. докум. №№ 334, 341, 342, 349, 356, 357, 366, 370, 371, 380, 385, 388, 389.
5. X. **395.** (стр. 302). *Nelle vicinanze d' Hassach dicesi seguito il combattimento* — см. Пам. Дип. Сн. VIII, 923, 1138—1144; Письма и Бумаги Петра В. I, 206; въ нашемъ изданіи докум. №№ 403 и 404. Въ заграничной печати объ этой побѣдѣ надъ татарами отзывались очень лестно: „Das Gefechte währete bey eilff Stunden und mochte auf gewisse Art, sonderlich wegen der Retirade über den Fluss und dabey erlittenen Schadens an Seiten der Tartarn, mit der Bataille bey Zenta verglichen werden. Der erhaltene Sieg aber war um so viel glorieuzer, je härter es gehalten und je grimmiger anfänglich der Feind angesetzt. Wobey jedoch die Moscowiter, ausser dass einige von vornehmer Condition, und zwar 27 an der Zahl, verwundet worden, wenig Verlust gelitten“ (*Theatrum Europaeum*, XV, 128).
(стр. 303). *Il prencipe Circassi* — Александръ Арчиловичъ, царевичъ Имеретинскій, отправленный за- границу въ числѣ другихъ волонтеровъ.
9. X. **398.** (стр. 305). См. выше примѣч. къ № 390.
18. X. **403.** (стр. 306). Ср. *Gordon*, Tagebuch, III, 121, 126—127, 131, 134, 137, 139, 141—146 и въ нашемъ изданіи докум. № 404 и примѣч. къ № 395.
19. X. **404.** (стр. 307). *Alla Sacra Cesarea Real Maestà* и пр. — см. предыдущее примѣчаніе.
(стр. 310). *La settimana passata è capitato qui un inviato di Danimarca* — Павелъ Гейнсъ, пріѣхавшій въ Москву 17 (27) іюля 1697 г. (*Бантышъ-Каменскій*, Обзоръ внѣшнихъ сношеній Россіи, I, 236).
23. X. **405.** (стр. 310). *Ambasciatori di Spagna . . . quelli dell' Imperatore . . . terza conferenza* — испанскіе послы сдѣлали визитъ 10 (20) - го, а це-

сарскіе — 7 (17)-го октября; „третій приѣздъ Галанскихъ Статовъ для 1697 разговора о дѣлахъ“ — 6 (16)-го октября. См. Пам. Дипл. Сн. VIII, 1037, 1031, 1025 и оглавление, 143.

406. (стр. 310). Отвѣтное на докум. № 396. 26. X.

408. (стр. 311). На отпускѣ у Галанскихъ Статовъ Великое посольство было 18 (28) октября. См. Пам. Дип. Сн. VIII, 1059, 30. X.

411. (стр. 313). *Alessandro Ivanovich* и пр. — трое Милославскихъ 5. XI. (сравн. Письма и Бумаги Петра В. I, 133).

412. (стр. 314). Сравн. предыдущее примѣчаніе. 5. XI.

413. (стр. 314). *Martedì sera* — 5-го ноября нов. стили. 9. XI.

Una vintina di Moscoviti che sono stati più mesi in Venetia — такимъ образомъ ихъ слѣдуетъ искать среди тѣхъ волонтеровъ, что поименованы въ докум. №№ 315, 324. О ихъ пребываніи въ Римѣ см. док. №№ 411, 412, 414, 416, 420.

414. (стр. 315). *Receptis vestris sanctissimus Pater gavisus multum est* — 9. XI. по всей вѣроятности, архіепископъ ангорскій, П. Пальма, извѣщалъ папу о благосклонномъ приѣмѣ его великими послами въ Гаагѣ 19 (29) сентября 1697 г. и объ обѣщаніи содѣйствовать его поѣздкѣ. Посламъ Пальма заявилъ, что онъ ѣдетъ къ шаху „для надобныхъ всему христіанству дѣлъ“ и просилъ государевой къ шаху грамоты, „дабы онъ тамъ могъ всякими способами, смотря по времени и случаю, приводить къ войнѣ персянъ съ туркомъ.“ Въ запискѣ же, поданной 20 ноября 1697 г. цесарю, Пальма предлагалъ разныя мѣры для борьбы съ турками: занятіе острова Хиоса, проходъ черезъ Дарданеллы легкими судами въ Черное море, завоеваніе Адена. Великіе послы однако только въ мартѣ 1698 г. дали знать въ Посольскій приказъ о проѣздѣ Пальмы, и послѣдній только 29-го марта (ст. ст.) простился съ ними, заявивъ, „что уже подлинно ѣдетъ изъ Амстрадама къ Москвѣ“ (*Московский Главный Архивъ Мин. Ин. Дѣл.* Сношенія съ Австріей. Связ. 35. Дѣла 1697—1698 гг. Док. № 54. О томъ же, но съ пропусками, въ Пам. Дипл. Снош. VIII, 952—955, 1199—1200, 1215, 1229).

415. (стр. 315). Напечатано у *Шмурло*, Отчетъ о двухъ командировкахъ въ Россію и за границу, стр. 254. О Савіони см. докум. №№ 421, 479, 483, 484. 11. XI.

417. (стр. 316). „Октября въ 29-й день великіе и полномочные послы 13. XI. изъ Гаги приѣхали въ Амстрадамъ“ (Пам. Дип. Снош. VIII, 1090).

1697
16. XI.

419. (стр. 317). Бояринъ Б. П. Шереметевъ прибылъ въ Краковъ 4 (14) ноября 1697 (Пам. Дип. Снош. X, 1595). Современникъ такъ говоритъ о пребываніи Шереметева въ этомъ городѣ: „Zu Anfange des Novembr. war auch ein Moscovitischer Bojar zu Cracau angelangt, des Vorhabens, von dar über Wien nach Venetien zu gehen. Er hat bey dem König sein Compliment solenniter abgelegt, und ist hernach zu Bezeugung der Erkenntlichkeit, vor die von Sr. Czaar. Maj. dem König bezeugete viele Freundschaft, wohl tractiret und beschencket worden. Da hergegen er Sr. Kön. Majest. nebst etlichen Zobeln ein kostbares mit Gold und Edelgesteinen reich geziertes Rohr, da zum wenigsten der Ladestock mit Gold beschlagen gewesen, und von den Tartaren war erbeutet worden, zum Praesent überreicht“ (*Theatrum Europaeum*, XV, 327). Дальнѣйшія свѣдѣнія о заграничномъ путешествіи Шереметева, помѣщенные въ нашемъ изданіи, см. подъ №№ 422, 423, 426, 432, 433, 437, 438, 440, 445, 446, 447, 450, 452, 457, 458, 459, 462, 463, 476, 479, 482, 487—498, 504—507, 510, 511, 515, 521, 532—534, 542, 557.

26. XI.

422. (стр. 318). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, pag. 367. На аудіенціи у польскаго короля Шереметевъ былъ 6 (16) ноября (Пам. Дип. Снош. X, 1596).

7. XII.

426. (стр. 320). Аудіенція эта была прощальная: 20 (30) ноября. Черезъ пять дней послѣ нея, 25-го ноября, Шереметевъ уѣхалъ изъ Кракова (Пам. Дип. Снош. X, 1604, 1605. Сравн. тамъ же, 1601 о подаркахъ его королю).

7. XII.

427. (стр. 320). *Guerrient . . . ha partecipata . . . sua deputazione* — въ письмѣ изъ Вѣны на имя папы, отъ 16 ноября 1697 г., прося не оставить его и поддержать въ трудной мисси: „Imploro di essere avvalorato dalla mano, cui sono commesse le chiavi del Eternità, con la benedizione valevole ad abilitare le imperfezioni mie a promuovere nell' eccidio de' barbari il dilatamento della vera fede“ (*Ватиканскій Архивъ. Lettere Particolari 1697*, № 86, fogl. 214). — Позже, будучи назначенъ цесарскимъ посланникомъ въ Константинополь, Гваріентъ проситъ у папы благословенія, отдавая себя въ полное распоряженіе римскаго престола (письмо его къ папѣ изъ Вѣны, отъ 27 декабря 1705 г. Ibidem. Lett. Part. 1705, № 96, fogl. 706), и выражаетъ надежду отстаивать и въ Константинополѣ интересы католической церкви (письмо его кардиналу Паулуччи, отъ 6 марта 1706 г. Ibidem. Lettere Particolari № 163).

Con breve . . . con mia lettera delli 27 Aprile passato — о папскомъ бреве см. примѣч. къ № 246, письмо же Спады напечатано въ нашемъ изданіи подъ № 269.

10. X.

429. (стр. 321). См. грамоту царя Петра къ бургомистрамъ и ратманамъ города Данцига въ Письмахъ и Бумагахъ Петра В. I, 191—193.

432. (стр. 322). *Giunse hieri Zeremet* — Шереметевъ приѣхалъ въ Вѣну 10-го декабря ст. стилия (Пам. Дип. Снош. X, 1606). 1697 21. XII.

433. (стр. 323). „Umb diese Zeit langete auch der moscovitische General Szeremet in Wien an, welcher Ihr Käyserl. Maj. von seinem Czaar bey erhaltener Audienz einen Brieff überreicht, und Sr. Maj. dem Röm. König ein mit kostbarem Gezeuge bedecktes schönes Pferd Namens des Czaars verehret.“ (*Theatrum Europaeum*, XV, 235). 21. XII.

434. (стр. 323—324). Сравн. докум. №№ 428, 430, 436. 21. XII.

435. (стр. 324). *Vorebbe da nuovo caricarmi de grossi pieghi per Venetia* — Ср. докум. № 329. 24. XII.

437. (стр. 325). *Zeremet che fu qui il primo degli ambasciatori nell' anno 87* — Шереметевъ вмѣстѣ съ окольничимъ Чаадаевымъ были отправлены въ 1686 г. въ посольство къ цесарю, изъ котораго вернулись обратно въ слѣдующемъ, 1687-мъ, году. 28. XII.

438. (стр. 326). О визитахъ Шереметева къ папскому нунцію и къ кардиналу Колоничу см. Пам. Дип. Снош. X, 1618. 28. XII.

439. (стр. 327). *Il breve di Nostro Signore* — см. примѣч. къ № 246. 28. XII.
Partirà fra pochi giorni per Mosca — 10 января 1698 г. изъ Вѣны отправилась въ путь свита Гваріента, самъ же онъ выѣхалъ лишь въ первыхъ числахъ февраля. См. *Корбъ*, Дневникъ, стр. 5, 14 и въ нашемъ изданіи докум. № 465.

440. (стр. 327). См. выше примѣч. къ № 432. 28. XII.

441. (стр. 327). *Cognato del Czar* — кн. Б. И. Куракинъ. 28. XII.

Due principi di Moscovia Galicino — кн. Ѳ. А. и П. А. Голицыны. Объ этомъ пребываніи русскихъ въ Римѣ вотъ что сообщалось въ *Theatrum Europaeum*, XV, 372: „Es waren auch sieben moscovitische Herren worunter zwey vornehme Verwandten des Czaars, des Fürsten Galicin Sohn, und des General Szeremet Bruder, von Venedig in Rom angekommen, die Stadt und päbstlichen Hoff zu besichtigen; so bald nun der Pabst hier von Nachricht erhalten, hat er dem Gastwirthe, wobey sie logireten, ernstlich anbefohlen, ihnen aufs allerhöfflichste zu begegnen, und alle dasjenige, was sie vergnügen möchte herbey zu schaffen, welches wom Hoffe aus sollte bezahlet werden, er schickte ihnen auch eine prächtige Kutsche nebst einem Hoff-Furier, welcher ihnen alles merckwürdige in Rom zeigen sollte. Nachdem sie nun alles besichtigt, verlangten sie den Pabst selbst zu sehen, welches ihnen auch den 29 Dec. erlaubt worden; als sie nun in das Zim

- 1697 mer getreten, haben sie sich tieff zur Erden gebücket, hernach die Arme kreutzweiss über einander gelegt, und ihre Ehrerbiethung mit allerhand Geberden zu verstehen gegeben, dergleichen auch bey dem Abschied geschehen. Diesem nach schickte ihnen der Pabst allerhand Erfrischungen, dergleichen that auch der Herr Fabroni, Secretarius de propaganda fide; wornach sie endlich wieder nach Venedig gereyset.“
31. XII. **442.** (стр. 328—329). *Venghi da Copinagena in Danzica* — подобные же слухи о пребываніи русскаго царя въ Копенгагенѣ отмѣчены и въ докум. №№ 432, 437.
- 1698 2. I. **444.** (стр. 330). Донесеніе Островскаго составлено 23 декабря 1697 г. ст. стилия, по возвращеніи изъ поѣздки. Въ Венецію прибылъ онъ 26 октября 1697 г. и пробылъ тамъ три недѣли. *Патеръ Матѳей* — не былъ ли это Р. Coronelli? См. о немъ въ нашемъ изданіи докум. № 349 и примѣч. къ № 356.
4. I. **445.** (стр. 331). Аудіенція Шереметеву дана была цесаремъ 17 (27) декабря 1697 г. (Пам. Дип. Снош. X, 1607).
4. I. **448.** (стр. 332). О пребываніи русскихъ въ Римѣ см. докум. №№ 411—414, 416, 420, 428, 430, 434, 436, 441, 451.
(стр. 332). *Sono partiti tutti li Moscoviti* — можно думать, что въ данномъ случаѣ имѣлись въ виду и тѣ „sieben moscovitische Herren“, о которыхъ выше, въ примѣч. къ № 441, приведено свидѣтельство *Theatrum Europaeum*.
4. I. **449.** (стр. 332). *L' aggiunta lettera del Czaro* — должно быть, царская грамота венеціанскому дожу отъ 30-го октября 1697 г., съ извѣщеніемъ о побѣдѣ надъ турками и татарами. Грамота эта была отправлена изъ Амстердама почтою 19-го декабря 1697 г. (Пам. Дип. Снош. VIII, 1141).
11. I. **450.** (стр. 332—333). Сравни. примѣч. къ № 438. О сношеніяхъ Шереметева съ іезуитомъ Вульфомъ см. Пам. Дип. Снош. X, 1613, 1615, 1619, 1620.
12. I. **453.** (стр. 334). Этою депешою открывается рядъ послѣдующихъ, посланныхъ съ Мальты, въ которыхъ идетъ рѣчь о пребываніи тамъ Шереметева и другихъ русскихъ. См. докум. №№ 507, 511, 515, 526, 634, 635, 651, 669, 675.
14. I. **456.** (стр. 335—336). *Jankelmann* — читай: Dankelmann. Эбергардъ ф. Данкельманъ, завѣдывавшій иностранной политикою бранденбургскаго курфирста и пользовавшійся большимъ вліяніемъ, впалъ въ немилость и долженъ былъ устраниваться отъ дѣлъ: ему была дана отставка 27 ноября

1697 г. (*Stenzel*, Geschichte des Preussischen Staats, Bnd. III (Hamburg. 1698 1841), стр. 61 слѣд.

458. (стр. 337). *L' occlusa lettera per Vostra Serenità del Czar di Mos-* 18. I.
covia — сравн. выше примѣч. къ № 449.

Partì poi . . . il Szeremet generale — онъ выѣхалъ изъ Вѣны 5 (15)
января 1698 г. (Пам. Дип. Снош. X, 1620).

459. (стр. 338). *In tempo della s. m. d' Innocenzio XI ne fu aperto quel* 18. I.
trattato — авторъ имѣетъ въ виду посольство въ Римъ Павла Менезія въ
1673 году.

460. (стр. 338). *Si parla molto del suo congresso a Danzica col Czar di* 21. I.
Moscovia et Elettore di Brandeburgo — свиданіе польскаго короля съ кур-
фирстомъ бранденбургскимъ состоялось въ Иоганнсбургѣ 4—7 іюня 1698
г. (*Baczko*, Geschichte Preussens. Bnd. VI (Königsb. 1800), 144. Сравн.
Theatrum Europaeum, XV, 417), но безъ участія русскаго государя, съ ко-
торымъ Августъ II свидѣлся двумя мѣсяцами позже, въ Равѣ.

464. (стр. 341). *Finalmente ho concambiato . . . la rattificazione della* 28. I.
lega — сравн. докум. №№ 449, 455, 460.

465. (стр. 341). *Parte con lui il missionario* — Іоаннъ Казагранде. 1. II.

466. (стр. 341—342). Отвѣтная на царскія грамоты 30-го октября и 1. II.
30-го ноября 1697 г. Напечатано у *Шмурло*, въ рецензіи на книгу: „Письма
и Бумаги Императора Петра Великаго“. *Журналъ Мин. Нар. Просв.* 1894,
№ 11, стр. 185. Сравн. *его же*, Отчетъ о заграничной командировкѣ осенью
1897 года, стр. 64—65.

467. (стр. 342—343). Ср. докум. № 464. Въ Англію царь Петръ от- 4. II.
правился изъ Амстердама 7 (17) января 1698 г.

468. (стр. 343). Слухи о поѣздкѣ царя въ Данцигъ см. въ докум. 8. II.
№№ 442, 467.

469. (стр. 343). *Quattro altri cavalieri Moscoviti* — о ихъ пребываніи 8. II.
въ Римѣ см. еще докум. №№ 470, 472.

475. (стр. 345). См. докум. №№ 464 и 467. 22. II.

476. (стр. 346). *È giunto qui da Vienna* — Шереметевъ приѣхалъ въ 22. II.
Венецію 5 (15) февраля. См. Пам. Дип. Снош. X, 1626.

¹⁶⁹⁸
25. II. **477.** (стр. 346). *Paoluzzi* — Паулуччи, папскій нунцій, отправленный съ чрезвычайною миссіею въ Польшу для примиренія короля Августа II съ рокошанами, отказывавшимися признать его своимъ государемъ.

1. III. **478.** (стр. 347). О Гваріентъ см. докум. №№ 439, 465 и примѣч. къ № 439.

1. III. **479.** (стр. 347). *Il segretario Savioni* — См. о немъ докум. №№ 415, 421, 483, 484.

(стр. 348). *Il principe Demetrio Golitzin* — остальные двое Голицыныхъ уже раньше побывали въ Римѣ. См. докум. № 441 и примѣч. къ нему.

4. III. **480.** (стр. 349). *La ducale responsiva* — см. ее подъ № 466.

11. III. **481.** (стр. 349). *Vittoria, ottenuta l' anno passato contro i Tartari ad Ossovia* — см. докум. № 395 и примѣч. къ нему.

15. III. **482.** (стр. 349). Шереметевъ выѣхалъ изъ Венеціи 3 (13) февраля 1698 г. (Пам. Дип. Снош. X, 1628). *Il giovine* — рѣчь, повидимому, идетъ о томъ же лицѣ, что и въ докум. № 469.

22. III. **483.** (стр. 350). О Савіони см. докум. 415, 421, 479, 484.

30. III. **486.** (стр. 351). *Gran generale del regno castellano di Cracovia* — гетманъ великій коронный, Станиславъ Яблоновскій.

31. III. **487.** (стр. 352). То же число, 21 (31) марта, какъ время приѣзда въ Римъ, показано и Шереметевымъ. См. Пам. Дип. Снош. X, 352. *Nos tamen ss. mms D. Noster xenium misit generali Sciaremet* — о папскихъ подаркахъ см. тамъ же.

1. IV. **488.** (стр. 353). *Praecipue tres ecclesias patriarchales nempe Lateranensem, Vaticanam et Liberianam* — самъ Шереметевъ подъ 1-мъ апрѣля заноситъ посѣщеніе и осмотръ достопримѣчательностей лишь одного собора св. Петра; о посѣщеніи же Латеранскаго говоритъ подъ 24 марта (3 апрѣля). См. Пам. Дип. Снош. X, 1632—1633.

Cum magna devotione missam audivit et sacras reliquias veneratus est — „Den 10 April ward er (Шереметевъ) in die Haupt-Kirchen zu Rom geführt und ihm die daselbst verwahrete Reliquien gezeigt, wobey er sich verlauten liess, dass er sie nicht so wohl aus Neugierigkeit, als aus sonderbarer Andacht beschauete“ (*Theatrum Europaeum*, XV, 503).

5. IV. **490.** (стр. 353). *Due suoi fratelli* — Владиміръ и Василій Петровичи Шереметевы.

491. (стр. 354). Описаніе аудіенціи Шереметева у папы, 27-го марта, 1698 см. въ его путевомъ журналѣ. Пам. Дип. Снош. X, 1635—1640. 6. IV.

Duo familiares — вѣроятно, Герасимъ Головцынъ и Алексѣй Курбатовъ. Сравн. тамъ же, стр. 1581.

493. (стр. 355). Къ депешѣ приложена рѣчь Шереметева, произнесенная имъ на аудіенціи у папы въ двухъ переводахъ, французскомъ и латинскомъ (*Dépêches de Rome*, vol. 389, f. 291—293). 8. IV.

494. (стр. 356). *È stato due volte . . . l' oratione qui annessa in coppia lettere del Kzar . . . regali preciosi* — римскіе официальные источники и путевой журналъ Шереметева говорятъ не о двухъ, а всего лишь объ одной аудіенціи, данной папою Шереметеву въ этотъ пріѣздъ его въ Римъ. — Рѣчь Шереметева напеч. Тургеневымъ въ *Historica Russiae Monumenta*, II, 281—282. — Царскую грамоту папѣ, 30 апрѣля 1697 г., см. въ Письмахъ и Бумагахъ Петра В. I, 152—153. — О подаркахъ Шереметева см. Пам. Дип. Снош. X, 1642, 1643, 1646, 1647. Ихъ оцѣнивали въ 20000 итальянскихъ скуди (*Theatrum Europaeum*, XV, 503). 12. IV.

496. (стр. 356—357). Сравн. однородныя описанія въ докум. №№ 490, 12. IV. 491, 492, 494. *In una congregazione . . . si risolse contenersi come fece Gregorio XIII* — другое современное свидѣтельство, точно также говоря, что грамоту къ царю рѣшено было писать по образцу той, которая была нѣкогда послана папою Григоріемъ XIII, добавляетъ: „Dahero in dem ausgefertigten Schreiben dem Czaar eben derjenige Titul beygeleget worden, welchen man in des Pabsts Gregorii Schreiben gefunden, worin das Wort Czaar nicht gedacht wird, weil davor gehalten ward, dass es so viel als Caesar oder Kayser bedeute, und die Lateinische Kirche mehr nicht als einen Käyser, nemlich den Römischen, erkenne“ (*Theatrum Europaeum*, XV, 503—504). Характерно, что въ русскомъ переводѣ грамота папы Иннокентія XII, врученная Шереметеву, заключала въ себѣ слѣдующія слова: „Петру Алексѣевичю, великому государю царю и великому князю всеа в. и м. и б. Россіи и великихъ государствъ восточныхъ и западныхъ, сѣверныхъ отчичю и дѣдичю, и наслѣднику, самодержцу государю и обладателю“ (*Московский Главный Архивъ Мин. Иностр. Дѣлъ*. Сношенія съ папами. 1698 г.).

497. (стр. 358). *Una bellissima croce d' oro* — объ этомъ крестѣ см. 19. IV. Пам. Дип. Снош. X, 1644—1646.

498. (стр. 358). *Lunedì mattina partì per Malta* — Шереметевъ выѣхалъ изъ Рима въ Неаполь 4 (14) апрѣля (Пам. Дип. Снош. X, 1647). 19. IV.

499. (стр. 359—362). Алексѣй Курбатовъ состоялъ при Б. П. Шереметевѣ въ званіи его маршалка; впоследствии одинъ изъ т. наз. „при-

- 1698 **быльщиковъ**“ Петра В. и архангельскій вице-губернаторъ. Экземпляръ рукописи, съ котораго печатается настоящий текстъ, если не оригиналъ прошенія Курбатова (на задней сторонѣ письма (4-ая страница) надпись: Sanct.^{mo} Dom.^o N.^{ro} Innocentio Papae XII.^o pro Alexio Kurbatou), то во всякомъ случаѣ очень тщательно написанная конія. Фамилія Курбатова вездѣ пишется съ конечнымъ *и* (Kurbatou), а не *в*. Въ общемъ оглавленіи 199-го тома отдѣла Clemente XI. Miscellanea d' Europa прошеніе носитъ слѣдующее обозначеніе: „Supplica presentata a papa Innocenzo XII da Alessio Kurbatou russo unito, chiedendo varj libri opportuni a quei paesi de quali ne fa particolar catalogo, et altre grazie spli“.
22. IV. **501.** (стр. 367—368). Сравн. докум. №№ 509, 522.
3. V. **504.** (стр. 369). О рѣчи Шереметева см. выше примѣч. къ № 494.
3. V. **505.** (стр. 369). *A Napoli non vi si trattenne che due soli giorni* — путевой журналъ Шереметева считаетъ пребываніе его въ Неаполѣ болѣе продолжительнымъ (Пам. Дип. Снош. X, 1647—1648).
10. V. **506.** (стр. 370). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, p. 374.
10. V. **507.** (стр. 370). *Essendo di già arrivato in Messina* — въ Мессинѣ Шереметевъ пробылъ съ 21-го по 26-е апрѣля ст. стилия (Пам. Дип. Снош. X, 1650—1651).
13. V. **508.** (стр. 371). *Perchè l' E. E. V. V. nel di dentro della lettera scritta al Czar, non havevano messi li di lui titoli* — рѣчь идетъ о грамотѣ дожа, 1-го февраля 1698 г., „въ которомъ листу в. г-ря имени не написано, а вмѣсто имени поставлены точки . . . в. г-рь . . . указалъ, будучи въ Венеціи, своимъ великимъ и полномочнымъ посломъ говорить сенату и доувѣдаться, какимъ обычаемъ вмѣсто его государева имени написано въ листу точки“ (Пам. Дип. Снош. VIII, 1239).
17. V. **509.** (стр. 371—372). Отвѣтъ на донесеніе нунція Давіи отъ 21 апрѣля; см. докум. № 501; сравн. № 522.
17. V. **511.** (стр. 372—373). Шереметевъ пріѣхалъ на о-въ Мальту 1 (11) мая. О пріемѣ его см. Пам. Дип. Снош. X, 1654—1655 слѣд. *Le lettere del zar di Moschovia* — царская грамота, 30 апрѣля 1697 г., магистру Мальтійскаго ордена (Письма и Бумаги Петра В. I, 154).
20. V. **512.** (стр. 373). Рѣчь идетъ о тѣхъ 13 венеціанскихъ мастерахъ, которыхъ русское правительство пригласило для постройки кораблей въ Воронежъ. См. о нихъ докум. №№ 184, 185, 189, 190, 198, 200, 201, 205, 218, 220, 225, 245, 253, 266.

513. (стр. 374). Царь выѣхалъ изъ Англіи 23 апрѣля ст. ст. *Il commercio con la Moscovia* — договоръ съ лордомъ Кармартеномъ о монопольной продажѣ табаку; наемъ техниковъ, моряковъ и т. п. специалистовъ на русскую службу. 1698 24. V.

514. (стр. 374). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, p. 371 съ незначущими отступленіями отъ оригинала. 24. V.

515. (стр. 375). О возведеніи Шереметева въ кавалеры Мальтійскаго ордена и объ отъѣздѣ его съ о-ва Мальты см. Пам. Дип. Снош. X, 1669 слѣд. 24. V.

518. (стр. 376). *Sul punto che stava per incamminarsi il Re verso la Prussia* — Августъ II выѣхалъ изъ Варшавы 31-го мая, для свиданія съ курфирстомъ бранденбургскимъ, въ Юганнсбургъ, гдѣ и пробылъ до 7-го іюня 1698 г. Сравн. выше примѣч. къ № 460. 3. VI.

Il padre Vota, acciochè . . . avvisi Sua Maestà del pericolo — нѣсколько позже, въ депешѣ 24 іюня 1698, нунцій Давіа, совмѣстно съ епископомъ Куявскимъ (di Cuiavia), ходатайствовалъ передъ кардиналомъ Спадою о награжденіи Воты за его рвеніе и стараніе поддержать короля въ догматахъ католической вѣры (*Ватиканскій Архивъ*. Polonia. Vol. 119).

522. (стр. 383). Сравн. докум. №№ 501, 509. *Partì a giorni passati col Re verso la Prussia* — ср. выше примѣч. къ № 518. Въ *Theatrum Europaeum*, XV, 417 князь Любомірскій, дѣйствительно, показанъ въ свитѣ польскаго короля. 10. VI.

526. (стр. 386). *Il principe Pietro Ivan* — въ дошедшихъ до насъ спискахъ волонтеровъ, посланныхъ въ Италію, не встрѣчается имени князя Петра Ивановича. 14. VI.

530. (стр. 390). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, p. 374. 21. VI.

531. (стр. 391). Вота уже не въ первый разъ вспоминаетъ о своемъ пребываніи при московскомъ дворѣ. Сравн. докум. №№ 180, 195, 223, 242, 364. 24. VI.

532. (стр. 391). Объ аудіенціи Шереметева у папы сравн. Пам. Дип. Снош. X, 1687—1688. 24. VI.

534. (стр. 392). *Giunse sabbato notte* — Шереметевъ вернулся въ Римъ 11 (21) іюня (Пам. Дип. Снош. X, 1687). 23. VI.

- 1698**
23. VI. **535.** (стр. 392). Отвѣтъ на депешу нунція Давіи отъ 3 (напечатано по ошибкѣ: 4) іюня 1698 г., подъ № 518.
28. VI. **536.** (стр. 393). О вѣздѣ великихъ пословъ въ Вѣну 16 (26) іюня см. Пам. Дип. Снош. VIII, 1327 слѣд.
28. VI. **537.** (стр. 394). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, pag. 371, безъ заключительной фразы и съ пропускомъ характерныхъ словъ: „Non furono però invitate nè la mia carrozza, nè quelle degli altri signori ambasciatori“.
23. VI. **538.** (стр. 395). *Ier mattina mi diedero del loro arrivo; onde mostrano di voler' essere visitati, e lo farò* — такимъ образомъ испанскій посолъ даетъ понять, что первый шагъ былъ сдѣланъ со стороны московскаго посольства; русскій статейный списокъ говоритъ иначе: „тогожь числа (17 іюня ст. ст.) присылалъ къ великимъ и полномочнымъ посломъ гишпанскаго короля посолъ, пребывающей при дворѣ цес. вел.—ва, съ поздравленіемъ прибытія ихъ въ Вѣну. И великіе и полномочные послы за присылку его ему благодарствовали и взаимно посла отъ себя поздравляли“ (Пам. Дип. Снош. VIII, 1333).
29. VI. **539.** (стр. 396). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, pag. 371 вполне согласно съ оригиналомъ.
1. VII. **540.** (стр. 397). О пребываніи царя въ Дрезденъ и князѣ Фюрстенбергѣ, принимавшемъ его тамъ, см. *Theatrum Europaeum*, XV, 471—472 и *Weber, Die Besuche Peter des Grossen in Dresden* въ *Archiv f. sächsische Geschichte*, Bnd. XI (1873), стр. 337—343. Веберъ послужилъ источникомъ для статьи Брикнера: Петръ Великій въ Дрезденъ въ 1698, 1711 и 1712 гг. (*Русская Старина* 1874, XI). Ср. его же *Die Reise Peters des Grossen in's Ausland. 1697 и 1698* (*Russische Revue* 1879, XIV).
1. VII. **541.** (стр. 397—398). Сравн. докум. №№ 501, 509, 522.
1. VII. **542.** (стр. 398). Ср. другую депешу кардинала Бульона о томъ же Шереметевѣ подъ № 493.
5. VII. **543.** (стр. 402). *Fa poi il Czar risuonar la fama di grandi vantaggi ultimamente riportati sopra de' Tartari* — объ успѣхахъ надъ татарами дано было знать и въ Голландію (Письма и Бумаги Петра В. I, 739); но не даромъ Корбъ отнесся къ нимъ недовѣрчиво (Дневникъ, 71): походъ лѣтомъ 1698 г. противъ татаръ окончился полною неудачею (*Костомаровъ*, Мазепа, 126—127; *Эварницкій*, Исторія запорожскихъ казаковъ, III, 275—279). Сравн. въ нашемъ изданіи докум. № 547, стр. 409 и № 696,

стр. 543 и примѣчаніе къ нему. Донесенія самихъ полководцевъ, Мазепы и кн. Долгорукова, см. у *Еламина*, Исторія русскаго флота. Приложенія, ч. II, стр. 462—474. 1698

544. (стр. 402—405). Однородныя съ этой депешю свѣдѣнія о пребываніи царя Петра въ Вѣнѣ даютъ и сообщенія, помѣщенные въ нашемъ изданіи подъ №№ 545, 546, 547. *Theatrum Europaeum* (XV, 472), говоря о свиданіи царя съ цесаремъ въ Фаворитѣ, замѣчаетъ: „Und war hierbey sehr merckwürdig, dass derselbe (царь) vor Ihr. Kayserl. Majest. das Haupt, unerachtet er zum zweyten Mahl von Ihr. Kayserl. Majest. solches zu bedecken ersuchet worden, nicht bedeckt, sondern bey wärender Unterredung seine Mütze in der Hand, austragender Veneration gegen diesem grossen Monarchen der Christenheit, gehalten“. 5. VII.

545. (стр. 405). *Seguì l'ingresso della grande ambasciata de Moscoviti* — сравн. описаніе въѣзда въ Пам. Дип. Снош. VIII, 1327—1330. 5. VII.

546. (стр. 407). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, p. 372, съ пропускомъ девяти строкъ въ серединѣ текста (стр. 408: „Quello che senta la sua insigne pietà“) и заключительной фразы. 5. VII.

548. (стр. 411). *È venuto qua un giovine moscovita per ringraziare il Re* — судя по „Памятникамъ Дипломатическихъ Сношеній“ (VIII, 1314, 1366—1367), великіе послы благодарили польскаго короля за пріемъ, оказанный имъ въ Саксоніи, черезъ варшавскаго резидента Никитина. 8. VII.

550. (стр. 411—416). Въ русскомъ изложеніи переговоры съ цесарскимъ правительствомъ о турецкихъ дѣлахъ см. въ Пам. Дип. Снош. VIII, 1338—1352, 1354—1360 (сравн. Письма и Бумаги Петра В. I, 258—261). 12. VII.

551. (стр. 416). *Non vuole nè esporsi intieramente alla pubblicità, ma nemmeno totalmente riservarsi e nascondersi* — „hiernächst hat er (царь) alles merckwürdige in- und ausserhalb Wien besichtigt und täglich sich verkleidet, um nicht erkannt zu werden“ (*Theatrum Europaeum*, XV, 472). 12. VII.

Un giorno ch' era il suo natalizio — ср. описаніе празднованія царскихъ именинъ въ Юрналѣ Петра В., въ письмѣ Петра къ Виніусу, отъ 2-го іюля (Письма и Бумаги Петра В. I, 263) и у *Устрялова* (Истор. царств. Петра В. III, 135—136), который излагаетъ на основаніи составленныхъ при вѣнскомъ дворѣ *Ceremonial-Protokolle*. Согласно съ послѣднимъ, хотя и съ отличіями, излагаетъ *Theatrum Europaeum* (XV, 472): „Ihm (царю) auff seinem Namenstag Peter . . . von den Hof-Cavalliers in schönster Gala gratuliret und gegen Abend eine vortreffliche Musick von 170 Instrumenten, als Trompeten, Paucken, Hautbois, Schallmeyen, Pfeiffen und allerhand Seyten-Spielen praesentiret. Wobey 300 Dames, so viel Cavalliers, die Herrn Ministri und Abgesandten sich eingefunden und mit Tantzten sich

- 1698 belustiget. Gegen 10 Uhr wurde ein schön Feuerwerck unter Paucken und Trompeten-Schall, so des Czaars Namen V. P. Z. M. (Vivat Petrus Zaar Moscoviae) praesentiret, angezündet, und endlich diese Lustbarkeit mit einer herrlichen Merenda beschlossen“. Ср. еще донесеніе испанскаго посла въ нашемъ изданіи подъ № 554.
12. VII. **552.** (стр. 418). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, p. 373, съ незначашими отступленіями отъ оригинала и безъ заключительной фразы.
12. VII. **555.** (стр. 422). Отвѣтъ на депешу нунція Давіи, помѣщенную въ нашемъ изданіи подъ № 528.
12. VII. **556.** (стр. 422). Отвѣтъ на депешу нунція Санта Кроче, помѣщенную въ нашемъ изданіи подъ № 537.
12. VII. **557.** (стр. 422—423). Ср. описаніе Шереметева о своемъ пребываніи во Флоренціи въ Пам. Дип. Снош. X, 1688—1691.
15. VII. **559.** (стр. 423). *A' 3 e 17 del passato hebbi l' onore di recar a notizia di V. Em.* — Давія имѣетъ въ виду двѣ своихъ депеши, которыя см. подъ №№ 518 и 528.
15. VII. **560.** (стр. 424). Вотъ что сообщалъ, въ донесеніяхъ своихъ цесарю изъ Москвы, Гваріентъ, отъ 31 мая 1698 г.: „Und schon die zwey moscowitische Arméen gegen den Feind anmarchieren, so ist doch wenig oder gar nichts von dieser Campagna fruchtbares zu hoffen, massen die commandierende beyde Generalen Soltikow und Dolgeruka von verwerflicher Kriegserfahrenheit, auch der letzte wegen diser übelgeführter Conduite bey allen in so schlechten Credit gerathen, dass er von seinem gehalten Commando zu Bialogrod erst jungsthin abgefordert und ihme der Bruder substituiert worden. Der Grossveldtherr General Gordon, Kness Boris Golizzin und meiste teutsche Obriste und Officiers, auf welche allzeit das grösste Vertrauen gesetzt; wan etwas erhebliches oder haubtsachliches vorgenommen werden solte, befinden sich alle noch dato in Moscau, und ist keine Anstalt zu ihrem Aufbruch. Siehe demnach nicht was von deren moscowitischen Arméen dises Jahr für gute aussgebende Progressen zu hoffen; bin auch gäntzlich persuadirt, dass dieses die einzige Ursach, wegen welcher das Ministerium mir die Erlaubnuss in das Feldt zugehen, prolongirt, und so schwer machet, weilen sie gnugsamb den üblen Stand erkennen und wissen, dass ihre Arméen ohne Generalität und einigen erfahrnen Kriegshaubtern commandirt wird, vermeine demnach gnug zu seyn, wan sie desjenigen durch vorige Campagna theur erworbenen und erkaufften, bey diesen üblen Anstalten nicht wiederumb verlustiget werden“. — Отъ 18-го іюня 1698 г.: „Zu deme habe auch meinem Versprechen nach und zu Bezeugung einer

absonderlicher Vertraulichkeit dem Reichs-Canzler Emiliani (думному дьяку Емельяну Игнатьевичу Украинцову) darumb er eine Abschrift von dem allergnädigsten Credential eingehendiget, damit durch dise von der so eyffrig begehrtet Übergebung des Original abgelassen und zugleich Euer Kays. Mayt. allergnädigste Anbefehlung der Armée in dem Feldt nachzufolgen desto mehr offenbahr und becräftiget seye; so werden aber Euer Kays. Mayt. aus meinen vorig und ietzt allerunterthänigst abgehenden allergnädigst vernemmen, wass gestalten mein bey den Premier Ministro, Fürst Gallizin, Feldtherrn, General Gordon, Reichs-Canzler und anderen öfтверwiederholtes innständiges Verlangen dennen in herzuenahender Campagna moscowitischen Operationen beyzuwohnnen, keine willfährige Resolution erhalten können. Der Canzler Emiliani will mich zwar versichern, dass der Fürst Dolgeruka und cossakische Feldtherr Maseppa den 25-ten Maij von Bialogorodt aufgebrochen, und dennen hinter Ozakoff zu Wasser- und Landt starckh an marchirenden feindlichen Partheyen entgegen gehe: nicht weniger stehe auch Soltikow bey Azoff unweit des Fluss Mius in solcher Breitschafft und Macht, dass selbiger die besorgende feindliche Einfähl nicht allein kräftiglich verhindern, sondern auch bey ereigneter Gelegenheit seinen Valeur ungezweifelt zeugen werde. Welches ich von dergleichen unbeherzten und unerfahrenen Kriegs-Commendanten mehrers glücklich erwünsche, als erwartete (*Вънскій Тайный Архивъ*. Rossica. 1698, листъ 88—88 об.; 95—95 об.). Сравни. *Корбъ*, Дневникъ, стр. 71.

561. (стр. 424—426). См. примѣч. къ докум. № 563.

15. VII.

562. (стр. 426—428). Документъ, состоящій изъ отдѣльныхъ листочковъ, безъ нумераціи. Последняя сдѣлана нами примѣнительно хронологическимъ датамъ cadaго донесенія.

(стр. 426, записка № I). *Prencipi moscoviti, Pietro Galizini, Giuro Giuro, Gregorio* — кн. Петръ Алексѣевичъ Голицынъ, кн. Юрій Юрьевичъ Трубецкой, кн. Григорій Ѳедоровичъ Трубецкой.

(стр. 427, записка № IV). *Sette suoi cavalieri* — 4 волонтера: Ѳедосей Склаевъ, Лукьянъ Верещагинъ, Ѳаддей Поповъ, Анисимъ Моляръ; поваръ Осипъ Зюзинъ и докторъ Петръ Васил. Постниковъ, приставленный къ волонтерамъ въ качествѣ ихъ татора и переводчика (Сравни. *Шмурло*, П. В. Постниковъ. Нѣсколько данныхъ для его біографіи. Юрьевъ. 1894, стр. 32). Изъ Вѣны они выѣхали 14-го іюля съ паспортомъ, выданнымъ отъ 13-го іюля (см. тамъ же), и, конечно, ихъ имѣетъ въ виду Юрналъ, занося подъ 13-е іюля: „Отсель поѣхали нашей кумпаніи 4 челоуѣка въ Венецію напередъ“.

563. (стр. 428—431). Сравни. другую депешу Рудзини на ту же тему 18. VII. (№ 561). Изъ словъ венеціанскаго посла слѣдуетъ заключить, что съ „третьимъ посломъ“ (Возницынымъ) онъ видѣлся дважды: 15-го и 17-го іюля (нов. ст.); статейный же списокъ великихъ пословъ оба эти свиданія слилъ въ одно, отнеся его на промежуточный день 6-го іюля (ст. ст.):

1698 „Іюля въ 6 день третей великой и полномочной посольѣ ѣздила къ венеційскому послу Рузиню и говорилъ, что ѣдутъ нынѣ изъ Вѣны въ Венецію нѣколикое число валентеровъ знатныхъ особъ, и чтобъ онъ посоль писалъ въ Венецію къ князю и къ сенату, чтобъ тѣмъ валентеромъ проѣздъ былъ свободной; и венеційской посоль писалъ о томъ въ Венецію общался, и потомъ имѣлъ съ нимъ и тайной розговоръ по указу“ (Пам. Дип. Снош. VIII, 1373). Депеши самого Рудзини достаточно вскрываютъ, въ чемъ состоялъ и этотъ „тайной розговоръ“, и этотъ „указъ“.

Intanto per il prossimo lunedì si dispone in corte la pratica d' una grande e ben insolita festa qual è quella d' un Wirtschaft — означенное празднество состоялось 11 (21) іюля, которое, дѣйствительно, приходилось на понедѣльникъ. Указанная Устряловымъ ошибка Гюйсена (*Туманскій*, III, 85) и повторенная за нимъ Голиковымъ (Дополненія къ Дѣяніямъ Петра В. V, 146), объясняется источникомъ, откуда черпалъ первый свой матеріалъ: въ *Theatrum Europaicum*, XV, 472 показано 1 (11) іюля. Самое описаніе празднества см. у Устрялова III, 138—142, на основаніи Ceremonial-Protokolle, и въ *Theatrum Europaicum*, XV, 472—475; основа и того, и другого описанія общая, но есть и отличія. Такъ въ *Theatrum* читаемъ мы привѣтствія, которыми обмѣнялись цесарь съ царемъ и про которыя Устряловъ (III, 142, примѣч.) не зналъ, какъ они попали къ Гюйсену и Голикову; тамъ же приведены слѣдующія заключительныя строки: „Worauff (поблагодаривъ цесаря за подаренный ему бокалъ) er (царь) sich zu Sr. Majest. dem Röm. König gewendet und gesagt, Se. Majest. wären noch jung (Іосифъ род. въ 1678 г.), könnten dahero besser einen Trunck als der Hr. Vater vertragen, bewegten sie auch dahin ihm 8 Gesundheits-Gläser nacheinander Bescheid zu thun; nach welcher Expedition er Se. Majest. umarmet, geküsstet, in die Höhe gehoben und eine grosse Vergnügung bezeiget und sich damit zu den angefangenen Lustbarkeiten, welche bis 4 Uhr frühe Morgens gedauret, wieder gewandt, bey denen Ihr. Käyserl. Majest. so wohl als Se. Czaarische Majest. sich so vergnügt bezeiget, dass sie biss fast auff den letzten Mann ausgehalten, und zwar der letztere ungemein starck getantzet, das Frauenzimmer gedrucket, und auff seine ihm recht wohl angestandene Manier geschwencket, und sich also recht lustig und fröhlich erzeiget“ (XV, 474—475). Рѣчи царя и песаря нашли себѣ мѣсто и въ книгѣ Вебера: „Das veränderte Russland“, III, 234). Подъ „Frauenzimmer“, въ данномъ случаѣ, подразумѣвается одна изъ тѣхъ 7 графинь или княгинь, которыя поименно перечислены въ *Theatrum* и были замаскированы горничными. Къ описанію празднества въ *Theatrum Europaicum* приложенъ планъ пиршественнаго стола съ обозначеніемъ кто изъ участвующихъ какое занималъ мѣсто. Считаая императора и императрицу, столъ былъ накрытъ на 82 прибора. — О празднествѣ см. еще въ нашемъ изданіи докум. подъ №№ 564, 569, 626.

19. VII. **565.** (стр. 434). *Le risposte di Sua Maestà furono, che il suo ministro in Mosca di già aveva adempito la parte commessali* — вотъ, между прочимъ, что говорилось въ инструкціи, данной, 14 января 1698 г., Гваріенту передъ отъѣздомъ его въ Москву: „ . . . Es bleibt demnechst unserm Ab-

gesandten auch ohn Verhalten undt ist demselben vorhin Bewust, mit was grosser Mühe wür es vor einigen Jahren dahin gebracht, dass denn Missionarijs von der Societet Jesu das öffentliche Exercitium unsrer Religion in der Statt Moscau ist verstattet, selbige aber bey dem baldt darauf entstandenen Tumult widrumb hinaussgewissen worden. Nun haben wür im Jahr 1691 durch unserm Cammerrath Kurtz derselben Restitution umb so mehr suechen lassen, alss wür gäntzlich persuadirt gewesen und noch seyndt, dass die Patres Societatis sowohl in Religions-Sachen erspriesslichere Dienst thun, alss auch die Jugent besser unterrichten können, alss andere, sothane Restitution aber auss allerhand gegen bemelte Patres bezeugten Verdruss damahls nicht erlangen können, also dass wür, umb gleichwohl die Catholische in Moscau nicht hülffloss zu lassen, auss unser Dioeces Mähren zwey weltliche Priester hineinzuschikhen seyndt veranlasset worden, auch aniezo, wie unssem Abgesandten vorhin beckandt ist, zu Ablöschung gedachter Missionarien auss gedachter Dioeces abermahlen zwey Pfarer hineinschikhen. Nachdem wür gleichwohl bemelte Patres mittler Zeit gern restituirt sehen mögten und gäntzlich verhoffen, es werde der Tzar bey nun geschlossenen Bündtnuss sich ehunder hierzu verstehen, so kan unser Abgesandter jedoch nicht gleich nach seiner Ankunfft, sondern wan er ein Zeitlang in Moscau seyn wirdt, denen moscowitischen Ministris auch nach Befinden dem Patriarchen selbstem vorstellen, was massen wür zu ihrem Tzar das gutte Vertrauen hetten, dass, nachdem wür gegen Verstattung dess Exercitij nostrae religionis und Admittirung der Jesuiten unss erkleret hetten, die Credenz-Schreiben von denen moscowitischen Legatis und Alegatis, id est primi et secundi ordinis, anzunehmen, auch denenselben die unserige auss aignen Handen auf die Weis, alss in Moscau mit denn unserigen beschicht, auss zu antworthen, dess Tzars Liebden sich auch in Wiederannehmung der P. P. Societatis destoweniger difficil bezeigen würden, alss wür diessselbe versichern liessen, dass von unss solche Leuth solten hier ingeschikht werden, welche einen aufferbauhlichen Wandel führen und ihro oder denen ihrigen gar nicht überlästig seyn, noch sich in Staatssachen einmischen, sondern alleinig dem Gottesdienst und Seelsorge abwarthen würden. Wür wollen jedoch nicht, dass unser Abgesandter hierauss ein Negotium machen, sondern es bey sich zeigender guten Gelegenheit fürbringen, bey vermerkender Difficultet aber disses Werkh weiter nicht treiben soll, umb nicht etwan Ursach zu geben, dass auch moscowitischer Seithen, die Annehmung ander Geistlichen geweigert werde“ (*Въиский Тайный Архивъ*. Rossica. 1698, лист. 11—12 об.: Instruction und Befehl für unssren und dess Reichs lieben getreuen Christoph Ignatzi, edlen Herrn von Guarient undt Rall, auch unsern Hoff-Kriegs-Rath und Kays. Abgesandten in Moscau, was derselbe in seiner Verschikhung zu beobachten hat).

567. (стр. 435—436). Отвѣтъ на двѣ депеши Рудзини, помѣщенные 19. VII. въ нашемъ изданіи подъ №№ 543 и 551.

569. (стр. 437—438). *Avvanzarebbero sin a Venetia sette Moscoviti* — 22. VII. имена ихъ указаны въ примѣч. къ № 562.

1698

Doveva pur seguir dimani la pubblica audienza di non dover esser legati alle regole degli usi decorsi — объ этих спорахъ изъ-за церемоніала въ сходныхъ чертахъ говорить и русскій статейный списокъ (Пам. Дип. Снош. VIII, 1375—1388).

570—620. (стр. 439—490). Въ настоящемъ случаѣ мы отступили отъ строго хронологическаго порядка въ размѣщеніи документовъ въ силу внутренняго единства, связывающаго №№ 570—620: это распоряженія и переписка венеціанскаго сената съ соотвѣтственными учрежденіями по вопросу о приготовленіяхъ къ встрѣчѣ и проѣзду Петра В. по территоріи Венеціанской республики, отъ границы до города Венеціи. Лишь №№ 598 и 601 могли бы быть выдѣлены изъ этой группы; а если въ № 599 рѣчь идетъ о П. В. Постниковѣ и отправленныхъ съ нимъ 4 волонтерахъ (см. выше примѣч. къ № 562), то и ихъ пріѣздъ былъ поставленъ венеціанскимъ правительствомъ въ тѣсную связь съ ожидаемымъ прибытіемъ русскаго царя.

Хотя въ оригиналѣ распоряженія венеціанскаго сената, напечатанныя нами подъ № 570—577, и помѣчены 23-мъ іюля, но правильнѣе ихъ слѣдовало бы отнести къ 22-му; что видно и по отвѣтнымъ донесеніямъ, писаннымъ 23 іюля, и особенно изъ донесенія Джустиніана, капитана и подесты города Удине (см. № 618), гдѣ вышеназванные распоряженія прямо отнесены къ 22-му іюля.

(стр. 446, № 575). *Nell' alligata nota* — намѣченный маршрутъ царя по территоріи Венеціанской области см. въ приложеніи (Appendice) къ № 576, на стр. 448.

Theatrum Euroraeum, XV, 508, говоря, что къ приему царя въ Венецію дѣлались большія приготовленія, добавляетъ: „auch alle vier Procuratoren von S. Marco dazu ernannt, mithin dem Gouverneur zu Palma, Udino und Treviso Ordre gegeben hatte, ihm in seinem Durchzuge alle möglichste Ehre zuerweisen. Es war auch der Palast Foscari zu seinem Logier verordnet und ein Zimmer in dem Arsenal zubereitet, ihm allda einige Ergötzungen zu machen“. Ср. въ нашемъ изданіи докум. №№ 628, 650.

О приготовленіяхъ, дѣлавшихся собственно въ городѣ Венеціи, находимъ нѣкоторыя свѣдѣнія въ слѣдующихъ трехъ документахъ, хранящихся въ Государственномъ архивѣ въ С.-Петербурѣ:

1) 1698. 23 Luglio in Pregadi. E da mò sia preso, che per trattener il Czar di Moscovia, con i possibili, e più nobili divertimenti resti incaricato il magistrato dell' Artigliaria di concertar con i migliori periti qualche gioco de fuochi artificati da farsi in acqua di notte tempo, et in quei siti, che crederà più a proposito, applicando in cose, che riescano non meno dilettevoli, che grandiose, e suggerendo in scrittura tutto quello, che per loro prudenza riputassero opportuno. Doverà pur esso magistrato far' approntar quella quantità di metallo, che render si potesse necessaria per far qualche getto di cannone grosso, o mortaro coll' arma, et alla vista di esso principe, acciò con tale tratto di stima render si possa appagato il suo genio (*Кабинетъ Петра В.*, II, № 1, л. 345).

2) Nota fatta d'ordine degl' ill.^{mi} et ecc.^{mi} sig.^{ri} prov.^{ri} all' Altelaria da Sigismondo Alberghetti per gl' essercitij di varie qualità di cannoni, e mortari sopra il Castel Novo da far vedere al Czar di Moscovia.

Far aggiustar in forma d' una loggia la terrazza del maschio di esso Castel Novo, ornato di bandiere, e spoglie turchesche, per preparar al detto Czar sito comodo, e propriamente guernito da osservare gl' essercitij:

Sopra la mezza luna far portare 24 pezzj di cannoni per fargli tre salve al suo arrivo, e tre alla sua partenza.

Alla punta del Lido opposto verso S. Rasmo far fare la figura di un dardanello di Costantinopoli ¹⁾, e solo nel mezzo mettervi delle materie combustibili con qualche fuoco proprio d' artificio per tirargli dentro con 6 mortari da 50, 2 da 500, et uno da 1000, con quale si sbarreranno molte bombe da 50 in una volta. Al di fuori del dardanello sudetto far riponere sopra la spiaggia 8 pezzi finti di cannoni sopra letti, e ruote vecchie, con prescrizione di premio, per ogni cannone che verrà smontato con tiro di bomba, come pure a chi incendierà il maschio del mezzo del detto dardanello, dove saranno preparatj li fuochi d' artificio, per far vedere, che l' uso proprio delle bombe è per incendiare le munitioni, e scavalcare l' artiglieria, e non ruvinare senza frutto le città.

Far accomodare li due bordi di nave del primo rango per tirargli dentro con un cannone da 200 di nuova invenzione, et un cannone da 40 d' Inghilterra, che è de più grossi praticatj sopra le maggiori navi, tanto d' Inghilterra, come d' Olanda; onde spicchi il gran vantaggio dell' armamento destinato alle galeazze della serenissima Repubblica, sopra li più gran legni del mondo.

Far sbarare due cannoni da tre bocche contro sartiami, et alberi di nave che potranno accomodarsi sopra qualche arsile vecchio ancorato nel mezzo del porto per far vedere quanto giovano in un' stretto combattimento.

Con 12 falconetti far tirare in tavolazzo, prescrivendo premio al miglior tiro, come pur sopra ogni sorte d' artiglieria che verrà adoprata.

Con 2 organetti da granate tirarne 6 per volta, e qualche fuoco di joia come pure con li mortari da 500 delle balle da illuminare in aqua.

In fine aggiustato et ornato il pinco S. Giorgio in forma d' una sultana ²⁾, e fatto condurre tra S. Servolo, e S. Lazzaro tirargli dentro in distanza d' un miglio delle bombe da 200 col cannone di nuova invenzione, o dalla cannoniera del castello che, guarda a quella parte, o dalla prova della galeazza. Ma prima fare dej tiri col cannone da 40, col quale non si potrà mai incendiarla, è difficilmente colpirla; e poi con quello da 200, che la farà in pochi tiri ardere, e susseguentemente colare al fondo. Onde si vedrà esser' valevole quest' artiglieria di nuova invenzione ad incendiare et affondare le navi nemiche anco fuori del tiro di cannone ordinario di punto in bianco.

Per provvedere, et aggiustare nella miglior' forma tutto il bisognevole, non vi vorrà meno di quindici giorni.

1) Uno di due castelli che sono alla bocca di Costantinopoli verso l' Arcipelago.

2) Le navi maggiori de Turchi, si chiamano sultane.

1698

Quattro giorni avanti l' essercitio publico, doveranno li maggiori ammaestrare li loro bombardieri e bombisti, e fargli fare li tiri di prova con polvere della stessa qualità di quella, che doverà impiegarsi nel giorno destinato; onde si rendano attj ad' un regolato, et agiustato essercitio degno d' esser veduto dal più gran imperatore. Dall' Arsenalе li 26 Luglio 1698. (*Кабинетъ Петра В. II*, № 1, л. 387).

3) 1698. 31 Luglio in Pregadi. Applicatosi prontamente il magistrato dell' Artigliaria all' essecutione del decreto 23 passato, suggeriscono le dispositioni, che credono opportune, per andar trattenendo con possibili e più decorose osservazioni il Czar di Moscovia, nella sua sopravvenenza a questa parte. Approvandosi quanto espongono per eseguire la fondita del mortaro da mille, delli due cannoni da 200 di nuova inventione, e delle 9 petriere tutte in un' getto, cogl' accennati intagli, e lavori, potranno ben' intendersi col savio cassier per la balotatione dell' importare delli otto migliara che mancano, e di qualche honesto sovegno ancora alli fond.^{ti} et altro. S' annuisce pure alle dispositioni divise nelle magazeni, e munitioni della casa, alle varie manifatture, e lavori motivati, alle operationi in raffinar' salnitri, et alla ripartitione adeguata di maestranza nelle botteghe de carreri, fornitori, e fabri proprij anco li preparamenti d' una militar funtione al Lido con gl' adornamenti che trovassero proprij, e con raccogliere per gl' essercitij che esprimono un numero più scielto anco dalla terra ferma de bombardieri; e così l' approntamento delli 24 pezzi al Castel Novo, el' arme della galeazza. In resto come quello riguarda li fuochi artificiatj, s' aggradiscono le notitie, e disegni, che accompagnano in altra scrittura, per dirgli poi le publiche intentioni, così per cannoni da 30, e colubrine, che potessero gettarsi, e risservarle poi all' arme delle navi nuove: e s' attendersi la nota del metallo, et altro necessario per le proprie risoluzioni.

Iseppo Giacomazzi nodaro ducale (*Кабинетъ Петра В. II*, № 1, л. 345).

Всѣ три документа снабжены (л. л. 343, 388, 345) переводомъ, принадлежащимъ перу „іеромонаховъ учителей Іоанникія и Софронія Лихудіевъ“.

Упоминаемый въ вышеозначенныхъ документахъ Альбергетти нѣсколько позже, 2-го февраля 1699 г. (въ рукописи стоитъ: 1698, но это, очевидно, проставлено *more veneto*, тѣмъ болѣе что въ началѣ записки приписано: „отъ Сигизмунда Албергета въ Венеціи ахче года“), подаетъ русскому государю докладную записку „О извѣстномъ образѣ еже побѣдiti турки на морѣ, писанномъ христіанскія ради ползы“, предлагая, съ помощью пушекъ собственнаго изобрѣтенія, „потопити малыми выстрѣлы всякій великій корабль, кромѣ нагруженія обыкновенныхъ пушекъ“. При этомъ авторъ предлагаетъ „маѳематически показать“ достоинства своего способа. Записка Альбергетти сохранилась, въ русскомъ переводѣ „іеромонаховъ учителей Іоанникія и Софронія Лихудіевъ“, въ Государственномъ архивѣ, Кабинетъ Петра В. II, № 1, л. л. 293—300. Тутъ же, повидимому того же Альбергетти, имѣется другая, болѣе короткая записка на итальянскомъ языкѣ (л. 290) съ русскимъ переводомъ тѣхъ же Лихудіевъ (л. 291), гдѣ изобрѣтатель говоритъ, что если русскій госу-

дарь согласится вооружить свои корабли и катарги (galere) новоизобрѣ- 1698
тенными пушками, то онъ охотно готовъ взяться за это дѣло и окончить
вооруженіе въ теченіе не болѣе двухъ лѣтъ.

621. (стр. 491). *Restituito la visita al terzo* — о посѣщеніи Возницына 25. VII.
венеціанскимъ посланникомъ русскій статейный списокъ рассказываетъ
подъ 13 (23) іюля (Пам. Дип. Снош. VIII, 1388); но о вторичномъ визитѣ
Рудзини 14 (24) іюля („nel giorno di hieri“) и бесѣдѣ съ царемъ ему ни-
чего не извѣстно.

(стр. 492—493). *Nell' istesso giorno di hieri fu l' Imperatore*
Poi il Czar fu hoggi — о прощальныхъ визитахъ цесаря и царя см. докум.
№№ 625, 626 и *Устряловъ*, Исторія царств. имп. Петра В. III, 143—144.

622. (стр. 493). Аналогичный паспортъ на имя А. Меншикова, данъ 25. VII.
былъ, на латинскомъ языкѣ, и отъ имени цесаря. См. его у *Посселята*,
Der General Lefort, II, 496, прим.

623. (стр. 494—496). Сравн. примѣч. къ № 621. 26. VII.

624. (стр. 496). *Lettere et avvisi dalla Moscovia, la causa della* 26. VII.
sospensione — извѣстіе о стрѣльцомъ бунтѣ, помѣшавшее царю ѣхать въ
Венецію, пришло въ Вѣну 15 (25) іюля.

625. (стр. 497). Съ нѣкоторыми отступленіями отъ оригинала и безъ 26. VII.
заключительной фразы напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques*
de Russie, pag. 373. *Andò a Presburgo* — *Theatrum Europaeum*, XV, 475
говоритъ, что въ Пресбургъ царь поѣхалъ вмѣстѣ съ патеромъ Вольфомъ.

629. (стр. 500). Отвѣтъ на депешу нунція Санта Кроче отъ 12 іюля, 26. VII.
помѣщенную въ нашемъ изданіи подъ № 552.

630. (стр. 500—501). Такой же отвѣтъ на другую депешу Санта 26. VII.
Кроче (см. ее подъ № 553).

631. (стр. 501). Характерно, что (если только признать правильность 26. VII.
хронологіи русскаго и итальянскихъ источниковъ) ни въ „*Notizie di fatti*“,
ни въ какомъ другомъ современномъ показаніи, нигдѣ не отмѣчено о
пріѣздѣ и пребываніи въ Римѣ тѣхъ русскихъ, чье путешествіе описано
въ извѣстной „Записной книжкѣ любопытныхъ замѣчаній Великой особы“;
авторъ послѣдней былъ въ Римѣ съ 3 (13) по 7 (17) іюня 1698, т. е.
уѣхалъ за 4 дня до пріѣзда туда Б. П. Шереметева на обратномъ пути
его съ о-ва Мальты, также, подобно другимъ, привѣтствованъ былъ отъ
имени папы старшимъ его камергеромъ Урбаномъ Роччи, имѣлъ возмож-
ность осмотрѣть папскій дворецъ (см. новое изданіе въ *Русской Старинѣ*
1879, май, 123—127), — и вообще не прошелъ въ Римѣ незамѣтной величиною.

- ¹⁶⁹⁸
29. VII. **632.** (стр. 501). *Abbate Gomolinski* — посланный польскимъ правительствомъ настаивать передъ вѣнскимъ не заключать мира съ турками на основѣ *uti possidetis*, ибо въ такомъ случаѣ Польшѣ пришлось бы отказаться отъ Каменца, — котораго она главнымъ образомъ и домогалась.
31. VII. **634.** (стр. 502). „*I Moscoviti*“, приѣхавшіе въ Мальту, были П. А. Толстой съ приставленнымъ къ нему солдатомъ.
2. VIII. **635.** (стр. 502). О пребываніи П. А. Толстаго на о-вѣ см. его путевой дневникъ въ *Русскомъ Архивѣ* 1888, № 6, стр. 117—139, гдѣ вспомнута и приставленный къ нему Паллавичино, и побѣдка съ нимъ въ „Бушкетно“.
2. VIII. **636.** (стр. 505). *Composte le difficoltà del cerimoniale . . . ebbero da Cesare la pubblica audienza* — русское описаніе аудіенціи въ Пам. Дип. Снош. VIII, 1404—1414.
2. VIII. **637.** (стр. 506). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, pag. 374. *Il tumulto insorto era del clero potentissimo in Moscovia su la voce sparsasi colà, che il general Szeremet si fosse di già unito alla chiesa Romana* — толки объ этомъ дошли въ Вѣну при посредствѣ депеши Гваріента, посланной цесарю 27-го іюня; вотъ что говорилось въ Москвѣ про Шереметева: „Das der Bojar Scheremett, bey Ihro Päbstl. Heylligkeit audienz genommen, hat er seiner Gemahlin ununterbrechlich weinen, seiner familiae und des ganzen russischen Volcks aber allgemeinen Fluech auff sich geladen und hat auch der Patriarch ob respectus humanos mit der angetroheten offentlichen Excommunication bis dato zurückgehalten, von welchen Euer Kays. Mayt. auch dass beyligende, so mir von vertrauter Handt zu meiner Direction communicirt worden, allerunterthännigst überschicke“ (*Вѣнскій Тайный Архивъ*. Rossica. 1698, л. 109). Cp. *Mélanges. Extraits des études de théologie, de philosophie et d'histoire*. II. Paris. 1857, pag. 25.
2. VIII. **638.** (стр. 507). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, pag. 374.
2. VIII. **641.** (стр. 508). Сравн. докум. № 644. Папское правительство въ іюнѣ 1698 г. было конфиденціально увѣдомлено бояриномъ Б. П. Шереметевымъ о намѣреніи царя посѣтить Римъ. См. докум. № 498 и *Theatrum Europaeum* XV, 504: „liess sich (Шереметевъ) hierbeneben bey seiner Abreise gegen den Cardinal Cornaro vernehmen, dass es leicht geschehen könnte, dass sein Czaar in eigener Person nach Rom käme und den Pabst besuche“.
2. VIII. **642.** (стр. 508). Отвѣтъ на депешу нунція Санта Кроче, отъ 19 іюля, помѣщенную въ нашемъ изданіи подъ № 565.

645. (стр. 509). Сравн. докум. подъ №№ 528, 559, 704.

1698
5. VIII.

648. (стр. 512). *Il Guarienti con l' ultime lettere* — эти свѣдѣнія при- 9. VIII.
ведены выше, въ примѣч. къ № 560, изъ донесенія Гваріента отъ 31-го
мая 1698 г.

649. (стр. 513). Съ незначущими отступленіями отъ оригинала на- 9. VIII.
печатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, pag. 377.

650. (стр. 514). Съ небольшими отступленіями отъ оригинала напе- 9. VIII.
чатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, pag. 378. О при-
готовленіяхъ къ приему царя въ Венеціи см. докум. № 628 и примѣч. къ
№№ 570—620.

651. (стр. 515). Ср. докум. №№ 634, 635 и примѣч. къ нимъ. П. А. 9. VIII.
Толстой уѣхалъ съ о-ва Мальты 25 іюля ст. стіля (*Русскій Архивъ* 1888,
№ 6, стр. 133).

652. (стр. 515). *Il viaggio di Sua Maestà* — поѣздка Августа II вы- 11. VIII.
звана была вторженіями татаръ въ Червонную Русь (*Zaluski*, *Epistolae*
hist.-familiares, II, 623 слѣд., *Theatrum Europaeum*, XV, 468). „August
śpieszył teraz do rozślawienia imienia swego odzyskaniem Podola a zmoc-
nienia stanowiska swego subsydyarnemi niby wojskami saskiemi. Dnia
24 lipca ruszył na Ruś“ (*Szujski*, *Historyi Polskiej ksiąg dwanaście*. War-
szawa. 1880, str. 321). По Юрналу, царь проѣхалъ черезъ Краковъ 24
іюля и пробылъ въ Равѣ съ 31 іюля до 3 августа.

(стр. 516). *Non sono credibili le tenerezze, li abbracciamenti* — сравн.
о впечатлѣніяхъ, вынесенныхъ царемъ изъ свиданія съ Августомъ, де-
пешу Гваріента отъ 12 сентября 1698 г. (*Устряловъ*, *Исторія царств. Петра*
В., III, 622). „Praesentes non poterant satis admirari, nec describere actio-
nes principis hujus (царя), et modum quem exercebat in tractamento hoc
regio, praecipue vero nimiam in potu complacentiam, cui rex quoque debuit
se accommodare, et similiter agere, quanquam vina illa ultramarina hispa-
nica calidissima, et alia similia indispositionem sanitatis regiae evidenter
indigitabant. Fraternitas inter illos principes conclusa est, donaria mutua
intercesserunt, conferentiae longiores habitae, nemo scit, quid portendat?“
(*Zaluski*, *Epistolae historico-familiares*, II, 602). Небезынтересны подроб-
ности въ запискахъ Яблоновскаго (*Pamiętnik J. S. Jabłonowskiego. Bi-
blioteka Ossolińskich*. Tom. I (Lwów. 1862) str. 208—212).

655. (стр. 519). Въ русской передачѣ отвѣтъ вѣнскаго правительства 16. VIII.
см. въ *Пам. Дип. Снош.* IX, 72—76.

657. (стр. 520). Отвѣтъ на депешу нунція Санта Кроче, отъ 2 августа, 16. VIII.
помѣщенную въ нашемъ изданіи подъ № 637.

¹⁶⁹⁸
19. VIII. **660.** (стр. 521). Тейнеръ напечаталъ эту депешу въ *Monuments historiques de Russie*, pag. 379, выпустивъ ея послѣднія строки: *Mi fo perciò* и т. д. — О пребываніи царя въ Замосць см. журналъ Гюйсена (*Туманскій*, III, 97—98).

19. VIII. **661.** (стр. 524). Продолженіемъ депеши Паулуччи служить сообщеніе о возмущеніи стрѣльцовъ и о битвѣ подъ Воскресенскимъ монастыремъ, на основаніи писемъ, полученныхъ изъ Москвы отъ 16 іюля, и довольно сходно съ разсказомъ Корба. Бунтовщики заявляли, что они недовольны тѣмъ, что царь впустилъ въ свое государство иноземцевъ, cioè *Tedeschi ed Italiani*. Изложивъ поражение стрѣльцовъ, *foglio d' avvisi* заканчивается слѣдующими словами: *Augurano alcuni che sia per ingrandirsi nel Czar l' inclinazione verso i cattolici latini per il servizio così rilevante di detto generale (Гордонъ), che professa la nostra santa religione.*

27. VIII. **668.** (стр. 528). „*Прокопей Возницынъ Tuus Servus*“ — собственноручная подпись. Русскій текстъ сохранился въ Моск. Гл. Архивѣ Мин. Ин. Дѣлъ, Сношенія съ Венеціей, связка 38, (дѣла 1698 г.), док. № 66, л. 56; Возницынъ проситъ „дабы е. ц. в-ва люди, отосланные въ Венецію для наукъ своихъ, а именно: Ѳеодосъ Склеяевъ, Лукьянъ Верещагинъ, Ѳадей Поповъ, Григорій Островскій, отъ ихъ милостей господъ сенату всякую поволность и вспоможеніе и волное, какъ въ арсеналѣ, такъ и въ иныхъ мѣстахъ призрѣніе имѣли“. (Сравн. Пам. Дип. Снош. IX, 100 и *Еланинъ*, Исторія русскаго флота. Приложенія, ч. II, стр. 288). Просьбу Возницына Рудзини немедленно переслалъ венеціанскому сенату, при депешѣ 30 августа, въ которой между прочимъ сообщалъ: „*L' ambasciatore di Moscovia pure destina seguire i passi degli altri, ma non bastandole mille fiorini alla settimana che riceve dalla camera che gli consegneranno anco in Ungheria, chiede dall' Imperator alcun soccorso per allestirsi al viaggio*“. Рудзини добавлялъ при этомъ, что хотя подобное желаніе русскаго посла дѣло совсѣмъ необычное, выступающее изъ общепринятыхъ границъ (*insolita ed eccedente*), тѣмъ не менѣе, чтобъ не вносить разлада въ предстоящій конгрессъ (*intiera unione del congresso*), просьбу его рѣшили уважить (*disposizione a consolarlo*) — таковъ, думается намъ, смыслъ словъ Рудзини. Самый текстъ, къ сожалѣнію, дошелъ въ испорченномъ видѣ.

2. IX. **671.** (стр. 528). Сравн. докум. № 664.

2. IX. **673.** (стр. 529—530). Сравн. докум. № 660. „*Transeundo per Zamoscium invenit ibi casu Leopolim euntem nuntium Davia, cum quo satis confidenter egit, bibitique. In affectus contestationem crucem cum catena ab eo dono accepit, et illi frustum grandioris magnitudinis smaragdi dedit, posset esse ingentis pretij, si fuisset purgatum*“ (*Zaluski*, *Epistolae historico-familiares*, II, 602).

674. (стр. 530). Объ этомъ свиданіи Возницына съ Рудзини см. Пам. 1698
Дип. Снош. IX, 92—95. 3. IX.

675. (стр. 531). Сравн. докум. № 669. 5. IX.

676. (стр. 531). Съ незначущими отступленіями отъ оригинала и безъ 6. IX.
заключительной фразы напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, pag. 383. Сравн. докум. №№ 652, 660, 673. *Missionarii, che qui si trovano*. — См. о нихъ докум. № 684 и примѣчаніе къ нему.

677. (стр. 532). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, pag. 380. О столкновеніи Петра съ униатскимъ митрополитомъ 9. IX.
Заленскимъ въ домѣ виленской каштелянши, въ Брестѣ, въ русскихъ источникахъ не говорится ничего. По Юрналу, 8 (18) августа, проѣхавъ Тирасполь, „десятникъ остался у етманской жены съ послами; тамъ кушали; а коляски пошли напередъ“ (въ Брестѣ). Журналъ Гюйсена эту „етманскую жену“ называетъ „супругою гетмана короннаго графа Синявскаго“ (*Туманскій*, III, 98). Любопытныя подробности о пребываніи Петра въ Брестѣ сохранились въ т. называемой Рукописи митроп. Л. Кишки, но онѣ существенно расходятся съ депешей нунція Давин: „Ubi jam rediret (царь Петръ) in suum regnum, commonefactus de internis seditionibus in Moschovia principum et boiarorum, Brestae in Lithuania nonnihil subsistit, pro regia dignitate a domino Josepho Shuszka, castellano Vlnensi et exercitus in ducatus Lithuaniae campiductore in arce sua Terespoliensi versus Bugum amnem sitam, exceptus magnifice tractatus erat, adfuit dominus metropolitanus (Заленскій) cum suorum assistentia, serenissimum principem consalutavit glorioso praeconio, sacram unionem tametsi schismaticis tenacissimo comendavit, suique exoratores perenne declaravit, grato animo illum sibi praestitum acceptavit honorem, benedictionem pastorem pro more gentis illius impertiendam postulavit, et quisnam esset, cujus personam deferret ubi intellexit, subjunxit princeps, non debere violenter ad unionem sui sectatores pellicere, et ecclesias sui juris facere, reposuit metropolitanus, in orthodoxo etiam regno et principe et senatu catholico non debere sectarios sibi jura cudere, et in unionem detonare, quam edicto Domini ne portae quidem inferi praevalere possunt. Multis aliis disceptatis, de statu unionis sacrae et successibus ejusdem, de ritibus, qui nullo titulo infringuntur verum secundum morem ecclesiae orientalis in suo vigore et valore durant, de erectione novorum monasteriorum varias per partes regni, pietate ipsorummet dominorum purpuratorum ritus latini et equestris ordinis! Audiit haec gratanter, subjunxit, utinam, quem admodum relatum habemus de vobis nostrum etiam regnum in deditionem s. Sedis Apostolicae et vicariorum Christi deveniret, ut tandem exclusa contrarietatis specie Oriens et Occidens in unum coalesceret corpus, fieret unum ovile et unum pastor; nos quantum vires suppetant huic proposito et labori in regno nostro non deerimus, volumusque a te praesul, ut ad nutum nostrum idoneos huic muneri subministres operarios, quos protegere favoribus prosequi nos-

1698 trum erit. Facta collatione dominus metropolitanus osculum manui imperatoris fixit, ipsi vero benedictionem, impertitus ad cathedram rediit. Nec vani conatus fuere pastoris, pollicitatioque imperatoris et enim D... Sze-remetew magnus in imperio senator facta nomine sui principis legatione ad Innocentium XII summum pontificem spem convertendae gentis ad unionem appromissit, in documentum cuius rei missionarios suos apostolicos in regnum flagitavit, assignati sunt ad id ex ordine (Basilitarum) per breve apostolicum, cum explicito sensu summi pontificis et sacrae Rotae Cardinalium ac Collegii de propaganda fide jure-jurendo obligati pater Joannes Szperkowicz Lithuanus et alter pater Palladius Rogowski Moschus, ex collegio Graecorum missionarii, quorum alter in patria fundamenta ponit, primus in Lithuania subsistit, donec certior reddatur, de omnibus in regno circumstantiis, quae nonnisi magno populorum, tumultu ac cruenta cede ob excitatam rebellionem sapientur“ (*Петрушевичъ*, Сводная галицко-русская лѣтопись съ 1600 по 1700 годъ. *Литерат. Сборникъ*, издав. галицко-русскою матицею 1872 и 1873 и. Львовъ. 1874, стр. 265—266).

13. IX. **680.** (стр. 533). Срав. докум. № 668.

15. IX. **681.** (стр. 533). Свѣдѣнія, приведенныя здѣсь о Холмской (католической) епархіи, были доложены въ засѣданіи папской консисторіи 15-го сентября 1698 г. при обсужденіи вопроса о замѣщеніи епископской каѳедры по смерти Станислава Гіацинта Свѣнцицкаго. Кардиналь Карлъ Барберини, по званію протектора Польши, предложилъ на вакантное мѣсто Выжицкаго („presbyter congregationis canonicorum regularium lateranensium“). Вопросъ вырѣшенъ не былъ, и дѣло было доложено консисторіи вторично въ засѣданіи 11 апрѣля 1699 г. (Acta Consistorialia. MSS. № XXXVI, tom. 40, fol. 55). См. аналогичные доклады о другихъ епархіяхъ въ нашемъ изданіи подъ №№ 231 (о поставленіи на Кіевскую (католическую) епархію, за переводомъ Андрея Залусскаго на Плоцкую каѳедру, пресвитера познанской діоцезіи Николая Станислава Свѣнцицкаго, ad supplicationem, какъ выразился предлагавшій его кардиналь К. Барберини, clarae memoriae Joannis Tertii regis Poloniae), 756, 762, 828.

16. IX. **682.** (стр. 534). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, pag. 380. *Le lettere del residente cesareo che si trova a Mosca, le quali sono scritte a 18 Luglio* — ни 18 іюля (отъ такого числа вовсе не существуетъ письма), ни 18 іюня Гваріентъ не писалъ ничего подобнаго; по всей вѣроятности, слова Дави суть преувеличенное искаженіе сообщеній Гваріента отъ 27 іюня, помѣщенныхъ выше, въ примѣчаніи къ № 637.

20. IX. **683.** (стр. 534). *L'annesso foglio d'avvisi* — составленныя на латинскомъ языкѣ, извѣстія эти помѣщены въ сборникѣ депешъ вслѣдъ за донесеніемъ Рудзини (стр. 486—488) и датированы: *Moscovia*, 17 Augusti 1698. Сравн. Пам. Дип. Снош. IX, 88.

684. (стр. 535). Въ Москву эти 4 миссіонера прибыли лишь 15 февраля 1699 г. (*Корбъ*, *Дневникъ*, 144). Сравн. ниже примѣч. къ докум. № 753. Въ іюлѣ 1698 г. венеціанскій дожъ отправилъ съ ними, на имя русскаго государя, грамоту, ходатайствуя о свободномъ пропускѣ въ Китай и называя ихъ папскими миссіонерами: братъ Іоаннъ Баптистъ Дилицетъ и братъ Гавріилъ Десанто Іоанни, съ двумя товарищами того же чина „малѣйшаго послушенства святого Францишка“ (*Московский Главный Архивъ Минист. Иностр. Дѣлъ*. Венеціанскія Дѣла 1698. № 5). Грамота была подана въ Посольскій приказъ 7 февраля (ст. ст.) 1699 г. (*Шмуrho*, Отчетъ о заграничной командировкѣ осенью 1897 года, стр. 66), значить, два дня спустя по пріѣздѣ въ Москву. Конечно, объ этихъ же францисканцахъ идетъ рѣчь у Бантыша - Каменскаго, Обзоръ внѣшнихъ сношеній Россіи, III, 165: „октября 8 (1698 г.) писалъ король (польскій) къ государю о пропускѣ въ Китай миссіонеровъ: Диллисета, Одельяка и Касторана“. Приведенныя данныя даютъ возможность опредѣлить имена всѣхъ четырехъ миссіонеровъ.

1698
20. IX.

685. (стр. 535). Отвѣтъ на депешу нунція Давін отъ 26-го августа, помѣщенную въ нашемъ изданіи подъ № 664.

686. (стр. 536). Отвѣтъ на депешу нунція Давін, отъ 19 августа, помѣщенную въ нашемъ изданіи подъ № 660.

687. (стр. 536). Отвѣтъ на депешу нунція Санта Кроче, отъ 6 сентября, помѣщенную въ нашемъ изданіи подъ № 676.

688. (стр. 537). Сравн. однородныя данныя въ докум. №№ 660, 663, 673.

690. (стр. 538). Отвѣтъ на депешу нунція Давін, отъ 9 сентября, 4. X. помѣщенную въ нашемъ изданіи подъ № 677.

691. (стр. 538). Отвѣтъ на депешу нунція Санта Кроче, отъ 20 сентября, помѣщенную въ нашемъ изданіи подъ № 684.

692. (стр. 538). *L' anno santo* — 1700-й, годъ юбилея.

7. X.

693. (стр. 539). Изъ заграничнаго путешествія царь вернулся въ Москву 25 августа ст. ст. (*Желябужскій*, *Записки*, 57), или, какъ считаетъ Корбъ (*Дневникъ*, 87), по новому стилю: 4 сентября. О первыхъ остриженныхъ бородахъ и платьяхъ см. тамъ же у Корба.

695. (стр. 540). Напечатано Тейнеромъ въ *Monuments historiques de Russie*, p. 383. Данныя объ этихъ миссіонерахъ см. въ нашемъ изданіи подъ №№ 676, 684, 687, 691, 698, 700, 701, 707, 713, 721, 724, 729.

18. X.

1698
25. X.

696. (стр. 541—544). Уполномоченными на Карловическомъ конгрессѣ были слѣдующія лица: со стороны цесаря — графы Эттингенъ и Шликъ (и, въ качествѣ ихъ помощника, графъ Марсильи). Современный итальянскій источникъ такъ характеризуетъ Эттингена: старшій годами и положеніемъ, осторожно и обдуманно взвѣшивалъ свои слова и поступки (*più maturo*); Шликъ — моложе, и хотя занималъ второе мѣсто, но проявилъ больше дѣятельности; направление австрійской политики давалъ въ сущности онъ (*più attivo, ha la prima autorità nell' azione*). Оба они, кромѣ роднаго языка, превосходно говорили по итальянски, по латыни и по французски. Турцію представляли Рами Могамедъ, рейсъ-эфенди, и Маврокордато; послѣдній получилъ образование въ Болонскомъ университетѣ in filosofia e medicina, prontissimo di lingua, e di mente, pratico de' maneggi di corte. Турецкіе послы явились на сѣздъ, какъ и цесарскіе, съ большою свитою: съ секретаремъ, докторомъ, драгоманами, 6 пажами, 60 человѣкъ дворни, съ охранною конницею и пр.; у обоихъ были роскошныя палатки, вышитыя шелками и золотомъ, диваны съ бархатными подушками, затканными золотомъ. Отъ польскаго короля — познанскій палатинъ, Станиславъ Малаховскій, около 40 лѣтъ, видный собою (*bella presenza*), со свѣтскими манерами (*affabile*), говорилъ на языкахъ французскомъ, итальянскомъ и латинскомъ. Свита у него была небольшая: онъ торопился на конгрессъ, имѣя въ виду, что послѣдній состоится раньше, въ сентябрѣ; его палатки хороши, но по достоинству не выше среднихъ; лошади хорошія и красивыя, но ихъ не много. Посолъ Венеціи — Карло Рудзини, въ цвѣтъ лѣтъ, утонченнаго обращенія (*di maniere affabilissimo*); кромѣ латинскаго (и своего роднаго итальянскаго) владѣлъ еще французскимъ и испанскимъ. О свитѣ его точныя данныя приведены въ нашемъ изданіи подъ № 694. Послами-медиаторами были: со стороны Англіи — Пэдджеръ (*Paget*), со стороны Голландіи — графъ Колльеръ (*Collier*), *genio allegro, pronto e disinvolto*. У обоихъ по 4 пажа, 40 человѣкъ прислуги, секретари, драгоманы. Русскій уполномоченный, П. Б. Возницынъ, охарактеризованъ въ вышеназванномъ источникѣ слѣдующими словами: „Finalmente l'ambasciatore moscovita è Dumno Bolchia (*думный дьякъ, намѣстникъ болховской*), uno de' due gran cancellieri dell' imperio, *huomo di statura grande, carnagione brutto, e di grave presenza; non parla altro linguaggio che il suo nativo, quale ha molta correlazione coll' Illirico, ed aveva sempre l'interprete al fianco. Veste lungo, e quando ha fatto le sue visite, prima è comparso in carrozza, con veste sotto, e sopra di drappo d' oro; la superiore foderata di zibellini grisi: aveva sei o sette collane d' oro ad armacollo; un gioielli di diamanti assai buoni sopra il berrettone, e molti anelli in dito. In mano d' un paggio v' era un paro di guanti con buon ricamo di perle, e con frangie d' oro. Il suo equipaggio era di 30 in circa vestiti quasi tutti ad un modo. Haveva le tende ch' erano del generale Coppara pervedutegli da Cesare, quale anco suppliva alla spesa per il suo sostegna, corrispondendogli a quest' effetto quattro mille fiorini al mese, oltre le occorrenze di legna, e fieni per i cavalli, de' quali era provveduto abastanza, ed insieme di carrozze*“ (*Венеціанская Библиотека С. Марко*. Relazione sig. Ruzzini plenipotenziario per la pace dopo

УЧЕНЫЯ ЗАПИСКИ

ИМПЕРАТОРСКАГО

ЮРЬЕВСКАГО УНИВЕРСИТЕТА

выходятъ съ 1893 г. въ неопредѣленные сроки, не менѣе 4 разъ въ теченіе года.

Ученыя Записки распадаются на два отдѣла: officialный и научный.

Въ officialномъ отдѣлѣ помѣщаются годовой отчетъ Университета, актовыя рѣчи, отзывы о диссертацияхъ, обзорныя лекціи и т. п.

Въ научномъ отдѣлѣ помѣщаются работы преподавателей Университета; изъ студенческихъ же работъ печатаются (по возможности въ извлеченіи) лишь сочиненія, удостоенныя золотой медалію.

Научныя статьи **Ученыхъ Записокъ** печатаются какъ на русскомъ языкѣ, такъ и на одномъ изъ болѣе распространенныхъ западно-европейскихъ языковъ, а также на латинскомъ, по выбору автора.

Подписка принимается Правленіемъ Императорскаго Юрьевскаго Университета.

Подписная цѣна 6 руб. въ годъ.

Редакторъ **Е. Пассекъ.**
